

Jahresabschluss und Lagebericht 2013

Commerzbank Aktiengesellschaft

Die Bank an Ihrer Seite

Inhalt

4 Lagebericht

- 4 Struktur und Organisation
- 4 Unternehmerische Verantwortung
- 8 Vergütungsbericht
- 19 Angaben gemäß § 289 des Handelsgesetzbuchs (HGB)
- 22 Geschäft und Rahmenbedingungen
- 25 Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage
- 28 Nachtragsbericht
- 28 Prognose- und Chancenbericht
- 33 Risikobericht

63 Gewinn-und-Verlust-Rechnung

64 Bilanz

68 Anhang

- 68 Allgemeine Angaben
- 71 Erläuterungen zur Gewinn-und-Verlust-Rechnung
- 72 Erläuterungen zur Bilanz
- 84 Sonstige Erläuterungen

108 Versicherung der gesetzlichen Vertreter

109 Bestätigungsvermerk des unabhängigen Abschlussprüfers

Lagebericht der Commerzbank Aktiengesellschaft

Struktur und Organisation

Die Commerzbank Aktiengesellschaft ist das zweitgrößte Kreditinstitut sowie eine der führenden Privat- und Firmenkundenbanken in Deutschland. Unseren Kunden steht eines der dichtesten Filialnetze aller deutschen Privatbanken zur Verfügung. Insgesamt betreut die Commerzbank rund 15 Millionen Privat- sowie 1 Million Geschäfts- und Firmenkunden weltweit. Ziel der Commerzbank ist es, ihre Position als Marktführer im Privat- und Firmenkundengeschäft in Deutschland weiter zu stärken.

Die Commerzbank gliedert ihre Geschäftstätigkeit in die vier Kernsegmente Privatkunden, Mittelstandsbank, Corporates & Markets sowie Central & Eastern Europe. In dem Abbausegment Non-Core Assets (NCA) hat die Bank neben dem Staatsfinanzierungsgeschäft alle Aktivitäten der gewerblichen Immobilienfinanzierung und Schiffsfinanzierung gebündelt. Die Kernsegmente werden jeweils von einem Mitglied des Vorstands geführt, die Zuständigkeit für NCA auf zwei Vorstände ist Mitte November neu verteilt worden.

Unter Group Management sind alle Stabs- und Steuerungsfunktionen gebündelt: Group Audit, Group Communications, Group Compliance, Group Development & Strategy, Group Finance, Group Human Resources, Group Investor Relations, Group Legal, Group Treasury sowie die zentralen Risikofunktionen.

Die Unterstützungsfunktionen werden von Group Services bereitgestellt. Hierunter fallen Group Banking Operations, Group Markets Operations, Group Information Technology, Group Organisation & Security, Group Delivery Center und Group Exzellenz & Support. In der Berichterstattung sind die Stabs-, Steuerungs- und Unterstützungsfunktionen im Bereich Sonstige und Konsolidierung zusammengefasst.

Im Inland steuert die Commerzbank Aktiengesellschaft aus ihrer Zentrale in Frankfurt am Main heraus ein flächendeckendes Filialnetz, über das alle Kundengruppen betreut werden. Wichtigste inländische Tochtergesellschaften sind die comdirect bank AG, die Commerz Real AG und die Hypothekbank Frankfurt AG. Im Ausland ist die Bank mit 7 wesentlichen Tochtergesellschaften, 23 operativen Auslandsniederlassungen und 35 Repräsentanzen in 53 Ländern und an allen wichtigen Finanzplätzen wie London, New York, Tokio, Hongkong und Singapur vertreten. Der Schwerpunkt der internationalen Aktivitäten liegt aber auf Europa. Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr.

Unternehmerische Verantwortung

Die Commerzbank bekennt sich unverändert zu ihrer unternehmerischen Verantwortung. Dies hat sie auch 2013 unter Beweis gestellt. Der „Bericht zur unternehmerischen Verantwortung 2013“ zeigt auf, in welchem Umfang ökologische, soziale und ethische Kriterien in den verschiedensten Einheiten der Bank gelebt und gefördert werden. Ob Fragen der Unternehmensführung, spezifische Angebote in den Marktsegmenten, das zertifizierte Umweltmanagement, nachhaltige Beschaffung, die vielfältigen Leistungen für Mitarbeiter oder das gesellschaftliche Engagement – in allen Beiträgen wird klar, dass die Bank es ernst meint mit der neuen Positionierung als fairer und kompetenter Partner an der Seite ihrer Kunden. Der Bericht trägt den Titel „Verantwortung. Vertrauen. Zuversicht.“. Denn die Bank steht zu ihrer Verantwortung, will Vertrauen wieder aufbauen und Zuversicht vermitteln.

Der Bericht zur unternehmerischen Verantwortung 2013 wurde nach den Leitlinien der Global Reporting Initiative (GRI) erstellt. Die GRI hat den Erfüllungsgrad in der höchsten Anwendungsebene „A“ bestätigt. Er entspricht zudem den Anforderungen eines Fortschrittsberichts zur Umsetzung der zehn Prinzipien des UN Global Compact, dem die Commerzbank 2006 beigetreten ist.

Reputationsrisiko-Management

Alle Finanzierungen, Produkte und Kundenbeziehungen, bei denen Nachhaltigkeitsaspekte eine besondere Rolle spielen beziehungsweise die sensible Bereiche betreffen, werden vom Reputationsrisiko-Management der Commerzbank intensiv geprüft und gegebenenfalls mit Auflagen versehen oder abgelehnt. Zu diesen sensiblen Bereichen gehören Rüstungsgüter, Energieerzeugung oder Rohstoffgewinnung. Im Geschäftsjahr 2013 erreichten das Reputationsrisiko-Management rund 2 800 Anfragen, die analysiert und schriftlich votiert wurden. Die erneut gestiegene Zahl der Anfragen spiegelt sowohl die zunehmende Sensibilisierung der Mitarbeiter der Bank als auch die größere Bedeutung dieser Themen in der Öffentlichkeit wider. Etwa 10 % der Anfragen erhielten aufgrund sozialer, ökologischer oder ethischer Bedenken eine negative Bewertung.

Um die Mitarbeiter der Commerzbank für reputationsrelevante Themen zu sensibilisieren, finden regelmäßig interne Schulungen im In- und Ausland statt.

Compliance

Die Basis unserer Geschäftstätigkeit ist das Vertrauen unserer Kunden, Aktionäre und Geschäftspartner in das ordnungsgemäße und gesetzestreue Handeln der Commerzbank. Vorrangiges Ziel ist es deshalb, jegliche Risiken zu vermeiden, die das Vertrauen in die Integrität des Konzerns gefährden. Die Einhaltung geltender Gesetze, Richtlinien und Marktstandards ist Grundlage unseres Handelns und integraler Bestandteil unserer Geschäftstätigkeit als global agierender Finanzdienstleister. Denn Verstöße gegen einschlägige Gesetze und Vorschriften können nicht nur zu Rechtsstreitigkeiten und finanziellen Sanktionen führen, sie wirken sich darüber hinaus auch auf die Reputation und Stabilität des Konzerns aus. Im Fokus unserer Compliance-Aktivitäten stehen die Prävention und Bekämpfung von Geldwäsche, Terrorismusfinanzierung, Insiderhandel, Marktmissbrauch, Verletzung von Kundeninteressen bei Wertpapiergeschäften, Korruption, sonstigen strafbaren Handlungen und Sanktionsverstößen im Umfeld unserer Geschäftstätigkeit. Um der stetig wachsenden Komplexität der nationalen wie internationalen Gesetze und Regelungen gerecht zu werden, entwickeln wir unsere Compliance-Risikosteuerung ständig weiter und passen sie an aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen an. Ein Beispiel war 2013 die Umsetzung der Compliance-Funktion im Rahmen der Mindestanforderungen an das Risikomanagement.

Markt und Kunden

Nachhaltig erfolgreich kann die Commerzbank nur sein, wenn ihre Kunden mit der Bankleistung zufrieden sind und die Commerzbank als „Die Bank an Ihrer Seite“ erleben. Deshalb richtet sich unser Angebot an den Interessen unserer Kunden aus und deshalb zählt Kundenzufriedenheit zu den wichtigsten Kennzahlen in der Bewertung unseres Geschäftserfolgs. Fairness und Kompetenz sind dabei der Kern der neuen Markenpositionierung. Die Commerzbank will als eine Bank erlebt werden, die sich durch einen fairen und professionellen Umgang mit ihren Kunden auszeichnet und mit hoher Kompetenz in allen Finanzfragen überzeugt. Die neue Positionierung ist kein schmückendes Etikett, sondern gelebte Praxis in der Beratung – in der Filiale ebenso wie im Internet. Die Commerzbank hat sich deshalb von Produkten und Geschäftsfeldern getrennt, die nicht mehr zum Leistungsversprechen passen, und neue Produkte und Dienstleistungen eingeführt. Dazu zählen im Privatkundenbereich die kostenlosen Giro- und Geschäftskonten mit Zufriedenheitsgarantie, die anbieterunabhängige Baufinanzierung oder der 30-tägige kostenfreie Test von Konsumentenkrediten.

Mit der tragenden Rolle des Mittelstands für Beschäftigung und Konjunktur geht auch eine besondere Verantwortung für uns als die führende Mittelstandsbank in Deutschland einher. Fairness

und Kompetenz sowie eine darauf basierende Kundenzufriedenheit gelten im gleichen Maße als Leitwerte wie im Privatkundengeschäft. Das bedeutet zum Beispiel, dass wir auf besonders risikoreiche Anlageoptionen für unsere Kunden verzichten. Es bedeutet aber auch, dass wir unsere Kunden in ihrem Finanzmanagement so unterstützen, dass sie sich voll auf ihr operatives Geschäft konzentrieren können. Dabei schützen wir sie mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln vor Risiken und helfen ihnen in Krisenzeiten.

Ein weiteres Tätigkeitsfeld, mit dem die Mittelstandsbank unternehmerische Verantwortung übernimmt, ist die seit mehr als 25 Jahren betriebene Förderung erneuerbarer Energien. Mit dem Center of Competence Renewable Energies (CoC RE) gehört die Commerzbank zu den größten Finanzierern erneuerbarer Energien weltweit. Zum Kerngeschäft des CoC RE zählt neben der Betreuung von Firmen dieser Branche insbesondere die Finanzierung von Wind- und Solarparks (Non-Recourse-Projektfinanzierungen) im In- und Ausland, die von institutionellen Investoren, Stadtwerken, Energiekonzernen oder auch von Privatinvestoren betrieben werden. Bei umfangreichen Infrastrukturprojekten bieten wir institutionellen Investoren wie Versicherungen und Pensionskassen die Möglichkeit, sich an der Finanzierung im Rahmen von Portfolio- oder Einzeltransaktionsmodellen zu beteiligen. Eines dieser innovativen Modelle ist die 2013 mit einem Volumen von 87 Mio. Euro aufgelegte „Green Loan Fund“-Plattform, die zukünftig noch erweitert werden soll. Insbesondere aufgrund unseres Engagements für erneuerbare Energien zählte die Commerzbank im Berichtszeitraum erstmals zu den Top 20 im Bloomberg-Ranking der World's Green Banks.

Ökologie

Angesichts des fortschreitenden Klimawandels und steigender Energiekosten wird es immer wichtiger, Verantwortung für den Klima- und Ressourcenschutz zu übernehmen. Die Commerzbank hat sich vorgenommen, langfristig möglichst klimaneutral zu arbeiten. Um dies zu erreichen, haben wir unser Klimaziel Anfang 2013 nochmals deutlich anspruchsvoller formuliert. Das erste Klimaziel sah bis 2011 eine Reduzierung der konzernweiten CO₂-Emissionen um 30 % gegenüber dem Basisjahr 2007 vor. Dieses Ziel hatten wir bereits vorzeitig erreicht und Ende 2012 mit einer CO₂-Reduktion von 57 % deutlich übertroffen. Einen wesentlichen Beitrag dazu leistete die schrittweise Umstellung auf umweltfreundlich erzeugten Strom. Seit 1. Januar 2013 werden die rund 1 300 Gebäude der Commerzbank Aktiengesellschaft in Deutschland zu 100 % mit Ökostrom versorgt. Unser neues Ziel lautet, unsere Treibhausgasemissionen bis 2020 gegenüber 2007 um insgesamt 70 % zu senken. Das Klimaziel und die damit verbundenen Maßnahmen stellen den betriebsökologischen Teil der Klimastrategie der Commerzbank dar. Weitere Elemente zielen darauf ab,

das Kerngeschäft noch nachhaltiger auszurichten und weitere klimarelevante Produkte und Dienstleistungen zu entwickeln. Außerdem wollen wir für das Thema Klimawandel sensibilisieren und bei Mitarbeitern, Kunden und in der Öffentlichkeit – wo immer möglich – für aktiven Klimaschutz eintreten.

Gesellschaft

Auch 2013 nahm die Commerzbank ihre gesellschaftliche Verantwortung durch umfangreiche Stiftungs- und Spendentätigkeiten sowie weitere Initiativen wahr. Im Mittelpunkt des Engagements steht das Anliegen, einen messbaren Beitrag für mehr Bildungsgerechtigkeit in Deutschland zu leisten. Mit dem 2013 gestarteten Bildungspaten-Programm setzt die Commerzbank neue Maßstäbe in der Begleitung von Jugendlichen mit besonderem Förderbedarf am Übergang von Schule zu Beruf. Mit dieser und weiteren Initiativen unterstützt die Commerzbank das freiwillige Engagement ihrer Mitarbeiter: Im Rahmen der zweiten Malteser Social-Day-Woche stellte die Commerzbank 2013 bundesweit rund 500 Mitarbeiter frei, die sich in insgesamt 46 sozialen Projekten an bundesweit 18 Standorten engagierten. Darüber hinaus ermöglicht eine neue Intranet-Plattform eine Vernetzung der Mitarbeiter, die sich freiwillig engagieren möchten oder Unterstützung für ehrenamtliche Projekte suchen. Daneben wurde auch das Umweltpraktikum 2013 fortgeführt. Seit fast 25 Jahren unterstützt die Commerzbank Nationalparks, Naturparks und Biosphärenreservate in Deutschland mit dem von der UNESCO ausgezeichneten Projekt.

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Mit ihrem Engagement und ihrer Kompetenz leisten unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einen entscheidenden Beitrag, die strategische Agenda 2016 der Commerzbank erfolgreich umzusetzen. Sie beraten unsere Kunden vor Ort, begleiten sie weltweit bei ihren Geschäftsaktivitäten, schaffen innovative Produkte und Services und sorgen für einen professionellen und reibungslosen Geschäftsablauf. Kurz: Motivierte Mitarbeiter mit den passenden Qualifikationen in den entsprechenden Funktionen sichern den langfristigen wirtschaftlichen Erfolg der Commerzbank. Mit einer lebensphasenorientierten Personalarbeit schaffen wir das Umfeld, in dem sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bestmöglich entwickeln und qualifizieren können sowie private und berufliche Belange noch besser vereinen können. Zugleich pflegen wir eine wertschätzende und leistungsorientierte Unternehmenskultur, die den Umgang miteinander wie auch mit unseren Kunden, Investoren und Geschäftspartnern prägt.

Die Zahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Commerzbank Aktiengesellschaft ging zum 31. Dezember 2013 im Vergleich zum Vorjahr um 1 799 oder 4,3 % auf 39 579 zurück.

Perspektiven schaffen: Commerzbank-Akademie und neuer Stellenbesetzungsprozess

Im Sommer 2013 hat die Commerzbank die Initiative „Perspektiven schaffen“ gestartet. Mit ihr verbinden und verbessern wir bankweit einheitlich die Prozesse und Angebote rund um Personalentwicklung, Qualifizierung und Stellenbesetzung. Ziel ist es, unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern lebenslanges Lernen mit System und Perspektive zu ermöglichen. So haben unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Möglichkeit, ihre berufliche Zukunft im Commerzbank-Konzern noch aktiver mitzugestalten und gemeinsam mit ihrer Führungskraft die eigene Entwicklung in die Hand zu nehmen. Im ersten Schritt haben wir dazu alle Qualifizierungs- und Entwicklungsangebote der Commerzbank unter dem Dach der Commerzbank-Akademie gebündelt. Die Akademie bietet Zugang zu rund 1 500 Weiterbildungsmaßnahmen, die das gesamte Spektrum vom Basiswissen für Neueinsteiger bis hin zu hoch spezialisierten Angeboten für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aller Fachrichtungen abdecken. Im Berichtsjahr haben wir außerdem das Laufbahnmodell der Commerzbank komplettiert. Neben der Führungs- und der Projektlaufbahn bieten wir den mehr als 30 000 Spezialisten in der Bank über die Fachlaufbahn klar strukturierte Entwicklungsmöglichkeiten. Eine weitere Maßnahme ist der neue Stellenbesetzungsprozess. Dieser besteht aus zwei wesentlichen Neuerungen. Zum einen bietet das neue Jobportal „Jonas“ eine moderne und leistungsfähige Anwendung – jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter oder externe Bewerber kann sich hier schnell und einfach über Anforderungsprofile und offene Stellen informieren und sich darauf bewerben. Zum anderen werden Führungskräfte von der Stellenausschreibung bis zur Vertragsunterzeichnung von Recruiting-Spezialisten begleitet und beraten.

Aktive Nachwuchsgewinnung ist und bleibt wichtig

Die Commerzbank investierte auch 2013 in die Gewinnung von Nachwuchskräften: Im Schülerbereich führte sie die strategischen Kooperationen mit der „START-Stiftung“, die Jugendlichen mit Migrationshintergrund höhere Schulbildung bieten soll, sowie den Joblingen fort und trieb das eigene Zielschulkonzept im Bundesgebiet voran. Bei „business@school“ positionierte sie sich in der Zielgruppe „Schüler“ durch die erstmalige Vergabe eines Dienstleistungspreises und war mit mehr als 40 Betreuern einer der größten Kooperationspartner. Online können Schüler auf der interaktiven Plattform www.probiere-dich-aus.de Einblicke in den Arbeitsalltag erhalten. Im akademischen Bereich setzte die Commerzbank unter anderem ihr Hochschulmarketingkonzept „Management meets Campus“ erfolgreich fort und ist damit zurzeit an 34 Hochschulen in Deutschland und Europa aktiv. Wichtige Informationen rund um den Einstieg in die Commerzbank finden Schüler und Studenten darüber hinaus auf den Social-Media-Plattformen von „Commerzbank Career“.

Vielfalt in der Bank: aktive Netzwerke und der 1. Diversity-Tag

Die Vielfalt im Unternehmen stärken wir, indem wir Foren zum Erfahrungsaustausch unterstützen, zum Beispiel die Mitarbeiternetzwerke der Bank. Beim 1. Diversity-Tag in der Commerzbank im November 2013 standen diese Mitarbeiternetzwerke im Mittelpunkt. Die Netzwerke Arco (Homo-, Bi- und Transsexuelle), Cross Culture (interkulturelles Netzwerk), das Frauennetzwerk Courage, Fokus Väter, Horizont (Thema Burn-out), Kulturwerk sowie das künftige Netzwerk Pflege hatten Workshops organisiert und informierten mit Vorträgen, Diskussionen und praktischen Übungen über ihre Aktivitäten und Anliegen. Weitere Veranstaltungen wie eine Messe, bei der das Global Diversity Management von Group Human Resources, der Betriebsrat und einzelne Segmente ihre Aktivitäten vorstellten, rundeten den Tag ab.

Frauen in Führungspositionen fördern: Es hat sich viel bewegt

Seit dem Start des Projektes „Frauen in Führungspositionen“ vor vier Jahren hat sich viel getan. Bis Ende 2013 waren circa 27 % der Führungspositionen konzernweit von Frauen besetzt. Die Teilnahmequoten an den Auswahlverfahren für Führungspositionen haben sich auf einem hohen Niveau eingependelt. Maßnahmen wie „Karrieretage“ und „Mentoring“ sind mit großem Erfolg etabliert. An der zweiten Welle des Mentoringprogramms im Jahr 2013 nahmen rund 560 Mentees beiderlei Geschlechts teil. Im Aufsichtsrat wurde die 30-Prozent-Quote für Frauen bereits erreicht.

Der Förderung von Frauen in Führungspositionen dient auch das Ziel, Familie und Beruf besser miteinander zu vereinbaren. Das umfangreiche Angebot an Krippen- und Kindergartenplätzen wird ständig ausgebaut. 2013 startete der dritte Schülerhortjahrgang in Frankfurt am Main. Dabei werden die Grundschüler nach dem Unterricht gepflegt und betreut. Im Berichtsjahr wurde in einer Evaluationsstudie nachgewiesen, dass Familien entlastet und die Mitarbeiterbindung erhöht werden kann.

Pflegeleistungen für Familienangehörige

Neben der Kinderbetreuung rückt angesichts des demografischen Wandels zunehmend die Pflege von Angehörigen ins Blickfeld. Die Commerzbank bietet als erstes Unternehmen in Deutschland Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit pflegebedürftigen Familienmitgliedern in einem Pilotprojekt unter anderem eine Notfallpflege, Tagesbetreuung und einen „Pflege-Check-up“ an. Bei diesem Check-up führen Ärzte Tests durch und prüfen beispielsweise die Medikation. Das gemeinsam mit den Projektpartnern PME-Familienervice und der Agaplesion-Gruppe erarbeitete Angebot startete am 1. April 2013 in der Zentrale in Frankfurt. Die Verwaltungskosten für den Service trägt die Bank. Außerdem werden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Zuschüsse gezahlt, wenn ihre Angehörigen beispielsweise die Tagespflegeeinrichtungen nutzen.

Mit diesem Angebot nehmen wir eine Vorreiterrolle unter den deutschen Unternehmen ein. Als Erstunterzeichner der „Pflege-

Charta Hessen“ machen wir zudem deutlich, dass wir die Herausforderungen der demografischen Entwicklung bewusst annehmen.

Gesundheitsmanagement jetzt TÜV-zertifiziert

Bei der Commerzbank legen wir besonders großen Wert auf die Gesundheitsförderung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Vom Betriebssport bis zum Employee Assistance Programme – Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter profitieren von einem vielfältigen Angebot. So möchten wir dazu beitragen, dass sie leistungsfähig und motiviert sind und sich an ihrem Arbeitsplatz wohlfühlen.

Bei ihren vielfältigen Angeboten im Gesundheitsmanagement setzt die Commerzbank vier Schwerpunkte: Ernährung, Bewegung, Suchtprävention und Stressmanagement. Das betriebliche Gesundheitsmanagement wurde im Februar 2013 als erstes Gesundheitsmanagement-Programm eines Unternehmens in Deutschland vom TÜV-Süd zertifiziert. Damit wurde die Bank für ihren systematischen, auf Nachhaltigkeit ausgerichteten Ansatz zur Gesunderhaltung ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ausgezeichnet.

Fortschrittliche Vergütungs- und Zusatzleistungen

Das Paket an Vergütungs- und Zusatzleistungen ist bei der Commerzbank besonders vielfältig. Als Teil der Gesamtvergütung bieten wir unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein umfangreiches Angebot betrieblicher Zusatzleistungen. Das Spektrum umfasst unter anderem die Bereiche Altersversorgung, Mitarbeiteranerkennung, Mobilität, Technik und Risikoabsicherung. Ein Beispiel ist das Leasing hochwertiger IT-Geräte zu attraktiven Bedingungen für die private Nutzung. Die Leasingraten führt die Bank direkt aus dem Bruttogehalt des Mitarbeiters ab. Die Commerzbank ist das erste DAX-Unternehmen, das IT-Leasing zur privaten Nutzung anbietet.

Mitarbeiterorientierte Unternehmensführung

Der Commerzbank-Monitor 2013 ist eine interne Befragung, die das Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und ihre Sicht auf wichtige aktuelle Themen der Bank erhebt. Er ist Teil unserer offenen und wertschätzenden Unternehmenskultur und wird in regelmäßigen Abständen erhoben. Im Berichtsjahr nahmen rund 27 000 Mitarbeiter daran teil. Im Mittelpunkt der Befragung stand das sogenannte „Mitarbeiter-Engagement“. Dieses ist gegenüber der letzten Befragung im Jahr 2011 um vier Indexpunkte auf 66 gestiegen und nähert sich damit dem Branchenwert von 69. Im Segment Privatkunden hat sich hier mit einer Steigerung auf 71 Punkte eine besonders positive Entwicklung gezeigt. Die Beteiligungsquote insgesamt ist gegenüber 2011 deutlich um 10 %-Punkte auf 68 % gestiegen. Führungskräfte und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nutzen die Ergebnisse, um Folgemaßnahmen für ihre Bereiche abzuleiten.

Auf die Beteiligung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Unternehmensgeschehen setzen wir auch mit der Onlineplattform „WikiIdee“. Dort werden Verbesserungsvorschläge einge-

bracht und diskutiert. Im Berichtsjahr wurden insgesamt 3 655 Ideen vorgestellt. Im März 2013 wurde „WikIdee“ vom Zentrum Ideenmanagement des Deutschen Instituts für Ideen- und Innovationsmanagement als „Bestes Ideenmanagement 2013“ in der Branche Banken und Versicherungen ausgezeichnet. Im Dezember erhielt die Commerzbank für ihre Ideenplattform den „Excellence Award“ der Fachzeitschrift „Human Resources Manager“.

Konstruktive Gremienverhandlungen

Im Juni 2013 haben sich Commerzbank und Arbeitnehmervertreter über die Umsetzung der strategischen Agenda 2016 verständigt. Im Kern ging es darum, Geschäftsmodell, Organisation und Kostenstruktur an die veränderten Marktbedingungen und Kundenbedürfnisse anzupassen. In den Vereinbarungen mit den Arbeitnehmervertretern wurde Einvernehmen über die betrieblichen Anpassungen und die dafür notwendigen personalwirtschaftlichen Instrumente erzielt. Gemeinsam verfolgen wir das Ziel, betriebsbedingte Beendigungskündigungen nach Möglichkeit zu vermeiden. Dafür wurde eine Reihe von Maßnahmen entwickelt, mit denen sich der erforderliche Stellenabbau sozialverträglich gestalten lässt. Zum Beispiel beraten seit September 2013 die HR-MOVE-Center veränderungsbereite Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Commerzbank AG Inland bei der beruflichen Neuorientierung. Ziel ist es, gemeinsam mit der Mitarbeiterin oder dem Mitarbeiter eine passende bankinterne Lösung zu finden oder bei Bedarf gemeinsam mit einer spezialisierten New-Placement-Beratung externe Möglichkeiten zur beruflichen Neuorientierung aufzuzeigen. Darüber hinaus trägt die Initiative „Perspektiven schaffen“ dazu bei, die Möglichkeiten des internen Stellenmarktes noch stärker und besser auszuschöpfen. Mit den übergreifenden Qualifizierungsangeboten und transparenten Entwicklungswegen der Commerzbank-Akademie bieten wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bankweit neue Perspektiven.

Vergütung

Die Offenlegung der Vergütung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erfolgt aufgrund der erhöhten Bedeutung, die sich aus erweiterten regulatorischen Anforderungen ergibt, in Form eines eigenständigen Berichts. Dieser wird auf der Internetseite der Commerzbank unter www.commerzbank.de jährlich veröffentlicht.

Vergütungsbericht

Der Bericht folgt den Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex und trägt den Anforderungen nach dem Handelsgesetzbuch (HGB) Rechnung.

Vorstand

Grundzüge des Vergütungssystems

Kernbestandteile des Vergütungssystems sind ein festes Jahresgrundgehalt sowie ein Short Term Incentive (STI) und ein Long Term Incentive (LTI) als variable Vergütungskomponenten. Die Hauptversammlung 2010 hat die Grundzüge der variablen Vergütung und das feste Jahresgrundgehalt der Vorstandsmitglieder gemäß § 120 Abs. 4 Aktiengesetz gebilligt.

Im August 2011 hat der Aufsichtsrat eine Anpassung dieses Systems an die Erfordernisse der Instituts-Vergütungsverordnung beschlossen, die anschließend vertraglich umgesetzt wurde. Ferner hat der Aufsichtsrat Ende 2011 eine Änderung der Altersversorgung der Vorstandsmitglieder in eine leistungsorientierte Leistungszusage beschlossen, die rückwirkend ab dem 1. Januar 2011 umgesetzt wurde.

Erfolgsunabhängige Vergütungsbestandteile (festes Jahresgrundgehalt)

Zu den erfolgsunabhängigen Vergütungsbestandteilen zählen das feste Jahresgrundgehalt und die Sachbezüge.

Das feste Jahresgrundgehalt, das in gleichen monatlichen Beträgen ausbezahlt wird, beträgt 750 Tsd. Euro¹. Die Angemessenheit des festen Jahresgrundgehalts wird regelmäßig im Abstand von jeweils zwei Jahren überprüft.

Die Sachbezüge bestehen im Wesentlichen aus Dienstwagenutzung mit Fahrer, Sicherheitsmaßnahmen und Versicherungsbeiträgen (Unfallversicherung) sowie darauf entfallende Steuern und Sozialabgaben.

Erfolgsbezogene Vergütungsbestandteile (variable Vergütung)

Das Vergütungssystem sieht als erfolgsbezogene variable Vergütungskomponenten ein Short Term Incentive mit einem Gesamtzielwert von 400 Tsd. Euro und ein Long Term Incentive mit einem Gesamtzielwert von 600 Tsd. Euro pro Vorstandsmitglied vor. Der Zielwert der variablen Vergütungskomponenten für ein Vorstandsmitglied liegt damit insgesamt bei 1 Mio. Euro. Die maximale Zielerreichung liegt bei 200 %, was bei dem Short Term Incentive insgesamt 800 Tsd. Euro und bei dem Long Term Incentive 1 200 Tsd. Euro entspricht². Die Mindestgesamtwerte betragen jeweils 0 Euro.

¹ Für den Vorstandsvorsitzenden beträgt das feste Jahresgrundgehalt das 1,75-Fache des genannten Betrages und damit 1 312 500 Euro.

² Für den Vorstandsvorsitzenden liegen die Zielwerte beim 1,75-Fachen der genannten Beträge.

Short Term Incentive (STI) Der STI hat eine Laufzeit von einem Jahr. Er besteht aus zwei gleich gewichteten Komponenten, von denen eine die STI-Leistungskomponente ist und die andere an den Economic Value Added (EVA)¹ anknüpft. Ein Anspruch auf Zahlung des STI entsteht aufschiebend bedingt durch die Feststellung des Jahresabschlusses für das betreffende Jahr sowie die STI-Zielerreichung des Vorstandsmitglieds durch den Aufsichtsrat. Danach sind die Bezüge des STI zu 50 % fällig und als Barbetrag zahlbar sowie zu 50 % in Commerzbank-Aktien – oder aktienbasiert in bar – nach einer Wartefrist von weiteren 12 Monaten. Der Gesamtzielwert des STI beträgt 400 Tsd. Euro, der Zielwert der einzelnen Komponenten liegt bei jeweils 200 Tsd. Euro. Die Zielerreichung kann grundsätzlich zwischen 0 und 200 % liegen.

› **STI-EVA-Komponente** Für die STI-EVA-Komponente legt der Aufsichtsrat vor Beginn des Geschäftsjahres einen Zielwert für den Konzern-EVA nach Steuern fest, der einer Zielerreichung von 100 % entspricht. Außerdem wird festgelegt, welche EVA-Werte einer Zielerreichung von 0 % und von 200 % entsprechen. Als EVA-Berechnungsgrundlage wird grundsätzlich das Investorenkapital herangezogen.

› **STI-Leistungskomponente** Die individuelle Leistung jedes Vorstandsmitglieds wird auf Basis einer Gesamtbetrachtung von Kriterien beurteilt, die der Aufsichtsrat vor Beginn des jeweiligen Geschäftsjahres festlegt.

Long Term Incentive (LTI) Der LTI hat eine Laufzeit von vier Jahren. Er besteht aus zwei gleich gewichteten Komponenten, von denen eine an den Economic Value Added (EVA) anknüpft (LTI-EVA-Komponente) und die andere aktienbasiert ist (LTI-Aktienkomponente). Ein Anspruch auf Zahlung des LTI entsteht aufschiebend bedingt durch die Feststellung des Jahresabschlusses für das vergangene Geschäftsjahr der 4-jährigen Laufzeit des jeweiligen LTI sowie die Feststellung der LTI-Zielerreichung durch den Aufsichtsrat. Danach sind die Bezüge des LTI zu 50 % fällig und als Barbetrag zahlbar sowie zu 50 % in Commerzbank-Aktien – oder aktienbasiert in bar – nach einer Wartefrist von weiteren 12 Monaten. Der Gesamtzielwert des LTI beträgt 600 Tsd. Euro, der Zielwert der einzelnen Komponenten jeweils 300 Tsd. Euro. Die Zielerreichung kann insgesamt zwischen 0 und 200 % liegen; jede der beiden Komponenten kann demzufolge zwischen 0 und 600 Tsd. Euro betragen. Der vorläufige LTI-Auszahlungsbetrag der beiden LTI-Komponenten wird dahingehend modifiziert, dass er sich jeweils um den hälftigen Prozentsatz erhöht oder reduziert, um den die Zielerreichung für den leistungsorientierten Teil des STI im ersten Jahr der 4-jährigen LTI-Laufzeit 100 % über- oder unterschreitet. Diese Anpassung kann +/- 20 % des Zielwerts der

jeweiligen LTI-Komponente nicht überschreiten. Der LTI setzt ein dauerhaftes Eigeninvestment des Vorstandsmitglieds in Commerzbank-Aktien in Höhe von jeweils 350 Tsd. Euro voraus. Bis zum Erreichen des Eigeninvestments sind jeweils 50 % der Nettoauszahlungen aus dem LTI in Commerzbank-Aktien zu investieren.

› **LTI-Aktienkomponente** Der vorläufige Auszahlungsbetrag der LTI-Aktienkomponente ergibt sich einerseits aus der relativen Total-Shareholder-Return-(TSR-)Performance der Commerzbank im Vergleich zur TSR-Performance der anderen Banken des Dow Jones EURO STOXX Banken und andererseits aus der absoluten Kursperformance der Commerzbank-Aktie. Der Aufsichtsrat legt vor Beginn der LTI-Laufzeit die Anzahl der Commerzbank-Aktien fest, die das Vorstandsmitglied bei einer Zielerreichung von 100 % nach dem Ende der 4-jährigen LTI-Laufzeit gegebenenfalls erhält. Außerdem definiert er, welche TSR-bezogene Platzierung der Commerzbank im Vergleich zu den anderen relevanten Banken welchem Zielerreichungsgrad entspricht. Die relative TSR-Performance bestimmt also die Anzahl der virtuell zugeteilten Aktien; deren Gegenwert wird durch die absolute Kursentwicklung der Commerzbank-Aktie während der LTI-Laufzeit bestimmt.

› **LTI-EVA-Komponente** Die Zielwerte der EVA-basierten LTI-Komponente werden vom Aufsichtsrat vorab für die gesamte LTI-Laufzeit festgesetzt und können für die einzelnen Jahre der Laufzeit differieren. Der Aufsichtsrat definiert außerdem vorab, welcher EVA-Wert welchem Zielerreichungsgrad entspricht. Die Zielerreichung wird während der 4-jährigen LTI-Laufzeit jährlich festgestellt, wobei die Zielerreichung der einzelnen Jahre grundsätzlich zwischen minus 100 und plus 200 % liegen kann. Nach dem Ende der 4-jährigen LTI-Laufzeit ermittelt der Aufsichtsrat die durchschnittliche Zielerreichung, die zwischen 0 und 200 % liegen kann, und den sich daraus ergebenden vorläufigen Auszahlungsbetrag.

Im Falle außerordentlicher Entwicklungen mit erheblichem Einfluss auf die Erreichbarkeit der Zielwerte von STI oder LTI kann der Aufsichtsrat diesen positiven oder negativen Einfluss durch Anpassung der Ziele neutralisieren.

Vergütung des Vorstandsvorsitzenden

Das feste Jahresgrundgehalt und die Zielwerte der variablen Vergütungskomponenten liegen für den Vorstandsvorsitzenden beim 1,75-Fachen der für Vorstandsmitglieder genannten Beträge.

Vergütung für die Übernahme von Organfunktionen bei verbundenen Unternehmen

Die einem Vorstandsmitglied zufließende Vergütung aus der Wahrnehmung von Organfunktionen bei verbundenen Unternehmen wird auf die Gesamtbezüge des Vorstandsmitglieds angerechnet. Diese Anrechnung erfolgt jeweils zum Auszahlungszeit-

¹ EVA ist der Konzernüberschuss nach Steuern und Minderheitenanteilen abzüglich der Kapitalkosten der Bank (Produkt aus Investorenkapital ohne Fremddanteile und Kapitalkostensatz nach Steuern).

punkt nach der Hauptversammlung, die den Jahresabschluss für das Geschäftsjahr entgegennimmt, in dem dem Vorstandsmitglied die Vergütung aus der Wahrnehmung von Konzernmandaten zugeflossen ist.

Teilverzicht der Vorstandsmitglieder im Hinblick auf die ab 2014 geltenden Anforderungen

Im Hinblick auf die ab dem 1. Januar 2014 geltenden rechtlichen Anforderungen haben die Vorstandsmitglieder auf ihre variable Vergütung für das Jahr 2014, soweit sie das Verhältnis zwischen fixer und variabler Vergütung von 1 : 1 überschreitet, verzichtet.

Altersversorgung

Das im Jahr 2011 vom Aufsichtsrat beschlossene System der betrieblichen Altersversorgung für Vorstandsmitglieder beinhaltet eine beitragsorientierte Leistungszusage.

Dem Versorgungskonto jedes Vorstandsmitglieds wird bis zur Beendigung der Bestellung als Vorstandsmitglied der Bank jährlich ein Versorgungsbaustein gutgeschrieben. Der Versorgungsbaustein eines Kalenderjahres ergibt sich durch Umwandlung des jeweiligen Jahresbeitrags in eine Anwartschaft auf Alters-, Invaliden- und Hinterbliebenenpension. Bei der Einführung des neuen Vergütungssystems im Jahre 2010 wurde die Höhe der Altersversorgung nicht angepasst. Auch bei der Einführung des neuen Altersversorgungssystems im Jahr 2011 wurden der Initialbaustein und die Versorgungsbausteine so bestimmt, dass eine Äquivalenz zu den zuvor bestehenden Vorstandszusagen gegeben war.

Im Einzelnen hat ein Vorstandsmitglied nach Eintritt eines der folgenden Versorgungsfälle Anspruch auf Versorgungsleistungen in Form einer lebenslangen Pension:

- als Alterspension, wenn das Anstellungsverhältnis mit oder nach Vollendung des 65. Lebensjahres endet, oder
- als vorzeitige Alterspension, wenn das Anstellungsverhältnis mit oder nach Vollendung des 62. Lebensjahres endet oder nach mindestens 10-jähriger Zugehörigkeit zum Vorstand und Vollendung des 58. Lebensjahres oder nach mindestens 15-jähriger Zugehörigkeit zum Vorstand, oder
- als Invalidenpension, bei dauernder Dienstunfähigkeit.

Scheidet ein Vorstandsmitglied vor Eintritt eines Versorgungsfalles aus der Bank aus, so bleibt ihm eine bereits erworbene unverfallbare Anwartschaft auf Versorgungsleistungen erhalten.

Der Monatsbetrag der Alterspension errechnet sich als ein Zwölftel des Standes des Versorgungskontos bei Eintritt des Versorgungsfalles.

Zur Ermittlung der vorzeitigen Alterspension wird die Pension im Hinblick auf den früheren Zahlungsbeginn gekürzt.

Bei Eintritt des Versorgungsfalles wegen Invalidität vor Vollendung des 55. Lebensjahres wird der Monatsbetrag der Invalidenpension um einen Zurechnungsbetrag aufgestockt.

Bei Ausscheiden nach Vollendung des 62. Lebensjahres kann jedes Vorstandsmitglied anstatt einer laufenden Pension eine Einmalzahlung oder eine Auszahlung in neun Jahresraten wählen. Dabei errechnet sich der Auszahlungsbetrag nach einem Kapitalisierungsfaktor in Abhängigkeit vom Alter des Vorstandsmitglieds.

Den Vorstandsmitgliedern wird für die Dauer von sechs Monaten anstelle der Pension das anteilige Grundgehalt als Übergangsgeld fortbezahlt, wenn sie mit oder nach Vollendung des 62. Lebensjahres oder aufgrund dauernder Dienstunfähigkeit aus dem Vorstand ausscheiden. Sofern ein Vorstandsmitglied eine vorzeitige Alterspension erhält und noch nicht das 62. Lebensjahr vollendet hat, werden erzielte Einkünfte aus anderen Tätigkeiten bis zu diesem Alter zur Hälfte auf die Pensionsansprüche angerechnet.

Die Witwenpension beträgt – ebenso wie nach dem bisherigen System – 66 2/3 % der Pensionsansprüche des Vorstandsmitglieds. Falls keine Witwenpension gezahlt wird, haben die minderjährigen oder in der Ausbildung befindlichen Kinder einen Anspruch auf eine Waisenrente in Höhe von jeweils 25 % der Pensionsansprüche des Vorstandsmitglieds, insgesamt jedoch maximal in Höhe der Witwenpension.

Regelungen für nach der Neuregelung eingetretene Vorstandsmitglieder Die Altersversorgung für nach der Neuregelung eingetretene Vorstandsmitglieder wurde am Commerzbank Kapitalplan zur betrieblichen Altersvorsorge ausgerichtet und vom Aufsichtsrat am 2. Dezember 2011 verabschiedet. Eine Altersversorgung in Form einer Kapitalleistung wird danach gezahlt, wenn ein Vorstandsmitglied

- mit oder nach Vollendung des 65. Lebensjahres (Alterskapital) oder
- mit oder nach Vollendung des 62. Lebensjahres (vorzeitiges Alterskapital) aus der Bank ausscheidet oder
- vor Vollendung des 62. Lebensjahres dauerhaft dienstunfähig ist.

Scheidet ein Vorstandsmitglied vor Eintritt eines dieser Versorgungsfälle aus der Bank aus, so bleibt ihm seine Anwartschaft auf Versorgungsleistungen erhalten.

Für jedes Kalenderjahr während des bestehenden Anstellungsverhältnisses bis zum Eintritt des Versorgungsfalles wird jedem Vorstandsmitglied ein Jahresbaustein gutgeschrieben, der 40 % des festen Jahresgrundgehalts (Jahresbeitrag) multipliziert mit einem altersabhängigen Transformationsfaktor beträgt. Die Jahresbausteine werden bis zum Ausscheiden des Vorstandsmitglieds auf einem Versorgungskonto geführt. Nach Vollendung des 61. Lebensjahres wird dem Vorstandsmitglied bis zum Eintritt des Versorgungsfalles jährlich ein Zuschlag von 2,5 % des am jeweils vorangegangenen 31. Dezember erreichten Stands des Versorgungskontos gutgeschrieben.

Ein in Abhängigkeit vom Alter des Vorstandsmitglieds zu bestimmender Anteil des Jahresbeitrags wird in Investmentfonds angelegt und in ein virtuelles Depot eingebracht.

Die Höhe des Alterskapitals beziehungsweise des vorzeitigen Alterskapitals entspricht dem Stand des virtuellen Depots, mindestens jedoch dem Stand des Versorgungskontos bei Eintritt des Versorgungsfalls.

Für die ersten beiden Monate nach Eintritt des Versorgungsfalls erhält das Vorstandsmitglied ein Übergangsgeld in Höhe von monatlich einem Zwölftel des festen Jahresgrundgehalts.

Falls ein Vorstandsmitglied vor Eintritt eines Versorgungsfalls stirbt, haben die Hinterbliebenen Anspruch auf die Auszahlung des Hinterbliebenenkapitals, das dem Stand des virtuellen Depots am Wertstellungsstichtag entspricht, mindestens jedoch der

Summe aus dem Stand des Versorgungskontos und einem etwaigen Zurechnungsbetrag. Der Zurechnungsbetrag wird gewährt, sofern das Vorstandsmitglied bei Eintritt des Versorgungsfalls wegen Dienstunfähigkeit beziehungsweise bei Tod mindestens fünf Jahre ununterbrochen als Vorstandsmitglied der Bank bestellt war und noch nicht das 55. Lebensjahr vollendet hat.

In der nachstehenden Tabelle haben wir für die aktiven Vorstandsmitglieder die am 31. Dezember 2013 erreichten jährlichen Pensionsanswartschaften bei Eintritt des Pensionsfalls im Alter von 62 Jahren, die zugehörigen versicherungsmathematischen Barwerte am 31. Dezember 2013 sowie die zinsbereinigten Änderungen der Erfüllungsbeträge für das Jahr 2013 aufgeführt und den jeweiligen Vorjahresbeträgen gegenübergestellt:

Tsd. €		Erreichte Pensionsanswartschaften auf jährliche Altersrente mit Vollendung des 62. Lebensjahres Stand zum jeweiligen 31.12.	Barwerte der erreichten Pensionsanswartschaften Stand zum jeweiligen 31.12.	Zinsbereinigte Änderungen der Erfüllungsbeträge
Martin Blessing	2013	269	3 704	144
	2012	240	3 265	269
Frank Annuscheit	2013	133	1 766	232
	2012	107	1 403	300
Markus Beumer	2013	124	1 557	207
	2012	99	1 231	301
Stephan Engels	2013	40 ¹	540	285
	2012	18 ¹	242	242 ²
Jochen Klösches	2013	109	1 135	53
	2012	83	989	317
Michael Reuther	2013	165	2 532	255
	2012	140	2 098	297
Dr. Stefan Schmittmann	2013	169	2 662	414
	2012	135	2 076	549
Ulrich Sieber	2013	105	1 050	36
	2012	79	927	306
Martin Zielke	2013	97	1 209	330
	2012	67	798	400
Gesamt	2013		16 155	1 956
	2012		13 029	2 981

¹ Kapitalleistung verrentet.

² Anteilig für neun Monate.

Die zur Absicherung dieser Pensionsverpflichtungen dienenden Vermögensgegenstände wurden mittels eines sogenannten Contractual Trust Arrangements auf den Commerzbank Pension-Trust e. V. übertragen. Zum 31. Dezember 2013 deckt dieses Pensionsvermögen weitgehend die Pensionsverpflichtungen der Commerzbank Aktiengesellschaft gegenüber ihren Vorstandsmitgliedern, so dass rechnerisch nur ein unwesentlicher Teil der ge-

bildeten Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen auf die aktiven Mitglieder des Vorstands entfällt.

Zum 31. Dezember 2013 belaufen sich die Pensionsverpflichtungen für zum Stichtag aktive Vorstandsmitglieder der Commerzbank Aktiengesellschaft vor Saldierung mit dem Pensionsvermögen auf insgesamt 16 Mio. Euro (Vorjahr: 13 Mio. Euro; siehe auch Tabelle der Einzelsprüche).

Regelungen für den Fall der Beendigung der Organstellung

Für den Fall der wirksamen Beendigung der Organstellung als Mitglied des Vorstands gilt Folgendes:

Falls die Bestellung zum Mitglied des Vorstands vorzeitig endet, endet der Anstellungsvertrag grundsätzlich mit Ablauf von sechs Monaten ab dem Ende der Bestellung (Koppelungsklausel). Dem Vorstandsmitglied werden in diesem Fall das feste Jahresgrundgehalt, STIs und LTIs – vorbehaltlich § 615 Satz 2 BGB (Anrechnung von Vergütungen aus anderweitigem Erwerb) – bis zum Ende der ursprünglichen Bestellungsperiode weiter gewährt.

Endet der Anstellungsvertrag bei vorzeitiger Beendigung der Organstellung aus anderen Gründen als nach der oben beschriebenen Koppelungsklausel, wird das feste Jahresgrundgehalt gegebenenfalls zeitanteilig bis zur Beendigung des Anstellungsvertrages bezahlt. Die für Geschäftsjahre vor Beendigung des Anstellungsvertrages zugesagten STI und LTI bleiben unberührt. Der Zahlungsbetrag für STI und LTI des Beendigungsjahres wird gegebenenfalls anteilig reduziert.

Wird der Anstellungsvertrag zum Ablauf der jeweiligen Bestellungsperiode nicht verlängert, ohne dass ein wichtiger Grund gemäß § 626 BGB vorliegt, oder endet der Anstellungsvertrag nach der beschriebenen Koppelungsklausel, erhält das Vorstandsmitglied für die Dauer von sechs Monaten nach Ablauf der ursprünglichen Bestellungsperiode weiterhin das feste Grundgehalt. Diese Zahlung endet, sobald das Vorstandsmitglied Pensionszahlungen erhält.

In jedem dieser Fälle werden die genannten Bezüge für die Zeit nach wirksamer Beendigung der Organstellung höchstens bis zu einem Gesamtbetrag in Höhe von zwei Jahresvergütungen¹ gezahlt (Cap).

Beendet die Bank die Organstellung vorzeitig oder verlängert sie diese bei Ablauf der Bestellungsperiode nicht, und zwar aufgrund von Umständen, die die Voraussetzungen des § 626 BGB erfüllen, so verfallen Ansprüche aus den für das Geschäftsjahr der Beendigung der Organstellung zugesagten STI und LTI ersatzlos und werden bis zu einer etwaigen späteren Beendigung des Anstellungsvertrages keine STI und LTI mehr gewährt.

Sonstiges

Im abgelaufenen Geschäftsjahr hat kein Mitglied des Vorstands Leistungen oder entsprechende Zusagen von einem Dritten in Bezug auf seine Tätigkeit als Vorstandsmitglied erhalten; Gleiches gilt auch für Leistungen und Zusagen von Unternehmen, mit denen der Commerzbank-Konzern bedeutende geschäftliche Beziehungen unterhält.

Kapitalmaßnahmen der Commerzbank 2013

Die von der Commerzbank im April/Mai 2013 durchgeführten Kapitalmaßnahmen (Kapitalherabsetzung durch Zusammenlegung von Aktien im Verhältnis 10 : 1 sowie die sich daran anschließende Kapitalerhöhung) hatten Auswirkungen auf die zum damaligen Zeitpunkt noch nicht ausgezahlten aktienbasierten STI-Bezüge für 2012 sowie die aktienbasierten LTI-Bezüge für 2012 und 2013. Die Zahl der (virtuellen) Aktien wurde aufgrund der Kapitalherabsetzung auf 10 % der ursprünglichen Anzahl vermindert. Um der anschließend durchgeführten Kapitalerhöhung Rechnung zu tragen, wurde zudem ein Ausgleich für die Bezugsrechte auf die so ermittelte Aktienanzahl in Form von zusätzlichen (virtuellen) Aktien gewährt.

Zusammenfassung

Die Vergütung der einzelnen Mitglieder des Vorstands für das Jahr 2013 und zum Vergleich für das Jahr 2012 wird in nachstehender Tabelle dargestellt.

Die Tabelle zeigt die Bezüge gemäß Deutschem Rechnungslegungs Standard Nr. 17 (DRS 17), der die Anforderungen an die Berichterstattung über die Vorstandsvergütung konkretisiert. Die aktienbasierten Bezüge beziehungsweise Bezüge mit Ausgleich in Aktien des STI und LTI sind nach DRS 17 ungeachtet ihrer tatsächlichen Wertentwicklung mit dem ursprünglichen Wert zum Zeitpunkt ihrer Gewährung zu Beginn des Jahres 2013 darzustellen. Sie spiegeln somit die Vergütung bei der zu diesem Zeitpunkt erwarteten Zielerreichung wider, die bei den „EVA-abhängigen STI- und LTI-Komponenten“ mit Ausgleich in Aktien auf der Mehrjahresplanung für die Jahre 2013 bis 2016 beruht. Alle anderen aktienbasierten Komponenten beziehungsweise Komponenten mit Ausgleich in Aktien spiegeln die Vergütung bei 100 % Zielerreichung wider. Die Tabelle stellt bezüglich dieser Komponenten dementsprechend theoretische Werte oder Zahlungsbeträge dar, die von den tatsächlichen Leistungen erheblich abweichen können. In seiner besonderen Verantwortung als Vorstandsvorsitzender hat Martin Blessing dem Aufsichtsrat mitgeteilt, auf seine Ansprüche aus erfolgsabhängiger variabler Vergütung für 2013 zu verzichten.

¹ Für die Berechnung des Caps soll auf die Vergütung des letzten abgelaufenen Geschäftsjahres vor Beendigung der Organstellung abgestellt werden.

Vergütung der einzelnen Mitglieder des Vorstands für das Jahr 2013 und zum Vergleich für das Jahr 2012

Tsd. €	Erfolgsunabhängige Komponenten					Erfolgsabhängige Komponenten mit kurzfristiger Anreizwirkung (STI)			
	Grund- gehalt	Vergütung für die Übernahme von Organ- funktionen ²	Verrech- nung von Vergütun- gen aus der Wahrneh- mung von Konzern- mandaten im Folgejahr ²	Sonstiges ³	Variable Vergütung in bar ⁴		Variable Vergütung mit Ausgleich in Aktien ⁵		
					abhängig von EVA- Ziel- erreichung	abhängig von der Erreichung individu- eller Ziele	abhängig von EVA- Ziel- erreichung	abhängig von der Erreichung individu- eller Ziele	
Martin Blessing	2013	1 313	–	–	68	–	–	–	–
	2012	1 313	–	–	79	–	–	–	–
Frank Annuscheit	2013	750	–	–	50	32	120	22	100
	2012	750	–	–	47	–	50	–	100
Markus Beumer	2013	750	–	–	40	32	100	22	100
	2012	750	–	–	39	–	65	–	100
Stephan Engels	2013	750	41	–41	66	32	100	22	100
	2012 ¹	563	32	–32	1 515	–	41	–	75
Jochen Klösches	2013	750	–	–	36	32	113	22	100
	2012	750	–	–	36	–	40	–	100
Michael Reuther	2013	750	–	–	71	32	120	22	100
	2012	750	–	–	69	–	50	–	100
Dr. Stefan Schmittmann	2013	750	–	–	50	32	110	22	100
	2012	750	–	–	49	–	45	–	100
Ulrich Sieber	2013	750	36	–36	54	32	113	22	100
	2012	750	50	–50	59	–	50	–	100
Dr. Eric Strutz	2013	–	–	–	–	–	–	–	–
	2012 ¹	187	10	–10	15	–	13	–	25
Martin Zielke	2013	750	–	–	59	32	130	22	100
	2012	750	–	–	62	–	45	–	100
Gesamt	2013	7 313	77	–77	494	256	906	176	800
	2012	7 313	92	–92	1 970	–	399	–	800

¹ Pro rata temporis für den Zeitraum ab Bestellung beziehungsweise bis zum Tag des Ausscheidens.

² Die erhaltenen Vergütungen aus der Wahrnehmung von Konzernmandaten werden im jeweiligen Folgejahr auf die Gesamtbezüge der Vorstandsmitglieder angerechnet.

³ Unter Sonstiges sind die im Geschäftsjahr gewährten Sachbezüge, auf Sachbezüge entfallende Steuern sowie Arbeitgeberanteile zum BVV ausgewiesen. Im Vorjahr wurde hier auch die an Herrn Engels gezahlte Entschädigung für den Verlust seiner Daimler-Phantom-Shares infolge des Wechsels zur Commerzbank Aktiengesellschaft (1 266 Tsd. Euro) gezeigt.

⁴ Jeweils auszahlfähig im Folgejahr nach Feststellung des Jahresabschlusses für das abgelaufene Geschäftsjahr. „EVA-Zielerreichung“ beschreibt die Erreichung eines vor Beginn des Geschäftsjahres vom Aufsichtsrat festgelegten rechnerischen Economic Value Added (EVA) für den Commerzbank-Konzern. Als EVA-Berechnungsgrundlage wird grundsätzlich das Investorenkapital herangezogen.

⁵ Die variablen Vergütungen mit Ausgleich in Aktien sowie die aktienbasierte Vergütung mit Barausgleich werden zunächst als vorläufige Zahlungsbeträge ermittelt. Anschließend errechnet sich außer beim Barausgleich die Anzahl der zu gewährenden Aktien durch Division durch einen zukünftigen durchschnittlichen Aktienkurs. Nach DRS 17 erfolgt die Darstellung dieser Vergütungskomponenten ungeachtet ihrer tatsächlichen Wertentwicklung mit der ursprünglich zum Zeitpunkt ihrer Gewährung zu Beginn des Jahres 2013 erwarteten Zielerreichung.

Tsd. €		Erfolgsabhängige Komponenten mit langfristiger Anreizwirkung (LTI)				Gesamtbezüge gemäß DRS 17 ⁷
		Variable Vergütung in bar ⁶	Variable Vergütung ⁵		Gesamtbezüge gemäß DRS 17 ⁷	
			Aktienbasierte Vergütung mit Barausgleich	Mit Ausgleich in Aktien		
		abhängig von EVA-Ziel- erreichung im 4-Jahres- Zeitraum	abhängig von Aktienkurs- und TSR-Performance im 4-Jahres- Zeitraum	abhängig von EVA-Ziel- erreichung im 4-Jahres- Zeitraum	abhängig von Aktienkurs- und TSR-Performance im 4-Jahres- Zeitraum	
Martin Blessing	2013	–	–	–	–	1 381
	2012	–	–	–	–	1 392
Frank Annuscheit	2013	–	150	118	150	1 492
	2012	–	150	–	150	1 247
Markus Beumer	2013	–	150	118	150	1 462
	2012	–	150	–	150	1 254
Stephan Engels	2013	–	150	118	150	1 488
	2012 ¹	–	113	–	113	2 420
Jochen Klösches	2013	–	150	118	150	1 471
	2012	–	150	–	150	1 226
Michael Reuther	2013	–	150	118	150	1 513
	2012	–	150	–	150	1 269
Dr. Stefan Schmittmann	2013	–	150	118	150	1 482
	2012	–	150	–	150	1 244
Ulrich Sieber	2013	–	150	118	150	1 489
	2012	–	150	–	150	1 259
Dr. Eric Strutz	2013	–	–	–	–	–
	2012 ¹	–	37	–	37	314
Martin Zielke	2013	–	150	118	150	1 511
	2012	–	150	–	150	1 257
Gesamt	2013	–	1 200	944	1 200	13 289
	2012	–	1 200	–	1 200	12 882

⁶ Die Auszahlungen sind insbesondere von der Entwicklung des Economic Value Added (EVA) eines 4-Jahres-Zeitraums abhängig und erfolgen vorbehaltlich der Feststellung des Jahresabschlusses des letzten Jahres dieses 4-Jahres-Zeitraums im darauffolgenden Jahr, für das Geschäftsjahr 2013 beziehungsweise den 4-Jahres-Zeitraum 2013 bis 2016 somit im Jahr 2017.

Die Bandbreiten der möglichen Auszahlungen für das Geschäftsjahr 2013 liegen für ein Vorstandsmitglied zwischen 0 und 300 Tsd. Euro und für den Vorstandsvorsitzenden grundsätzlich zwischen 0 und 525 Tsd. Euro; tatsächlich werden für Herrn Blessing aufgrund seines Verzichts für das Geschäftsjahr 2013 keine Auszahlungen erfolgen.

Infolge der Begrenzung der Vorstandsvergütung in den Jahren 2010 und 2011 und dem Verzicht der Vorstandsmitglieder auf die EVA-abhängigen Komponenten für das Geschäftsjahr 2012 werden vor dem Jahr 2017 keine Auszahlungen auf diese Komponente erfolgen.

⁷ Die Gesamtbezüge gemäß DRS 17 beinhalten aktienbasierte Vergütungsbestandteile und Vergütungsbestandteile mit Ausgleich in Aktien mit der bei Gewährung erwarteten Zielerreichung. Die Gesamtbezüge gemäß DRS 17 beinhalten dagegen nicht die mögliche langfristige variable Vergütung in bar, sondern lediglich daraus tatsächlich erhaltene Zahlungen (siehe Fußnote 6).

Die Bestellung von Herrn Klösches und Herrn Sieber zu Mitgliedern des Vorstands endete mit Ablauf des 31. Dezember 2013. Beiden stehen nach Beenden ihrer Tätigkeit die im Absatz „Regelungen für den Fall der Beendigung der Organstellung“ beschriebenen Zahlungen zu.

Kredite an Mitglieder des Vorstands

Barkredite an Vorstandsmitglieder wurden mit Laufzeiten von bis auf Weiteres bis zur Fälligkeit im Jahr 2042 sowie zu Zinssätzen

zwischen 2,1 und 5,5 %, bei Überziehungen in Einzelfällen bis zu 11,9 %, gewährt. Die Kredite sind im marktüblichen Rahmen, soweit erforderlich, mit Grundschulden und Pfandrechten besichert.

Zum Bilanzstichtag betragen die an Mitglieder des Vorstands gewährten Kredite insgesamt 3 822 Tsd. Euro; im Vorjahr waren es 4 008 Tsd. Euro. Zugunsten der Vorstandsmitglieder wurden im Berichtsjahr mit Ausnahme von Mietavalen keine Haftungsverhältnisse seitens der Commerzbank Aktiengesellschaft eingegangen.

Aufsichtsrat

Grundzüge des Vergütungssystems und Vergütung für das Geschäftsjahr 2013

Die Vergütung des Aufsichtsrats ist in § 15 der Satzung geregelt; die derzeit gültige Fassung wurde von der Hauptversammlung am 16. Mai 2007 beschlossen. Danach erhalten die Mitglieder des Aufsichtsrats für das jeweilige Geschäftsjahr neben dem Ersatz ihrer Auslagen eine Grundvergütung, die sich zusammensetzt aus:

- einer festen Vergütung von 40 Tsd. Euro pro Jahr und
- einer variablen Vergütung von 3 Tsd. Euro pro Jahr je 0,05 Euro Dividende, die über einer Dividende von 0,10 Euro je Stückaktie für das abgelaufene Geschäftsjahr an die Aktionäre ausgeschüttet wird.

Der Aufsichtsratsvorsitzende erhält das Dreifache, sein Stellvertreter das Doppelte der dargestellten Grundvergütung. Für die Mitgliedschaft in einem Aufsichtsratsausschuss, der mindestens zweimal im Kalenderjahr tagt, erhält der Ausschussvorsitzende eine zusätzliche Vergütung in Höhe der Grundvergütung und je-

des Ausschussmitglied in Höhe der halben Grundvergütung; diese zusätzliche Vergütung wird für maximal drei Ausschussmandate gezahlt. Darüber hinaus erhält jedes Aufsichtsratsmitglied je Teilnahme an einer Sitzung des Aufsichtsrats oder eines Ausschusses ein Sitzungsgeld von 1,5 Tsd. Euro. Feste Vergütung und Sitzungsgeld sind jeweils zum Ende des Geschäftsjahres, die variable Vergütung ist nach Ablauf der Hauptversammlung, die über die Entlastung des Aufsichtsrats für das betreffende Geschäftsjahr beschließt, zahlbar. Die auf die Vergütung zu zahlende Umsatzsteuer wird von der Bank erstattet.

Da die Commerzbank für das Geschäftsjahr 2013 keine Dividende zahlt, entfällt die variable Vergütung für das Jahr 2013. Die Mitglieder des Aufsichtsrats erhielten für das Geschäftsjahr 2013 eine Vergütung von netto insgesamt 1 686 Tsd. Euro (Vorjahr: 1 640 Tsd. Euro). Davon entfielen auf die Grund- und Ausschussvergütung 1 290 Tsd. Euro (Vorjahr: 1 251 Tsd. Euro) und auf das Sitzungsgeld 396 Tsd. Euro (Vorjahr: 389 Tsd. Euro). Die auf die Vergütungen der Aufsichtsratsmitglieder zu zahlende Umsatzsteuer (zurzeit 19 %) für Aufsichtsratsmitglieder mit Wohnsitz in Deutschland wird von der Commerzbank Aktiengesellschaft erstattet.

Die Vergütung verteilt sich auf die einzelnen Mitglieder wie folgt:

Tsd. €		Feste Vergütung	Variable Vergütung	Sitzungsgeld	Summe
Klaus-Peter Müller	2013	200,0	–	36,0	236,0
	2012	200,0	–	37,5	237,5
Uwe Tschäge	2013	100,0	–	24,0	124,0
	2012	100,0	–	27,0	127,0
Hans-Hermann Altenschmidt	2013	80,0	–	34,5	114,5
	2012	80,0	–	36,0	116,0
Dott. Sergio Balbinot (bis 23. Mai 2012) ¹	2013	–	–	–	–
	2012	–	–	–	–
Dr.-Ing. Burckhard Bergmann (bis 19. April 2013)	2013	12,0	–	4,5	16,5
	2012	40,0	–	13,5	53,5
Dr. Nikolaus von Bomhard	2013	40,0	–	13,5	53,5
	2012	40,0	–	12,0	52,0
Karin van Brummelen (bis 19. April 2013)	2013	18,0	–	10,5	28,5
	2012	60,0	–	25,5	85,5
Gunnar de Buhr (seit 19. April 2013)	2013	42,0	–	13,5	55,5
	2012	–	–	–	–
Stefan Burghardt (seit 19. April 2013)	2013	28,0	–	10,5	38,5
	2012	–	–	–	–
Karl-Heinz Flöther (seit 19. April 2013)	2013	46,3	–	15,0	61,3
	2012	–	–	–	–
Uwe Foullong (bis 19. April 2013)	2013	12,0	–	3,0	15,0
	2012	40,0	–	12,0	52,0
Daniel Hampel (bis 19. April 2013)	2013	12,0	–	6,0	18,0
	2012	40,0	–	13,5	53,5
Dr.-Ing. Otto Happel (bis 19. April 2013)	2013	12,0	–	1,5	13,5
	2012	60,0	–	13,5	73,5
Beate Hoffmann (bis 19. April 2013)	2013	12,0	–	6,0	18,0
	2012	40,0	–	10,5	50,5
Prof. Dr.-Ing. Dr.-Ing. E. h. Hans-Peter Keitel	2013	60,0	–	16,5	76,5
	2012	60,0	–	22,5	82,5
Dr. Markus Kerber (seit 19. April 2013)	2013	56,0	–	15,0	71,0
	2012	–	–	–	–
Alexandra Krieger	2013	40,0	–	15,0	55,0
	2012	40,0	–	13,5	53,5
Oliver Leiberich (seit 19. April 2013)	2013	28,0	–	9,0	37,0
	2012	–	–	–	–
Dr. h. c. Edgar Meister (bis 19. April 2013)	2013	24,0	–	12,0	36,0
	2012	80,0	–	33,0	113,0
Beate Mensch (seit 19. April 2013)	2013	28,0	–	4,5	32,5
	2012	–	–	–	–
Prof. h. c. (CHN) Dr. rer. oec. Ulrich Middelmann (bis 2. Juli 2013)	2013	30,2	–	13,5	43,7
	2012	60,0	–	22,5	82,5
Dr. Roger Müller (seit 3. Juli 2013)	2013	19,8	–	7,5	27,3
	2012	–	–	–	–
Dr. Helmut Perlet	2013	100,0	–	25,5	125,5
	2012	100,0	–	28,5	128,5
Barbara Priester	2013	40,0	–	15,0	55,0
	2012	40,0	–	13,5	53,5

Tsd. €		Feste Vergütung	Variable Vergütung	Sitzungsgeld	Summe
Mark Roach	2013	40,0	–	15,0	55,0
	2012	40,0	–	12,0	52,0
Petra Schadeberg-Herrmann (seit 19. April 2013)	2013	42,0	–	10,5	52,5
	2012	–	–	–	–
Dr. Marcus Schenck (bis 10. September 2013)	2013	41,5	–	9,0	50,5
	2012	60,0	–	18,0	78,0
Margit Schoffer (seit 19. April 2013)	2013	42,0	–	13,5	55,5
	2012	–	–	–	–
Astrid Schubert (ehemals Evers; bis 19. April 2013)	2013	12,0	–	6,0	18,0
	2012	40,0	–	13,5	53,5
Dr. Gertrude Tumpel-Gugerell (seit 1. Juni 2012)	2013	60,0	–	25,5	85,5
	2012	31,3	–	10,5	41,8
Solms U. Wittig (seit 11. September 2013)	2013	12,2	–	4,5	16,7
	2012	–	–	–	–
Gesamt	2013	1 290,0	–	396,0	1 686,0
	2012	1 251,3	–	388,5	1 639,8

¹ Dott. Balbinot hat in den Geschäftsjahren 2011 und 2012 auf seine Vergütung verzichtet.

Beratungs- und Vermittlungsleistungen sowie andere persönliche Leistungen wurden durch Mitglieder des Aufsichtsrats auch im Jahr 2013 nicht erbracht. Entsprechend wurden keine zusätzlichen Vergütungen gewährt.

Kredite an Mitglieder des Aufsichtsrats

Barkredite an Mitglieder des Aufsichtsrats wurden mit Laufzeiten von bis auf Weiteres und letzter Fälligkeit im Jahr 2047 sowie zu Zinssätzen zwischen 2,3 und 5,1 %, bei Überziehungen in Einzelfällen bis zu 11,9 %, herausgelegt. Die Besicherung erfolgte zu marktüblichen Bedingungen soweit erforderlich mit Grundschulden oder Pfandrechten.

Zum Bilanzstichtag betragen die an Mitglieder des Aufsichtsrats gewährten Kredite insgesamt 592 Tsd. Euro; im Vorjahr waren es 605 Tsd. Euro. Zugunsten der Mitglieder des Aufsichtsrats wurden im Berichtsjahr keine Haftungsverhältnisse seitens der Commerzbank Aktiengesellschaft eingegangen.

Sonstige Angaben

D&O-Versicherung

Für die Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats besteht eine Vermögensschaden-Haftpflichtversicherung („D&O“). Für Aufsichtsrats- und Vorstandsmitglieder beträgt der Selbstbehalt jeweils 10 % des Schadens, für alle Versicherungsfälle in einem Jahr höchstens jedoch das Eineinhalbfache der festen jährlichen Vergütung.

Erwerb oder Veräußerung von Aktien der Gesellschaft

Nach § 15 a des Wertpapierhandelsgesetzes (WpHG) besteht eine Mitteilungs- und Veröffentlichungspflicht für Geschäfte von Führungskräften börsennotierter Unternehmen und von deren Familienangehörigen. Danach sind Käufe und Verkäufe von Aktien sowie von sich auf die Commerzbank beziehenden Finanzinstrumenten ab einer Höhe von 5 Tsd. Euro per annum unverzüglich und für die Dauer von einem Monat anzuzeigen. Entsprechend den Empfehlungen des Emittentenleitfadens der BaFin bezieht die Bank diese Meldepflicht auf Vorstand und Aufsichtsrat.

Im Jahr 2013 haben die Mitglieder von Vorstand und Aufsichtsrat der Commerzbank die folgenden Geschäfte mit Commerzbank-Aktien oder darauf bezogenen Derivaten („Directors' Dealings“) gemeldet:¹

¹ Die Directors' Dealings wurden im Berichtsjahr auf der Internetseite der Commerzbank unter der Rubrik „Directors' Dealings“ veröffentlicht.

Geschäftstag	Name des Meldepflichtigen	Angehöriger	Teilnehmerkreis	Kauf/Verkauf	Stückzahl	Preis €	Geschäftsvolumen I €
13.3.2013	Engels, Stephan		VS	Kauf	20 000,00	1,2950	25 900,00
14.3.2013	Blessing, Martin		VS	Kauf	100 000,00	1,2090	120 900,00
18.3.2013	Hampel, Daniel		AR	Kauf	2 000,00	1,1890	2 378,00
19.3.2013	Klösches, Jochen		VS	Kauf	44 310,00	1,2180	53 969,58
26.3.2013	Blessing, Martin		VS	Kauf	100 000,00	1,1745	117 450,30
17.5.2013	Beumer, Markus		VS	Kauf ¹	0,75	2,8800	2,16
20.5.2013	Engels, Stephan		VS	Kauf ¹	2 200,00	3,3900	7 458,00
21.5.2013	Reuther, Michael		VS	Kauf ¹	100,00	3,3100	331,00
21.5.2013	Blessing, Martin		VS	Verkauf ¹	0,25	3,3100	0,83
21.5.2013	Burghardt, Stefan		AR	Verkauf ¹	2,00	1,4700	2,94
22.5.2013	Annuscheit, Frank		VS	Kauf ¹	0,90	3,3200	2,99
22.5.2013	Annuscheit, Harriet w/ Frank Annuscheit	x	VS	Kauf ¹	0,60	3,3200	1,99
22.5.2013	Schoffer, Margit		AR	Verkauf ¹	545,00	3,3200	1 809,40
22.5.2013	Klösches, Jochen		VS	Verkauf ¹	4 996,00	3,3200	16 586,72
22.5.2013	Müller, Klaus-Peter		AR	Kauf ¹	0,10	3,3200	0,33
23.5.2013	Zielke, Martin		VS	Kauf ¹	0,30	3,2100	0,96
23.5.2013	Sieber, Ulrich		VS	Kauf ¹	0,85	3,2100	2,73
23.5.2013	Sulmana GmbH w/ Dr. Hans-Peter Keitel	x	AR	Verkauf ¹	2 566,00	3,3100	8 493,46
24.5.2013	Flöther, Karl-Heinz		AR	Verkauf ¹	0,05	2,7800	0,14
24.5.2013	Altenschmidt, Hans-Hermann		AR	Verkauf ¹	953,60	2,7800	2 651,01
24.5.2013	Priester, Barbara		AR	Verkauf ¹	51,00	2,7800	141,78
24.5.2013	Tschäge, Uwe		AR	Verkauf ¹	279,00	2,7800	775,62
24.5.2013	Tschäge, Silke w/ Uwe Tschäge	x	AR	Verkauf ¹	112,00	2,7800	311,36
28.5.2013	Annuscheit, Harriet w/ Frank Annuscheit	x	VS	Kauf ²	32,00	4,5000	144,00
28.5.2013	Annuscheit, Frank		VS	Kauf ²	2 518,00	4,5000	11 331,00
28.5.2013	Beumer, Markus		VS	Kauf ²	1 715,00	4,5000	7 717,50
28.5.2013	Blessing, Martin		VS	Kauf ²	37 775,00	4,5000	169 987,50
28.5.2013	Engels, Stephan		VS	Kauf ²	4 000,00	4,5000	18 000,00
28.5.2013	Klösches, Jochen		VS	Kauf ²	4 880,00	4,5000	21 960,00
28.5.2013	Reuther, Michael		VS	Kauf ²	2 000,00	4,5000	9 000,00
28.5.2013	Sieber, Ulrich		VS	Kauf ²	3 817,00	4,5000	17 176,50
28.5.2013	Zielke, Martin		VS	Kauf ²	4 726,00	4,5000	21 267,00
28.5.2013	Altenschmidt, Hans-Hermann		AR	Kauf ²	608,00	4,5000	2 736,00
28.5.2013	Burghardt, Stefan		AR	Kauf ²	441,00	4,5000	1 984,50
28.5.2013	Leiberich, Oliver		AR	Kauf ²	720,00	4,5000	3 240,00
28.5.2013	Müller, Klaus-Peter		AR	Kauf ²	26 182,00	4,5000	117 819,00
28.5.2013	Flöther, Karl-Heinz		AR	Kauf ²	7 619,00	4,5000	34 285,50
7.6.2013	Flöther, Karl-Heinz		AR	Kauf	10 000,00	7,6370	76 370,00
8.8.2013	de Buhr, Gunnar		AR	Kauf	500,00	7,4790	3 739,50
14.8.2013	Engels, Stephan		VS	Kauf	2 500,00	7,9830	19 957,50
11.11.2013	Engels, Stephan		VS	Kauf	2 500,00	10,3950	25 987,50
13.12.2013	Burghardt, Stefan		AR	Verkauf	134,00	10,8000	1 447,20
16.12.2013	Burghardt, Stefan		AR	Kauf	500,00	10,8350	5 417,50

¹ Regulierung der Bezugsrechte im Rahmen der Kapitalerhöhung.

² Kauf von Aktien im Rahmen der Kapitalerhöhung.

Insgesamt besaßen Vorstand und Aufsichtsrat am 31. Dezember 2013 nicht mehr als 1 % der ausgegebenen Aktien und Optionsrechte der Commerzbank Aktiengesellschaft.

Angaben gemäß § 289 des Handelsgesetzbuchs (HGB)

Übernahmerechtliche Angaben gemäß § 289 Abs. 4 HGB und erläuternder Bericht

Zusammensetzung des Grundkapitals

Die Commerzbank hat lediglich Stammaktien ausgegeben, für die sich die Rechte und Pflichten aus den gesetzlichen Regelungen, insbesondere der §§ 12, 53 a ff., 118 ff. und 186 Aktiengesetz, ergeben. Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt zum Ende des Geschäftsjahres 1 138 506 941,00 Euro. Es ist eingeteilt in 1 138 506 941 Stückaktien. Die Aktien lauten auf den Inhaber.

Ernennung und Abberufung der Mitglieder des Vorstands und Änderungen der Satzung

Die Mitglieder des Vorstands werden vom Aufsichtsrat nach Maßgabe des § 84 Aktiengesetz und § 6 Abs. 2 der Satzung bestellt und abberufen. Gemäß § 6 Abs. 1 der Satzung besteht der Vorstand aus mindestens zwei Personen; im Übrigen legt der Aufsichtsrat gemäß § 6 Abs. 2 der Satzung die Anzahl der Vorstandsmitglieder fest. Fehlt ein erforderliches Vorstandsmitglied, ohne dass der Aufsichtsrat eine entsprechende Bestellung vornimmt, so wird dieses in dringenden Fällen nach Maßgabe des § 85 Aktiengesetz gerichtlich bestellt. Jede Satzungsänderung bedarf gemäß § 179 Abs. 1 Satz 1 Aktiengesetz eines Beschlusses der Hauptversammlung. Soweit das Gesetz nicht zwingend eine Mehrheit des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals vorschreibt, genügt ergänzend die einfache Mehrheit des vertretenen Kapitals (§ 19 Abs. 3 Satz 2 der Satzung). Die Befugnis zu Änderungen der Satzung, die nur die Fassung betreffen, ist gemäß § 10 Abs. 3 der Satzung in Übereinstimmung mit § 179 Abs. 1 Satz 2 Aktiengesetz auf den Aufsichtsrat übertragen worden.

Befugnisse des Vorstands

Der Vorstand ist mit Zustimmung des Aufsichtsrats zur Erhöhung des Grundkapitals in Höhe von insgesamt 1 462 936 397,00 Euro durch Ausgabe neuer Aktien nach § 4 Abs. 3 (Genehmigtes Kapital 2011) und in Höhe von insgesamt 1 150 000 000,00 Euro durch Ausgabe neuer Aktien nach § 4 Abs. 5 (Genehmigtes Kapital 2012/I) der am 31. Dezember 2013 geltenden Satzung ermächtigt. Der Vorstand ist jeweils ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Bezugsrecht in bestimmten Fällen, insbesondere um das Grundkapital gegen Sacheinlagen zu erhöhen, auszuschließen.

Außerdem hat die Hauptversammlung vom 23. Mai 2012 den Vorstand zur Ausgabe von Wandel- oder Optionsschuldverschreibungen oder von Genussrechten (mit oder ohne Wandlungs- oder Optionsrecht) gegen Bar- oder Sachleistung im Gesamtnennbetrag von bis zu 8 400 000 000,00 Euro auszugeben. Hierfür steht nach § 4 Abs. 4 der Satzung ein Bedingtes Kapital von bis zu

2 750 000 000,00 Euro zur Verfügung (Bedingtes Kapital 2012/I). Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Bezugsrecht in bestimmten Fällen, insbesondere soweit die Finanzinstrumente gegen Sachleistung ausgegeben werden, auszuschließen.

Aufgrund der unter Tagesordnungspunkt 10 der Einladung zur Hauptversammlung am 19. April 2013 erklärten Selbstverpflichtung wird der Vorstand von den vorgenannten genehmigten Kapitalien einerseits sowie dem Bedingten Kapital 2012/I andererseits mit Zustimmung des Aufsichtsrats während ihrer Laufzeiten jeweils nur in Höhe von maximal 50 % des zuvor genannten Grundkapitals Gebrauch machen.

Für die Einzelheiten des Genehmigten und des Bedingten Kapitals, insbesondere zu Laufzeiten und Ausübungsbedingungen, verweisen wir auf die ausführlichen Erläuterungen im Anhang Nr. 29 und 30.

Die Befugnisse des Vorstands zur Erhöhung des Grundkapitals aus Genehmigtem und Bedingtem Kapital, zur Ausgabe von Wandel- und Optionsschuldverschreibungen und von Genussrechten ermöglichen es der Bank, auf veränderte Kapitalbedürfnisse angemessen und zeitnah zu reagieren.

Der Vorstand wurde von der Hauptversammlung am 19. Mai 2010 nach § 71 Abs. 1 Nr. 7 Aktiengesetz ermächtigt, bis zum 18. Mai 2015 zum Zweck des Wertpapierhandels eigene Aktien zu erwerben und zu veräußern. Der Bestand der zu diesem Zweck zu erwerbenden Aktien darf am Ende eines jeden Tages 5 % des Grundkapitals der Commerzbank Aktiengesellschaft nicht übersteigen. Der Preis, zu dem jeweils eine eigene Aktie erworben wird, darf den Mittelwert der Aktienkurse (Schlussauktionspreise beziehungsweise vergleichbare Nachfolgepreise der Commerzbank-Aktie im Xetra-Handel beziehungsweise in einem dem Xetra-System vergleichbaren Nachfolgesystem an der Frankfurter Wertpapierbörse) an den drei dem jeweiligen Tag des Erwerbs vorangehenden Börsentagen um nicht mehr als 10 % über- oder unterschreiten.

Wesentliche Vereinbarungen bei einem Kontrollwechsel infolge eines Übernahmeangebots

Die Commerzbank hat im Rahmen von ISDA Master Agreements mit einem Teil der Vertragspartner für den Fall eines Kontrollwechsels bei der Commerzbank ein außerordentliches Kündigungsrecht zugunsten dieser Vertragspartner vereinbart. In der Regel setzt das Kündigungsrecht zusätzlich eine wesentliche Verschlechterung der Kreditwürdigkeit der Commerzbank voraus. Die unter diesen Master Agreements abgeschlossenen Einzelverträge wären im Falle einer solchen Kündigung zum Marktwert abzurechnen, der börsentäglich ermittelt werden kann. Es ist aber nicht auszuschließen, dass die Kündigung eines Kunden mit besonders großem Geschäftsvolumen im Einzelfall aufgrund der möglichen Zahlungsverpflichtungen der Bank dennoch wesentli-

che Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Commerzbank haben kann.

Beteiligungen am Kapital von mehr als 10 vom Hundert der Stimmrechte

An der Commerzbank AG ist der Finanzmarktstabilisierungsfonds mit 17,15 vom Hundert am stimmberechtigten Kapital beteiligt.

Weitere nach § 289 Abs. 4 HGB angabepflichtige Tatsachen existieren nicht.

Angaben gemäß § 289 Abs. 5 HGB

Ziel des internen Kontroll- und des Risikomanagementsystems im Hinblick auf die Finanzberichterstattung ist es, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften nach HGB und IFRS der Jahresabschluss der Commerzbank Aktiengesellschaft und des Commerzbank-Konzerns ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage vermittelt. In der Commerzbank sind das interne Kontrollsystem und das Risikomanagementsystem – beide mit Blick auf die Finanzberichterstattung – miteinander integriert. Im Folgenden wird daher der Begriff „IKS (Internes Kontrollsystem)“ verwendet. Details des Risikomanagementsystems können dem Risikobericht auf der Seite 34 f. entnommen werden.

Das Ziel einer ordnungsgemäßen Finanzberichterstattung ist durch die Existenz von Risiken gefährdet, die auf die Finanzberichterstattung einwirken. Unter Risiken wird dabei die Möglichkeit verstanden, dass das oben genannte Ziel nicht erreicht wird und wesentliche Informationen in der Finanzberichterstattung fehlerhaft sind. Hierbei spielt es keine Rolle, ob dies durch einen einzelnen Sachverhalt oder erst durch die Kombination mehrerer Sachverhalte gegeben ist.

Risiken für die Finanzberichterstattung können durch Fehler in den Geschäftsabläufen entstehen. Zudem kann betrügerisches Verhalten zu einer fehlerhaften Darstellung von Informationen führen. Daher ist von der Bank sicherzustellen, dass die Risiken bezüglich einer fehlerhaften Darstellung, Bewertung oder Ausweises von Informationen der Finanzberichterstattung minimiert werden.

Das IKS der Commerzbank ist darauf ausgerichtet, eine hinreichende Sicherheit bezüglich der Einhaltung geltender rechtlicher Anforderungen, der Ordnungsmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit der Geschäftstätigkeit sowie der Vollständigkeit und Richtigkeit der finanziellen Berichterstattung zu gewährleisten. Zu berücksichtigen ist dabei, dass die implementierten Methoden und Verfahren des IKS Fehler oder Betrugsfälle nicht vollständig ausschließen können und somit zwar keine absolute, aber dennoch eine angemessene Sicherheit bieten.

Gesetzliche Grundlagen und Richtlinien

In § 289 Abs. 5 ist vom Gesetzgeber vorgegeben, dass Kapitalgesellschaften im Lagebericht die wesentlichen Merkmale ihres IKS beschreiben. In der Commerzbank sind die in den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) getroffenen Grundsätze zur institutsspezifischen Ausgestaltung des internen Kontrollsystems umgesetzt.

Grundlage für die Gestaltung des internen Kontrollsystems der Bank ist das vom „Committee of Sponsoring Organizations of the Treadway Commission“ (COSO) entwickelte und international gültige Rahmenwerk. Die Commerzbank leitet hieraus folgende Ziele ab:

- Effektivität und Effizienz der Geschäftsprozesse
- Einhaltung der gültigen Gesetze und Vorschriften
- Verlässlichkeit der Finanzberichterstattung

Im Hinblick auf die von COSO geforderte Risikobeurteilung des Rechnungslegungsprozesses (wie zum Beispiel Sicherstellung der Vollständigkeit der erfassten Transaktionen oder der korrekten bilanziellen Bewertung) bezüglich der Verlässlichkeit der Finanzberichterstattung orientiert sich die Bank an den Empfehlungen des „International Standards of Auditing and Quality Control, No. 315, 2009 Edition“ (im Folgenden ISA Nummer 315).

Organisation

Eine wesentliche Basis für eine solide Unternehmensführung mit entsprechender Ausgestaltung einer unter Risikoaspekten orientierten strategischen Ausrichtung des Gesamtkonzerns ist ein detailliertes Rahmenwerk (Governance Framework).

Das Governance Framework legt für alle Unternehmenseinheiten einheitliche und verbindliche Mindestanforderungen an die Aufbauorganisation im Hinblick auf Dokumentation und Aktualisierung fest. Primäres Merkmal ist hierbei das Prinzip der eindeutigen Verantwortungszuweisung, ausgehend vom Geschäftsverteilungsplan für den Gesamtvorstand bis hin zur Einzelkompetenz auf Mitarbeiterbasis. Der Umfang und die Ausgestaltung des Governance Framework orientieren sich sowohl an rechtlichen und regulatorischen Anforderungen als auch an der durch den Gesamtvorstand verabschiedeten „Unternehmensverfassung der Commerzbank“. Daher übersetzt das Governance Framework wesentliche Leitgedanken der Unternehmensverfassung in praktische Regelungen und beinhaltet folgende Elemente:

- Geschäftsverteilungsplan für den Gesamtvorstand
- Geschäftsordnungen
- Organigramme
- Geschäftsaufträge
- Kompetenzregelungen

Inhaltlich nicht miteinander zu vereinbarende Aufgaben sind in der Bank nach dem Prinzip der Funktionstrennung in unterschiedlichen Bereichen organisiert. Zusätzlich werden zur Minimierung der Risiken in der Finanzberichterstattung wesentliche Kontrollen im Vieraugenprinzip durchgeführt.

In Anlehnung an die Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) liegt die Verantwortung für Implementierung, Umsetzung, Durchführung, Weiterentwicklung und Überprüfung des bankweiten IKS primär beim Gesamtvorstand, hinsichtlich des Rechnungslegungsprozesses beim Finanzvorstand (CFO) der Bank. Während der Gesamtvorstand die Ausgestaltung und den Nachweis der Angemessenheit des bankweiten IKS verantwortet, trägt der CFO die Verantwortung für die Ausgestaltung und die Effektivität des IKS für die Finanzberichterstattung. Er ist verantwortlich für die effektive Gestaltung des IKS durch angemessene und wirksame Kontrollschritte und deren Einbettung in die jeweiligen Prozesse. Dem CFO obliegt die Verantwortung für die ordnungsgemäße Aufstellung des Einzel- und Konzernabschlusses.

Der Aufsichtsrat überwacht die Finanzberichterstattung vornehmlich durch den eigens hierfür geschaffenen Prüfungsausschuss. Zusätzlich ist der Prüfungsausschuss zuständig für die Sicherstellung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers, für die Erteilung des Prüfungsauftrags an den Abschlussprüfer, die Bestimmung von Prüfungsschwerpunkten und die Honorarvereinbarung. Die Interne Revision (Group Audit) berichtet unterjährig an den Aufsichtsrat beziehungsweise die von ihm eingesetzten Ausschüsse über die Revisionsarbeit und deren wesentliche Ergebnisse.

Für die Erstellung der Abschlüsse im Einklang mit den jeweiligen Gesetzen sowie internen und externen Richtlinien ist der direkt dem CFO unterstellte Bereich Group Management Finance (GM-F) zuständig.

Innerhalb von GM-F ist die Abteilung Accounting Policies & Guidelines mit der intranetbasierten Bereitstellung konzernweiter Bilanzierungsrichtlinien betraut. Die Umsetzung dieser Bilanzierungsrichtlinien unterstützt eine konzernweit konsistente und korrekte Bilanzierung.

GM-F wird im Hinblick auf die Rechnungslegung von weiteren Unternehmensbereichen der Bank unterstützt. Insbesondere ist hier der Unternehmensbereich Group Information Technology zu nennen, der die Verantwortung für die Bereitstellung und die technische Weiterentwicklung der in der Rechnungslegung eingesetzten IT-Systeme trägt.

Kontrollen zur Risikominimierung

Kontrollen sind in der Bank technisch oder manuell (organisatorisch) direkt in die betrieblichen Abläufe integriert. Technische Kontrollen werden in den verwendeten IT-Systemen eingesetzt und bestehen beispielsweise aus Kontrollsummen und Prüfziffern. Ergänzt werden die technischen Kontrollen häufig um manuelle Kontrollbestandteile wie zum Beispiel Bildschirmfreigaben, die von dem zuständigen Personal durchgeführt werden. Die Qualität

der Daten bei der technischen Ersterfassung sind durch die organisatorischen Maßnahmen des Vieraugenprinzips, der Kompetenzregelungen, der Funktionstrennung und die technischen Maßnahmen bei der Vergabe von IT-Berechtigungen sichergestellt. In der weiteren Verarbeitung stellen zusätzliche Kontrollen die Vollständigkeit und Richtigkeit der übernommenen Daten sicher.

Überwachung durch Group Audit

Group Audit (GM-A) erbringt im Auftrag des Vorstands unabhängige, objektiv und risikoorientierte Prüfungs- und Beratungsdienstleistungen, die darauf ausgerichtet sind, die Geschäftsprozesse der Commerzbank hinsichtlich Ordnungsmäßigkeit, Sicherheit und Wirtschaftlichkeit zu beurteilen und Optimierungspotenzial aufzuzeigen. GM-A unterstützt den Vorstand, indem systematisch und zielgerichtet die Angemessenheit und Wirksamkeit des Risikomanagements, des internen Kontrollsystems sowie der Geschäftsprozesse bewertet, wesentliche Projekte revisorisch begleitet und Empfehlungen ausgesprochen werden. Hierdurch wird zur Sicherung der geschäftlichen Vorgänge und Vermögenswerte beigetragen.

GM-A ist dem Vorstand unmittelbar unterstellt und diesem berichtspflichtig. GM-A nimmt seine Aufgaben selbstständig und unabhängig wahr. Insbesondere bei der Berichterstattung und der Wertung der Prüfungsergebnisse ist GM-A keinen Weisungen unterworfen. Ausgehend von den MaRisk erstreckt sich die Prüfungstätigkeit auf der Grundlage eines risikoorientierten Prüfungsansatzes grundsätzlich auf alle Aktivitäten und Prozesse des Konzerns, unabhängig davon, ob diese innerhalb des Konzerns erfolgen oder ob sie ausgelagert sind. GM-A ist als Konzernrevision im Rahmen des Risikomanagements der Gruppe ergänzend zu Revisionsabteilungen in Tochtergesellschaften tätig. Die Prüfung der Angemessenheit und Wirksamkeit des IKS umfasst die Risikomanagement- und Risikocontrollingsysteme, das Berichtswesen, die Informationssysteme sowie die Finanzberichterstattung. Zur Wahrnehmung seiner Aufgaben hat GM-A ein uneingeschränktes Informationsrecht.

Über jede Prüfung erstellt GM-A zeitnah einen schriftlichen Bericht, der unter anderem den zuständigen Vorstandsmitgliedern zugeht. Auf der Grundlage der Prüfungsberichte überwacht und dokumentiert GM-A die fristgerechte Beseitigung der festgestellten Mängel. Bei Nichtbeachtung kommt ein Eskalationsverfahren zur Anwendung. Darüber hinaus erstellt GM-A einen Jahresbericht über die von GM-A im Laufe des Geschäftsjahres durchgeführten Prüfungen, die festgestellten wesentlichen Mängel sowie die ergriffenen Maßnahmen und legt diesen dem Vorstand vor.

Prozess der Finanzberichterstattung

Die Prozesse im Rechnungswesen der Commerzbank werden von IT-Systemen unterstützt, die in die jeweiligen Prozessabläufe integriert sind. Im Rahmen der Meldeprozesse für die Finanzberichterstattung werden alle Informationen, die für die Abschluss-

erstellung des Commerzbank-Konzerns nach IFRS und der Commerzbank Aktiengesellschaft nach HGB relevant sind, durch die Meldestellen (Commerzbank Aktiengesellschaft Inland, Tochtergesellschaften und ausländische Niederlassungen) an GM-F übermittelt. Die Übermittlung der Daten erfolgt mittels einer Funktionalität zur Online-Datenerfassung direkt in die Konsolidierungssoftware SAP EC-CS, die an die Bedürfnisse der Bank angepasst ist. Tochtergesellschaften melden grundsätzlich IFRS-Daten, von den inländischen und ausländischen Niederlassungen werden zusätzlich HGB-Meldungen erstellt. Die Daten werden automatisch auf Konsistenz geprüft, bevor sie an GM-F übermittelt werden. Wenn die hinterlegten Plausibilitätsprüfungen erfolgreich durchlaufen sind, können die einzelnen Zumeldungen finalisiert werden. Auf Basis dieser Daten werden in GM-F weitere Plausibilitätskontrollen durchgeführt. Nach erfolgreichem Abschluss dieser Kontrollen werden die Einzelabschlusserstellung der Commerzbank Aktiengesellschaft und sämtliche Konsolidierungsschritte für die Konzernabschlusserstellung durchgeführt. Die Maßnahmen zur Erstellung des Konzernabschlusses bestehen dabei aus diversen einzelnen Konsolidierungsschritten (wie Kapital-, Schulden-, Aufwands- und Ertragskonsolidierung), der Währungsumrechnung und der Zwischengewinneliminierung.

Die Berichterstattung nach unternehmensspezifischen Segmenten ist durch ein separates IT-System gewährleistet. Dabei findet eine Abstimmung mit den Daten aus dem Rechnungswesen statt.

Maßnahmen zur weiteren Verfeinerung des IKS bezüglich der Finanzberichterstattung

Das IKS bezüglich der Finanzberichterstattung ist an die Bedürfnisse des Commerzbank-Konzerns angepasst. Dabei wird es laufend weiterentwickelt. Zu diesem Zweck ist in GM-F als dauerhafte Maßnahme die „Control Environment Initiative (CEI)“ implementiert worden. Ziel von CEI ist die risikoorientierte Steuerung der Prozesse durch den Einsatz einer einheitlichen Methode zur Risiko- und Kontrolldarstellung und -bewertung. Darüber hinaus wird das IKS mit Blick auf die Finanzberichterstattung durch eine regelmäßige Bewertung von Effektivität und Effizienz der Kontrollen sowie mittels einer regelmäßigen Überprüfung der Kontrolldurchführung gestärkt werden.

Basis für CEI ist die sogenannte „Prozesslandkarte“ von GM-F. In dieser Prozesslandkarte werden top-down alle wesentlichen Prozesse aufgeführt, mittels Ablaufbeschreibungen verfeinert und die Risiken hinsichtlich der Zuverlässigkeit der Finanzberichterstattung in Anlehnung an das COSO-Rahmenwerk identifiziert. Hierbei lehnt sich die Bank zusätzlich an die Empfehlungen des ISA Nummer 315 an. Dabei wird geprüft, ob ein Risiko folgenden drei Kategorien und deren Ausprägungen zugeordnet werden kann:

- Aussagen zu Arten von Geschäftsvorfällen: Eintritt, Vollständigkeit, Richtigkeit, Periodenabgrenzung, Kontenzuordnung;
- Aussagen zu Kontensalden am Abschlussstichtag: Vorhandensein, Rechte und Verpflichtungen, Vollständigkeit, Bewertung und Zuordnung;
- Aussagen zur Darstellung im Abschluss und zu den Abschlussangaben: Eintritt sowie Rechte und Verpflichtungen, Vollständigkeit, Ausweis und Verständlichkeit, Richtigkeit und Bewertung.

Zur Minimierung der identifizierten Risiken sind entsprechenden Kontrollen implementiert, die dadurch ebenfalls den Kategorien und Ausprägungen des ISA Nummer 315 zugeordnet werden. Für die Wirksamkeit des IKS sind die Ausgestaltung der Kontrollen durch angemessene Kontrollschritte und deren Einbettung in den jeweiligen Prozess sowie die operative Durchführung der Kontrollen die entscheidenden Faktoren zur Risikominimierung. Durch diese Vorgehensweise ist gewährleistet, dass Risiken erkannt, minimiert und eventuelle operative Fehlentwicklungen vermieden werden können.

Sonstiges

Nach dem Bilanzstichtag gab es keine wesentlichen Änderungen am IKS der Finanzberichterstattung.

Angaben gemäß § 289 a HGB

Die Angaben gemäß § 289 a HGB „Erklärung zur Unternehmensführung“ sind auf der Internetseite der Commerzbank Aktiengesellschaft unter www.commerzbank.de öffentlich zugänglich.

Geschäft und Rahmenbedingungen

Volkswirtschaftliches Umfeld

Mit 3 % ist die Weltwirtschaft auch 2013 schwächer gewachsen als in den meisten der vergangenen Jahre. Ein Grund hierfür war wie 2012 eine geringere Dynamik in den Emerging Markets. Deren Wirtschaft ist zwar erneut deutlich stärker gewachsen als diejenige in den Industrieländern, konnte aber mit etwa 4,7 % bei Weitem nicht an die Zuwachsraten der Jahre 2010 und 2011 anknüpfen. Dies gilt nicht nur für China, sondern auch für die meisten anderen aufstrebenden Volkswirtschaften.

Auch die US-Wirtschaft hat mit etwa 1,9 % schwächer zugelegt als im Vorjahr. Gebremst wurde sie durch die spürbaren Ausgabenkürzungen und Steuererhöhungen, die zum Beginn des Jahres 2013 in Kraft traten. Als deren Effekt in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres nachließ, hat die Wirtschaft allerdings wieder

Fahrt aufgenommen. Denn die Übertreibungen der Vergangenheit – die Blase am Immobilienmarkt und die hohe Verschuldung der privaten Haushalte – sind inzwischen korrigiert und bremsen die Konjunktur nicht mehr. Auch am Arbeitsmarkt hat sich die Lage weiter gebessert, die Arbeitslosenquote lag zum Jahresende wieder unter 7 %. Vor diesem Hintergrund hat die US-Notenbank im Dezember begonnen, ihre Anleihekäufe zurückzufahren.

Etwas besser als im Vorjahr entwickelte sich die Wirtschaft hingegen im Euroraum. Auch wenn das Bruttoinlandsprodukt im Jahresdurchschnitt noch einmal um knapp 0,5 % gefallen sein dürfte, haben zum Ende des Jahres alle Länder die hartnäckige Rezession wohl überwunden. Ausschlaggebend war das Abflauen der Staatsschuldenkrise. Dies hat die Planungssicherheit der Unternehmen erhöht und die Investitionen belebt. Zudem war die Finanzpolitik in den Peripherieländern nicht mehr so restriktiv ausgerichtet wie in den Vorjahren. Schließlich zeigen in einigen Ländern wie Portugal und Spanien die Reformen der vergangenen Jahre allmählich Wirkung. Trotz dieser etwas besseren wirtschaftlichen Rahmenbedingungen hat die EZB ihren Refinanzierungssatz auf ein neues Allzeittief von 0,25 % gesenkt.

Die deutsche Wirtschaft hat bereits im Frühjahr die zwischenzeitliche Schwächephase überwunden. Im Jahresdurchschnitt ist sie um 0,4 % gewachsen, womit sie erneut deutlich besser als die meisten anderen Euroländer abgeschnitten hat. Ausschlaggebend hierfür ist weiterhin, dass es in Deutschland – anders als in vielen anderen Euroländern – keine Übertreibungen am Immobilienmarkt und bei der Verschuldung des privaten Sektors gab, die nun zu korrigieren wären. Zudem profitiert die deutsche Wirtschaft noch von der in den vergangenen Jahren verbesserten Wettbewerbsfähigkeit.

Die Finanzmärkte wurden auch 2013 von der sehr expansiven Geldpolitik der wichtigsten Notenbanken in den Industrieländern dominiert. Von der hiervon ausgelösten Jagd nach Rendite profitierten insbesondere riskantere Anlageformen wie Aktien, Unternehmensanleihen und die Staatsanleihen der Peripherieländer. Die Diskussion um die im Dezember dann tatsächlich erfolgte Reduzierung des Anleihekaufprogramms der US-Notenbank konnte diesen Trend nur vorübergehend unterbrechen, aber nicht beenden. Gleiches gilt für die allmähliche Aufwertung des Euro gegenüber dem US-Dollar. Nur die Kurse erstklassiger Staatsanleihen wie US-Treasuries und Bundesanleihen kamen hierdurch etwas unter Druck, wobei bei Letzteren auch das Abflauen der Staatsschuldenkrise eine Rolle spielte.

Branchenumfeld

Die europäische Staatsschuldenkrise war im Geschäftsjahr 2013 deutlich weniger spürbar als dies noch 2012 der Fall war. Die Eskalationsrisiken der Krise haben sich in der Wahrnehmung der Märkte durch ungewöhnlich weitreichende geldpolitische Schritte,

die fast vollständige Einsatzfähigkeit der Rettungsmechanismen, erste fundamentale Anpassungserfolge der Reformen in den Krisenländern und eine Rückkehr der Eurostaaten auf einen zumindest moderaten konjunkturellen Wachstumspfad weiter reduziert. Die systemischen Anspannungen an den wichtigsten Finanzmärkten sind nach Angaben der Europäischen Zentralbank (EZB) zuletzt auf das niedrigste Niveau seit sechs Jahren gefallen. Risikoaufschläge und die Preise für Kreditausfallderivate für betroffene Staatsanleihen haben sich merklich verringert und die Kapital- und Depositenflucht aus diesen Ländern hat sich spürbar verlangsamt. Die zunehmenden Anzeichen, dass die Staatsschuldenkrise abflaut, haben auch das Vertrauen der Anleger in Europas Banken in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres gestärkt, wodurch im Bankenbereich Risikoaufschläge für Anleihen und Risikoprämien für Kreditausfallderivate gesunken und Aktienkurse gestiegen sind.

Auf die Gewinnentwicklung im Bankensektor 2013 schlug diese Entspannung der Krise allerdings nur abgeschwächt durch. Insgesamt blieb die Ertragslage der Kreditwirtschaft durch strukturelle Entwicklungen – auf den Gebieten Regulatorik und Wettbewerbsintensität – und durch das weiterhin niedrige Zinsniveau belastet. Das anhaltende Umfeld relativ niedriger Zinsen traf somit bei gleichzeitiger Antizipation neuer regulatorischer Vorgaben im Bereich von Kapital und Liquidität auf eine nur wenig verbesserte Grundertragskraft der Banken. Die nur in kleinen Schritten voranschreitende Konjunkturerholung blieb letztlich für einige Kreditnehmer in ohnehin belasteten Branchen zu schwach. Sie führte auch nicht dazu, dass sich das Kreditgeschäft spürbar erholen konnte, im Gegenteil, die Buchkredite im Euroraum sind zuletzt auf Jahressicht so stark gesunken wie noch nie seit Gründung der Währungsunion, die Unternehmen der Realwirtschaft bauen ihre Bankverbindlichkeiten also eher ab. Dennoch ist das deutsche Bankensystem durch deutlich geringere Forderungen gegenüber den Krisenländern, einer merklichen Erhöhung der Kernkapitalquoten und durch den Rückgang des Verschuldungsgrades im vergangenen Jahr noch widerstandsfähiger geworden und die Robustheit der Bankbilanzen hat sich nach Einschätzung der EZB erhöht. Die Refinanzierungskosten der Banken im Euroraum sind vor diesem Hintergrund im vergangenen Jahr gesunken und der Zugang zu Refinanzierungsmitteln hat sich weiter gebessert.

Wichtige geschäftspolitische Ereignisse

Im Geschäftsjahr 2013 ist die Commerzbank auf dem Weg der Umsetzung ihrer strategischen Agenda gut vorangekommen. So wurde die im Rahmen der von der Hauptversammlung im April 2013 beschlossene Kapitalmaßnahme dazu genutzt, die Stillen Einlagen sowohl des SoFFin als auch der Allianz vollständig zurückzuzahlen. Darüber hinaus wurde die von der Europäischen Zentralbank aufgenommene Liquidität deutlich vor Ablauf zurückgezahlt. Erfolge konnte die Bank auch beim weiteren Abbau ihres

nicht strategischen Portfolios erzielen. Weiterhin konnte im abgelaufenen Geschäftsjahr der geplante Verkauf des Depotbankgeschäfts der Commerzbank vertraglich abgeschlossen werden. Im Zusammenhang mit der Umsetzung der Konzernstrategie stehen die Anpassung der Personalkapazitäten sowie die vom Aufsichtsrat beschlossene Verkleinerung des Vorstands.

Commerzbank zahlt Liquidität aus 3-Jahres-Tender der Europäischen Zentralbank zurück

Die Commerzbank hat Ende Februar 2013 die im zweiten 3-Jahres-Tender (LTRO II) der EZB aufgenommene Liquidität in Höhe von rund 6 Mrd. Euro vollständig zurückgezahlt. Im Februar 2012 hatten Einheiten der Bank an Tenderoperationen der EZB teilgenommen, um den Bedarf an konzerninterner Refinanzierung zu reduzieren und die Refinanzierung von europäischen Staatsanleihen im Bestand der Bank direkt in Commerzbank-Auslandseinheiten vorzunehmen.

Aufgrund der stabilisierenden Maßnahmen der EZB hat die Bank, wie angekündigt, diese Liquidität deutlich vor Ablauf der Fälligkeit zurückgezahlt.

Commerzbank schließt Kapitalerhöhung zur vollständigen Rückzahlung der Stillen Einlagen von SoFFin und Allianz erfolgreich ab

Ende Mai 2013 hat die Commerzbank die von der Hauptversammlung am 19. April beschlossene Kapitalerhöhung zur vollständigen und vorzeitigen Rückzahlung der Stillen Einlagen des Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung (SoFFin) sowie der Allianz erfolgreich abgeschlossen. In der Bezugsfrist wurden brutto wie geplant insgesamt rund 2,5 Mrd. Euro Erlöst. Dieser Betrag wurde genutzt, um die Stillen Einlagen des SoFFin in Höhe von rund 1,6 Mrd. Euro sowie der Allianz in Höhe von 750 Mio. Euro zurückzuführen. Damit hat die Commerzbank vorzeitig all jene Bestandteile der staatlichen Unterstützung zurückgezahlt, die sie selbst ablösen kann. Zugleich hat der SoFFin wie angekündigt seinen Anteil an der Bank im Rahmen der Transaktion von 25 % auf rund 17 % reduziert. Der erfolgreiche Abschluss der Kapitalerhöhung markiert damit den Einstieg des Bundes in den Ausstieg aus der Commerzbank.

Insgesamt hat die Commerzbank im Rahmen der vom 15. bis zum 28. Mai 2013 laufenden Kapitalerhöhung mit Bezugsrecht 555 555 556 neue Aktien ausgegeben. Der Bezugspreis betrug 4,50 Euro je Aktie. 99,7 % der Bezugsrechte wurden ausgeübt. Die nicht bezogenen 1 678 801 neuen Aktien sowie die Aktien Spitze von 363 761 neuen Aktien, für die das Bezugsrecht ausgeschlossen war, wurden im Markt verkauft.

Neue eigenständige Plattform soll Restrukturierung des Schiffsportfolios unterstützen

Die Commerzbank hat Ende Mai 2013 eine eigenständige Restrukturierungsplattform für Schiffe gegründet, die „Hanseatic Ship

Asset Management GmbH“. Die Gesellschaft mit Sitz in Hamburg soll das wertschonende Management des Schiffsfinanzierungsportfolios unterstützen und ist eine 100-prozentige Tochter der Commerzbank Aktiengesellschaft. Mit dem neuen Unternehmen werden vereinzelt Schiffe mit Potenzial aus bestehenden leistungsgestörten Kreditbeziehungen übernommen, auf der neuen Plattform betrieben und nach einer Markterholung verkauft. Der Betrieb der Schiffe erfolgt durch erfahrene und professionelle externe Partner (Reedereien). Die Bank erweitert damit ihren Handlungsspielraum und schafft ein zusätzliches Restrukturierungsinstrument im Konzernbereich Deutsche Schiffsbank.

Commerzbank und Arbeitnehmergremien erzielen Interessenausgleich beim geplanten Personalabbau

Der Commerzbank-Konzern wird zur Umsetzung seiner im November 2012 bekannt gegebenen strategischen Agenda bis zum Jahr 2016 insgesamt rund 5 200 Vollzeitstellen abbauen. Bereits 2012 wurde ein Abbau von 800 Vollzeitstellen mit Schwerpunkt im Segment Non-Core Assets beschlossen. Hinzu kommt ein Abbau von 500 Vollzeitstellen im Ausland und in inländischen Töchtern. Mitte Juni 2013 konnte der verbleibende Abbau von 3 900 Vollzeitstellen mit dem Betriebsrat der Commerzbank Aktiengesellschaft Inland vereinbart werden. Davon werden rund 1 800 Vollzeitstellen, wie im Februar des Berichtsjahres angekündigt, das Privatkundengeschäft betreffen. Demgegenüber steht im Konzern durch Investitionen zur Umsetzung der strategischen Agenda ein geplanter Aufbau von bis zu 1 000 Vollzeitstellen. Die mit dem Betriebsrat der Beschäftigten der Commerzbank Aktiengesellschaft Inland getroffenen Vereinbarungen sehen vor, dass der ursprünglich bis Ende 2014 zugesagte Ausschluss betriebsbedingter Beendigungskündigungen bei Erreichen vereinbarter Abbauziele bis 2016 verlängert wird.

Im Zusammenhang mit dem Personalabbau sind Restrukturierungsaufwendungen in einer Größenordnung von 473 Mio. Euro angefallen, die bereits im Ergebnis des ersten Quartals 2013 enthalten sind.

Aufsichtsrat beschließt Verkleinerung des Vorstands

Der Aufsichtsrat der Commerzbank hat in seiner Sitzung am 6. November 2013 Veränderungen im Vorstand beschlossen. Das Gremium hat dem Wunsch von Jochen Klösges entsprochen, sein Vorstandsmandat zum 31. Dezember 2013 niederzulegen. Zudem hat der Aufsichtsrat beschlossen, das Vorstandsmandat von Ulrich Sieber mit Wirkung vom 31. Dezember 2013 zu beenden.

Damit wird der Vorstand der Commerzbank, wie vom Aufsichtsrat in seiner Sitzung am 7. August 2013 beschlossen, von neun auf sieben Mitglieder verkleinert. Die Verkleinerung des Vorstands ist eine Konsequenz aus der im November 2012 vom Vorstand beschlossenen Konzernstrategie.

Im Zuge dieser Personalentscheidungen hat der Vorstand der Commerzbank beschlossen, die Geschäftsverteilung ab dem

16. November 2013 wie folgt zu verändern: Die Verantwortlichkeiten für das Segment Non-Core Assets (NCA) werden aufgeteilt: Michael Reuther verantwortet künftig den Bereich „Public Finance“, Markus Beumer wird für die Bereiche „Commercial Real Estate“ und „Deutsche Schiffsbank“ zuständig sein.

In seiner Sitzung am 12. Dezember 2013 hat der Aufsichtsrat der Commerzbank Frank Annuscheit zum Arbeitsdirektor der Commerzbank berufen.

Wechsel im Aufsichtsrat

Am 2. Juli 2013 ist unser langjähriges Aufsichtsratsmitglied Prof. h. c. (CHN) Dr. rer. oec. Ulrich Middelman nach kurzer, schwerer Krankheit überraschend verstorben. Mit Wirkung vom 3. Juli 2013 ist deshalb das von der Hauptversammlung am 19. April 2013 gewählte Ersatzmitglied Dr. Roger Müller Mitglied des Aufsichtsrats der Commerzbank geworden.

Mit Wirkung vom Ablauf des 10. September 2013 hat Dr. Markus Schenck sein Aufsichtsratsmandat niedergelegt. Mit Wirkung vom 11. September 2013 ist das von der Hauptversammlung am 19. April 2013 gewählte Ersatzmitglied Solms U. Wittig Mitglied des Aufsichtsrats geworden.

Commerzbank schließt Verkauf des Depotbankgeschäfts an BNP Paribas Securities Services vertraglich ab

Der Verkauf des Depotbankgeschäfts, auf den sich die Commerzbank mit BNP Paribas Mitte Juli geeinigt haben, wurde am 31. Oktober 2013 vertraglich abgeschlossen. Das Depotbankgeschäft bietet Dienstleistungen für Fondsgesellschaften (Publikums- und Spezialfonds im Wertpapier- und Immobilienbereich) und institutionelle Investoren, wie beispielsweise die Abwicklung von Wertpapiertransaktionen, die Verwaltung und Verwahrung der Assets sowie die Kontrolle der Verwaltung der Fonds. Von der Transaktion nicht betroffen ist das zum Kerngeschäft gehörende „Depotgeschäft“ (Custody-Geschäft) für Kunden der Commerzbank, in dem umfassende Depotleistungen für Privat-, Geschäfts- und Firmenkunden sowie institutionelle Investoren angeboten werden.

Commerzbank verkauft 14 Chemikalienanker an einen von Oaktree Capital Management L. P. verwalteten Fonds

Die Commerzbank hat Mitte Dezember 2013 eine Vereinbarung über den Verkauf eines 14 Chemikalienanker umfassenden Kreditportfolios an einen von Oaktree Capital Management L. P. verwalteten Fonds unterzeichnet. Die Transaktion, die ausschließlich Problemkredite umfasst, hat ein Gesamtvolumen von rund 280 Mio. Euro. Über die weiteren Einzelheiten des Vertrags wurde Stillschweigen vereinbart.

Durch den Verkauf des Chemikalienankerportfolios verbessert sich das Risikoprofil im Geschäftsfeld Non-Core Assets (NCA) Deutsche Schiffsbank. Das gesamte Portfolio wird an den Käufer transferiert, ohne dass die Commerzbank dabei Finanzierungen behält.

Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage

Gewinn-und-Verlust-Rechnung

Für das Geschäftsjahr 2013 weist die Commerzbank Aktiengesellschaft einen Jahresüberschuss von 166 Mio. Euro aus, nachdem im Vorjahr 102 Mio. Euro erzielt wurden.

Die einzelnen Ergebniskomponenten haben sich wie folgt entwickelt:

Der Zinsüberschuss als Saldo aus Zinserträgen und Zinsaufwendungen – einschließlich der Laufenden Erträge aus Aktien, Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen sowie Tochtergesellschaften mit Ergebnisabführungsverträgen – ging um 6,8 % auf 5 092 Mio. Euro gegenüber dem Vorjahr zurück. Hier wirkte sich der Rückgang der Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen um 1 451 Mio. Euro auf 161 Mio. Euro aus, bedingt durch den hohen Vorjahresausweis aufgrund konzerninterner Anpassungen der Holdingstruktur. Demgegenüber stieg der Saldo aus Zinserträgen und Zinsaufwendungen um knapp 1 Mrd. Euro. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass im Geschäftsjahr 2013 für Zinsergebnisbestandteile aus Handelsaktivitäten der Ausweis geändert wurde, wodurch sich eine Umgliederung aus dem Nettoertrag des Handelsbestands in den Zinsüberschuss ergab. Des Weiteren wirkte auch die Rückzahlung der Stillen Einlagen aufwandsmindernd.

Der Provisionsüberschuss nahm gegenüber dem Vorjahr leicht um 1,3 % auf 2 558 Mio. Euro ab. Während die Provisionserträge sich auf Vorjahresniveau bewegten, nahmen die Provisionsaufwendungen zu.

Der Nettoertrag des Handelsbestands belief sich im Berichtsjahr 2013 auf –289 Mio. Euro nach 1 460 Mio. Euro im Vorjahr. Hauptgrund war die beschriebene Umgliederung von Zinsbestandteilen in den Zinsüberschuss.

Der Saldo der Sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen betrug für den Berichtszeitraum –119 Mio. Euro nach 553 Mio. Euro im Vorjahr. Der Negativausweis im Berichtsjahr beruhte in erster Linie auf höheren Zuführungen zu Rückstellungen, insbesondere für Regressrisiken. Demgegenüber konnten Restrukturierungsrückstellungen für die Maßnahme „Zusammen Wachsen“ aufgelöst werden. Im Jahr 2012 war für die Commerzbank Aktiengesellschaft ein Nettoertrag von 685 Mio. Euro aus durchgeführten Optimierungsmaßnahmen zur Kapitalstruktur angefallen.

Der Verwaltungsaufwand ging im Berichtsjahr um 1,7 % auf 5 520 Mio. Euro zurück. Dabei nahm der Personalaufwand um 4,1 % auf 3 229 Mio. Euro ab. Dies beruhte zum einen auf der rückläufigen Anzahl von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, was den Tarifierhöhungen entgegenwirkte; zum anderen waren die Aufwendungen zur Altersvorsorge rückläufig. Die Anderen Verwal-

tungsaufwendungen lagen mit 2 291 Mio. Euro leicht um 1,9 % höher, unter anderem aufgrund verstärkter Werbemaßnahmen.

Die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen reduzierten sich um 3,4 % auf 201 Mio. Euro im Berichtsjahr. Der Rückgang beruhte insbesondere auf niedrigeren planmäßigen Abschreibungen auf Betriebs- und Geschäftsausstattung.

Die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft beliefen sich im Berichtsjahr auf –401 Mio. Euro, während im Vorjahr ein Betrag von –1 567 Mio. Euro anfiel. Grund dieser Entwicklung war zum einen der Anstieg des Ergebnisses aus unserem Wertpapierliquiditätsbestand aufgrund von Veräußerungsgewinnen bei Fremdkapitalinstrumenten; zum anderen ging die Risikovorsorge für das Kreditgeschäft im Vergleich zum Vorjahr zurück.

Die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere betragen für das Berichtsjahr –193 Mio. Euro. Im Vorjahr waren Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren mit 181 Mio. Euro auszuweisen. Dies beruhte auf niedrigeren Veräußerungsgewinnen als im Vorjahr sowie auf Wertminderungen bei verbundenen Unternehmen.

Die Aufwendungen aus der Verlustübernahme von Tochtergesellschaften mit Ergebnisabführungsverträgen beliefen sich auf 170 Mio. Euro nach 29 Mio. Euro im Vorjahr. Für den Ausweis im Berichtsjahr war der Verlustausgleich bei der Commerzbank Inlandsbanken Holding GmbH maßgeblich. Dieser war in erster Linie durch die Verlustübernahme des Ergebnisses bei unserer Tochtergesellschaft Hypothekenbank Frankfurt AG bedingt.

Als Resultat der beschriebenen Posten der Gewinn- und Verlust-Rechnung erzielte die Commerzbank-Aktiengesellschaft im Geschäftsjahr 2013 ein Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit in Höhe von 757 Mio. Euro, im Vorjahr betrug es 2 769 Mio. Euro. Das Außerordentliche Ergebnis des Berichtsjahres in Höhe von –519 Mio. Euro beinhaltete in erster Linie den Restrukturierungsaufwand für die geplanten Anpassungen von Personalkapazitäten. Im Vorjahr waren –148 Mio. Euro auszuweisen.

Der Steueraufwand belief sich für das Geschäftsjahr 2013 auf –72 Mio. Euro nach –2 519 Mio. Euro im Vorjahr. Der Vorjahresausweis enthielt einen Effekt in Höhe von –2 094 Mio. Euro, der daraus resultierte, dass das Wahlrecht nach § 274 Abs. 2 Satz 1 HGB nicht mehr angewendet wird. Dadurch hatte sich der ausschüttungsgesperrte Betrag im Vorjahr auf 825 Mio. Euro signifikant reduziert. Zum Jahresende 2013 lag der ausschüttungsgesperrte Betrag bei 569 Mio. Euro.

Für das Geschäftsjahr 2013 ergab sich ein Jahresüberschuss von 166 Mio. Euro, nach 102 Mio. Euro im Vorjahr. Der Jahresüberschuss des Berichtsjahres wird hälftig in Höhe von 83 Mio.

Euro in die anderen Gewinnrücklagen eingestellt. Somit verbleibt ein Bilanzgewinn in Höhe von 83 Mio. Euro. Für das Geschäftsjahr 2013 wird keine Dividende ausgeschüttet.

Bilanz

Die Bilanzsumme der Commerzbank Aktiengesellschaft ging gegenüber dem Jahresultimo 2012 um 11,0 % oder 58,2 Mrd. Euro auf 469,3 Mrd. Euro zurück.

Auf der Aktivseite verminderte sich die Barreserve um 3,8 Mrd. Euro auf 9,6 Mrd. Euro. Dies resultierte im Wesentlichen aus einem stichtagsbedingten Rückgang des Guthabens gegenüber der Deutschen Bundesbank. Die Forderungen an Kreditinstitute erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr um 3,8 Mrd. Euro auf 124,3 Mrd. Euro. Ursächlich für die Erhöhung war ein deutlicher Anstieg der besicherten Geldmarktgeschäfte in Form von Reverse Repos, welche den Rückgang der Forderungen aus dem Geldhandel deutlich überstiegen. Demgegenüber reduzierten sich die Forderungen an Kunden gegenüber dem Vorjahresstichtag um 5,6 % auf 171,1 Mrd. Euro, was im Wesentlichen auf gesunkene Reverse Repos sowie auf rückläufige Grund- und Hypothekendarlehen zurückzuführen war. Die Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapiere reduzierten sich um 1,8 Mrd. Euro auf 32,3 Mrd. Euro. Der Rückgang um 5,2 % resultierte im Wesentlichen aus geringeren Beständen an Anleihen und Schuldverschreibungen, die um 1,4 Mrd. Euro gesunken sind, sowie aus gesunkenen Eigenen Schuldverschreibungen. Der Handelsbestand wies ein Volumen von 115,6 Mrd. Euro aus. Der Rückgang um 27,5 % beruhte insbesondere auf den stark rückläufigen Marktwerten von derivativen Finanzinstrumenten – im Wesentlichen bei zinsbezogenen Derivaten – sowie auf geringeren Schuldverschreibungen und festverzinslichen Wertpapieren – sowohl im In- als auch im Ausland. Die Anteile an verbundenen Unternehmen ermäßigten sich im Vergleich zum Jahresultimo 2012 um 11,2 % auf 9,1 Mrd. Euro.

Auf der Passivseite zeigte sich ein deutlicher Rückgang bei den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten um 20,9 % auf 85,8 Mrd. Euro. Etwas mehr als die Hälfte davon entfiel auf den Rückgang im Geschäft mit Termineinlagen sowie auf den Geldhandel. Darüber hinaus gingen die besicherte Geldmarktgeschäfte in Form von Cash Collaterals um 5,9 Mrd. Euro zurück. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden stiegen um 11,3 Mrd. Euro. Der Zuwachs um 5,2 % auf 229,9 Mrd. Euro resultierte sowohl aus gestiegenen kurzfristigen Einlagen als auch aus höheren besicherten Geldmarktgeschäften wie Repos, die einen Rückgang der Spareinlagen und Schuldverschreibungen überkompensierten. Die verbrieften Verbindlichkeiten stiegen gegenüber dem Jahresende 2012 leicht um 1,6 % auf 34,8 Mrd. Euro an. Der fälligkeitsbedingten Reduktion der begebenen Schuldverschreibungen stand dabei ein Anstieg der Geldmarktpapiere gegenüber. Der Handels-

bestand der Passiva wies ein Volumen von 72,6 Mrd. Euro aus, nach 118,5 Mrd. Euro im Vorjahr. Das deutlich geringere Volumen resultierte hauptsächlich aus dem Rückgang der negativen Marktwerte aus derivativen Zins- und Währungsinstrumenten. Die Nachrangigen Verbindlichkeiten betrugen 10,9 Mrd. Euro und lagen damit um 0,4 Mrd. Euro über dem Niveau des Vorjahres. Das Genussrechtskapital blieb mit 0,8 Mrd. Euro stabil gegenüber dem Vorjahreswert. Das Eigenkapital lag mit 17,7 Mrd. Euro um 1,7 % über dem Vorjahresresultimo.

Die außerbilanziellen Verpflichtungen zeigten im Vergleich zum Vorjahr eine unterschiedliche Entwicklung: Die Eventualverbindlichkeiten fielen leicht um 0,8 auf 34,1 Mrd. Euro, während sich die unwiderruflichen Kreditzusagen um 1,5 Mrd. Euro auf 49,3 Mrd. Euro erhöhten.

Eigenkapital

Das in der Bilanz der Commerzbank Aktiengesellschaft zum 31. Dezember 2013 ausgewiesene Eigenkapital ist gegenüber dem Jahresende 2012 um 0,3 Mrd. Euro auf 17,7 Mrd. Euro gestiegen.

Während sich die Kapitalrücklage aufgrund der Kapitalherabsetzung im Zusammenhang mit der Kapitalmaßnahme gegenüber dem Stand zum Jahresende 2012 deutlich um 82,5 % auf 15,9 Mrd. Euro erhöht hat, ging das Gezeichnete Kapital um 7,1 auf 1,6 Mrd. Euro zurück. Im Rahmen der von der Hauptversammlung am 19. April 2013 beschlossenen Kapitalerhöhung wurden brutto wie geplant insgesamt rund 2,5 Mrd. Euro erlöst. Dieser Betrag wurde genutzt, um die Stillen Einlagen des SoFFin in Höhe von rund 1,6 Mrd. Euro sowie der Allianz in Höhe von 750 Mio. Euro zurückzuführen. Informationen zu der Kapitalerhöhung finden sich im Anhang auf Seite 79.

Die Bank nimmt seit dem Jahr 2007 die Befreiungsvorschriften des § 2 a KWG – die sogenannte Waiver-Regelung – in Anspruch, das heißt, sie meldet der Bankenaufsicht risikogewichtete Aktiva und Kapitalquoten nur noch für die Institutgruppe insgesamt.

Hier sanken die Risikoaktiva per 31. Dezember 2013 gegenüber dem Resultimo 2012 um 17,5 auf 190,6 Mrd. Euro, insbesondere aufgrund des Rückgangs der risikogewichteten Aktiva im Bereich der Markt- und Kreditrisiken. Das aufsichtsrechtlich anrechenbare Kernkapital nahm gegenüber dem Resultimo 2012 um 1,5 auf 25,7 Mrd. Euro ab. In Verbindung mit den gesunkenen Risikoaktiva lag die Kernkapitalquote bei 13,5 %. Das Core-Tier-1-Kapital belief sich auf 24,9 Mrd. Euro beziehungsweise auf eine Quote von 13,1 %. Die Eigenmittelquote betrug zum Berichtsstichtag 19,2 %. Die Leverage Ratio gemäß der Basel 3 Capital Requirements Directive (CRD IV „phased-in“), die das Verhältnis von aufsichtsrechtlichem Eigenkapital zu Bilanzsumme zeigt, lag zum Berichtsstichtag bei 4,3 %.

Resümee Geschäftslage 2013

Das von uns als „Übergangsjahr“ definierte Geschäftsjahr 2013 stand für uns im Zeichen der Umsetzung unserer strategischen Agenda. Mit den von uns eingeleiteten Maßnahmen richten wir unser Geschäftsmodell in den kommenden Jahren an die veränderten Rahmenbedingungen in der Finanzbranche aus. In allen drei von uns definierten strategischen Themenschwerpunkten „Investitionen in die Ertragskraft des Kerngeschäfts“, „konsequentes Kostenmanagement“ sowie „Optimierung der Kapitalausstattung“ sind wir – zum Teil schneller als geplant – vorangekommen und haben wichtige Meilensteine erreicht.

Zwei Ziele haben wir sogar übertroffen: Beim Abbau des NCA-Portfolios sind wir deutlich schneller vorangekommen und die harte Kernkapitalquote nach Basel 3 haben wir bereits ein Jahr früher als geplant auf 9 % gesteigert. Zudem haben wir die Stillen Einlagen des Bundes und der Allianz vollständig zurückgeführt und die Kapitalbasis der Bank weiter gestärkt. Unsere gestarteten Wachstumsmaßnahmen greifen, der Umbau im Privatkundengeschäft kommt schneller voran als geplant. In der Kernbank sind wir 2013 bei Krediten und Kunden gewachsen und haben die Erträge in den operativen Segmenten insgesamt gesteigert.

Die Ergebnisentwicklung der Commerzbank Aktiengesellschaft für das Jahr 2013 war von einem anhaltend schwierigen Marktumfeld geprägt. In diesem Umfeld haben wir im Berichtsjahr einen – wie von uns prognostiziert – positiven Jahresüberschuss von 166 Mio. Euro erzielt, nach 102 Mio. Euro im Vorjahr. Hierin enthalten sind bereits die Zahlungen für die Bedienung der Hybridinstrumente enthalten.

Nachtragsbericht

Geschäftsvorfälle von besonderer Bedeutung sind nach Ende des Geschäftsjahres 2013 nicht eingetreten.

Prognose- und Chancenbericht

Künftige gesamtwirtschaftliche Situation

Im kommenden Jahr dürfte die Weltwirtschaft mit etwa 3,5 % wieder etwas stärker zulegen, allerdings immer noch nicht an die Expansionsraten der Jahre 2010 und 2011 anknüpfen. Dabei werden insbesondere die Industrieländer wieder schneller wachsen. So dürfte das reale Bruttoinlandsprodukt in den USA mit knapp 3 % wieder ähnlich stark steigen wie im Jahr 2012, also vor der zwischenzeitlichen Straffung der Geldpolitik. Vor diesem Hintergrund

dürfte die Federal Reserve ihre Anleihenkäufe im Verlauf dieses Jahres weiter verringern und im Herbst ganz einstellen. Mit Zinserhöhungen ist allerdings erst für die Jahresmitte 2015 zu rechnen.

Im Euroraum dürfte die Wirtschaft im Jahresdurchschnitt zum ersten Mal seit 2011 wieder zulegen. Allerdings wird das Wachstum mit knapp 1 % wohl weiterhin sehr verhalten ausfallen. Denn in vielen Ländern sind – anders als in den USA – die Übertreibungen der Vergangenheit am Immobilienmarkt und bei der Verschuldung noch nicht korrigiert. Zudem bleibt die Finanzpolitik restriktiv ausgerichtet. Da diese bremsenden Faktoren in Deutschland nicht gegeben sind, dürfte die Wirtschaft dort mit 1,7 % weiter stärker zulegen als im Durchschnitt des Euroraums. Angesichts der weiterhin großen strukturellen Probleme des Euroraums, einer nur langsamen Erholung der Wirtschaft und einer weiterhin sehr schwachen Teuerung dürfte die EZB noch lange keine Wende in der Geldpolitik vollziehen, sondern wahrscheinlich sogar noch weitere expansive Maßnahmen ergreifen.

Reales Bruttoinlandsprodukt Veränderung ggü. Vorjahr	2013	2014 ¹	2015 ¹
USA	1,7 %	2,8 %	3,0 %
Euroraum	-0,4 %	0,9 %	1,0 %
Deutschland	0,4 %	1,7 %	2,0 %
Mittel- und Osteuropa	1,7 %	2,7 %	3,1 %
Polen	1,4 %	3,2 %	3,5 %

¹ Werte für die Jahre 2014 und 2015 jeweils Prognosen der Commerzbank.

Die Wirtschaft in den Emerging Markets dürfte zwar weiter schneller wachsen als in den Industrieländern; anders als dort dürfte sich die wirtschaftliche Dynamik allerdings allenfalls geringfügig erhöhen. Denn in einigen Ländern wurde die Geldpolitik gestrafft, um zu verhindern, dass die Landeswährung angesichts des Auslaufens der Anleihenkäufe der US-Notenbank stärker unter Druck gerät. Diese Tendenz dürfte sich in den kommenden Monaten fortsetzen und den positiven Effekt der besseren Konjunktur in den Industrieländern größtenteils kompensieren.

Auch wenn in den Industrieländern einige Notenbanken eine geldpolitische Wende vorbereiten: Insgesamt dürfte die Geldpolitik dort vorerst sehr expansiv ausgerichtet bleiben. Damit dürfte

sich an den Kapitalmärkten auch die Jagd nach Rendite fortsetzen, wovon wie bisher insbesondere riskante Anlageformen wie Aktien profitieren. Die zu erwartende Diskussion um erste Zinserhöhungen der US-Notenbank dürfte zwar immer wieder für Unruhe sorgen, an diesem grundsätzlichen Trend aber nichts ändern. Die Renditen erstklassiger Staatsanleihen dürften weiter zulegen, wobei diese Bewegung wegen der unterschiedlichen Tendenz der Geldpolitik dies- und jenseits des Atlantiks bei US-Treasuries deutlicher ausfallen dürfte als bei Bundesanleihen. Auch beim Wechselkurs zwischen Euro und US-Dollar dürfte dies Spuren hinterlassen. Auf mittlere Sicht ist mit einer deutlichen Abwertung des Euro gegenüber dem US-Dollar zu rechnen.

Wechselkurse	31.12.2013	31.12.2014 ¹	31.12.2015 ¹
Euro/US-Dollar	1,37	1,28	1,21
Euro/Pfund	0,84	0,80	0,77
Euro/Zloty	4,18	3,95	3,70

¹ Werte für die Jahre 2014 und 2015 jeweils Prognosen der Commerzbank.

Künftige Situation der Bankbranche

An unserer Einschätzung hinsichtlich der zu erwartenden mittelfristigen Entwicklung der Bankbranche hat sich gegenüber den

von uns im Zwischenbericht für das dritte Quartal 2013 getroffenen Aussagen nichts Wesentliches geändert.

Das bankgeschäftliche Umfeld hat sich angesichts der guten bis sehr guten Entwicklung an wichtigen Finanzmärkten, der wei-

terhin zuversichtlichen Investorenhaltung, des guten Zustandes der deutschen Volkswirtschaft und des lang herbeigesehnten Endes der Rezession im Euroraum merklich aufgehellt. Für eine Entwarnung ist es allerdings noch zu früh. Denn die Eurokrise ist angesichts ihrer Komplexität aus Staatsschulden-, Finanz- und Strukturkrise nicht so leicht zu überwinden und die Störanfälligkeit der europäischen und der globalen Wirtschaft ist nach wie vor hoch. Die stabilisierende Wirkung der Eingriffe und Ankündigungen der Notenbank und der europäischen Politik hält zwar weiterhin an, gleichzeitig wird dadurch aber die Funktion der Marktpreise als verlässliches Risikomaß beeinträchtigt. Der Euroraum wird sich realwirtschaftlich nur langsam konjunkturell erholen, und dies in einem immer noch für Rückschläge anfälligen internationalen Finanzumfeld. Die Sanierung der Haushalte und die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit in den Krisenstaaten zeigen erste Erfolge, dennoch bleibt das Finanzierungsumfeld dort schwierig. Die Prüfung der Bankbilanzen durch die EZB Anfang dieses Jahres und der anschließende Banken-Stresstest bergen zusammen mit den weiteren Verhandlungen zur Bankenunion zudem das Potenzial für temporäre Verunsicherungen im Bankenumfeld.

Ein weiterer Abbau des Verschuldungsgrades und die Verbesserung der Qualität der Aktiva bleiben für den Bankensektor eine wichtige Voraussetzung, um die höheren Anforderungen der Regulierer und die Erwartungen der Investoren zu erfüllen. Die Ertragslage der Kreditinstitute könnte in nächster Zeit durch eine vermutlich steilere Zinskurve infolge eines leichten Anstiegs der Langfristzinsen moderate Impulse erhalten. Dies ist gerade für die deutschen Banken aufgrund des relativ hohen Anteils des Zinseinkommens an den gesamten operativen Erträgen von Bedeutung. Die bereits angestoßenen Regulierungsprozesse und der anhaltend hohe Wettbewerbsdruck wirken dagegen weiterhin negativ auf die Ertragslage. Der immer noch reichlichen Liquiditätsversorgung mit Zentralbankgeld stehen unter der Bedingung der Risikoreduktion nur eingeschränkte Verwendungsmöglichkeiten auf der Aktivseite der Bankbilanz gegenüber.

Die Bewältigung des durch Regulierung, Strukturwandel und Wettbewerb verstärkten Erneuerungsdrucks auf den Bankensektor wird dadurch erschwert, dass wichtige Gewinntreiber der Vergangenheit wie beispielsweise Kreditwachstum und rückläufige Kreditausfallraten für künftige Gewinnsteigerungen in geringerem Maße als bisher zur Verfügung stehen. Die Risikovorsorge für das Kreditgeschäft wird – trotz des 2014 erwarteten Wirtschaftswachstums in Deutschland – nicht spürbar zurückgehen, was die Ergebnisentwicklung im Firmenkundengeschäft belasten wird. So könnten Spätfolgen der Schuldenkrise auf den Unternehmenssektor zukommen und manchen Betrieben könnte der Cashflow für die Finanzierung der für den Aufschwung notwendigen Vorleistungen fehlen. In diesem und dem kommenden Jahr dürfte die unternehmerische Investitionstätigkeit der Kreditnachfrage allmählich zwar wieder Impulse geben. Die verstärkte Nutzung interner und alternativer externer Finanzierungsquellen steht einer kräftigen Bele-

bung des Kreditgeschäfts mit Firmenkunden aber im Wege. Zudem sind es – der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) zufolge – eher die kleinen Mittelständler, die zuletzt Kredite nachgefragt haben, was sich aufgrund geringer Volumina begrenzend auf das Neugeschäftsvolumen und den Ertrag daraus auswirkt. Positiv für das Geschäft mit Firmenkunden wird die erwartete Belebung des deutschen Außenhandels sein. Im Privatkundengeschäft wird das Provisionsergebnis angesichts der erstaunlich stabilen Präferenz für provisionsarme, hoch liquide Anlageformen nur leicht wachsen können, zumal die Aussichten auf weitere Kursgewinne auf den Aktienmärkten mit Unsicherheiten behaftet sind und auf den Anleihemärkten Kursrückgänge drohen. Impulse für die Sparte kommen hierzulande von der rekordhohen Erwerbstätigkeit und dem starken Wachstum der verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte in diesem und dem kommenden Jahr. Harter Preiswettbewerb vor allem um Einlagen, historisch niedrige Zinsen, wachsende Preissensibilität der Kunden sowie der zunehmende Wettbewerb von Onlinebanken erschweren aber grundsätzlich die Ausweitung von Ertragspotenzialen. Im Investmentbanking sehen wir angesichts weiter zurückhaltender Aktivitäten besonders bei Fixed-Income- & Currencies-Produkten keine durchgreifende Erholung und erwarten global eine Marktbereinigung und eine Fokussierung der kleineren Marktteilnehmer auf Kernkompetenzen und die jeweilige Heimatregion.

Auch der Ausblick auf das bankgeschäftliche Umfeld in unserem zweiten Kernmarkt Polen ist weiterhin vergleichsweise gut. Die Wirtschaft wird in den nächsten zwei Jahren stärker als 2013 wachsen und der große Binnenmarkt macht das Land als Investitionsstandort und Absatzmarkt attraktiv.

Insgesamt werden die Spuren der Finanzkrise – relativ niedrige Zinsen, moderate Entwicklung der Kreditvergabe, Vorsicht und Liquiditätspräferenz bei den Kunden – sichtbar bleiben. Der Wettbewerb wird sich vor diesem Hintergrund noch verschärfen – sowohl hinsichtlich des Wettbewerbs um Einlagen als Grundpfeiler einer vom Interbankenmarkt unabhängigen Refinanzierung als auch mit Blick auf international tätige Firmenkunden und auf deutsche mittelständische Unternehmen, die als vergleichsweise krisenresistente Kunden zunehmend umworben werden. An der fragmentierten und teilweise von Überkapazitäten gekennzeichneten Marktstruktur wird sich auf absehbare Zeit nichts ändern, was die Möglichkeit, Kapital aus einbehaltenen Gewinnen zu generieren, begrenzt. Insgesamt werden die Aussichten – insbesondere in den Kerngeschäftsfeldern – immer noch stark davon abhängen, inwieweit es gelingt, verloren gegangenes Kundenvertrauen wieder aufzubauen und die Kosten unter Kontrolle zu behalten.

Chancenmanagement in der Commerzbank

Auf die unverändert anspruchsvollen Rahmenbedingungen, wie stärkere Regulierung, niedrige Zinsen und verändertes Kundenverhalten, die im Kapitel „Künftige Situation der Bankbranche“ erläutert werden, reagiert die Commerzbank, indem sie ihre Kapitalausstattung optimiert, ihr striktes Kostenmanagement fortsetzt und gleichzeitig in die Ertragskraft ihrer Kernaktivitäten investiert. Durch die konsequente Ausrichtung ihres Geschäftsmodells an den Bedürfnissen ihrer Kunden und der Realwirtschaft sollte sie die erwartete weitere Beruhigung der Staatsschuldenkrise, die zyklische Erholung der Weltwirtschaft und besonders den für Deutschland erwarteten spürbaren Wirtschaftsaufschwung in diesem Jahr zur Erhöhung ihrer Ertragskraft nutzen können und damit ihre Position als eine der führenden Banken für Privat- und Firmenkunden in Deutschland und in Polen auch in einem immer noch herausfordernden Umfeld festigen.

Indem die Bank Kapital freisetzt, Portfolios wertschonend abbaut und ihre Kosten stabil hält, kann sie in neue Produkte und Dienstleistungen investieren und ihr Ertragspotenzial weiter stabilisieren. Dabei orientiert sie sich an den Bedürfnissen ihrer Kunden und an ihren traditionellen Werten.

Im Privatkundengeschäft reagiert sie auf die geschilderten weiterhin anspruchsvollen Umfeldbedingungen durch den Aufbau einer modernen Multikanalbank, die Orientierung an der Kundenzufriedenheit und die Weiterentwicklung ihres überzeugenden Produktangebots zum Beispiel im Baufinanzierungsgeschäft.

Im Mittelstandsgeschäft wird das erfolgreiche Geschäftsmodell fortgeführt und in die Ausweitung der internationalen Präsenz investiert.

Im Geschäftsfeld Central & Eastern Europe werden der erfolgreiche organische Wachstumskurs und der Ausbau des bewährten Universalbankmodells fortgesetzt.

Im Bereich Corporates & Markets ergeben sich Chancen durch den Ausbau der Position eines international führenden Nischenanbieters und die enge Verzahnung von Kapitalmarktorientierung und Client-Relationship-Ansatz der Firmenkundenbetreuung.

Zugleich rechnet die Bank infolge der geplanten weiteren Reduktion nicht strategischer Portfolios im Laufe der Zeit mit einer weiteren Nettokapitalfreisetzung, nachdem sie hier 2013 schon schneller und erfolgreicher als geplant war.

Voraussichtliche Entwicklung der Commerzbank Aktiengesellschaft

Im Rahmen der strategischen Neuausrichtung hat die Commerzbank im abgelaufenen Geschäftsjahr wie geplant die Weichen gestellt, um über Wachstumsinitiativen und Kostenprogramme bis 2016 ein nachhaltig höheres Rentabilitätsniveau zu erreichen. Wir arbeiten daran, im Jahr 2014 weitere Fortschritte hinsichtlich der Weiterentwicklung unseres Geschäftsmodells zu machen. Wir gehen davon aus, das Geschäftsvolumen in der Kernbank weiter zu steigern. Die Erträge dürften jedoch auch weiterhin durch das Niedrigzinsumfeld sowie die geringen Investitionstätigkeiten der Unternehmen beeinflusst werden. Sollte der für 2014 erwartete wirtschaftliche Aufschwung in Deutschland und Europa wie prognostiziert nur verhalten ausfallen, dürfte dies die angestrebte Ausweitung des Kundengeschäftsvolumens beschränken und auch den Ertragswachstumspfad beeinflussen. Eine wichtige Bedeutung kommt im laufenden Geschäftsjahr dem bereits 2013 begonnenen so genannten „Comprehensive Assessment“ der EZB zu, das als Vorbereitung für die Übernahme der Aufsichtsverantwortung für wesentliche Teile des europäischen Bankensektors steht. Unsicherheit über Ergebnisse dieses Prozesses, der erst im Herbst abgeschlossen sein wird, könnte temporär zu gesteigerter Volatilität an den Kapitalmärkten führen. Grundsätzlich bietet das Comprehensive Assessment aber die Chance einer nachhaltigen Stärkung des Vertrauens in die Widerstandsfähigkeit des europäischen Bankensystems.

Da die Steuerung der Bank über die Segmente erfolgt, stellen wir in den folgenden Abschnitten des Prognoseberichts auf die Entwicklung des Commerzbank-Konzerns ab. Hier erwarten wir für das Geschäftsjahr 2014 folgende Entwicklung:

Voraussichtliche Entwicklung einzelner Ergebniskomponenten

Die Entwicklung des Zinsüberschusses wird auch im Jahr 2014 maßgeblich bestimmt von dem anhaltend niedrigen Marktzinnsniveau sowie von einer weiterhin verhaltenen Kreditnachfrage. Diesen Belastungsfaktoren wollen wir durch entsprechende Anpassungsmaßnahmen, wie zum Beispiel durch geänderte Konditionen bei den Einlagenzinsen, entgegen wirken. Zudem erwartet die Commerzbank im Privat- und Firmenkundengeschäft aufgrund der starken Marktpositionierung und den Maßnahmen der strategischen Agenda ein leichtes, über dem Markt liegendes Kreditwachstum, speziell bei privaten Immobilienfinanzierungen sowie Mittelstandskrediten. Demgegenüber steht eine erwartete deutliche Ertragsabschwächung im Segment Non-Core Assets aus dem Bestandsabbau. Die zunehmende Belastung des Zinsüberschusses nehmen wir in Kauf, werden aber einen Teil des Rückgangs durch Margenerhöhungen im Fall von Kreditprolongationen kompensieren. Eine Erholung der Erträge aus dem Aktiv-Passiv-Management bedingt eine steilere Zinsstrukturkurve, von der wir aktuell aber nicht ausgehen. Insgesamt erwarten wir für das laufende Jahr eine

leichte Steigerung des Zinsüberschusses in der Kernbank gegenüber dem Vorjahr. Auf Konzernebene dürfte dieser Anstieg durch Belastungen aus dem weiteren Abbau nicht strategischer Portfolios weitgehend kompensiert werden.

Bei der Entwicklung des Provisionsüberschusses erwarten wir, dass sich die positiven Auswirkungen unseres in Richtung noch stärkerer Kundenorientierung umgestalteten Beratungsansatzes im Privatkundengeschäft verstetigen. Bei Mittelstandskunden sollten die Provisionserträge, unter anderem im Auslandsgeschäft und im Cash-Management, unter der Annahme einer wieder etwas stärker wachsenden Weltwirtschaft, steigen. Beim Ausbleiben unerwarteter, übermäßiger Volatilität an den Kapitalmärkten sollten die seit der Finanzkrise deutlich reduzierten Kundenaktivitäten im Wertpapiergeschäft eine langsame Erholung erfahren. Insgesamt gehen wir von einer leichten Zunahme des Provisionsüberschusses im Jahr 2014 aus.

Eine Prognose des Handelsergebnisses gestaltet sich aufgrund der Unwägbarkeiten hinsichtlich der Entwicklung an den globalen Finanzmärkten schwierig. Die Commerzbank behält aber auch künftig ihren risikoorientierten Ansatz mit einem Verzicht auf Eigenhandelsaktivitäten bei.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft sehen wir im Jahr 2014 auf einem leicht niedrigeren Niveau als im abgelaufenen Geschäftsjahr. In der Kernbank erwarten wir nach nicht wiederholbaren Nettoauflösungen von Wertberichtigungen im Segment Corporates & Markets 2013 eine Normalisierung der Risikovorsorge. Demgegenüber ist im Segment NCA insbesondere aufgrund des deutlich reduzierten Bestands an gewerblichen Immobilienfinanzierungen eine deutlich geringere Risikovorsorgebelastung als 2013 zu erwarten. Im Bereich der Schiffsfinanzierung wird nach unserer Einschätzung keine durchgreifende Verbesserung des schwierigen Umfelds bis zum Jahresende eintreten, so dass die Risikovorsorge in diesem Bereich voraussichtlich unverändert bleiben wird.

Im Hinblick auf den Verwaltungsaufwand wird die Commerzbank ihr striktes Kostenmanagement fortführen. Dies sollte uns ermöglichen, den Kostenzuwachs, der sich aus Investitionsmaßnahmen zur Steigerung der künftigen Profitabilität ergibt, zu begrenzen. Insgesamt rechnen wir damit, dass der Verwaltungsaufwand im laufenden Jahr zwar über dem Vorjahreswert liegen, aber 7,0 Mrd. Euro nicht übersteigen wird.

Voraussichtliche Entwicklung der Segmente

Auch im laufenden Geschäftsjahr konzentriert sich die Commerzbank darauf, ihr Geschäftsmodell weiterzuentwickeln und zu optimieren.

Im Privatkundengeschäft werden wir im laufenden Jahr das Betreuungsmodell durch neue Service- und Beraterfunktionen für Privat- und Geschäftskunden anpassen. Insbesondere das Produkt- und Leistungsangebot für Geschäftskunden soll deutlich verbessert werden. Zum anderen wird die Modernisierung der Bank weiter forciert. So will die Commerzbank als erste Filialbank Ende

2014 direktbankfähig sein – ein entscheidender Schritt auf dem Weg zur echten Multikanalbank. Diesen Wettbewerbsvorteil wollen wir nutzen, um neben der stärkeren Durchdringung der bestehenden Kundenbasis mit neuen Produkten über stetige Marktanteilsgewinne die Ertragsbasis auszuweiten und weiteren Nettoneukundenzuwachs auf ähnlichem Niveau wie 2013 zu erreichen. Wachstum im Kreditgeschäft streben wir insbesondere in der Immobilienfinanzierung an. Insgesamt rechnen wir in diesem Segment mit einer leichten Erhöhung des Operativen Ergebnisses im Vergleich zum Vorjahr. Für die Operative Eigenkapitalrendite gehen wir für das laufende Jahr von einer leichten Verbesserung aus. Die Aufwandsquote dürfte sich vor dem Hintergrund der erwarteten Ertragszuwächse weiter deutlich verringern.

In der Mittelstandsbank sind wir aufgrund der starken Positionierung in den relevanten Marktsegmenten und den über Wirtschaftzyklen hinweg etablierten Kundenbeziehungen zuversichtlich, die ambitionierten Wachstumsziele im In- und Ausland zu erreichen. Besonderer Fokus der Geschäftsaktivitäten im laufenden Jahr 2014 liegt dabei weiterhin auf der Gewinnung von Neukunden, vor allem auch im Segment kleinerer Mittelstandskunden, der Intensivierung des Geschäfts mit Bestandskunden und der Ausweitung des internationalen Geschäfts. Ab 2014 wird die Commerzbank mit sechs Standorten in der Schweiz vertreten sein und das lokale Firmenkundengeschäft mit Schweizer Unternehmen deutlich ausbauen. Vor diesem Hintergrund gehen wir davon aus, dass das Operative Ergebnis 2014 etwa auf dem Niveau des Vorjahres liegen wird. Dabei ist zu berücksichtigen, dass positive Einmaleffekte aus der vorzeitigen Rückzahlung eines Unternehmenskredites im Vorjahr nicht erneut anfallen werden. Sowohl für die Operative Eigenkapitalrendite als auch für die Aufwandsquote rechnen wir für das laufende Jahr mit einem im Vergleich zum Vorjahr stabilen Niveau.

Im Segment Central & Eastern Europe sehen wir aufgrund der im Wettbewerbsvergleich besonderen Kompetenz im Direktbankgeschäft über einen mittelfristigen Zeithorizont weiteres Potenzial für profitables Wachstum. Darüber hinaus wird sich der Konjunkturaufschwung positiv auf die Erträge des polnischen Bankensektors insgesamt auswirken und zu einer zunehmenden Kreditnachfrage führen. Dabei dürften Firmenkredite zu den wichtigsten Wachstumstreibern zählen, aber auch im Retail-Segment sind positive Entwicklungen zu erwarten. Unseren für 2016 geplanten Zielwert beim Kredit-Einlagen-Verhältnis haben wir bereits 2013 mehr als erreicht, für das laufende Jahr 2014 planen wir eine weitere leichte Verbesserung. Insgesamt rechnen wir mit einem im Vergleich zum Vorjahr leicht steigenden Operativen Ergebnis. Insgesamt wird sich dies in einer im Vergleich zum Vorjahr leicht höheren Operativen Eigenkapitalrendite und einer entsprechend geringeren Aufwandsquote niederschlagen.

Beim Ausbleiben unerwarteter, übermäßiger Volatilität an den Kapitalmärkten gehen wir im Segment Corporates & Markets davon aus, dass sich das im vergangenen Jahr erreichte höhere Niveau

der Kundenaktivitäten an den Primär- und Sekundärmärkten verfestigen wird. Dabei ist zu berücksichtigen, dass sich die in den Operativen Erträgen 2013 enthaltenen positiven Einmaleffekte aus der vorzeitigen Rückzahlung eines Unternehmenskredites 2014 nicht wiederholen werden. Darüber hinaus sind die in den Erträgen 2013 enthaltenen positiven Bewertungseffekte für das laufende Jahr nur schwer zu prognostizieren. Vor diesem Hintergrund erwarten wir, bei stabilen Kosten und sich normalisierender Risikoversorge, ein leicht niedrigeres Ertragsniveau als 2013 und damit ein leicht niedrigeres Operatives Ergebnis. Aufgrund einer höheren Eigenkapitalallokation infolge der Umsetzung von Basel 3, wird für das laufende Jahr die Operative Eigenkapitalrendite den Vorjahreswert deutlich unterschreiten. Die Aufwandsquote dürfte sich vor dem Hintergrund der erwarteten Ertragsentwicklung leicht erhöhen. Erhebliche Unwägbarkeiten, die diese Prognose substantiell beeinflussen können, bestehen allerdings im Hinblick auf nur sehr eingeschränkt planbare Änderungen im regulatorischen Umfeld.

Im Segment Non-Core Assets nehmen wir den 2013 schneller als geplant umgesetzten Volumen- und Risikoabbau zum Anlass, unser bis zum Jahresende 2016 gesetztes Abbauziel – gemessenes am Exposure at Default (inklusive NPL) – deutlich von bisher 93 Mrd. Euro auf einen Wert von etwa 75 Mrd. Euro zu verringern. Insgesamt erwarten wir für 2014 ein im Vergleich zum Vorjahr wenig verändertes Operatives Ergebnis. Diese Vorausschau ist allerdings von Unsicherheit geprägt. Einerseits sind große Portfoliotransaktionen wie der vollständige Verkauf unserer britischen gewerblichen Immobilienfinanzierungsaktivitäten im Jahr 2013 nicht planbar. Sie können einen signifikanten Einfluss auf die aktuelle und die künftige Ertragslage sowie das Risikoprofil in NCA haben.

Gesamtaussage zur voraussichtlichen Entwicklung

Insgesamt erwarten wir für den Prognosezeitraum 2014 ein Konzernergebnis, welches deutlich über dem des Geschäftsjahres 2013 liegt. Insgesamt rechnen wir für die Operative Eigenkapitalrendite mit einem leichten Anstieg und für die Aufwandsquote mit einem leichten Rückgang. Für die Kernbank erwarten wir für das Jahr 2014 – aufgrund der geplanten konzerninternen Eigenkapitalallokation als Folge des deutlichen Abbaus nicht strategischer Portfolios – eine Operative Eigenkapitalrendite auf Vorjahresniveau und eine im Vergleich zum Vorjahr leicht reduzierte Aufwandsquote.

Aufgrund der Fortschritte bei der Weiterentwicklung unseres Geschäftsmodells geht die Commerzbank auch in einem herausfordernden Konjunktur- und Kapitalmarktumfeld für das Geschäftsjahr 2014 von einem deutlich verbesserten Konzernergebnis sowohl vor als auch nach Steuern aus, da die für die Umsetzung der strategischen Agenda erforderlichen Restrukturierungsrückstellungen vollständig im ersten Quartal 2013 gebucht wurden und wir derzeit von keinem Nachbildungsbedarf ausgehen.

Nach unseren derzeitigen Erwartungen gehen wir für das Jahr 2014 im Einzelabschluss der Commerzbank Aktiengesellschaft davon aus, einen positiven Jahresüberschuss erzielen zu können, der – vorbehaltlich einer weiteren Rücklagenstärkung – deutlich über dem Vorjahreswert liegt.

Nach der Verbesserung der Basel-3-Kernkapitalquote im vergangenen Jahr um 140 Basispunkte auf 9,0 % („fully phased-in“, das heißt nach unserer Interpretation des ab 2019 gültigen regulatorischen Regelwerks) streben wir bis Jahresende 2016 eine Quote von über 10 % an. Schwankungen dieser Kapitalquote auf dem Weg zu dieser Zielgröße schließen wir nicht aus. Veränderte Auslegungen existierender Regeln beziehungsweise die Ausgestaltung künftig noch festzulegender Basel-3-Normen können sich substantiell auf die auszuweisenden Kapitalquoten auswirken. Im Rahmen des Comprehensive Assessments der EZB, das einen Stresstest beinhaltet, können wir Auswirkungen auf die Kapitalausstattung nicht ausschließen. Eine materielle Abweichung von unserer Prognose erwarten wir daraus allerdings nicht. Allerdings ist erst im Laufe des Jahres mit einer Konkretisierung der aufsichtsrechtlichen Detailvorgaben zur Berechnung der relevanten Kapitalquoten zu rechnen.

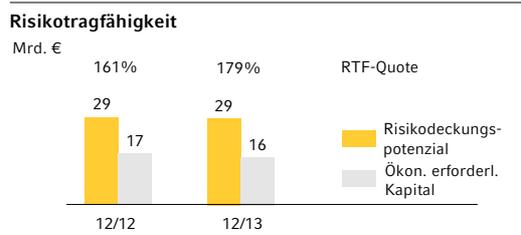
Risikobericht

Die Risikoberichterstattung erfolgt entsprechend der internen Risikosteuerung der Commerzbank auf Konzern- beziehungsweise Segmentebene. Basis hierfür sind die für den Konzern nach IFRS ermittelten Finanzdaten sowie die Risikokennzahlen gemäß den regulatorischen Anforderungen. Auf die Commerzbank Aktiengesellschaft beziehen sich hauptsächlich die Finanzdaten und Risikokennzahlen der Segmente Privatkunden, Mittelstandsbank, Corporates & Markets und des Bereichs Deutsche Schiffsbank, der dem Abbausegment Non-Core Assets (NCA) zuzurechnen ist. Die Kennzahlen des Segmentes Central & Eastern Europe beziehen sich hauptsächlich auf die mBank in Polen, die Kennzahlen der Bereiche Commercial Real Estate und Public Finance des Segments NCA beziehen sich zum größten Teil auf die Hypothekenbank Frankfurt AG.

Executive Summary 2013

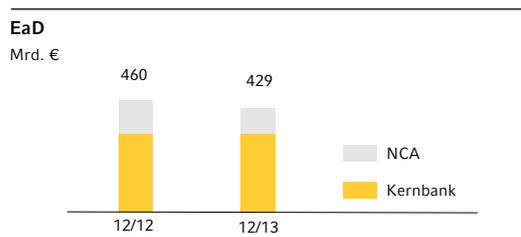
Solide Kapitalausstattung und deutlich verbesserte Risikotragfähigkeit

- Das Risikodeckungspotenzial wurde mit 29 Mrd. Euro stabil gehalten.
- Die Risikotragfähigkeitsquote konnte von 161 % auf 179 % verbessert werden.



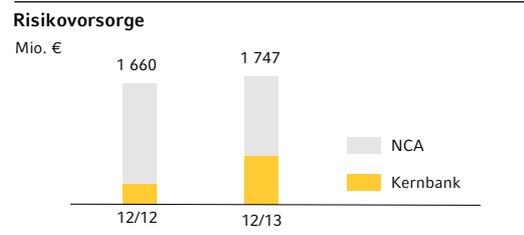
Signifikanter Exposureabbau im Segment Non-Core Assets

- Das NCA-Exposure im Weißbuch wurde im Jahresverlauf um 32 auf 107 Mrd. Euro reduziert.
- Das Exposure in der Kernbank konnte von 321 auf 323 Mrd. Euro gesteigert werden.



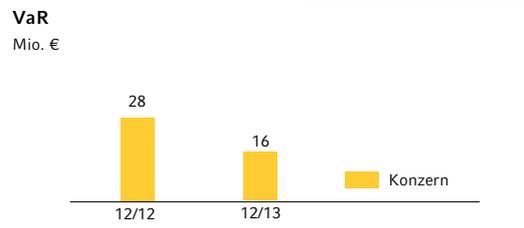
Risikovorsorge für die Gesamtbank wie erwartet angestiegen auf 1 747 Mio. Euro

- Risikovorsorge in NCA konnte vor allem im Bereich CRE deutlich reduziert werden.
- Anstieg in der Kernbank aufgrund der Normalisierung der Risikovorsorge vor allem in der Mittelstandsbank.



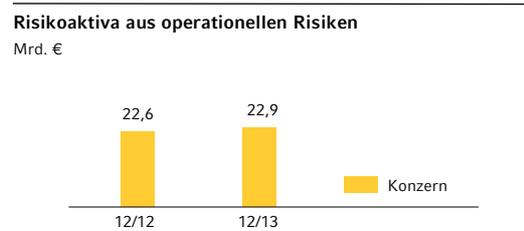
Marktrisiken im Handelsbuch im Jahr 2013 nochmals deutlich reduziert

- VaR im Handelsbuch seit Ende 2011 (59 Mio Euro) somit um über zwei Drittel signifikant rückläufig.
- Entwicklung zeigt deutlichen Rückgang der Zinsrisiken, übrige Risikoarten bleiben im Jahresvergleich stabil.



Operationelle Risiken im Jahresvergleich nahezu unverändert

- Risikoaktiva aus operationellen Risiken nur leicht von 22,6 auf 22,9 Mrd. Euro angestiegen.
- Ökonomisch erforderliches Kapital für OpRisk entsprechend mit 1,9 Mrd. Euro auf Vorjahresniveau.



Der Risikobericht ist auch Bestandteil des Lageberichts. Aufgrund von Rundungen können sich bei Summenbildungen und bei der Berechnung von Prozentangaben geringfügige Abweichungen ergeben.

Risikoorientierte Gesamtbanksteuerung

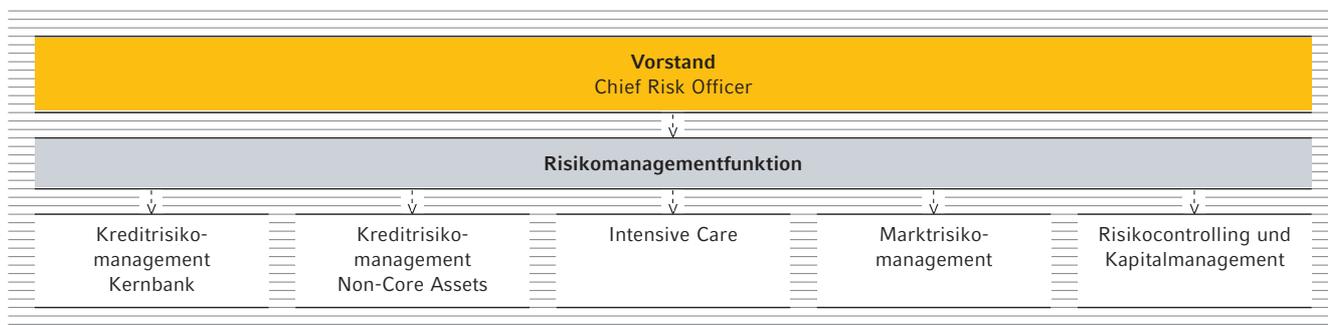
Als Risiko bezeichnet die Commerzbank die Gefahr möglicher Verluste oder entgangener Gewinne aufgrund interner oder externer Faktoren. Die Risikosteuerung unterscheidet grundsätzlich zwischen quantifizierbaren und nicht quantifizierbaren Risikoarten. Quantifizierbare Risiken sind üblicherweise im Jahresabschluss oder in der Kapitalbindung bewertbare Risiken, nicht quantifizierbare Risiken sind zum Beispiel Reputations- und Compliancerisiken.

Organisation des Risikomanagements

Der Chief Risk Officer (CRO) verantwortet konzernweit die Umsetzung der risikopolitischen Leitlinien für quantifizierbare Risiken,

die vom Gesamtvorstand festgelegt werden. Der CRO berichtet im Gesamtvorstand und dem Risikoausschuss des Aufsichtsrats regelmäßig über die Gesamtrisikolage des Konzerns.

Die Risikomanagement-Aktivitäten sind auf die Bereiche Kreditrisikomanagement Kernbank, Kreditrisikomanagement Non-Core Assets (NCA), Intensive Care, Marktrisikomanagement sowie Risikocontrolling und Kapitalmanagement verteilt. In den Segmenten der Kernbank ist das Kreditrisikomanagement nach Weißbereich und Intensive Care getrennt, während es im Segment NCA über alle Ratingklassen hinweg in einer Einheit zusammengeführt ist. Alle Bereiche haben eine direkte Berichtslinie an den CRO. Gemeinsam mit den fünf Bereichsvorständen bildet der CRO innerhalb der Konzernsteuerung das Risk Management Board.



Grundlegende strategische Entscheidungen trifft ausschließlich der Gesamtvorstand. Der Vorstand hat das operative Risikomanagement an Komitees delegiert. Im Rahmen der jeweiligen Geschäftsordnungen sind dies das Group Credit Committee, das Group Market Risk Committee, das Group OpRisk Committee

sowie das Group Strategic Risk Committee als risikoartenübergreifendes Entscheidungsgremium. In allen vorgenannten Komitees hat der CRO den Vorsitz und ein Vetorecht. Zusätzlich ist der CRO Mitglied des Asset Liability Committees.



Der **Risikoausschuss des Aufsichtsrats** besteht aus dem Aufsichtsratsvorsitzenden und mindestens vier weiteren Aufsichtsratsmitgliedern. Zum Aufgabengebiet des Risikoausschusses gehören unter anderem die Überwachung des Risikomanagementsystems und die Behandlung aller Risiken, insbesondere von Markt-, Kredit- und operationellen Risiken sowie Reputationsrisiken.

Das **Risk Management Board** behandelt als Diskussions- und Entscheidungsgremium innerhalb der Risikofunktion bedeutende aktuelle Risikothemen. Es entscheidet insbesondere über die strategische und organisatorische Weiterentwicklung der Risikofunk-

tion und verantwortet das Schaffen und Einhalten einer einheitlichen Risikokultur.

Das **Group Credit Committee** ist das Entscheidungsgremium des operativen Kreditrisikomanagements unterhalb des Gesamtvorstands, das aus jeweils zwei Vertretern der Marktfolge und der Marktseite gebildet wird. Den Vorsitz führt der CRO oder sein Stellvertreter. Das Group Credit Committee agiert auf Basis der Kreditrisikostrategie. Es trifft Entscheidungen im Rahmen der ihm vom Gesamtvorstand übertragenen Kompetenzen.

Das **Group Market Risk Committee** ist das Gremium, das die Marktrisiken konzernweit überwacht und durch die Vorgabe von Limiten unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit steuert. Hierbei werden alle Marktrisiken aus Handels- und Anlagebuch mit dem Ziel der Risikofrüherkennung sowie der aktiven Risiko- steuerung betrachtet. Fokus ist neben der Risikominimierung beziehungsweise Verlustvermeidung die Optimierung des Rendite- Risiko-Profiles auf aggregierter Ebene.

Das **Group OpRisk Committee (OpRiskCo)** befasst sich mit der Steuerung der operationellen Risiken im Konzern und fungiert diesbezüglich als höchstes Eskalations- und Entscheidungsgremium unterhalb des Gesamtvorstands. Das OpRiskCo befasst sich ferner mit allen wesentlichen regulatorischen Themen, die sich im Zusammenhang mit der Steuerung der operationellen Risiken und der Umsetzung des fortgeschrittenen Messansatzes (AMA) im Konzern ergeben sowie mit den Standards zur Governance und Erhebung der Funktionsfähigkeit des Internen Kontrollsystems (IKS) in der Commerzbank-Gruppe.

Das **Group Strategic Risk Committee** dient als risikoarten- übergreifendes Diskussions- und Entscheidungsgremium mit dem Hauptziel der Überwachung und Steuerung von Risiken auf Portfolioebene. Dies betrifft Themen der Risikomessung, der Risiko- transparenz sowie der Risikosteuerung.

Das zentrale **Asset Liability Committee** ist das verantwortliche Gremium des Commerzbank-Konzerns für die konzernübergreifende und integrierte Steuerung der finanziellen Ressourcen Kapital, Liquidität und Bilanzstruktur sowie Zinsüberschuss unter Berücksichtigung der regulatorischen Rahmenbedingungen. Das zentrale Asset Liability Committee überwacht insbesondere die Risikotragfähigkeit im Konzern und spielt damit eine wichtige Rolle in unserem Internal Capital Adequacy Assessment Process (ICAAP).

Die Überwachung der Risiken der geschäftsstrategischen Ausrichtung und der Reputationsrisiken liegt im Verantwortungsbereich des Vorstandsvorsitzenden (CEO). Für das Controlling der Compliancerisiken, insbesondere im Hinblick auf Anlegerschutz, Insiderrichtlinien und Geldwäsche, zeichnet der Finanzvorstand (CFO) verantwortlich.

Risikostrategie und Risikosteuerung

In der Gesamtrisikostrategie werden, im Einklang mit der Geschäftsstrategie, die risikostrategischen Leitplanken für die Entwicklung des Investitionsportfolios der Commerzbank definiert. Außerdem wird der Risikoappetit als maximales Risiko festgelegt, das die Bank bei dem Verfolgen ihrer Geschäftsziele einzugehen bereit ist und das sie eingehen kann, ohne existenzielle Bedrohungen, die über die inhärenten Risiken hinausgehen, zuzulassen. Leitgedanke ist das Sicherstellen einer angemessenen Liquiditäts- und Kapitalausstattung des Konzerns. Aus diesen Anforderungen werden adäquate Limite für die dem Konzern zur Verfügung stehenden Risikoressourcen Kapital und Liquiditätsreserve abgeleitet. Die übergreifenden Limite der Gesamtrisikostrategie sind konsi-

stent zu den Sanierungsindikatoren des Recovery Plans. Der konzernweite Recovery Plan wurde Ende 2013 beschlossen und per Januar 2014 in Kraft gesetzt.

Aus der Kernfunktion einer Bank als Liquiditäts- und Risiko- transformator resultieren unvermeidliche Bedrohungen, die im Extremfall den Fortbestand des Instituts gefährden können. Zu diesen inhärenten existenziellen Bedrohungen zählen für die Commerzbank aufgrund ihres Geschäftsmodells beispielsweise der Ausfall von Deutschland, Polen, einem oder mehrerer der anderen großen EU-Länder (Frankreich, Italien, Spanien oder Großbritannien) oder ein nachhaltiger Ausfall der USA. Des Weiteren zählen dazu eine tiefe, mehrere Jahre anhaltende Rezession mit schweren Auswirkungen auf die deutsche Wirtschaft oder der Zusammenbruch der Finanzmärkte. Diese existenziellen Bedrohungen werden beim Verfolgen des Geschäftszieles in Kauf genommen. Bei einer nachhaltigen Änderung der Einschätzung dieser Bedrohungen für die Commerzbank durch den Gesamtvorstand sind gegebenenfalls das Geschäftsmodell und damit die Geschäfts- sowie Risikostrategie mittel- und langfristig anzupassen.

Die Gesamtrisikostrategie deckt alle wesentlichen Risiken ab, denen die Commerzbank ausgesetzt ist. Sie wird in Form von Teilrisikostrategien für die wesentlichen Risikoarten weiter detailliert und über Policies, Regularien und Arbeitsanweisungen/Richtlinien konkretisiert und umgesetzt. Im jährlich oder bei Bedarf ad hoc durchzuführenden Prozess der Risikoinventur stellen wir sicher, dass alle für den Konzern relevanten Risikoarten identifiziert und bezüglich ihrer Wesentlichkeit bewertet werden. Die Einschätzung der Wesentlichkeit richtet sich hierbei nach der Frage, ob das Eintreten des Risikos mittel- oder unmittelbar einen maßgeblichen negativen Einfluss auf die Risikotragfähigkeit des Konzerns haben könnte.

Im Rahmen des Planungsprozesses entscheidet der Vorstand, in welchem Umfang das Risikodeckungspotenzial des Konzerns ausgeschöpft werden soll. Auf dieser Basis werden in einem zweiten Schritt die einzelnen Risikoarten limitiert. Als Ergebnis der Planung wird den steuerungsrelevanten Einheiten ein Kapitalrahmen zugewiesen. Im Rahmen des unterjährigen Monitorings überprüfen wir die Einhaltung der Limite und Leitplanken und bei Bedarf werden Steuerungsimpulse gesetzt. Darüber hinaus werden in der Gesamtrisikostrategie und im Recovery Plan weitere qualitative und quantitative Frühwarnindikatoren festgelegt, mit deren Hilfe potenzielle negative Entwicklungen frühzeitig identifiziert werden können.

Eine der originären Aufgaben des Risikomanagements ist das Vermeiden von Risikokonzentrationen. Diese können durch den Gleichlauf von Risikopositionen sowohl innerhalb einer Risikoart („Intra-Risikokonzentrationen“) als auch über verschiedene Risikoarten hinweg („Inter-Risikokonzentrationen“) entstehen. Letztere resultieren aus gemeinsamen Risikotreibern oder aus Interaktionen verschiedener Risikotreiber unterschiedlicher Risikoarten.

Durch eine angemessene Einrichtung von Risikosteuerungs- und Controllingprozessen gewährleisten wir die Identifizierung, Beurteilung, Steuerung sowie Überwachung und Kommunikation der wesentlichen Risiken und damit verbundener Risikokonzentrationen. Dadurch stellen wir sicher, dass alle Commerzbank-spezifischen Risikokonzentrationen entsprechend berücksichtigt werden. Ein wesentliches Ziel ist dabei, frühzeitig Transparenz über Risikokonzentrationen zu schaffen und potenzielle Verlustgefahren zu reduzieren. Zum Management und zur Steuerung von Commerzbank-spezifischen Inter-Risikokonzentrationen verwenden wir eine Kombination von Portfolio- und Szenarioanalysen. Mithilfe von Stresstests werden die Analysen von Risikokonzentrationen vertieft und gegebenenfalls neue Treiber für Risikokonzentrationen identifiziert. Das Management wird regelmäßig über die Ergebnisse der Analysen informiert.

Gemäß dem Prinzip „Three Lines of Defense“ geht die Abwehr unerwünschter Risiken über die Bearbeitung durch die Risikofunktion hinaus. Die Marktseite stellt die erste Verteidigungslinie dar und hat bei Geschäftsentscheidungen Risikoaspekte zu berücksichtigen. Zweite Verteidigungslinie ist die Risikofunktion, deren ureigenste Aufgabe in der Steuerung, Beschränkung und Überwachung von Risiken liegt. Die dritte Verteidigungslinie bilden interne und externe Kontrollinstanzen (interne Revision, Aufsichtsrat, Wirtschaftsprüfer, Aufsichtsbehörden).

Mitarbeiter, die einen wesentlichen Einfluss auf das Gesamtrisikoprofil der Commerzbank haben (sogenannte Risk Taker), werden zudem im Rahmen der Regelungen zu den Vergütungsprozessen identifiziert. Aufgrund ihrer besonderen Bedeutung für das Gesamtergebnis der Bank gelten für diese Mitarbeiter gesonderte Regelungen in Bezug auf die Messung ihrer Performance und die Bemessung ihrer variablen Vergütung. Hierbei spielen insbesondere die Einhaltung von Regeln und Anweisungen (Code of Conduct), die Nachhaltigkeit der zugrunde liegenden Performance und das Risikoverhalten des Risk Takers eine Rolle. Aber auch kollektive Kriterien aus den Bereichen Konzernergebnis und Liquiditätsrisiko können dazu führen, dass Ansprüche auf langfristig auszahlbare Gehaltskomponenten nicht oder nicht in vollem Umfang entstehen.

Risikokennziffern

Die Commerzbank verwendet zur Messung, Steuerung und Limitierung der verschiedenen Risikoarten ein umfassendes System an Kennziffern und Verfahren. Die wichtigsten hiervon sind im Folgenden aufgeführt:

Das **ökonomisch erforderliche Kapital** oder Economically required Capital (ErC) ist der Betrag, der zur Abdeckung unerwarteter Verluste aus risikobehafteten Positionen mit einem hohen Maß an Sicherheit (in der Commerzbank zurzeit 99,91 %) ausreicht.

Die **Risikotragfähigkeitsquote (RTF-Quote)** zeigt die Überdeckung des ökonomisch erforderlichen Kapitals durch das Risikodeckungspotenzial. Der Mindestanspruch an die Risikotragfähigkeit gilt als erfüllt, sofern die RTF-Quote über 100 % liegt.

Das **Exposure at Default (EaD)** ist der erwartete Forderungsbetrag unter Berücksichtigung einer potenziellen (Teil-) Ziehung von offenen Linien und Eventualverbindlichkeiten, der die Risikotragfähigkeit bei Ausfall belasten wird. Bei Wertpapieren des Public-Finance-Bestands wird als EaD das Nominal ausgewiesen.

Expected Loss (EL) oder **Erwarteter Verlust** ist die Messgröße für den potenziellen Verlust eines Kreditportfolios, der innerhalb eines Jahres aufgrund von historischen Verlustdaten zu erwarten ist.

Die **Risikodichte** errechnet sich als Quotient aus Expected Loss zu Exposure at Default und stellt damit den relativen Risikogehalt eines Engagements oder Portfolios dar.

Value at Risk (VaR) bezeichnet eine Methodik zur Quantifizierung von Risiken. Hierzu werden eine Haltedauer (zum Beispiel ein Tag) und ein Konfidenzniveau (zum Beispiel 97,5 %) festgelegt. Der VaR-Wert bezeichnet dann diejenige Verlustobergrenze, die innerhalb der Haltedauer mit einer Wahrscheinlichkeit entsprechend dem Konfidenzniveau nicht überschritten wird.

Der **Credit Value at Risk (CVaR)** ist der ökonomische Kapitalbedarf für Kreditrisiken mit einem Konfidenzniveau von 99,91 %. Der Begriff resultiert aus der Anwendung des Value-at-Risk-Konzepts auf die Kreditrisikomessung. Inhaltlich stellt der Credit VaR eine Abschätzung dar, um welchen Betrag die Verluste aus Kreditrisiken den Erwarteten Verlust (Expected Loss) innerhalb eines Jahres potenziell übersteigen könnten; daher auch: Unerwarteter Verlust (Unexpected Loss). Diesem Ansatz liegt die Idee zugrunde, dass der Erwartete Verlust lediglich den langfristigen Mittelwert der Kreditverluste darstellt, dieser jedoch von den tatsächlichen Kreditausfällen des laufenden Geschäftsjahres (positiv oder negativ) abweichen kann.

Der **„All-in“-Begriff** umfasst im Zusammenhang mit Klumpenrisiken alle innerhalb der Bank genehmigten Kreditlinien eines Kunden in voller Höhe – unabhängig von der aktuell bestehenden Kreditinanspruchnahme. Er ist unabhängig von statistisch modellierten Größen und umfasst sowohl interne als auch externe Kreditlinien.

Risikotragfähigkeit und Stresstesting

Die Risikotragfähigkeitsanalyse ist ein wesentlicher Bestandteil der Gesamtbanksteuerung und des Internal Capital Adequacy Assessment Process (ICAAP) der Commerzbank. Ziel ist es sicherzustellen, dass die Commerzbank jederzeit über eine ihrem Risikoprofil angemessene Kapitalausstattung verfügt.

Die Überwachung der Risikotragfähigkeit erfolgt in der Commerzbank auf Basis eines sogenannten Gone-Concern-Ansatzes, dessen grundlegendes Sicherungsziel der Schutz der erstrangigen Fremdkapitalgeber ist. Das Erreichen dieses Ziels soll auch im Fall außerordentlich hoher Verluste aus einem unwahrscheinlichen Extremereignis gewährleistet bleiben. Die Gone-Concern-Analyse ist dabei ergänzt um Elemente, die eine Fortführung des Instituts zum Ziel haben (Going-Concern-Perspektive).

Bei der Ermittlung des ökonomisch erforderlichen Kapitals werden mögliche unerwartete Wertschwankungen betrachtet. Derartige über den Erwartungen liegende Wertschwankungen müssen durch das verfügbare ökonomische Kapital zur Deckung unerwarteter Verluste (Risikodeckungspotenzial) aufgefangen werden. Die Bemessung des Risikodeckungspotenzials basiert auf einer differenzierten Betrachtung der buchhalterischen Wertansätze der Aktiva und Passiva und berücksichtigt ökonomische Bewertungen bestimmter bilanzieller Posten.

Die Quantifizierung des aus den eingegangenen Risiken resultierenden Kapitalbedarfs erfolgt auf Basis des internen ökonomischen Kapitalmodells. Bei der Festlegung des ökonomisch erforderlichen Kapitals werden alle im Rahmen der jährlichen Risikoinventur als wesentlich eingestuftes Risikoarten des Commerzbank-Konzerns berücksichtigt. Die ökonomische Risikobetrachtung beinhaltet daher auch Risikoarten, die in den regulatorischen Anforderungen an die Eigenmittelausstattung von Banken nicht enthalten sind. Darüber hinaus reflektiert sie portfoliospezifische Wechselwirkungen. Das Konfidenzniveau des ökonomischen Kapitalmodells von 99,91 % korrespondiert mit den zugrunde liegenden Gone-Concern-Annahmen und gewährleistet ein in sich konsistentes ökonomisches Risikotragfähigkeitskonzept. Der Ergebnisausweis der Risikotragfähigkeitsanalyse erfolgt anhand einer Risikotragfähigkeitsquote (RTF-Quote), die die Überdeckung des ökonomischen Kapitalbedarfs durch das Risikodeckungspotenzial anzeigt.

Zum Jahresanfang 2013 wurden die Ergebnisse der jährlichen Validierung des Risikotragfähigkeitskonzeptes umgesetzt. Dies beinhaltete neben der turnusmäßigen Aktualisierung der Risikoparameter des ökonomischen Kapitalmodells auch die Aufnahme der Ergebnisse der jährlichen Konzern-Risikoinventur einschließlich der Neumodellierung des Objektwertänderungsrisikos, das sich aus Marktwertveränderungen von Objekten (insbesondere Immobilien) ergibt.

Die Überwachung und Steuerung der Risikotragfähigkeit erfolgt monatlich auf Ebene des Commerzbank-Konzerns. Der Mindestanspruch an die Risikotragfähigkeit gilt als erfüllt, sofern die RTF-Quote über 100 % liegt. Im Jahr 2013 lag die RTF-Quote stets über 100 % und betrug 179 % per 31. Dezember 2013. Die im Jahresverlauf angestiegene RTF-Quote reflektiert im Wesentlichen die Beruhigung der Finanzmärkte und der europäischen Staatsschuldenkrise. Damit verbunden ist ein entsprechender Rückgang des Marktrisikos sowie ein Rückgang des Kreditrisikos aufgrund des erfolgreichen Abbaus des NCA-Portfolios.

Risikotragfähigkeit Konzern Mrd. €	31.12.2013	31.12.2012
Ökonomisches Risikodeckungspotenzial¹	29	29
Ökonomisch erforderliches Kapital²	16	17
davon für Adressenausfallrisiko	12	13
davon für Marktrisiko	4	4
davon für operationelles Risiko	2	2
davon Diversifikationseffekte	-2	-2
RTF-Quote³	179 %	161 %

¹ Das Geschäftsrisikos, das heißt das Risiko eines potenziellen Verlustes, der aus Abweichungen der tatsächlichen Erträge (negative Abweichung) und Aufwendungen (positive Abweichung) von den jeweiligen Planzahlen resultiert, ist im Risikodeckungspotenzial berücksichtigt.

² Einschließlich Objektwertänderungsrisiko und Risiko nicht börsennotierter Beteiligungen.

³ RTF-Quote = ökonomisches Risikodeckungspotenzial/ökonomisch erforderliches Kapital (inklusive Risikopuffer).

Wir nutzen makroökonomische Stresstests zur Überprüfung der Risikotragfähigkeit bei unterstellten adversen Veränderungen des volkswirtschaftlichen Umfeldes. Die zugrunde liegenden Szenarien berücksichtigen die Interdependenz der Entwicklung von Realwirtschaft und Finanzwirtschaft und umfassen einen Zeithorizont von mindestens zwei Jahren. Sie werden quartalsweise aktualisiert und vom Asset Liability Committee (ALCO) verabschiedet. Die Szenarien beschreiben eine außergewöhnliche, aber plausible negative Entwicklung der Volkswirtschaft, insbesondere mit Blick auf für die Commerzbank relevante Portfolioschwerpunkte und Geschäftsstrategien. Die Simulation erfolgt monatlich unter Bezug auf die Inputparameter der ökonomischen Kapitalbedarfsberechnung für alle wesentlichen Risikoarten. Dies geschieht in Abhängigkeit von der erwarteten makroökonomischen Entwicklung. Zusätzlich zum Kapitalbedarf wird auf Basis der makroökonomischen Szenarien auch die Gewinn- und Verlust-Rechnung gestresst. Darauf aufbauend wird die Entwicklung des Risikodeckungspotenzials simuliert. Analog zur Integration der RTF-Quote im Limitsystem der Commerzbank sind auch für die Risikotragfähigkeit im gestressten Umfeld explizite Limite als Frühwarnmechanismus festgelegt. Die laufende Überwachung des Limits für die ungestresste und gestresste RTF-Quote ist fester Bestandteil des internen Berichtswesens. Bei Verletzung der Limite werden definierte Eskalationen ausgelöst.

Ergänzend zu den regulären Stresstests werden jährlich auch sogenannte „Reverse Stresstests“ auf Konzernebene durchgeführt. Im Gegensatz zu regulären Stresstests ist hierbei das Ergebnis der Simulationen vorbestimmt: die nachhaltige Gefährdung der Bank. Ziel des Analyseprozesses im reversen Stresstest ist es, durch Identifikation und Bewertung von Extremszenarien und -ereignissen eine Erhöhung der Transparenz über bankspezifische Gefährdungspotenziale und Risikozusammenhänge zu bewirken. Auf dieser Basis können zum Beispiel Handlungsfelder im Risikomanagement einschließlich der regulären Stresstests identifiziert und in die Aktivitäten zur kontinuierlichen Weiterentwicklung einbezogen werden.

Im Jahr 2013 konnten die aus den Geschäftsaktivitäten der Commerzbank resultierenden Risikoaktiva von 208 auf 191 Mrd. Euro zurückgeführt werden. Dies war in erster Linie bedingt durch den Abbau des Adressenausfallrisikos im Segment NCA sowie Rückgänge bei den Marktrisiken.

Nachstehende Tabelle gibt eine Übersicht über die Verteilung der Risikoaktiva, aufgeteilt nach Segmenten und Risikoarten:

Risikoaktiva per 31.12.2013 Mrd. €	Adressen- ausfall- risiko	Markt- risiko	Operatio- nelles Risiko	Gesamt
Kernbank	107	9	22	137
Privatkunden	17	0	10	27
Mittelstandsbank	54	0	4	58
Central & Eastern Europe	13	1	1	14
Corporates & Markets	18	5	5	28
Sonstige und Konsolidierung	5	3	3	11
Non-Core Assets	52	0	1	54
Commercial Real Estate	21	0	1	22
Deutsche Schiffsbank	15	0	0	15
Public Finance	16	0	0	16
Konzern	159	9	23	191

Regulatorisches Umfeld

Mit „Basel 3“ hat der Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht unter anderem umfassende Regelungen zu Eigenkapitalbestandteilen und -quoten sowie zum Liquiditätsrisikomanagement veröffentlicht. Die europäische Umsetzung wurde mit dem Capital Requirements Directive-(CRD-)IV-Paket im Sommer 2013 finalisiert. Die Umsetzung der EU-Richtlinie in nationales Recht erfolgte durch das CRD-IV-Umsetzungsgesetz. Die Pflicht zur Anwendung der Regelungen startete zum 1. Januar 2014, wobei die Einführung der erhöhten Kapitalanforderungen stufenweise erfolgt (sogenanntes „phase-in“). Die Commerzbank hat sich durch eine Reihe von Maßnahmen zur Optimierung der Kapitalausstattung auf die erhöhten Kapitalanforderungen vorbereitet.

Im Rahmen der Liquiditätsanforderungen werden die aufsichtlichen Meldeerwartungen durch die internationalen Liquiditätskennziffern Liquidity Coverage Ratio (LCR) und Net Stable Funding Ratio (NSFR) konkretisiert. Auch diese sollen nach einer Beobachtungsphase verbindlich und schrittweise verschärft werden. Die Commerzbank hat interne Anforderungen an die LCR festgelegt und entwickelt in einem Projekt die Kalkulationsmethoden zur Unterstützung der aktiven Steuerung der LCR. Da der Baseler Ausschuss das bisherige Regelwerk einer gründlichen Überarbeitung unterziehen will, ist die finale Ausgestaltung der Anforderungen noch unsicher.

Am 14. Dezember 2012 hat die BaFin die vierte Novelle der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) veröffentlicht. Diese sind zum 1. Januar 2013 in Kraft getreten mit Umsetzungsfrist für neue Anforderungen grundsätzlich bis zum 31. Dezember 2013. Die Umsetzung durch die Commerzbank erfolgt im Rahmen der durch die Aufsicht vorgegebenen Fristen.

Im Rahmen einer EU-Richtlinie werden neue Anforderungen zur Festlegung eines Rahmens für die Sanierung und Abwicklung von Kreditinstituten und Wertpapierfirmen (Banking Recovery and Resolution Directive, BRRD) diskutiert. Die im Rahmen des „Deutschen Trennbankengesetzes“ eingeführten KWG-Regelungen fordern bereits seit August 2013 von allen systemrelevanten Kreditinstituten aufgestellte und in Kraft gesetzte Sanierungspläne („Recovery Plans“). In Brüssel wird darüber hinaus über die Ausgestaltung eines einheitlichen Abwicklungsmechanismus (Single Resolution Mechanism, SRM) verhandelt. Unser konzernweiter Recovery Plan, der im Januar 2014 in Kraft gesetzt wurde, wird die Grundlage für den von der Aufsicht beziehungsweise Abwicklungsbehörde für die Commerzbank zu entwickelnden Abwicklungsplan („Resolution Plan“) bilden. Wir beschreiben im Recovery Plan unter anderem ausführlich, über welche Handlungsoptionen und Sanierungspotenziale die Bank im Krisenfall verfügt und welche spezifischen Sanierungsmaßnahmen bei unterschiedlichen Belastungsszenarien die Bank wieder aus dem Sanierungszustand hinausführen. Mit Finalisierung der europäischen und deutschen Regelungen und Anforderungen werden wir unseren Recovery Plan entsprechend weiterentwickeln.

Mit dem „Deutschen Trennbankengesetz“ und dem EU-Verordnungsentwurf zur Strukturreform der EU-Banken werden zudem neue Regelungen für die Abtrennung von als riskant eingestuften Geschäften auf deutscher und voraussichtlich auf EU-weiter Ebene festgelegt. Die geplanten EU-weit verbindlichen Regelungen werden nicht vor Ende 2014 in Kraft treten. Wir bewerten die Auswirkungen laufend und werden den weiteren Legislativprozess verfolgen.

Die Europäische Zentralbank (EZB) wird im Herbst 2014 im Rahmen des Single Supervisory Mechanism die volle Verantwortung für die Bankenaufsicht übernehmen. Vorbereitend werden seitens der EZB derzeit umfassende Bewertungen der Bankbilanzen großer Banken durchgeführt. Dies betrifft auch die Commerzbank. Neben umfangreichen Datenabfragen seit dem vierten Quartal 2013 erwarten wir im ersten Quartal 2014 die Vor-Ort-Prüfung der Qualität unserer Aktiva (Asset Quality Review, AQR). Hieran wird sich in der zweiten Jahreshälfte 2014 ein Stresstest anschließen. Für November 2014 ist die Kommunikation der Ergebnisse von AQR und Stresstest geplant, aus der sich für einzelne Banken ein weiterer Kapitalbedarf ergeben kann.

Der Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht hat Anfang 2013 Grundsätze an Banken oder Aufsichtsbehörden für die Risikodatenaggregation und die interne Risikoberichterstattung veröffentlicht. Diese Grundsätze beziehen sich auf Governance und Infrastruktur, Risikodatenaggregation und Risikoberichterstattung. Ihre vollständige Anwendung ist für global systemrelevante sowie weitere ausgewählte Banken ab Anfang 2016 verpflichtend. Auch hier hat die Commerzbank im Jahr 2013 ein Konzernprojekt zur Umsetzung der entsprechenden Anforderungen aufgesetzt.

Die Enhanced Disclosure Task Force (EDTF) veröffentlichte zahlreiche Grundprinzipien und Empfehlungen für eine verbesserte Berichterstattung zu allen Bereichen des Risikomanagements. Die Commerzbank hat die Empfehlungen zum größten Teil in diesem Geschäftsbericht 2013 beziehungsweise im Offenlegungsbericht 2013 berücksichtigt. Für einzelne Themen sind Umfang und Zeitpunkt der Umsetzung noch in Prüfung.

Die Commerzbank agiert in national und supranational regulierten Märkten. Außerdem ist sie den übergreifenden Anforderungen der Rechnungslegungsstandards unterworfen. Änderungen der regulatorischen Anforderungen oder der Rechnungslegungsstandards, deren Häufigkeit und Materialität in den letzten Jahren stetig zugenommen haben, können nachhaltige, bis zu existenzbedrohende Auswirkungen für die Finanzindustrie im allgemeinen und das Geschäftsmodell der Commerzbank im speziellen haben. Die Commerzbank nimmt frühzeitig und aktiv an den Konsultationsprozessen zur Vorbereitung der anhaltenden Veränderungen des Umfeldes teil.

Adressenausfallrisiken

Adressenausfallrisiken umfassen das Risiko von Verlusten aufgrund von Ausfällen von Geschäftspartnern sowie die Veränderung dieses Risikos. Die Commerzbank subsumiert unter den Adressenausfallrisiken neben den Kreditausfall- und Drittschuldnerrisiken auch das Kontrahenten- und Emittentenrisiko sowie das Länder- beziehungsweise Transferrisiko.

Strategie und Organisation

Die Kreditrisikostategie ist aus der Gesamtrisikostategie abgeleitet und ist die Teilrisikostategie für Adressenausfallrisiken. Sie ist in den ICAAP-Prozess des Commerzbank-Konzerns eingebettet und leistet so einen Beitrag zur Sicherstellung der Risikotragfähigkeit.

Sie beschreibt die risikostrategischen Handlungsfelder und gibt einen Überblick über die wesentlichen Steuerungskonzepte im Kreditrisikomanagement – insbesondere zur Steuerung der wichtigsten Risikokonzentrationen (Verbünde, Länder, Branchen).

Die Kreditrisikostategie ist das Bindeglied zwischen der risikartenübergreifenden Gesamtbankrisikosteuerung und der Steuerung von Adressenausfallrisiken. Hierfür werden quantitative und qualitative Steuerungsinstrumente eingesetzt, die jeweils den spezifischen Anforderungen von Kernbank- und Abbauportfolios Rechnung tragen.

Die quantitative Steuerung erfolgt über fest definierte, ökonomische und regulatorische Kennzahlen auf Konzern- und Segmentbeziehungsweise Konzernbereichsebene. Sie hat zum Ziel, neben der Risikotragfähigkeit auch eine angemessene Portfolioqualität und -granularität sicherzustellen.

Qualitative Steuerungsleitplanken in Form von Credit Policies definieren das Zielgeschäft der Bank. Sie regeln für die Einzeltransaktion, mit welcher Art von Geschäften die zur Verfügung gestellten Risikoressourcen ausgenutzt werden sollen. Die Credit Policies sind fest im Kreditprozess verankert. Geschäfte, die nicht den Anforderungen entsprechen, werden über eine festgelegte Kompetenzordnung eskaliert.

Das Kreditrisikomanagement in der Kernbank unterscheidet sich organisatorisch vom Risikomanagement im Segment NCA. In der Kernbank sind die Zuständigkeiten nach Weißbereich und Intensive Care getrennt. Darauf basierend zeichnen eigenständige Marktfolgeeinheiten für das operative Kreditrisikomanagement auf Portfolio- und Einzelfallbasis verantwortlich.

Alle Kreditentscheidungen im Weißbereich sind Risk-Return-Entscheidungen. Markt und Marktfolge nehmen eine gemeinsame Verantwortung für Risiko und Ertrag eines Engagements wahr, wobei die Primärverantwortung der Marktfolgeseite für das Risiko, die der Marktseite für den Ertrag besteht. Entsprechend kann im Kreditprozess keine Seite in ihrer Primärverantwortung überstimmt werden.

Risikoaffällige Kunden der Kernbank werden durch spezialisierte Intensive-Care-Bereiche bearbeitet. Die Überleitung in diese Bereiche erfolgt umgehend, wenn definierte Übergabekriterien erfüllt sind. Die wichtigsten Gründe für die Überleitung in den Intensive-Care-Bereich sind Kriterien in Abhängigkeit von Überziehungstagen neben anlassbezogenen Kriterien wie Rating, Insolvenz, Zwangsmaßnahmen Dritter oder Kreditbetrug. Hierdurch wird sichergestellt, dass risikoaffällige Kunden zeitnah von Spezialisten in fest definierten, einheitlichen Prozessen weiter betreut werden können.

Für die Engagements in den Intensive-Care-Bereichen kommen verschiedene Strategien zur Restrukturierung/Sanierung zum Einsatz. In Abhängigkeit von der spezifischen Problemstellung leiten wir geeignete Maßnahmen ein. Wir begleiten das Engagement eng, damit die getroffenen Vereinbarungen wie planmäßige Rückführung oder laufende Tilgung eingehalten werden. Ziel ist die Gesundung des Kunden und Rückgabe an den Weißbereich. Maßnahmen im Rahmen von Stundungen und Restrukturierungen/Sanierungen der Kunden umfassen beispielsweise:

- Tolerierung zeitlich befristeter Überziehungen, sofern der Grund für die Überziehung sowie Art und Zeitpunkt des Ausgleiches nachvollziehbar beziehungsweise absehbar sind.
- Rückführungsvereinbarungen: Nicht gezahlte Darlehensraten, die zu einer Überziehung des Kontokorrentkontos führen, werden als Betrag separiert und im Rahmen einer Rückführungsvereinbarung in monatlichen Raten zurückgeführt.
- Restrukturierung bestehender Kredite/Darlehen: Kredite/Darlehen des Kunden werden umfinanziert, um die laufende Belastung für den Kunden zu reduzieren. Dies kann unter anderem mit einer Änderung der Tilgungsmodalitäten und/oder der Darlehensstruktur/Kreditlaufzeit einhergehen.
- Sanierung/Neukreditvergabe: Finanzielle Begleitung des Sanierungsprozesses eines in der Krise befindlichen Unternehmens mit dem Ziel der nachhaltigen Gesundung. Dies bedeutet in der Regel einen tiefen Eingriff in die Finanzierungsstrukturen und Haftungsverhältnisse. Es kann auch zu einem Kapitalverzicht, zur Veränderung der Sicherheitenpositionen oder zur Vergabe eines Sanierungszinses führen, der unter den marktüblichen Konditionen liegt.

Im Segment NCA dagegen sind die Zuständigkeiten nach Weißbereich und Intensive Care nicht getrennt. Das Kreditrisikomanagement ist hier über alle Ratingklassen hinweg in einer Einheit zusammengefasst.

Für die in diesem Segment gebündelten Assets wird der vollständige wertschonende Abbau angestrebt. Hierfür wurden Leitplanken auf Basis des EaD festgelegt und eine Asset-Steuerung implementiert, die über ein regelmäßiges Asset Planning sowie auf Basis einer Risikomatrix für Commercial Real Estate und Deutsche Schiffsbank erfolgt. Die innerhalb der Risikomatrix dargestellten Portfolio-Anteile geben die Leitlinie für ein differenziertes Risikomanagement innerhalb des übergeordneten Abbauauftrags vor. Dabei wird insbesondere das Ziel verfolgt, die Portfolio- und Einzelexposureanteile mit besonders hoher Kapitalbindung vorrangig abzubauen beziehungsweise zu mitigieren. Zum gezielten Portfolioabbau können zur Kapitalfreisetzung auch Opportunitäten hinsichtlich eines wertschonenden Verkaufs von Teilportfolios genutzt werden.

Für das Geschäft in Public Finance erfolgt der Abbau primär durch reguläre Asset-Fälligkeiten. Sich bietende Marktchancen werden gezielt für Verkaufsaktivitäten von einzelnen Assets genutzt.

Risikosteuerung

Zur Steuerung der Adressenausfallrisiken bedient sich die Commerzbank eines umfassenden Risikomanagementsystems bestehend aus Aufbauorganisation, Methoden und Modellen, Risikostrategie mit quantitativen und qualitativen Steuerungsinstrumenten sowie Regularien und Prozessen. Das Risikomanagementsystem gewährleistet top-down eine konsistente und durchgängige Steuerung des Gesamtkreditportfolios und der Teilportfolios bis hinunter auf die Einzelengagementebene.

Die für die operative Risikosteuerung notwendigen Kennzahlen und Impulse leiten sich aus den übergeordneten Konzernzielen ab. Sie werden auf nachgelagerten Ebenen um Teilportfolio- beziehungsweise Produktspezifika ergänzt. Die risikoorientierte Kreditkompetenzordnung lenkt den Fokus der höchsten Entscheidungsgremien zum Beispiel auf Konzentrationsrisiken oder Abweichungen von der Risikostrategie.

Die Steuerung im operativen Kreditrisikomanagement der Kernbank zielt weiterhin auf den Erhalt einer angemessenen Portfolioqualität ab. Unser Fokus liegt neben der Begrenzung von Konzentrationsrisiken, dem Management der Auswirkungen aus der Euro- und Staatsschuldenkrise sowie der Reduktion von Risiken im Non-Investment-Grade-Bereich ebenso auf der Begleitung attraktiven Neugeschäfts in unseren Wachstumssegmenten. Darüber hinaus überprüfen wir kontinuierlich unsere Kreditprozesse auf Optimierungsmöglichkeiten.

Die Rating- und Scoring-Verfahren der Commerzbank, die für alle wesentlichen Kreditportfolios im Einsatz sind, bilden die Grundlage der Messung der Adressenausfallrisiken. Die Kalibrierung der Ausfallwahrscheinlichkeiten, die den einzelnen Adressen oder Finanzierungen zugewiesen werden, und die Ermittlung von Verlustquoten beruhen dabei auf der Analyse historischer Daten aus dem Commerzbank-Portfolio. Auf dieser Basis erfolgt eine jährliche Rekalibrierung der Verfahren.

Die Länderrisikosteuerung basiert auf der Festlegung von Risikolimiten sowie auf der Definition von länderspezifischen Strategien zum Erreichen eines gewünschten Zielportfolios.

Die Marktfolge im inländischen Firmenkundengeschäft ist nach Branchen aufgestellt. Dadurch ist es möglich, Auffälligkeiten auf Gesamt- und Teilportfolieebenen unmittelbar nachzugehen und diese direkt auf Ebene der Einzelkredite zu übertragen und entsprechende Maßnahmen einzuleiten. Dies führte zu erheblichen Fortschritten bei Geschwindigkeit und Effizienz von Präventionsmaßnahmen ebenso wie bei der Prognosequalität zur Risikoeentwicklung.

Krisenhafte Entwicklungen sowie die laufenden Anpassungen der regulatorischen Bestimmungen erfordern ein reagibles Kreditportfolio. Die Sicherstellung einer hohen Portfolioreagibilität bleibt daher eine unserer wesentlichen Aufgaben im Kreditrisikomanagement.

Steuerungsinstrumente und -ebenen im Überblick



¹ Darstellung bezieht sich auf die Kernbank, in NCA analoges Vorgehen auf Basis einer spezifischen Risikomatrix.

Steuerung der ökonomischen Kapitalbindung

Die Steuerung der ökonomischen Kapitalbindung hat eine angemessene Kapitalausstattung des Commerzbank-Konzerns zum Ziel. Hierfür werden für das ökonomische Risikokapital (Economically required Capital, ErC) alle Risikoarten in der Gesamtrisikostrategie konzernweit mit Limiten versehen, insbesondere wird ein CVaR-Limit festgelegt. Aufgrund der systematisch eingeschränkten Möglichkeiten zur kurzfristigen Reduktion des Ausfallrisikos ist es zur Steuerung der Limiteinhaltung wichtig, die erwartete Entwicklung des Kreditrisikos (mittel- und langfristig) zu berücksichtigen. Aus diesem Grund spielt der mittelfristige Forecast-Wert der Kapitalkenngrößen in der laufenden Steuerung eine wichtige Rolle. Bei der Forecast-Aktualisierung ist sicherzustellen, dass aus der Forecast-Einhaltung die Limiteinhaltung folgt. Auf Ebene der Segmente und Geschäftsfelder werden Abweichungen vom Forecast überwacht und bei Bedarf Steuerungsimpulse abgeleitet. Auf ein kaskadiertes Limitkonzept für das Kreditrisiko unterhalb der Konzernebene, das heißt auf eine Allokation des Konzernkreditlimits auf Segmente/Geschäftsfelder, wird verzichtet.

Bei der Kapitalsteuerung für das Adressenausfallrisiko spielt der Expected Loss (EL) eine maßgebliche Rolle. Er verdichtet wesentliche Inputfaktoren des CVaR zu einer aussagekräftigen Kennzahl, deren Einsatz in der Risikosteuerung seit Langem etabliert ist.

Ratingklassifizierung

Das Ratingverfahren der Commerzbank umfasst 25 Ratingklassen für nicht ausgefallene Kredite (1.0 bis 5.8) und fünf Default-Klassen (6.1 bis 6.5). Die Commerzbank-Masterskala weist jeder Ratingklasse genau eine zeitstabile, überlappungsfreie Spannweite von Ausfallwahrscheinlichkeiten zu. Die Ratingverfahren werden jährlich validiert und rekaliert, so dass sie vor dem Hintergrund aller tatsächlich beobachteten Ausfälle die jeweils aktuelle Einschätzung widerspiegeln. Die den Ratings zugeordneten Ausfallbänder sind für alle Portfolios gleich und bleiben im Zeitablauf stabil. Dadurch ist entsprechend dem Ansatz der Masterskala eine interne Vergleichbarkeit gewährleistet. Zur Orientierung sind in der Commerzbank-Masterskala externe Ratings gegenübergestellt. Da bei externen Ratings für verschiedene Portfolios auch unterschiedliche, von Jahr zu Jahr schwankende Ausfallraten beobachtet werden, ist eine direkte Überleitung aber nicht möglich.

Die Kreditkompetenzen einzelner Mitarbeiter wie auch die Kompetenzen der Komitees (Gesamtvorstand, Kreditkomitee, Subkreditkomitees) sind nach Engagementgrößen sowie Ratingklassen gestaffelt. Wichtigste Steuerungsgröße für das Adressenausfallrisiko sind die aus den Ratings abgeleiteten erwarteten Verluste (EL). Die Kreditrisikostrategie gibt Zielwerte für einzelne Portfolioeile vor. Dies gewährleistet, dass die zu erwartende Risikovorsorge im Einklang mit der strategischen Ausrichtung der Bank, wie zum Beispiel dem Zielrating der Ratingagenturen oder der angestrebten Portfolioqualität, gehalten wird.

Commerzbank-Masterskala

Rating Commerzbank AG	PD- und EL-Midpoint %	PD- und EL-Bereich %	S & P		
1.0	0	0	AAA	AAA	Investment Grade
1.2	0,01	0–0,02	AA+	AA	
1.4	0,02	0,02–0,03	AA, AA–	A	
1.6	0,04	0,03–0,05	A+, A	BBB+	
1.8	0,07	0,05–0,08	A–	BBB	
2.0	0,11	0,08–0,13	BBB+	BBB–	
2.2	0,17	0,13–0,21	BBB	BB+	
2.4	0,26	0,21–0,31	BBB–	BB	
2.6	0,39	0,31–0,47	BB+	BB–	
2.8	0,57	0,47–0,68	BB	B+	
3.0	0,81	0,68–0,96	BB–	B	
3.2	1,14	0,96–1,34	B+	B–	
3.4	1,56	1,34–1,81	B	CCC+	
3.6	2,10	1,81–2,40	B–	CCC	
3.8	2,74	2,40–3,10	B+	CCC–CC–	
4.0	3,50	3,10–3,90	B		
4.2	4,35	3,90–4,86	B–		
4.4	5,42	4,86–6,04			
4.6	6,74	6,04–7,52			
4.8	8,39	7,52–9,35			
5.0	10,43	9,35–11,64			
5.2	12,98	11,64–14,48			
5.4	16,15	14,48–18,01			
5.6	20,09	18,01–22,41			
5.8	47,34	22,41–99,99			
6.1		Überziehung >90 Tage			Default
6.2		Drohende Zahlungsunfähigkeit			
6.3	100	Sanierung mit Sanierungsbeiträgen	C, D-I, D-II		
6.4		Kündigung ohne Insolvenz			
6.5		Insolvenz			

Management von Risikokonzentrationen

Die Vermeidung von Risikokonzentrationen ist integraler Bestandteil des Risikomanagements. Um das erhöhte Verlustpotenzial aus gleichlaufenden Risikopositionen frühzeitig zu erkennen und zu begrenzen, werden Risikokonzentrationen aktiv gesteuert. Innerhalb des Adressenausfallrisikos werden neben engagementbezogenen Kreditrisikokonzentrationen (Klumpenrisiken) unter anderem auch Länder- und Branchenkonzentrationen betrachtet. Dabei werden segmentspezifische Besonderheiten berücksichtigt.

Zur Steuerung der Klumpenrisiken wird eine einheitliche Definition auf Basis des „All-in“ verwendet. Der „All-in“-Begriff umfasst alle innerhalb der Bank genehmigten Kreditlinien eines Kunden in voller Höhe – unabhängig von der aktuell bestehenden Kreditinanspruchnahme.

Das Management und der Risikoausschuss des Aufsichtsrats werden turnusgemäß über die Ergebnisse der Analysen informiert.

Risikominderung

Die im Rahmen des Risikomanagements berücksichtigten Sicherheiten entfallen überwiegend auf die Portfolios in der Commerzbank Aktiengesellschaft sowie der Hypothekenbank Frankfurt AG. Sie belaufen sich auf rund 100 Mrd. Euro für die Positionen im Weiß- und Graubuch sowie auf gut 7 Mrd. Euro im Default-Portfolio. Bei den Sicherheiten handelt es sich dabei im Segment Privatkunden überwiegend um Grundschulden auf eigen- und fremdgenutztes Wohneigentum. In der Mittelstandsbank und in Corporates & Markets ist die Besicherung auf diverse Sicherheitenarten verteilt. Im Wesentlichen handelt es sich dabei um Grundpfandrechte auf gewerbliche Objekte sowie Garantien und Ausfallbürgschaften. Für das Mittel- und Osteuropa-Portfolio im Segment Central & Eastern Europe dienen sowohl im gewerblichen als auch im Retailbereich vorwiegend Grundpfandrechte als Sicherheit. Im Segment Non-Core Assets entfallen die Sicherheitenwerte im Bereich Commercial Real Estate überwiegend auf gewerbliche Grundschulden und Grundschulden auf eigen- und fremdgenutztes Wohneigentum. Für das Schiffsportfolio haften vor allem Sicherheiten in Form von Schiffshypotheken.

Commerzbank-Konzern

Angesichts der weiterhin unsicheren Situation an den Finanzmärkten sowie der zunehmenden regulatorischen Belastungen hat die Commerzbank im Juni 2012 beschlossen, die Fokussierung auf kundengetriebenes und profitables Kerngeschäft, die Minimierung von Risiken und die Reduzierung von Komplexität beschleunigt fortzusetzen. Des Weiteren sollen die Konzernbereiche Commercial Real Estate, Deutsche Schiffsbank und Public Finance über Zeit vollständig abgebaut werden. Diese Konzernbereiche wurden deshalb komplett in das Abbausegment Non-Core Assets (NCA) übertragen. In der Kernbank verbleiben somit die Segmente Privatkunden, Mittelstandsbank, Corporates & Markets sowie Central & Eastern Europe.

Im Rahmen der Beschreibung des Commerzbank-Konzerns gehen wir detailliert auf Kreditrisikokennzahlen, die Verteilung des Portfolios nach Regionen, die Risikovorsorge im Kreditgeschäft sowie auf das Default-Portfolio und die Überziehungen im Weißbuch ein.

Kreditrisikokennzahlen Die Kreditrisikokennzahlen der Ratingklassen 1.0–5.8 verteilen sich im Commerzbank-Konzern wie folgt auf Kernbank und Non-Core Assets:

Kreditrisikokennzahlen per 31.12.2013	Exposure at Default Mrd. €	Expected Loss Mio. €	Risikodichte Bp.	CVaR Mio. €
Kernbank	323	931	29	7 171
Non-Core Assets	107	749	70	4 880
Konzern	429	1 680	39	12 051

Das Konzernportfolio zeigt bei der Verteilung auf Basis von PD-Ratings einen Anteil von 77 % in den internen Ratingklassen 1 und 2.

Ratingverteilung per 31.12.2013 EaD %	1.0 – 1.8	2.0 – 2.8	3.0 – 3.8	4.0 – 4.8	5.0 – 5.8
Kernbank	29	50	16	4	2
Non-Core Assets	31	41	15	9	5
Konzern	29	48	15	5	2

Im Rahmen der Länderrisikoermittlung werden sowohl die Transferrisiken als auch die von Politik und Konjunktur bestimmten Eventrisiken erfasst, die auf die einzelnen Wirtschaftsobjekte des Landes wirken. Die Steuerung und Limitierung der Länderrisiken erfolgt auf Basis des Loss at Default auf Länderebene. Länderexposures, die aufgrund ihrer Größe für die Commerzbank bedeutend sind sowie Exposures in Ländern, in denen die Commerzbank im Verhältnis zum jeweiligen BIP bedeutend investiert ist, werden gesondert im Strategic Risk Committee behandelt.

Die regionale Verteilung des Exposures entspricht der strategischen Ausrichtung der Bank und spiegelt die Schwerpunkte unserer globalen Geschäftstätigkeit wider.

Rund die Hälfte des Engagements entfällt auf Deutschland, ein weiteres Drittel auf andere Länder in Europa und 6 % auf Nordamerika. Der Rest ist breit diversifiziert und verteilt sich auf eine große Anzahl Länder, in denen insbesondere deutsche Exporteure begleitet werden oder die Commerzbank mit lokalen Einheiten vor Ort präsent ist. Ein wesentlicher Treiber des Expected Loss in der Region Sonstige sind Schiffsfinanzierungen.

Konzernportfolio nach Regionen per 31.12.2013	Exposure at Default Mrd. €	Expected Loss Mio. €	Risikodichte Bp.
Deutschland	217	580	27
Westeuropa	101	393	39
Mittel- und Osteuropa	42	219	53
Nordamerika	26	42	16
Sonstige	44	447	101
Konzern	429	1 680	39

Die folgende Tabelle zeigt das Exposure in den Ländern Griechenland, Irland, Italien, Portugal und Spanien auf Basis des Sitzlandes beziehungsweise des Objektsitzes:

EaD ¹ Mrd. €	31.12.2013					31.12.2012
	Sover- eign ²	Banken	CRE	Corpo- rates/ Sonstige	Gesamt	Gesamt
Griechenland	0,0	0,0	0,1	0,1	0,3	0,2
Irland	0,0	0,4	0,0	1,2	1,7	1,6
Italien	9,1	0,7	1,9	2,1	13,7	14,2
Portugal	0,8	0,4	1,3	0,2	2,8	3,0
Spanien	2,4	3,5	3,0	2,4	11,3	12,8

¹ Ohne Exposure aus Schiffsfinanzierungen.

² Inklusive Subsovereigns.

Risikovorsorge Mio. €	2013					2012				
	Gesamt	Q4	Q3	Q2	Q1	Gesamt	Q4	Q3	Q2	Q1
Kernbank	665	134	249	190	92	283	102	47	116	18
Non-Core Assets	1 082	317	243	347	175	1 374	512	383	301	178
Konzern¹	1 747	451	492	537	267	1 660	614	430	404	212

¹ Inklusive Risikovorsorge der PRU in Höhe von insgesamt 3 Mio. Euro im Jahr 2012.

Die Risiken für die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen sind weiterhin hoch. Sollte es durch Auswirkungen der anhaltenden Staatsschuldenkrise auf die Realwirtschaft zu einem massiven Konjunkturerinbruch oder zu Ausfällen von Finanzadressen kommen, kann unter Umständen eine deutlich höhere Risikovorsorge erforderlich werden.

Risikovorsorge Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft des Konzerns belief sich im Geschäftsjahr 2013 auf 1 747 Mio. Euro und lag um 87 Mio. Euro über dem Niveau des Vorjahres. In diesem Betrag ist ein einmaliger Aufwand aus der Überprüfung und Aktualisierung von Parametern in Höhe von netto 70 Mio. Euro enthalten. Wertberichtigungen auf Wertpapiere werden nicht in der Risikovorsorge, sondern im Ergebnis aus Finanzanlagen berücksichtigt.

Für 2014 erwarten wir im Konzern eine Risikovorsorge leicht unter dem Wert von 2013, die Risikovorsorge für den Bereich Deutsche Schiffsbank wird auf unverändertem Niveau erwartet.

Default-Portfolio Das Default-Volumen konnte per Ende 2013 gegenüber dem Vorjahr um insgesamt 3,4 Mrd. Euro abgebaut werden. Im Segment NCA konnte es aufgrund der erfolgreichen Abbaumaßnahmen um 2,6 Mrd. Euro reduziert werden. Auch in der Kernbank ist das Default-Volumen um 0,8 Mrd. Euro zurückgegangen. Das Default-Volumen entspricht den ausgefallenen Forderungen der Kategorie LaR Kredit sowie den ausgefallenen Forderungen, bei denen eine Veräußerung beabsichtigt ist (IFRS 5).

Default-Portfolio LaR Kredit Mio. €	31.12.2013			31.12.2012		
	Konzern	Kernbank	NCA	Konzern	Kernbank	NCA
Default-Volumen	15 563	6 024	9 540	18 926	6 799	12 128
Risikovorsorgebestand	6 241	3 066	3 175	7 148	3 264	3 884
GLLP	933	523	410	887	470	417
Sicherheiten	7 407	1 308	6 100	9 296	1 451	7 845
Coverage Ratio exklusive GLLP (%) ¹	88	73	97	87	69	97
Coverage Ratio inklusive GLLP (%) ¹	94	81	102	92	76	100
NPL-Ratio (%) ²	3,5	1,8	8,2	4,0	2,1	8,1

¹ Coverage Ratio: Summe Risikovorsorge, Sicherheiten (und GLLP) im Verhältnis zum Default-Volumen.

² NPL-Ratio: Default-Volumen (Non-Performing Loans – NPL) im Verhältnis zu Gesamtexposure (EaD inklusive NPL).

Das Default-Portfolio wird abhängig von der Art des Defaults in fünf Klassen unterteilt:

- Ratingklasse 6.1: Mehr als 90 Tage überfällig.
- Ratingklassen 6.2/6.3: Drohende Zahlungsunfähigkeit beziehungsweise die Bank begleitet die Sanierung des Kunden mit Sanierungsbeiträgen.
- Ratingklassen 6.4/6.5: Die Bank kündigt die Forderung beziehungsweise der Kunde ist in Insolvenz.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Verteilung des Default-Portfolios auf die fünf Default-Klassen:

Ratingklassen per 31.12.2013 Mio. €	6.1	6.2/6.3	6.4/6.5	Konzern
Default-Volumen	2 370	7 645	5 548	15 563
Risikovorsorgebestand	295	2 976	2 970	6 241
Sicherheiten	1 756	3 587	2 064	7 407
Coverage Ratio exkl. GLLP (%)	87	86	91	88

Überziehungen im Weißbuch Um einen Anstieg des Default-Portfolios zu vermeiden, werden Überziehungen in der Commerzbank eng überwacht. Neben dem „90 days past due“ Trigger Event gibt es schon im Vorfeld ab dem ersten Überziehungstag ein EDV-unterstütztes Überziehungsmanagement. Die nachfolgende Tabelle zeigt das Überziehungsvolumen außerhalb des Default-Portfolios basierend auf dem Exposure at Default per Ende Dezember 2013:

EaD Mio. €	> 0 ≤ 30 Tage	> 30 ≤ 60 Tage	> 60 ≤ 90 Tage	> 90 Tage	Gesamt
Kernbank	2 167	264	105	33	2 569
Non-Core Assets	717	49	183	9	958
Konzern	2 884	313	288	42	3 527

Im Jahr 2013 wurde der Bestand an Rettungserwerben im Vergleich zum Vorjahr um 13 auf 103 Mio. Euro reduziert (Zugänge 49 Mio. Euro, Abgänge 51 Mio. Euro, kumulierte Veränderung aus der Bewertung –11 Mio. Euro). Vom Jahresendbestand entfiel der gesamte Bestand der Immobilien im Wert von rund 103 Mio. Euro auf die Hypothekenbank Frankfurt. Die Objekte werden in Gesellschaften, an denen die Hypothekenbank Frankfurt über Tochtergesellschaften mehrheitlich beteiligt ist, betreut und verwaltet. In der Regel ist dies die HF Estate Management GmbH. Ziel ist es, durch das Immobilien-Know-how der HF Estate Management GmbH eine Wertsteigerung und Weiterentwicklung des gewerblich geprägten Immobilienportfolios zu erreichen, um die Objekte kurz- bis mittelfristig wieder am Markt zu platzieren.

Die Commerzbank hat im Jahr 2013 eine eigenständige Restrukturierungsplattform für Schiffe gegründet, die „Hanseatic Ship Asset Management GmbH“. Mit dem neuen Unternehmen sollen vereinzelt Schiffe mit Potenzial aus bestehenden leistungsgestörten Kreditbeziehungen übernommen, auf der neuen

Plattform betrieben und nach einer Markterholung verkauft werden. Per Ende 2013 lag das Volumen der Schiffe, die als selbstbetriebene Schiffe in den Sachanlagen der Bank berücksichtigt sind, bei 58 Mio. Euro.

Kernbank

Die Kernbank setzt sich aus den Segmenten Privatkunden, Mittelstandsbank, Central & Eastern Europe, Corporates & Markets sowie Sonstige und Konsolidierung zusammen.

Kreditrisikokennzahlen Das Exposure der Kernbank in den Ratingklassen 1.0 bis 5.8 stieg zum 31. Dezember 2013 auf 323 Mrd. Euro an (31. Dezember 2012: 321 Mrd. Euro), die Risikodichte erhöhte sich von 27 auf 29 Basispunkte.

Kreditrisikokennzahlen per 31.12.2013	Exposure at Default Mrd. €	Expected Loss Mio. €	Risiko- dichte Bp.	CVaR Mio. €
Privatkunden	82	203	25	1 005
Mittelstandsbank	120	369	31	3 150
Central & Eastern Europe	27	143	53	651
Corporates & Markets	59	184	31	1 736
Sonstige und Konsolidierung ¹	35	32	9	629
Kernbank	323	931	29	7 171

¹ Im Wesentlichen Positionen der Treasury.

Rund 79 % des Kernbankportfolios liegen im Investment-Grade-Bereich. Dieser entspricht auf Basis von PD-Ratings unseren internen Ratingklassen 1.0 bis 2.8.

Ratingverteilung per 31.12.2013 EaD %	1.0–1.8	2.0–2.8	3.0–3.8	4.0–4.8	5.0–5.8
Privatkunden	30	49	16	3	2
Mittelstandsbank	14	59	21	5	2
Central & Eastern Europe	7	59	23	9	2
Corporates & Markets	47	40	9	2	2
Kernbank¹	29	50	16	4	2

¹ Inklusive Sonstige und Konsolidierung.

Risikovorsorge Im Geschäftsjahr 2013 belief sich die Risikovorsorge der Kernbank auf 665 Mio. Euro. Gegenüber dem Vorjahr ist die Belastung somit um 382 Mio. Euro angestiegen. Das Jahr 2013 war von Neubildungen der Risikovorsorge für größere Einzelfälle im Corporates-Portfolio geprägt. Zu berücksichtigen ist auch, dass die Risikovorsorge im Jahr 2012 stark von Auflösungen in der Mittelstandsbank profitierte.

Risikovorsorge Mio. €	2013					2012				
	Gesamt	Q4	Q3	Q2	Q1	Gesamt	Q4	Q3	Q2	Q1
Privatkunden	108	15	31	27	35	95	16	45	26	8
Mittelstandsbank	470	139	106	147	78	30	42	-9	32	-35
Central & Eastern Europe	119	36	41	36	6	105	24	28	35	18
Corporates & Markets	-57	-55	43	-19	-26	52	19	-17	23	27
Sonstige und Konsolidierung	25	-1	28	-1	-1	1	1	0	0	0
Kernbank	665	134	249	190	92	283	102	47	116	18

Default-Portfolio Das Default-Portfolio der Kernbank profitierte von hohen Outflows durch erfolgreiche Restrukturierungen und Rückzahlungen und konnte gegenüber dem Vorjahr vor allem im Segment Corporates & Markets reduziert werden.

Default-Portfolio Kernbank Mio. €	31.12.2013	31.12.2012
Default-Volumen	6 024	6 799
Risikovorsorgebestand	3 066	3 264
GLLP	523	470
Sicherheiten	1 308	1 451
Coverage Ratio exklusive GLLP (%)	73	69
Coverage Ratio inklusive GLLP (%)	81	76
NPL-Ratio (%)	1,8	2,1

Überziehungen im Weißbuch Die nachfolgende Tabelle zeigt das Überziehungsvolumen außerhalb des Default-Portfolios nach Segmenten basierend auf dem Exposure at Default per Ende Dezember 2013:

EaD Mio. €	> 0 ≤ 30 Tage	> 30 ≤ 60 Tage	> 60 ≤ 90 Tage	> 90 Tage	Gesamt
Privatkunden	517	53	38	3	611
Mittelstandsbank	1 305	129	50	5	1 489
Central & Eastern Europe	301	82	18	25	426
Corporates & Markets	27	0	0	0	27
Kernbank¹	2 167	264	105	33	2 569

¹ Inklusive Sonstige und Konsolidierung.

Segment Privatkunden

Das Segment Privatkunden umfasst die Aktivitäten des Konzernbereichs Private Kunden, das Direct Banking und die Commerz Real. Im Bereich Private Kunden sind das inländische Filialgeschäft für Privat- und Geschäftskunden sowie das Wealth Management zusammengefasst.

Die Risiken im Privatkundengeschäft werden vom wirtschaftlichen Umfeld sowie der Entwicklung der Arbeitslosigkeit und der Immobilienpreise wesentlich beeinflusst. Wir steuern die Risiken unter anderem über definierte Kreditstandards, ein aktives Neugeschäftscontrolling, eine intensive Beobachtung des Immobilien-

marktes sowie ein EDV-gestütztes Überziehungsmanagement. Darüber hinaus identifizieren wir auffällige Kredite über ausgewählte Trigger und bearbeiten diese im Bereich Risikofrüherkennung.

Kreditrisikokennzahlen per 31.12.2013	Exposure at Default Mrd. €	Expected Loss Mio. €	Risiko- dichte Bp.
Private Baufinanzierung	47	94	20
Renditeobjekte	5	10	19
Individualkredite	12	40	33
Verfügungskredite/Raten- kredite/Kreditkarten	9	35	37
Inländische Tochtergesellschaften	3	7	26
Ausländische Tochter- gesellschaften und Sonstige	5	17	30
Privatkunden	82	203	25

Den Finanzierungsbedarf unserer Kunden decken wir über eine breite und moderne Produktpalette ab. Der Schwerpunkt des Portfolios liegt auf der klassischen Eigenheimfinanzierung und der Finanzierung von Immobilienkapitalanlagen (Private Baufinanzierung und Renditeobjekte mit einem EaD von insgesamt 52 Mrd. Euro). Die Kreditversorgung unserer Geschäftskunden stellen wir über Individualkredite mit einem Volumen von 12 Mrd. Euro sicher. Daneben decken wir den alltäglichen Kreditbedarf unserer Kunden durch Konsumentenkredite ab (Verfügungskredite, Ratenkredite, Kreditkarten mit insgesamt 9 Mrd. Euro).

Im Privatkundengeschäft hat sich das Wachstum insbesondere in der Baufinanzierung bei stabiler Risikodichte fortgesetzt. Das aktive Bestandsmanagement wurde im Jahr 2013 weiter ausgebaut und hat zur Reduktion der Risiken beigetragen. Die Risikodichte ist im Vergleich zum Jahresende 2012 von 27 auf 25 Basispunkte gesunken.

Die Risikovorsorge im Privatkundengeschäft war im Vergleich zum Vorjahr um 13 Mio. Euro höher. Bereinigt um die Parameteraktualisierung im ersten Quartal 2012 lag die Risikovorsorge auf dem Niveau des Vorjahres.

Das Default-Portfolio des Segments Privatkunden konnte im Jahr 2013 um rund 0,2 Mrd. Euro abgebaut werden.

Default-Portfolio Segment Privatkunden Mio. €	31.12.2013	31.12.2012
Default-Volumen	943	1 135
Risikovorsorgebestand	311	392
GLLP	121	128
Sicherheiten	445	527
Coverage Ratio exklusive GLLP (%)	80	81
Coverage Ratio inklusive GLLP (%)	93	92
NPL-Ratio (%)	1,1	1,5

Segment Mittelstandsbank

In diesem Segment bündelt der Konzern das Geschäft mit mittelständischen Firmenkunden, dem öffentlichen Sektor und institutionellen Kunden, sofern sie nicht anderen Segmenten zugeordnet sind. Darüber hinaus verantwortet das Segment die Beziehungen des Konzerns zu in- und ausländischen Banken und Finanzinstituten sowie Zentralbanken. Bei inländischen Corporates sowie ausländischen Corporates mit Bezug zu Deutschland wollen wir weiter wachsen und investieren in einzelne neue Märkte. Der Risikoappetit orientiert sich dabei an der Einschätzung der jeweiligen Branche aber auch an dem konjunkturellen und wettbewerblichen Umfeld des Unternehmens. Wir analysieren für jedes Engagement die Zukunftsfähigkeit des Geschäftsmodells, die strategische Ausrichtung und die Bonität des Unternehmens.

Kreditrisikokennzahlen per 31.12.2013	Exposure at Default Mrd. €	Expected Loss Mio. €	Risiko- dichte Bp.
Corporates Inland	81	244	30
Corporates Ausland	15	50	33
Financial Institutions	24	74	31
Mittelstandsbank	120	369	31

Die Kreditnachfrage hat sich im vergangenen Jahr leicht belebt. So konnte der EaD der Mittelstandsbank um 9 auf 120 Mrd. Euro erhöht werden. Das wirtschaftliche Umfeld in Deutschland ist weiterhin stabil, was sich auch in den nach wie vor guten Risikokennziffern des Teilportfolios Corporates Inland widerspiegelt. Die Risikodichte lag hier per 31. Dezember 2013 auf einem vergleichsweise niedrigen Wert von 30 Basispunkten. Im Bereich Corporates Ausland belief sich der EaD per 31. Dezember 2013 auf 15 Mrd. Euro und die Risikodichte auf 33 Basispunkte. Für Details zur Entwicklung des Financial-Institutions-Portfolios verweisen wir auf Seite 54.

Die Risikovorsorge der Mittelstandsbank belief sich auf 470 Mio. Euro und ist gegenüber dem Vorjahr (30 Mio. Euro) deutlich angestiegen. Die Erhöhung resultierte im Wesentlichen aus Zuführungen für einige größere Einzelfälle. Das Vorjahr war hingegen von Auflösungen geprägt.

Das Default-Portfolio der Mittelstandsbank war gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert.

Default-Portfolio Segment Mittelstandsbank Mio. €	31.12.2013	31.12.2012
Default-Volumen	2 655	2 632
Risikovorsorgebestand	1 487	1 439
GLLP	265	232
Sicherheiten	387	482
Coverage Ratio exklusive GLLP (%)	71	73
Coverage Ratio inklusive GLLP (%)	81	82
NPL-Ratio (%)	2,2	2,3

Segment Central & Eastern Europe

Nach Abschluss der Restrukturierung umfasst das Segment Central & Eastern Europe hauptsächlich die Aktivitäten der mBank in Polen, dem zweiten Kernmarkt der Commerzbank. Die Hauptgeschäftsfelder der mBank-Gruppe bilden das Privatkundengeschäft, insbesondere die Direktbankeinheiten in Polen, der Tschechischen Republik und der Slowakei, sowie das Firmenkundengeschäft. Ihren Firmenkunden bietet die mBank eine breite und moderne Produktpalette von Corporate Finance, Corporate Treasury Sales bis hin zu Leasing- und Factoring-Angeboten. Der strategische Fokus des Segments Central & Eastern Europe liegt auf organischem Wachstum im polnischen Mittelstandsgeschäft sowie im Privatkundenbereich in den Kernmärkten der mBank.

Kreditrisikokennzahlen per 31.12.2013	Exposure at Default Mrd. €	Expected Loss Mio. €	Risiko- dichte Bp.
Central & Eastern Europe	27	143	53

Nach einer Abschwächung des Wirtschaftswachstums im ersten Halbjahr in Polen haben sich die wirtschaftlichen Indikatoren im Jahresverlauf wieder verbessert und lassen eine weitere Erholung der polnischen Wirtschaft mit moderatem Wachstum im Jahr 2014 erwarten. Die geldpolitische Lockerung des vergangenen Jahres sollte die Binnennachfrage zunehmend stimulieren. Die Notenbank rechnet in den nächsten Quartalen mit keinem nennenswerten Inflationsdruck.

Die Risikodichte im Segment Central & Eastern Europe ist mit 53 Basispunkten im Vergleich zum Jahresende 2012 (59 Basispunkte) weiter rückläufig.

Im Jahr 2013 stieg die Risikovorsorge um 14 auf 119 Mio. Euro an. Das Default-Volumen ist im Vergleich zum Vorjahr um 57 Mio. Euro angestiegen.

Default-Portfolio Segment Central & Eastern Europe Mio. €	31.12.2013	31.12.2012
Default-Volumen	1 126	1 069
Risikovorsorgebestand	517	579
GLLP	71	54
Sicherheiten	463	383
Coverage Ratio exklusive GLLP (%)	87	90
Coverage Ratio inklusive GLLP (%)	93	95
NPL-Ratio (%)	4,0	4,0

Segment Corporates & Markets

Dieses Segment umfasst die kundenorientierten Kapitalmarktaktivitäten (Markets) sowie das kommerzielle Geschäft mit multinationalen Unternehmen, institutionellen Kunden und ausgewählten Großkunden (Corporates) des Konzerns.

Der regionale Schwerpunkt unserer Aktivitäten liegt in Deutschland und Westeuropa, wo sich knapp drei Viertel des Exposures befinden. Der Anteil Nordamerikas lag Ende Dezember 2013 bei rund 12 %. Der EaD per Ende Dezember 2013 lag mit 59 Mrd. Euro rund 9 Mrd. Euro unter dem Wert per Ende Dezember 2012.

Kreditrisikokennzahlen per 31.12.2013	Exposure at Default Mrd. €	Expected Loss Mio. €	Risiko- dichte Bp.
Deutschland	20	79	39
Westeuropa	23	71	31
Mittel- und Osteuropa	1	5	47
Nordamerika	7	18	25
Sonstige	7	11	17
Corporates & Markets	59	184	31

Corporates & Markets begleitet seine Kunden langfristig in allen Finanzierungsangelegenheiten insbesondere durch seine Serviceleistungen bei Underwriting und Emissionen (zum Beispiel Equity, Bonds, Syndicated Loans). Stringente Richtlinien und definierte Limite begrenzen dabei das Underwriting-Risiko für alle Produktarten. Die Positionen, die aufgrund der Aktivität als Lead Arranger beziehungsweise Marketmaker in den eigenen Büchern verbleiben, werden unter Markt- und Kreditrisikogesichtspunkten sowohl auf Kontrahenten- als auch auf Portfolioebene streng überwacht.

Ein Augenmerk liegt darüber hinaus auf dem engen Monitoring von Counterparties (zum Beispiel Banken) in kritischen Ländern. Das Risikomanagement bezüglich Börsen und Clearinghäusern ist aufgrund der geänderten regulatorischen Anforderungen für Derivate ebenfalls stärker in den Fokus gerückt.

Im Laufe des vergangenen Jahres wurde das Nominalvolumen des Teilportfolios Structured Credit um 3,6 auf 7,2 Mrd. Euro verringert und die Risikowerte¹ um 2,3 auf 3,1 Mrd. Euro (jeweils inklusive Default-Portfolio) nahezu halbiert. Der Rückgang resultierte im Wesentlichen aus Amortisationen und Rückzahlungen.

Nach wie vor entfällt dabei ein großer Teil des Structured-Credit-Portfolios auf Collateralised Debt Obligations (CDO). Diese verbrieften überwiegend US Subprime RMBS (CDO of ABS) sowie Unternehmenskredite in den USA und in Europa (CLO). Bei Residential Mortgage-backed Securities (RMBS) handelt es sich um Verbriefungen von privaten, überwiegend europäischen Immobilienkrediten.

Negative Auswirkungen auf die Entwicklung der zugrunde liegenden Kreditportfolios durch makroökonomische Krisen, insbesondere im südeuropäischen Raum, wurden in unserer Risikoeinschätzung berücksichtigt und verlaufen gemäß den Erwartungen. Des Weiteren bildet der mittlerweile lange Zeitraum seit Emission der Verbriefungsstrukturen eine verlässliche Basis für die Prognose des weiteren Performanceverlaufs. Über die Restlaufzeit des ABS-Portfolios werden zudem weitere, wenn auch nur noch geringe Wertaufholungen erwartet.

Structured-Credit-Portfolio	31.12.2013			31.12.2012		
	Nominal- werte Mrd. €	Risiko- werte Mrd. €	Markdown Ratio ¹ %	Nominal- werte Mrd. €	Risiko- werte Mrd. €	Markdown Ratio ¹ %
RMBS	1,3	1,0	26	1,6	1,1	30
CMBS	0,1	0,1	45	0,2	0,1	51
CDO	2,4	1,4	42	4,5	3,1	30
Sonstige ABS	0,8	0,7	17	1,3	1,1	20
Andere Structured-Credit-Positionen	2,5	0,0		3,2	0,0	
Gesamt	7,2	3,1		10,8	5,4	

¹ Markdown Ratio = 1 – (Risikowert/Nominalwert).

¹ Der Risikowert stellt den Balance Sheet Value von Cashinstrumenten dar, bei Long-CDS-Positionen setzt er sich aus dem Nominalwert des Referenzinstruments abzüglich des Barwertes des Kreditderivats zusammen.

Die Risikovorsorge im Segment Corporates & Markets war stark von der Entwicklung einzelner Engagements geprägt und profitierte von erfolgreichen Restrukturierungen, die zu einer Nettorisikovorsorge-Auflösung in Höhe von 57 Mio. Euro führten. Die Nettorisikovorsorge war damit gegenüber dem Vorjahr um 109 Mio. Euro niedriger.

Der Abbau des Default-Portfolios war im Segment Corporates & Markets mit 738 Mio. Euro beziehungsweise 38 % sehr deutlich und ist ebenfalls auf erfolgreiche Restrukturierungen zurückzuführen.

Default-Portfolio Segment Corporates & Markets Mio. €	31.12.2013	31.12.2012
Default-Volumen	1 223	1 961
Risikovorsorgebestand	722	853
GLLP	64	54
Sicherheiten	14	59
Coverage Ratio exklusive GLLP (%)	60	47
Coverage Ratio inklusive GLLP (%)	65	49
NPL-Ratio (%)	2,0	2,8

Risikovorsorge Mio. €	2013					2012				
	Gesamt	Q4	Q3	Q2	Q1	Gesamt	Q4	Q3	Q2	Q1
Commercial Real Estate	491	139	73	240	38	623	222	213	131	57
Deutsche Schiffsbank	596	177	170	110	138	743	299	160	170	114
Public Finance	-5	0	0	-3	-2	8	-9	10	0	7
Non-Core Assets	1 082	317	243	347	175	1 374	512	383	301	178

Das Default-Volumen ist im Vergleich zum Vorjahr um 2,6 Mrd. Euro deutlich gesunken.

Default-Portfolio Segment NCA LaR Kredit Mio. €	31.12.2013	31.12.2012
Default-Volumen	9 540	12 128
Risikovorsorgebestand	3 175	3 884
GLLP	410	417
Sicherheiten	6 100	7 845
Coverage Ratio exklusive GLLP (%)	97	97
Coverage Ratio inklusive GLLP (%)	102	100
NPL-Ratio (%)	8,2	8,1

Commercial Real Estate

Im Jahr 2013 wurden die Bestände, in erster Linie in der Hypothekbank Frankfurt AG, strategiekonform reduziert. Im Jahresverlauf konnte der EaD im Weißbuch um 17 auf 30 Mrd. Euro verringert werden. Die relative Portfoliozusammensetzung nach Nutzungsarten ist unverändert. Die größten Anteile des Exposures entfallen auf die Teilportfolios Büro (10 Mrd. Euro), Handel (10 Mrd. Euro) und Wohnimmobilien (6 Mrd. Euro). Der Rückgang des Exposures

Non-Core Assets

Die Konzernbereiche Commercial Real Estate, Deutsche Schiffsbank und Public Finance sind im Abbausegment Non-Core Assets gebündelt. Alle Portfolios in diesen Bereichen sollen über die Zeit vollständig abgebaut werden.

Das Exposure at Default des Segments im Weißbuch belief sich per Ende 2013 auf 107 Mrd. Euro und lag damit 32 Mrd. Euro unter dem Vergleichswert für das NCA-Portfolio per Ende 2012.

Die Risikovorsorge belief sich auf 1 082 Mio. Euro und ist gegenüber dem Vorjahr um 292 Mio. Euro rückläufig.

Kreditrisikokennzahlen per 31.12.2013	Exposure at Default Mrd. €	Expected Loss Mio. €	Risiko- dichte Bp.	CVaR Mio. €
Commercial Real Estate	30	206	69	
Deutsche Schiffsbank	10	388	370	
Public Finance	66	155	23	
Non-Core Assets	107	749	70	4 880

im Jahr 2013 ist auf Rückzahlungen von Darlehen, einen erfolgreichen Portfolioverkauf in Großbritannien in Höhe von 4 Mrd. Euro sowie Überleitungen in das Default-Portfolio zurückzuführen.

Die gegenwärtige aussichtsreiche konjunkturelle Entwicklung und das damit einhergehende Schwinden der aus der Staatsschuldenkrise resultierenden Unsicherheit führen in der Konsequenz zu einer graduellen Erholung der CRE-Märkte. Neben den deutschen Investmentzentren profitieren hiervon vor allem Paris und New York, aber auch die Länder Spanien und Portugal. In den südeuropäischen Ländern hat sich somit der Prozess der Abwertung der Marktwerte spürbar verlangsamt. Die nur allmähliche Erholung an den Vermietungsmärkten und ausgereizte renditegetriebene Wertsteigerungen in wachstumsstarken Investmentzentren begrenzen jedoch weiterhin Wertzuwächse in den meisten CRE-Märkten.

CRE-Portfolio nach Regionen EaD Mrd. €	31.12.2013	31.12.2012
Deutschland	15	22
Westeuropa	10	18
Mittel- und Osteuropa	3	4
Nordamerika	1	2
Sonstige	1	1
Commercial Real Estate	30	47

Im Vergleich zum Vorjahr konnte die Risikovorsorge 2013 für Commercial Real Estate um 132 Mio. Euro reduziert werden, liegt jedoch mit 491 Mio. Euro weiterhin auf hohem Niveau.

Das Default-Portfolio für den Konzernbereich Commercial Real Estate ist im Vergleich zum Vorjahr um 2,0 Mrd. Euro deutlich gesunken. Neben dem Verkauf des Portfolios in Großbritannien haben hierzu Restrukturierungen und Exitlösungen in der Breite beigetragen.

Default-Portfolio CRE nach Ländern Mio. €	31.12.2013				31.12.2012
	Deutschland	Spanien	USA	Gesamt	Gesamt
Default-Volumen	2 371	1 796	283	5 662	7 643
Risikovorsorgebestand	662	718	55	1 882	2 672
GLLP	30	18	5	119	130
Sicherheiten	1 692	1 101	257	3 847	5 056
Coverage Ratio exklusive GLLP (%)	99	101	110	101	101
Coverage Ratio inklusive GLLP (%)	101	102	112	103	103
NPL-Ratio (%)	13,5	37,1	23,5	15,9	14,0

Deutsche Schiffsbank

Das Exposure an Schiffsfinanzierungen im Weißbuch ist im Rahmen unserer Abbaustrategie gegenüber dem 31. Dezember 2012 von 14 auf 10 Mrd. Euro gesunken.

Unser Portfolio setzt sich im Wesentlichen aus Finanzierungen der drei Standardschiffstypen Containerschiffe (4 Mrd. Euro), Tanker (3 Mrd. Euro) und Massengutfrachter (2 Mrd. Euro) zusammen. Das restliche Portfolio beinhaltet unterschiedliche Spezialtonnagen mit hoher Diversifikation über verschiedene Schiffssegmente.

Die Märkte für Containerschiffe, Massengutfrachter und Tanker waren im Zeitraum von Januar bis September 2013 weiterhin von Überkapazitäten geprägt, die zu weiteren Rückgängen der Charterraten geführt haben. Im vierten Quartal war bei Massengutfrachtern und Tankern eine deutliche Festigung zu beobachten.

Bei den Containerschiffen war zuletzt eine leicht positive Tendenz auf dem gegebenen niedrigen Niveau zu beobachten, die auch 2014 anhalten dürfte. Eine nachhaltige Markterholung über alle Assetklassen hinweg erwarten wir auch in 2014 nicht. Unserer Strategie des wertschonenden Abbaus entsprechend reduzieren wir weiterhin konsequent die Risiken im Bestandsgeschäft.

Die Risikovorsorge im Konzernbereich Deutsche Schiffsbank belief sich im Jahr 2013 auf 596 Mio. Euro und ist im Vergleich zum Vorjahr um 147 Mio. Euro rückläufig. In der Risikovorsorge 2013 ist ein Einmaleffekt aus der Aktualisierung der Parameter für die Risikovorsorgeberechnung von 70 Mio. Euro enthalten.

Das Default-Portfolio ist im Vergleich zum Vorjahr infolge vielfältiger Risikomanagement-Aktivitäten um 612 Mio. Euro gesunken.

Default-Portfolio DSB nach Schiffstypen Mio. €	31.12.2013				31.12.2012
	Container	Tanker	Bulker	Gesamt	Gesamt
Default-Volumen	1 956	788	581	3 871	4 482
Risikovorsorgebestand	668	256	150	1 291	1 211
GLLP	178	58	32	281	272
Sicherheiten	1 106	486	374	2 252	2 789
Coverage Ratio exklusive GLLP (%)	91	94	90	92	89
Coverage Ratio inklusive GLLP (%)	100	102	96	99	95
NPL-Ratio (%)	34,6	23,0	21,3	27,0	23,7

Public Finance

Die Commerzbank bündelt im Segment NCA Staatsfinanzierungsgeschäft sowie besicherte und unbesicherte Bankenanleihen/Darlehen, die insbesondere als Ersatzdeckung für Pfandbriefemissionen vorgehalten werden. Die Forderungen und Wertpapiere des Public-Finance-Portfolios werden im Wesentlichen in den Tochterunternehmen Hypothekbank Frankfurt und Erste Europäische Pfandbrief- und Kommunalkreditbank (EEPK) gehalten.

Schuldner im Staatsfinanzierungsgeschäft von NCA (45 Mrd. Euro EaD) sind Staaten, Bundesländer, Regionen, Städte und Gemeinden sowie supranationale Institutionen. Das Hauptexposure liegt in Deutschland und Westeuropa.

Das restliche Public-Finance-Portfolio im Segment NCA entfällt auf Banken (19 Mrd. Euro EaD), wobei der Schwerpunkt ebenfalls in Deutschland und Westeuropa liegt. Der überwiegende Teil des Bankenportfolios besteht aus Wertpapieren und Darlehen, die zu einem hohen Anteil mit Gewährträgerhaftungen, Anstaltslasten oder anderen Unterstützungsmechanismen der öffentlichen Hand ausgestattet sind oder in Form von Covered Bonds emittiert wurden.

Im Bereich Public Finance ist auch das Private-Finance-Initiative-(PFI-)Portfolio angesiedelt. Es umfasst die langfristige Finanzierung von öffentlichen Einrichtungen und Dienstleistungen, beispielsweise von Krankenhäusern oder Wasserversorgungsbetrieben. Das PFI-Portfolio ist weitgehend besichert und soll – im Einklang mit der NCA-Strategie – über die Zeit wertschonend abgebaut werden.

Der Abbau des Public-Finance-Portfolios wurde auch im Jahr 2013 mit 11 Mrd. Euro fortgesetzt. Der Abbau verteilte sich dabei annähernd gleichmäßig auf Staatsfinanzierungen und Bankenexposures. Seit Anfang 2010 wurde der EaD damit insgesamt von

129 auf 66 Mrd. Euro nahezu halbiert. Dies gelang überwiegend durch das Nutzen von Fälligkeiten, aber auch durch aktive Portfoliomaßnahmen. Bis Ende 2016 wird ein weiterer Abbau auf 48 Mrd. Euro erwartet.

Die Risikoversorge im Geschäftsbereich Public Finance ist gegenüber dem Vorjahr von 8 auf –5 Mio. Euro zurückgegangen. Wertberichtigungen auf Wertpapiere, die im Geschäftsjahr für US Municipalities vorgenommen wurden, werden nicht in der Risikoversorge sondern im Ergebnis aus Finanzanlagen berücksichtigt. Note (36) des Konzernabschlusses liefert hierzu weitere Details.

Das Default-Portfolio von Public Finance ist gegenüber dem Vorjahr um 5 auf 6 Mio. Euro angestiegen.

Weitere Portfolioanalysen

Die folgenden Analysen sind unabhängig von der bestehenden Segmentzugehörigkeit zu verstehen. Die dargestellten Positionen sind bereits vollständig in den vorherigen Konzern- und Segmentdarstellungen enthalten.

Corporates-Portfolio nach Branchen

Das Corporates-Exposure verteilt sich wie nachfolgend dargestellt auf die Branchen:

Corporates-Portfolio nach Branchen	31.12.2013			31.12.2012		
	Exposure at Default Mrd. €	Expected Loss Mio. €	Risiko-dichte Bp.	Exposure at Default Mrd. €	Expected Loss Mio. €	Risiko-dichte Bp.
Versorgung/Umwelt	16	93	59	16	98	62
Konsum	13	43	33	10	41	39
Transport/Tourismus	11	23	22	11	22	20
Großhandel	10	46	45	11	44	40
Grundstoffe/Metall	9	33	35	10	32	33
Technologie/Elektronik	8	28	34	9	25	27
Chemie/Verpackung	8	50	62	7	41	54
Maschinenbau	8	19	25	8	20	26
Automobil	8	23	30	9	21	23
Dienstleistungen/Medien	8	29	38	8	29	35
Bau	4	54	125	4	17	39
Pharma/Gesundheitswesen	4	6	18	4	7	20
Sonstige	10	31	30	15	34	23
Gesamt	117	480	41	122	430	35

Financial-Institutions-Portfolio

Der Fokus für das Teilportfolio Financial Institutions (FI) lag im Jahr 2013 unverändert auf der Reduzierung von Risiken vor allem im Public-Finance-Geschäft. Im selektiven Neugeschäft konzentrieren wir uns auf Adressen mit guter Bonität. Hervorzuheben sind

hier insbesondere unsere Trade-Finance-Aktivitäten, die wir im Interesse unserer Firmenkunden in der Mittelstandsbank durchführen, sowie Kapitalmarktaktivitäten in Corporates & Markets.

FI-Portfolio nach Regionen ¹	31.12.2013			31.12.2012		
	Exposure at Default Mrd. €	Expected Loss Mio. €	Risiko-dichte Bp.	Exposure at Default Mrd. €	Expected Loss Mio. €	Risiko-dichte Bp.
Deutschland	14	8	5	14	8	6
Westeuropa	26	62	24	28	49	18
Mittel- und Osteuropa	9	28	33	9	22	25
Nordamerika	1	1	7	1	<1	3
Asien	12	29	24	7	19	27
Sonstige	7	26	37	6	21	35
Gesamt	69	154	22	65	121	19

¹ Ohne Ausnahmeschuldner.

Non-Bank-Financial-Institutions-Portfolio

Im Non-Bank-Financial-Institutions-(NBFI-)Portfolio konzentriert sich die Commerzbank auf die weitere Portfoliooptimierung sowie auf attraktives Neugeschäft mit Adressen guter Bonität. Hierbei

handelt es sich im Wesentlichen um Versicherungsgesellschaften, Asset Manager und regulierte Fonds, wobei der regionale Schwerpunkt bei Kunden in Deutschland und Westeuropa liegt.

NBFI-Portfolio nach Regionen	31.12.2013			31.12.2012		
	Exposure at Default Mrd. €	Expected Loss Mio. €	Risiko-dichte Bp.	Exposure at Default Mrd. €	Expected Loss Mio. €	Risiko-dichte Bp.
Deutschland	9	16	18	11	24	22
Westeuropa	15	35	23	18	41	23
Mittel- und Osteuropa	2	3	15	1	4	27
Nordamerika	8	17	23	8	22	29
Sonstige	2	3	13	2	4	23
Gesamt	36	74	20	40	96	24

Originatorenpositionen

Die Commerzbank und die Hypothekenbank Frankfurt haben im Laufe der vergangenen Jahre überwiegend aus Gründen des Kapitalmanagements Forderungsverbriefungen von Kreditforderungen gegenüber Kunden mit einem aktuellen Volumen von 7,5 Mrd. Euro

vorgenommen. Zum Stichtag 31. Dezember 2013 wurden Risikopositionen in Höhe von 5,2 Mrd. Euro zurückbehalten. Der weitaus größte Teil aller Positionen entfiel mit 5,0 Mrd. Euro auf Senior-Tranchen, die nahezu vollständig gut bis sehr gut geratet sind.

Verbriefungspool Mrd. €	Fälligkeit	Volumen Commerzbank ¹			Gesamtvolumen ¹ 31.12.2013	Gesamtvolumen ¹ 31.12.2012
		Senior	Mezzanine	First Loss Piece		
Corporates ²	2020–2036	4,5	0,1	<0,1	5,0	5,1
Banken	2015–2021	0,3	<0,1	<0,1	0,4	0,0
RMBS	2048	0,1	<0,1	<0,1	0,1	0,1
CMBS	2014–2084	0,1	<0,1	<0,1	2,0	2,3
Gesamt		5,0	0,1	0,1	7,5	7,5

¹ Tranchen/Rückbehalte (nominal): Anlage- und Handelsbuch.

² Inklusive der Transaktion MezzCAP.

Conduit Exposure und sonstige Asset-backed Exposures

Die Commerzbank ist Sponsor des Multiseller Asset-backed Commercial Paper Conduits „Silver Tower“. Sie arrangiert darüber die Verbriefung von Forderungen von Kunden der Segmente Mittelstandsbank und Corporates & Markets. Dies sind im Wesentlichen Handels- und Leasingforderungen. Die Geschäfte werden entweder durch die Emission von Asset-backed Commercial Papers (ABCP) oder durch die Inanspruchnahme von Kreditlinien (Liquiditätslinien) finanziert. Durch Neugeschäft hat sich das Volumen im Conduit „Silver Tower“ im Jahr 2013 von 3,1 Mrd. Euro per 31. Dezember 2012 um 0,5 auf 3,6 Mrd. Euro erhöht. Die Risikowerte sind ebenfalls von 3,1 Mrd. Euro per 31. Dezember 2012 um 0,5 auf 3,6 Mrd. Euro angestiegen.

Die sonstigen Asset-backed Exposures umfassen überwiegend staatsgarantierte ABS-Papiere der Hypothekbank Frankfurt im Bereich Public Finance und der Commerz Europe (Ireland). Das Volumen ist von 5,5 auf 4,7 Mrd. Euro und die Risikowerte sind von 5,4 auf 4,5 Mrd. Euro gesunken.

Marktrisiken

Marktrisiken drücken die Gefahr möglicher ökonomischer Wertverluste aus, die durch die Veränderung von Marktpreisen (Zinsen, Rohwaren, Credit Spreads, Devisen- und Aktienkursen) oder sonstiger preisbeeinflussender Parameter (Volatilitäten, Korrelationen) entstehen. Die Wertverluste können unmittelbar erfolgswirksam werden, zum Beispiel bei Handelsbuchpositionen. Im Fall von Anlagebuchpositionen werden sie hingegen in der Neubewertungsrücklage beziehungsweise in den Stillen Lasten/Reserven berücksichtigt.

Strategie und Organisation

Die Marktrisikostategie der Commerzbank leitet sich aus der Gesamtrisikostategie und den Geschäftsstrategien der einzelnen Segmente ab. Sie legt die Ziele des Marktrisikomanagements im Hinblick auf die wesentlichen Geschäftsaktivitäten der Commerzbank fest. Die Kernaufgaben des Marktrisikomanagements sind die Identifikation aller wesentlichen Marktrisiken und Marktrisikotreiber des Konzerns und deren unabhängige Messung und Bewertung. Auf diesen Ergebnissen und Einschätzungen baut die risiko- und ertragsorientierte Steuerung des Commerzbank-Konzerns auf.

Der Vorstand der Commerzbank ist für ein effektives Management von Marktrisiken im Konzern verantwortlich. Bestimmte Kompetenzen und Verantwortlichkeiten hinsichtlich der Marktrisikosteuerung wurden an die zuständigen Marktrisikokomitees übertragen.

In der Bank sind verschiedene Marktrisikokomitees etabliert. Hier beraten und entscheiden Vertreter der Geschäftsfelder, der Risikofunktion und des Finanzbereichs aktuelle Fragen der Risikopositionierung und beschließen entsprechende Steuerungsmaßnahmen. Das monatlich einberufene Group Market Risk Committee beschäftigt sich unter Vorsitz der Risikofunktion mit der Marktrisikoposition im Konzern. Basis der Diskussion ist der monatliche Marktrisikobericht, der auch im Gesamtvorstand vorgestellt und diskutiert wird. Der Bericht fasst die aktuellen Entwicklungen an den Finanzmärkten, die Positionierung der Bank sowie die daraus abgeleiteten Risikokennzahlen zusammen. Das Segment Market Risk Committee mit dem Fokus auf die handelsintensiven Segmente Corporates & Markets und Treasury tagt in wöchentlichem Turnus. In diesem Komitee werden auch die Marktrisiken aus Nicht-Kernaktivitäten (Non-Core Assets) gesteuert.

Der Risikomanagementprozess besteht aus Risikoidentifikation, Risikomessung, Steuerung, Monitoring und Reporting. Er liegt funktional in der Verantwortung des handelsunabhängigen Marktrisikomanagements. Das zentrale Marktrisikomanagement wird ergänzt durch dezentrale Marktrisikomanagement-Einheiten auf Segmentebene sowie für regionale Einheiten beziehungsweise Tochtergesellschaften. Durch die enge Verbindung von zentralem und lokalem Risikomanagement mit den Geschäftseinheiten beginnt der Risikomanagementprozess bereits in den Handelsbereichen. Die Handelseinheiten sind insbesondere für das aktive Management der Marktrisikopositionen, zum Beispiel Abbaumaßnahmen oder Hedging, verantwortlich.

Risikosteuerung

Die Commerzbank nutzt ein vielfältiges quantitatives und qualitatives Instrumentarium zur Steuerung und Überwachung der Marktrisiken. Quantitative Vorgaben für Sensitivitäten, Value-at-Risk (VaR-)Kennzahlen, Stresstests und Szenarioanalysen sowie Kennziffern zum ökonomischen Kapital limitieren das Marktrisiko. Unser umfangreiches Regelwerk in Form von Marktrisiko-Policies und -Guidelines sowie Vorgaben zur Portfoliostruktur, zu neuen Produkten, Laufzeitbegrenzungen oder Mindest-Ratings bilden den qualitativen Rahmen für das Management des Marktrisikos. In der Marktrisikostategie ist die Gewichtung der Kennzahlen je Segment hinsichtlich ihrer Relevanz festgelegt, um der unterschiedlichen Bedeutung für die Steuerung der Segmente im Einklang mit der Geschäftsstrategie Rechnung zu tragen.

Die interne Steuerung der Marktrisiken erfolgt auf Konzernebene, Segmentebene und den darunter liegenden Einheiten. Ein umfassendes internes Limitsystem bis auf Portfolioebene ist implementiert und bildet einen Kernpunkt der internen Marktrisikosteuerung.

Die das Marktpreisrisiko begrenzenden quantitativen und qualitativen Faktoren werden aus der konzernweiten ökonomischen Kapitalsteuerung abgeleitet und von den Marktrisikokomitees festgelegt. Die Auslastung der Limite wird zusammen mit den relevanten Ergebniszahlen täglich an den Vorstand und die zuständigen Leiter der Konzernbereiche berichtet. Aufbauend auf qualitativen Analysen und quantitativen Kennzahlen identifiziert die Marktrisikofunktion mögliche zukünftige Risiken, antizipiert in Zusammenarbeit mit der Finanzfunktion mögliche ökonomische Wertverluste und erarbeitet Maßnahmenvorschläge, die mit den Markteinheiten besprochen werden. Die Votierung der vorgeschlagenen Maßnahmen beziehungsweise Risikopositionen erfolgt in den oben genannten Marktrisikokomitees und wird anschließend dem Gesamtvorstand zur Entscheidung vorgelegt.

Risikokonzentrationen werden durch spezifische Limite direkt begrenzt beziehungsweise auf indirekte Weise (zum Beispiel durch Stresstestlimite) vermieden. Darüber hinaus stellt die Kombination verschiedener klassischer Risikomaße (zum Beispiel VaR, Sensitivitäten) ein angemessenes Risikomanagement von Konzentrationen sicher. Zusätzlich werden regelmäßig Risikotreiber analysiert, um Konzentrationen zu identifizieren. Das Risikomanagement bestehender Konzentrationen wird dabei auch durch situationsgetriebene Analysen überprüft und gegebenenfalls durch gezielte Maßnahmen, zum Beispiel Limite, ergänzt.

Das Marktrisiko wird intern durch ein einheitliches Value-at-Risk-Marktrisikomodell gesteuert, in das alle Positionen einfließen. Der VaR quantifiziert den möglichen Verlust aus Finanzinstrumenten infolge veränderter Marktbedingungen während eines vorgegebenen Zeithorizonts und mit einer festgelegten Wahrscheinlichkeit. Für die interne Steuerung werden ein Konfidenzniveau von 97,5 % und eine Haltedauer von einem Tag zugrunde gelegt. Das Value-at-Risk-Konzept erlaubt den Vergleich der Risiken in verschiedenen Geschäftsbereichen. Es ermöglicht die Aggregation einer Vielzahl von Positionen unter Berücksichtigung von Korrelationen zwischen verschiedenen Vermögenswerten. Damit ist zu jedem Zeitpunkt eine einheitliche Sicht auf das Marktrisiko sichergestellt. Für die regulatorische Eigenmittelunterlegung werden ein Konfidenzniveau von 99 % und eine Haltedauer von zehn Tagen unterstellt. Diese Annahmen erfüllen die Anforderungen des Baseler Ausschusses und weiterer internationaler Standards an die Steuerung von Marktrisiken. Für verschiedene Auswertungen, zum Beispiel Backtesting und Offenlegung, wird der VaR auch auf Basis einer Halteperiode von einem Tag berechnet. Um eine konsistente Darstellung der Risikokennziffern in diesem Bericht zu gewährleisten, beziehen sich alle Angaben zum VaR auf ein Konfidenzniveau von 99 % und eine Haltedauer von einem Tag.

In der internen Steuerung werden alle marktrisikorelevanten Positionen abgedeckt und Handelsbuch- sowie Anlagebuchpositionen gemeinsam gesteuert. Für regulatorische Zwecke erfolgt zusätzlich eine Steuerung des Handelsbuchs (gemäß regulatorischen Anforderungen inklusive Währungs- und Rohwarenrisiken des An-

lagebuchs) auf Standalone-Basis. Der VaR ging im Vergleich zum Vorjahr sowohl für das Gesamtportfolio als auch für das Handelsbuch zurück. Wesentliche Ursache für diese Entwicklung ist, dass die VaR-Berechnung nicht mehr durch Krisentage des Jahres 2012 beeinflusst wird, da diese länger als ein Jahr zurück- und somit außerhalb der Modellzeitreihe liegen. Weitere Entlastung des Risikos kam aus einer veränderten Positionierung in den Geschäftsbereichen Corporates & Markets und Treasury.

VaR-Beitrag ¹ Mio. €	31.12.2013	31.12.2012
Handelsbuch	16	28
Gesamtbuch	80	138

¹ 99 % Konfidenzniveau, 1 Tag Haltedauer, gleichgewichtete Marktdaten, 254 Tage Historie.

Handelsbuch

Der VaR im Handelsbuch betrug zum Berichtsstichtag 16 Mio. Euro im Vergleich zu 28 Mio. Euro zum Jahresende 2012. Wesentliche Ursache für den Rückgang ist, wie bereits für das Gesamtbuch aufgeführt, dass die VaR-Berechnung nicht mehr durch Krisentage des Jahres 2012 beeinflusst wird. Auch die geringeren Risikopositionen in den Geschäftsbereichen Corporates & Markets sowie Treasury führen im Handelsbuch zu einer Entlastung.

VaR der Portfolios im Handelsbuch ¹ Mio. €	2013	2012
Minimum	13	21
Mittelwert	21	39
Maximum	34	70
Jahresendziffer	16	28

¹ 99 % Konfidenzniveau, 1 Tag Haltedauer, gleichgewichtete Marktdaten, 254 Tage Historie.

Das Marktrisikoprofil ist über alle Anlageklassen diversifiziert. Dabei sind Credit-Spread-Risiken die dominierende Anlageklasse, gefolgt von Währungs- und Zinsrisiken. In der Risikoart Zinsen werden auch Basis- und Inflationsrisiken abgebildet. Basisrisiken entstehen beispielsweise, wenn Positionen durch Absicherungsgeschäfte mit einer anderen Art der Preisstellung als das Grundgeschäft geschlossen werden.

Die Entwicklung des VaR im Jahr 2013 zeigt einen deutlichen Rückgang der Zinsrisiken. Ursachen für den Rückgang sind auch hier der Wegfall von Krisentagen aus der Modellzeitreihe sowie eine veränderte Risikopositionierung. Darüber hinaus hat die Commerzbank im Anleiheportfolio die Zuordnung zu den Risikoklassen Zinsen und Credit Spreads im Rahmen von Modellanpassungen verbessert. Die übrigen Risikoarten blieben im Jahresvergleich stabil.

VaR-Beitrag nach Risikoarten im Handelsbuch ¹ Mio. €	31.12.2013	31.12.2012
Credit Spreads	7	7
Zinsen	3	15
Aktien	2	2
FX	3	3
Rohwaren	1	1
Gesamt	16	28

¹ 99 % Konfidenzniveau, 1 Tag Haltedauer, gleichgewichtete Marktdaten, 254 Tage Historie.

Für die regulatorische Kapitalunterlegung nach Basel 2.5 werden weitere Risikokennziffern berechnet. Hierzu zählt insbesondere die Ermittlung des Stressed VaR. Basierend auf der oben beschriebenen VaR-Methodik wird im Stressed VaR die aktuelle Positionierung im Handelsbuch mit Marktbewegungen einer festgelegten Krisenperiode aus der Vergangenheit bewertet. Der Stressed VaR lag zum Berichtsstichtag mit 25 Mio. Euro um 10 Mio. Euro unter dem Wert zum Jahresende 2012. Der angesetzte Krisenbeobachtungszeitraum wird im Rahmen der Modellvalidierungs- und Genehmigungsprozesse regelmäßig überprüft und bei Bedarf angepasst.

Darüber hinaus wird mit den Kennziffern Incremental Risk Charge und Equity Event VaR das Risiko von Bonitätsverschlechterungen sowie Event-Risiken bei Handelsbuchpositionen quantifiziert.

Die Verlässlichkeit des internen Modells wird durch die Anwendung von Backtesting-Verfahren auf täglicher Basis überprüft. Dem ermittelten VaR werden dabei tatsächlich eingetretene Gewinne und Verluste gegenübergestellt. Im Prozess wird zwischen den Varianten „Clean P&L“ und „Dirty P&L“ Backtesting unterschieden. Beim Clean P&L Backtesting werden in der Gewinn- und Verlust-Rechnung genau die Positionen berücksichtigt, die der VaR-Berechnung zugrunde lagen. Die Gewinne und Verluste resultieren also ausschließlich aus den am Markt eingetretenen Preisänderungen. Demgegenüber werden beim Dirty P&L Backtesting zusätzlich die Gewinne und Verluste von neu abgeschlossenen sowie ausgelaufenen Geschäften des betrachteten Geschäftstages herangezogen. Überschreitet der sich ergebende Verlust den VaR, so spricht man von einem negativen Backtesting-Ausreißer.

Die Analyse der Backtesting-Ergebnisse liefert Anhaltspunkte zur Überprüfung von Parametern und zur Verbesserung des Marktrisikomodells. Auf Basis des Backtestings bewerten auch die Aufsichtsbehörden die internen Risikomodelle. Die negativen Ausreißer werden mittels eines von der Aufsicht vorgegebenen Ampelansatzes klassifiziert. Alle negativen Backtesting-Ausreißer (Clean P&L und Dirty P&L) auf Gruppenebene müssen unter Angabe von Ausmaß und Ursache den Aufsichtsbehörden gemeldet werden. Im Jahr 2013 haben wir im Clean P&L Backtesting keinen

negativen Ausreißer und im Dirty-P&L-Prozess einen negativen Ausreißer gemessen. Die Ergebnisse liegen damit im Rahmen der statistischen Erwartungen und bestätigen die Qualität des VaR-Modells.

Da das VaR-Konzept eine Vorhersage möglicher Verluste unter der Annahme normaler Marktverhältnisse liefert, wird es durch sogenannte Stresstests ergänzt. Mithilfe dieser Stresstests wird das Risiko gemessen, dem die Commerzbank aufgrund außergewöhnlicher, aber dennoch plausibler Ereignisse ausgesetzt ist. Solche Ereignisse können mittels extremer Bewegungen auf den verschiedenen Finanzmärkten simuliert werden. Die wichtigsten Szenarien beziehen sich auf wesentliche Veränderungen von Credit Spreads, Zinssätzen und Zinskurven, Devisenkursen, Aktienkursen sowie Rohwarenpreisen. Im Rahmen der Risikoüberwachung werden umfangreiche gruppenweite Stresstests und Szenarioanalysen durchgeführt.

Die VaR- und Stresstest-Modelle werden regelmäßig validiert. Im Jahr 2013 wurden Modellanpassungen implementiert, die die Genauigkeit der Risikomessung weiter verbessert haben. Insbesondere wurde die Abbildung von Zinsrisiken beim Erfassen von tenorspezifischen Basisrisiken und der besicherungsspezifischen Diskontierung (OIS) verfeinert.

Anlagebuch

Die wesentlichen Treiber des Marktrisikos im Anlagebuch sind die Credit-Spread-Risiken des Bereichs Non-Core Assets – Public Finance mit den Positionen der Tochtergesellschaften Hypothekbank Frankfurt und Erste Europäische Pfandbrief- und Kommunalkreditbank. Unsere in diesem Bereich seit Jahren verfolgte strikte Abbaustrategie setzen wir systematisch fort. Darüber hinaus beeinflussen die Portfolios der Treasury mit ihren Credit-Spread-, Zins- und Basisrisiken das Marktrisiko im Anlagebuch.

Das nachstehende Diagramm dokumentiert die Entwicklung der Credit-Spread-Sensitivitäten aller Wertpapier- und Derivatepositionen (ohne Kredite) im Anlagebuch des Commerzbank-Konzerns. Die Credit-Spread-Sensitivitäten entwickelten sich 2013 weiter rückläufig und lagen Ende des Jahres bei 52 Mio. Euro. Gut 70 % der Credit-Spread-Sensitivitäten entfielen auf Wertpapierpositionen, die als Loans and Receivables (LaR) klassifiziert sind. Credit-Spread-Änderungen haben für diese Portfolios keinen Einfluss auf Neubewertungsrücklage und Gewinn- und Verlust-Rechnung.

Credit-Spread-Sensitivitäten

Downshift 1 Bp. | Mio. €



Für die Anlagebücher des Konzerns werden zudem nach aufsichtsrechtlichen Vorgaben monatlich die Auswirkungen von Zinsänderungsschocks auf den ökonomischen Wert simuliert. Entsprechend der Bankenrichtlinie hat die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht für alle Institute zwei Szenarien für einheitliche, plötzliche und unerwartete Zinsänderungen vorgegeben (+/- 200 Basispunkte) und lässt sich über die Ergebnisse vierteljährlich unterrichten.

Als Ergebnis des Szenarios +200 Basispunkte wurde zum 31. Dezember 2013 ein potenzieller Verlust von 1 488 Mio. Euro und im Szenario -200 Basispunkte ein potenzieller Gewinn von 514 Mio. Euro ermittelt. In diesen Zahlen sind die Positionen der Commerzbank Aktiengesellschaft sowie der wesentlichen Konzerngesellschaften enthalten. Der vorgegebene Maximalwert für einen potenziellen Rückgang des haftenden Eigenkapitals wurde deutlich unterschritten.

Weiterhin ist das Risiko aus Pensionsfonds Teil des Marktrisikos im Anlagebuch. Unser Pensionsfonds-Portfolio besteht aus einem gut diversifizierten Anlageteil und dem Teil der versicherungstechnischen Verbindlichkeiten. Aufgrund der extrem langen Duration der Verbindlichkeiten (Modellierung der Cash-Outflows über fast 90 Jahre) befindet sich der Hauptteil der Barwertrisiken des Gesamtportfolios in Laufzeiten von 15 und mehr Jahren. Hauptrisikotreiber stellen langfristige Euro-Zinsen, Credit Spreads sowie aufgrund antizipierter Rentendynamik auch die erwartete Euro-Inflation dar. Daneben sind Aktien-, Volatilitäts- und Währungsrisiken zu berücksichtigen. Diversifikationseffekte zwischen den Einzelrisiken führen zu einem verminderten Gesamtrisiko. Die extrem langen Laufzeiten der Verbindlichkeiten stellen die größte Herausforderung speziell bei der Absicherung der Credit-Spread-Risiken dar. Dies liegt in der nicht ausreichenden Marktliquidität entsprechender Absicherungsprodukte begründet.

Marktliquiditätsrisiken

Das Marktliquiditätsrisiko bezeichnet die Gefahr, dass es aufgrund unzureichender Marktliquidität nicht möglich ist, risikobehaftete Positionen zeitgerecht, im gewünschten Umfang und zu vertretbaren Konditionen zu liquidieren oder abzusichern.

Wir berechnen das Marktliquiditätsrisiko, indem wir für jedes Portfolio zunächst ein Abbauprofil erstellen. Damit lassen sich die Portfolios hinsichtlich ihrer Liquidierbarkeit über einen sogenannten Marktliquiditätsfaktor klassifizieren. Schließlich wird das Marktrisiko jedes Portfolios auf Jahressicht mit dem Marktliquiditätsfaktor bewertet.

Am Jahresende 2013 setzte die Commerzbank 0,2 Mrd. Euro ökonomisches Kapital zur Abdeckung des Marktliquiditätsrisikos im Handels- und Anlagebuch an. Insbesondere Asset-backed Securities weisen ein erhöhtes Marktliquiditätsrisiko auf.

Liquiditätsrisiken

Unter Liquiditätsrisiko verstehen wir im engeren Sinne das Risiko, dass die Commerzbank ihren tagesaktuellen Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen kann. Im weiteren Sinne beschreibt das Liquiditätsrisiko das Risiko, dass zukünftige Zahlungen nicht termingerecht, nicht in vollem Umfang, nicht in der richtigen Währung und nicht zu marktüblichen Konditionen finanziert werden können.

Strategie und Organisation

Den globalen Rahmen für das Liquiditätsrisikomanagement bildet die aus der Geschäfts- und Risikostrategie der Bank abgeleitete und vom Vorstand beschlossene Liquiditätsrisikostategie. Diese definiert die Richtlinien für das Liquiditätsrisikomanagement inklusive der Risikotoleranz und berücksichtigt zudem die zunehmenden regulatorischen Anforderungen bezüglich des Liquiditätsrisikomanagements. Da die jederzeitige Zahlungsfähigkeit eine existenzielle Voraussetzung darstellt, zielt das Liquiditätsrisikomanagement auf eine Kombination von Liquiditätsvorsorge und Risikolimitierung. Auf den Vorgaben der Liquiditätsrisikostategie setzen die Liquidity Risk Policy, die Model Validation Policy, die Model Change Policy sowie die Limit Policy auf. Diese vier Dokumente wurden in den Recovery Plan der Bank integriert.

Der Bereich Group Treasury ist für das Liquiditätsmanagement innerhalb des Konzerns verantwortlich. Group Treasury ist an allen wesentlichen Standorten des Konzerns im In- und Ausland vertreten und verfügt über Berichtslinien in alle Tochtergesellschaften. Die Überwachung der unterjährigen Liquiditätsrisiken erfolgt durch die unabhängige Risikofunktion auf Basis eines bankinternen Liquiditätsrisikomodells.

Wesentliche Entscheidungen zur Liquiditätsrisikosteuerung und -überwachung trifft das zentrale Asset Liability Committee mit anschließender Bestätigung durch den Gesamtvorstand. Dies umfasst unter anderem die Festlegung von Liquiditätsrisikolimiten und die Definition der Liquiditätsreserve. Auf operativer Ebene gibt es weitere Subkomitees. Hier werden Liquiditätsrisikofragen auf lokaler Ebene sowie methodische Fragen von geringerer Bedeutung für den Konzern behandelt.

Im Rahmen der Notfallplanung kann das zentrale Asset Liability Committee verschiedene Maßnahmen zur Liquiditätsabsicherung beschließen. Die Notfallplanung beruht auf einem integrierten Prozess, der sich aus dem Liquidity Risk Contingency Plan (Notfallplan) und den ergänzenden Liquidity Contingency Measures (Maßnahmenplan) der Treasury zusammensetzt. Dieses Konzept erlaubt eine eindeutige Zuordnung der Verantwortung für den Prozessablauf im Notfall und konkretisiert hinreichend die gegebenenfalls einzuleitenden Maßnahmen.

Risikosteuerung

Die Bank gewährleistet durch ein umfassendes Limitkonzept, dass ein sich abzeichnender Liquiditätseingpass möglichst frühzeitig erkannt wird und entsprechende Maßnahmen zu dessen Beseitigung rechtzeitig ergriffen werden können. Im Rahmen des Limitkonzepts werden die Liquiditätsrisikolimites des Konzerns aus der Risikotoleranz abgeleitet, die in der Liquiditätsrisikostategie definiert wurde. Diese Konzernlimites werden dann auf die einzelnen Konzerneinheiten heruntergebrochen, sowohl für die einzelnen Währungen als auch über alle Währungen hinweg. Neben den Liquiditätslimites für den Zeithorizont bis zu einem Jahr hat die Bank einen Zielkorridor für die strukturellen längerfristigen Liquiditätsrisiken definiert.

Im Geschäftsjahr 2013 wurde bei der Erstellung des Recovery Plans die Risikosteuerung auch auf der Liquiditätsseite um sogenannte Frühwarnindikatoren erweitert. Diese Frühwarnindikatoren erlauben es der Bank, rechtzeitig geeignete Maßnahmen einzuleiten, um die finanzielle Solidität nachhaltig sicherzustellen.

Quantifizierung und Stresstesting

Unser bankinternes Liquiditätsrisikomodell ermittelt, bezogen auf einen Stichtag, die verfügbare Nettoliquidität (ANL – Available Net Liquidity) für die nächsten zwölf Monate auf Grundlage verschiedener Szenarien. Die verfügbare Nettoliquidität der Commerzbank setzt sich für die verschiedenen Stressszenarien aus den folgenden drei Bestandteilen zusammen: deterministische, das heißt vertraglich vereinbarte Zahlungsströme, statistisch erwartete ökonomische Cashflows für das jeweilige Szenario und die im jeweiligen Szenario liquidierbaren Vermögenswerte.

Das Liquiditätsrisikomanagement findet zentral unter Berücksichtigung der bestehenden Limitstruktur und Liquiditätsrisikotoleranz statt. Das der Modellierung zugrunde liegende steuerungsrelevante Stressszenario berücksichtigt sowohl Auswirkungen eines institutsspezifischen Stressfalls als auch einer marktweiten Krise.

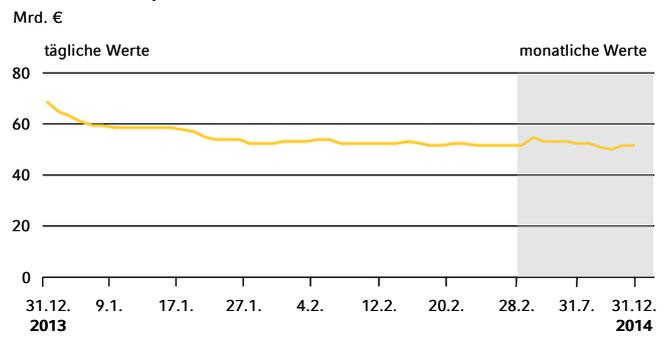
Risikokonzentrationen können, insbesondere im Falle einer Stresssituation, zu erhöhten Liquiditätsabflüssen und damit zu einem erhöhten Liquiditätsrisiko führen. Sie können zum Beispiel hinsichtlich Laufzeiten, großen Einzelgläubigern oder Währungen auftreten. Durch eine kontinuierliche Überwachung und Berichterstattung werden Risikokonzentrationen in der Refinanzierung zeitnah erkannt.

Weitere Bestandteile des Liquiditätsrisikomanagements sind eine Survival-Period-Berechnung im Sinne der MaRisk sowie die Analyse zusätzlicher inverser Stressszenarien.

Die steuerungsrelevanten Stressszenarien des ANL-Modells werden täglich berechnet und an das Management berichtet. Die ihnen zugrunde liegenden Annahmen und gesetzten Limite werden regelmäßig überprüft und gegebenenfalls den veränderten Marktgegebenheiten angepasst. Die beschriebenen Stressszenarien bilden darüber hinaus die Grundlage für die detaillierte, oben genannte Notfallplanung.

Im berechneten Stressszenario per Ende Dezember 2013 bestanden über den gesamten Betrachtungszeitraum komfortable Liquiditätsüberhänge.

Available Net Liquidity im kombinierten Stressszenario des internen Liquiditätsrisikomodells



Auch im Geschäftsjahr 2013 befanden sich die internen Liquiditätskennzahlen der Commerzbank stets deutlich oberhalb der vom Vorstand festgelegten Limite. Gleiches gilt für das Erfüllen der externen regulatorischen Liquiditätsverordnung sowie der von den MaRisk vorgegebenen Survival-Period-Berechnung.

Wir profitieren dabei weiterhin von unseren Kerngeschäftsaktivitäten im Privat- und Firmenkundenbereich. Unsere Refinanzierungsquellen am Geld- und Kapitalmarkt sind hinsichtlich Produkten, Regionen und Investoren breit diversifiziert. Zur besonderen Absicherung von plötzlichen unerwarteten Zahlungsverpflichtungen hält die Treasury ein Portfolio an frei verfügbaren hochliquiden und zentralbankfähigen Wertpapieren, die bei der Zentralbank hinterlegt sind. Diese Liquiditätsreserve verbesserte sich gegenüber dem Vorjahr deutlich um 21,3 Mrd. Euro, von 83,4 auf 104,7 Mrd. Euro. Sie wird regelmäßig hinsichtlich der Qualität der enthaltenen Aktiva und einer angemessenen Diversifikation analysiert.

Das interne ANL-Modell mit einem Betrachtungshorizont bis zu einem Jahr wird durch unser Stable-Funding-Konzept mit einem Betrachtungshorizont größer als ein Jahr ergänzt. Hierbei wird der strukturelle Liquiditätsbedarf für das Kernaktivgeschäft der Bank den langfristig für die Bank verfügbaren Passivmitteln, inklusive stabiler Bodensätze aus Kundeneinlagen, gegenübergestellt. Das Stable-Funding-Konzept bildet die Basis für die interne Verrechnung von Liquiditätskosten und ist die Grundlage zur Ermittlung der Emissionsplanung im Kapitalmarkt.

Die Commerzbank betreibt ein Projekt zur Verbesserung der Prozesse und der Infrastruktur des Liquiditätsmanagements. Kernelemente des Projektes sind eine Überarbeitung der Liquiditätsrisikomessung, eine Verbesserung der Verrechnung von Liquiditätskosten unter Berücksichtigung der Anforderungen der MaRisk und die Integration des Liquidity Coverage Ratios (LCR) in die Liquiditätssteuerung. Die Commerzbank verspricht sich davon eine weitere Optimierung ihrer Liquiditätssteuerung unter Berücksichtigung der neuesten regulatorischen Anforderungen.

Operationelle Risiken

Das operationelle Risiko (OpRisk) ist in Anlehnung an die Solvabilitätsverordnung definiert als die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren und Systemen, Menschen oder infolge externer Ereignisse eintreten. Diese Definition beinhaltet Rechtsrisiken; Reputations- und strategische Risiken sind in dieser Definition nicht enthalten.

Strategie und Organisation

In der Commerzbank sind die Themenstellungen OpRisk und Governance des Internen Kontrollsystems (IKS) aufbauorganisatorisch und methodisch eng miteinander verbunden. Diese Verzahnung erfolgt vor dem Hintergrund, dass in zahlreichen OpRisk-Fällen die Ursachen im Zusammenhang mit dem Versagen der Kontrollmechanismen stehen. Damit trägt ein funktionsfähiges IKS dazu bei, Verluste aus operationellen Risiken zu reduzieren beziehungsweise zu vermeiden. Umgekehrt bieten die Systematiken für operationelle Risiken die Möglichkeit, das IKS konsistent zum Management operationeller Risiken auszurichten. Die Stärkung des IKS-Kontrollgefüges ist eine wesentliche Säule zur proaktiven Reduzierung/Verhinderung operationeller Risiken.

Das Group OpRisk Committee der Commerzbank tagt vierteljährlich unter Vorsitz des Chief Risk Officers (CRO) und befasst sich mit der Steuerung der operationellen Risiken im Konzern. Zudem fungiert es als Eskalations- und Entscheidungsgremium für bedeutende bereichsübergreifende OpRisk-Themen. Die Segment OpRisk Committees befassen sich mit der Steuerung der operationellen Risiken in den jeweiligen Einheiten. Sie analysieren strukturiert alle OpRisk-Themen, die die Einheit betreffen, zum Beispiel Verlustereignisse, und definieren abzuleitende Maßnahmen beziehungsweise Handlungsempfehlungen.

Die OpRisk-Strategie der Commerzbank wird jährlich vom Gesamtvorstand, nach Diskussion und Votierung im Group OpRisk Committee, verabschiedet. Sie beschreibt das Risikoprofil, die Eckpunkte der angestrebten Risikokultur (inklusive Risikolimit), den Steuerungsrahmen und Maßnahmen der Commerzbank im Hinblick auf operationelle Risiken.

Mit der Umsetzung der OpRisk-Strategie sollen hohe OpRisk-Schadensfälle (vor ihrem Eintreten) durch proaktive Maßnahmen

vermieden und damit die Bank vor bedeutenden negativen Auswirkungen geschützt werden. Darüber hinaus werden potenzielle Problembereiche in der Ablauforganisation identifiziert und Ansatzpunkte zur Optimierung aufgezeigt.

Organisatorisch basiert die OpRisk-Steuerung auf drei hintereinander geschalteten Ebenen (Three Lines of Defence), deren zielgerichtetes Zusammenspiel zum Erreichen der vorgegebenen strategischen Ziele maßgeblich ist.

Die Segmente sowie die Management-/Serviceeinheiten stellen die „First Line of Defence“ dar. Sie übernehmen die direkte Verantwortung für die Identifizierung und das Management der operationellen Risiken in ihren Verantwortungsbereichen und sorgen für eine effektive und zeitnahe Risikosteuerung.

Der Bereich OpRisk & IKS stellt den Einheiten der Bank in seiner Funktion als „Second Line of Defence“ einheitliche und verbindliche Methoden und Systeme zur Identifikation, Bewertung und Überwachung der operationellen Risiken zur Verfügung. Diese werden von den Einheiten der Bank konzernweit angewendet, durch Instrumente und Regelwerke der weiteren Überwachungsfunktionen ergänzt und zwecks Mitigierung der operationellen Risiken eingesetzt.

Die „Third Line of Defence“ bilden interne und externe Kontrollinstanzen, wie zum Beispiel die interne Revision. Ihre Aufgabe ist die unabhängige Überprüfung der OpRisk- und IKS-Methodik und deren Umsetzung in der Commerzbank.

Risikosteuerung

Die Commerzbank steuert das operationelle Risiko aktiv auf Basis eines konzernweit konsistenten Rahmenwerks mit dem Ziel, OpRisk-Profil und Risikokonzentrationen systematisch zu identifizieren und Maßnahmen zur Risikomitigierung zu definieren, zu priorisieren und umzusetzen. Die Steuerung erfolgt antizipativ durch die Segmente und Querschnitteinheiten auf Basis unserer übergreifenden Risikostrategie für operationelle Risiken.

Die OpRisk-Steuerung unterscheidet sich dabei systematisch vom Ansatz bei Kredit- oder Marktrisiken. Sie erfolgt weder kunden- noch positions- oder portfolioorientiert, sondern gesamthaft für alle Geschäftsprozesse.

Im Rahmen der OpRisk-Steuerung findet eine jährliche Bewertung des IKS der Bank und der Risk Scenario Assessments statt. Daneben werden OpRisk-Schadensfälle kontinuierlich analysiert und anlassbezogen einem IKS-Backtesting unterzogen. Bei Schadensfällen ≥ 1 Mio. Euro werden Lessons-Learned-Aktivitäten aufgenommen. Außerdem findet eine systematische Auswertung externer OpRisk-Ereignisse von Wettbewerbern statt.

Die Steuerung der OpRisk-Kennzahlen auf Konzernebene erfolgt über die Kenngrößen ökonomisches Kapital (ErC) und regulatorisches Kapital (RWA). Die Risikoaktiva aus operationellen Risiken betragen zum Jahresende 2013 auf Basis des internen Advanced-Measurement-Approach-(AMA-)Modells 22,9 Mrd. Euro (31. Dezember 2012: 22,6 Mrd. Euro).

Ein strukturiertes zentrales und dezentrales Berichtswesen stellt sicher, dass das Management der Bank und der Segmente, die Mitglieder der OpRisk Committees sowie die Aufsichtsorgane regelmäßig, zeitnah und umfassend über operationelle Risiken unterrichtet werden. OpRisk-Berichte werden sowohl monats- als auch quartalsbezogen erstellt und sind Teil der Risikoberichterstattung an den Gesamtvorstand und den Risikoausschuss des Aufsichtsrats. Sie beinhalten eine Darstellung der aktuellen Risikoeinschätzung der Segmente, deren wesentliche Verlustereignisse, aktuelle Risikoanalysen, die Entwicklung des Kapitalbedarfs sowie den Status eingeleiteter Maßnahmen.

Sonstige Risiken

Zur Erfüllung der Säule 2 des Baseler Rahmenwerkes fordern die MaRisk eine ganzheitliche Risikobetrachtung und damit auch die Berücksichtigung von nicht quantifizierbaren Risikokategorien. Diese unterliegen in der Commerzbank einem qualitativen Steuerungs- und Controllingprozess. Außerhalb der Zuständigkeit des CRO liegen nachfolgend aufgeführte Risiken.

Personalrisiken

Personalrisiken fallen unter die Definition der operationellen Risiken gemäß § 269 Abs. 1 SolvV. Im Sinne einer internen, steuerungorientierten Ausgestaltung dieser Definition subsumieren wir unter Personalrisiken folgende Elemente:

Anpassungsrisiko: Durch ausgewählte interne sowie externe Aus-, Weiterbildungs- und Changemaßnahmen gewährleisten wir, dass das Qualifikationsniveau unserer Mitarbeiter dem aktuellen Stand der Entwicklungen entspricht, strukturelle Veränderungen entsprechend begleitet werden und die Mitarbeiter ihren Aufgaben und Verantwortlichkeiten gerecht werden.

Motivationsrisiko: Über Mitarbeiterbefragungen können mögliche Veränderungen in der Unternehmensverbundenheit der Mitarbeiter frühzeitig erkannt und adäquate Steuerungsmaßnahmen initiiert werden.

Austrittsrisiko: Mit großer Sorgfalt versucht die Commerzbank sicherzustellen, dass die Abwesenheit oder das Ausscheiden von Mitarbeitern nicht zu nachhaltigen Störungen der Betriebsabläufe führt. Zudem beobachten wir regelmäßig die Fluktuation sowohl quantitativ als auch qualitativ.

Engpassrisiko: Die quantitative und qualitative Personalausstattung soll sicherstellen, dass die betriebsinternen Erfordernisse, die Geschäftsaktivitäten und die Strategie der Commerzbank umgesetzt werden können.

Personal stellt für die Commerzbank eine zentrale Ressource dar. Unser Erfolg gründet auf dem fachlichen Wissen, den Kompetenzen und Fähigkeiten sowie der Motivation unserer Mitarbeiter. Durch ein systematisches Personalrisikomanagement, gesteuert durch Group Human Resources, verfolgen wir das Ziel, Risiken so früh wie möglich zu identifizieren, zu beurteilen und zu steuern, unter anderem durch den Einsatz ausgewählter personalwirtschaftlicher Instrumente. Die Durchführung eines Piloten zur systematischen strategischen Personalplanung trägt zusätzlich dazu bei, die Steuerung von mittel- und langfristigen Personalrisiken zu professionalisieren. Über die bankweite Einführung einer regelmäßigen strategischen Personalplanung soll im Jahr 2014 entschieden werden. Der Vorstand wird regelmäßig über die Personalrisiken informiert.

Geschäftsstrategische Risiken

Das geschäftsstrategische Risiko besteht in der mittel- bis langfristigen Gefahr negativer Einflüsse auf das Erreichen der strategischen Ziele der Commerzbank, zum Beispiel aus Veränderungen der Umfeldbedingungen oder unzureichender Umsetzung der Konzernstrategie resultierend.

Im Rahmen der regelmäßigen Weiterentwicklung der Konzernstrategie werden einerseits externe Faktoren betrachtet und andererseits interne Einflussfaktoren berücksichtigt. Unter Einbezug dieser Faktoren legt der Gesamtvorstand eine nachhaltige Geschäftsstrategie fest, in der die Ziele der Bank für die wesentlichen Geschäftsaktivitäten und die jeweiligen Maßnahmen zur Zielerreichung dargestellt werden. Um die sachgerechte Umsetzung der Konzernstrategie zur Erreichung der Geschäftsziele sicherzustellen, erfolgt das strategische Controlling durch regelmäßiges Monitoring von quantitativen und qualitativen Zielen im Konzern und in den Segmenten.

Die Verantwortung für die strategische Unternehmenssteuerung liegt beim Gesamtvorstand. Bestimmte geschäftspolitische Entscheidungen (Beteiligungserwerb und Verkauf >1% des Eigenkapitals) bedürfen zudem der Zustimmung des Risikoausschusses des Aufsichtsrats. Alle größeren Investitionen unterliegen einer sorgfältigen Prüfung durch den Gesamtvorstand.

Reputationsrisiken

Unter einem Reputationsrisiko wird die Gefahr eines Vertrauens- oder Ansehensverlustes der Commerzbank bei ihren Anspruchsgruppen aufgrund von negativen Ereignissen im Rahmen der Geschäftstätigkeit verstanden. Zu diesen Anspruchsgruppen zählen insbesondere Öffentlichkeit und Medien, Mitarbeiter und Kunden, Ratingagenturen, Anteilseigner und Geschäftspartner. Daher gehen Reputationsrisiken unmittelbar mit Kommunikationsrisiken einher.

Die operativen Unternehmensbereiche, Filialen und Tochtergesellschaften tragen im Rahmen ihrer Geschäftsaktivitäten unmittelbare Verantwortung für Reputationsrisiken, die aus ihrer jeweiligen Geschäftstätigkeit entstehen. Reputationsrisiken können auch aus anderen Risikoarten resultieren und diese verstärken. Innerhalb von Group Communications ist eine spezielle Abteilung für die Steuerung des Reputationsrisiko-Managements im Sinne der Gesamtbank zuständig. Zu ihren Aufgaben zählt unter anderem das frühzeitige Beobachten, Erkennen und Adressieren interner und externer Reputationsrisiken (Frühwarnfunktion).

Vor diesem Hintergrund unterliegen relevante geschäftspolitische Maßnahmen und Aktivitäten einer sorgfältigen Prüfung. Insbesondere vermeidet die Commerzbank geschäftspolitische Maßnahmen und Geschäfte, die beträchtliche steuerliche oder rechtliche Risiken sowie besondere ethische, ökologische oder soziale Risiken bergen. Entsprechende Produkte, Geschäfte und Kundenbeziehungen werden bezüglich einhergehender Reputationsrisiken intensiv geprüft und votiert. Je nach Ergebnis können sie mit Auflagen versehen oder auch negativ beurteilt werden. Dies kann bis zur Ablehnung führen.

Compliancerisiken

Die Basis unserer Geschäftstätigkeit ist das Vertrauen unserer Kunden, Aktionäre und Geschäftspartner in das ordnungsgemäße und gesetzestreue Handeln der Commerzbank. Compliance steht für die Einhaltung gesetzlicher Bestimmungen, regulatorischer Vorgaben und die Erfüllung weiterer wesentlicher ethischer Standards und Selbstverpflichtungen.

Mögliche Schäden, die sich aus der Nichteinhaltung dieser Vorgaben ergeben, werden als Compliancerisiken bezeichnet.

Compliancerisiken können sich als quantifizierbare beziehungsweise nicht quantifizierbare Risiken manifestieren.

Sofern aus der Nichteinhaltung finanzielle Schäden durch Rechtsstreitigkeiten oder Strafzahlungen resultieren können, handelt es sich um quantifizierbare Risiken. Diese werden unter den operationellen Risiken erfasst. Bei Schäden, die zu einem Vertrauensverlust in die Integrität des Unternehmens führen, handelt es sich um Reputationsrisiken. Diese werden als nicht quantifizierbare Risiken geführt.

Ziel unseres übergreifenden und konzernweiten Risikomanagements ist es, Risiken, die die Integrität und damit den Erfolg der Commerzbank gefährden könnten, frühzeitig zu erkennen und sachgerecht zu steuern.

Rechtliche Risiken

Die Commerzbank AG und ihre Tochtergesellschaften sind mit verschiedenen Gerichtsverfahren, Ansprüchen und behördlichen Untersuchungen (rechtliche Verfahren) konfrontiert, die eine große Bandbreite von Themen betreffen. Diese umfassen zum Beispiel angeblich falsche beziehungsweise fehlerhafte Beratungen, vermeintlich unwirksame Sicherheitenbestellungen

und/oder -verwertungen, Streitigkeiten über die Zahlung variabler Gehaltskomponenten sowie etwaige Ansprüche auf betriebliche Altersversorgung, angeblich unrichtige Buchführung und Bilanzierung, die Geltendmachung von Forderungen aus steuerlichen Sachverhalten sowie Klagen von Aktionären und Fremdkapitalinvestoren. In den gerichtlichen Verfahren werden vor allem Schadenersatzansprüche oder auch die Rückabwicklung geschlossener Verträge geltend gemacht. Sofern einzelnen oder mehreren dieser Klagen stattgegeben würde, könnten sich zum Teil erhebliche Schadenersatzzahlungen, Rückabwicklungsaufwendungen oder sonstige kostenintensive Maßnahmen ergeben. Diese Verfahren können teilweise auch Auswirkungen auf die Reputation der Commerzbank und ihrer Tochtergesellschaften haben. Der Konzern bildet Rückstellungen für diese Verfahren, wenn und soweit die daraus resultierenden Verpflichtungen wahrscheinlich sind und die Höhe der Verpflichtungen hinreichend genau bestimmbar ist. Da diese Verfahren mit erheblichen Unsicherheiten behaftet sind, kann nicht ausgeschlossen werden, dass sich die für rechtliche Verfahren gebildeten Rückstellungen nach abschließenden Verfahrensentscheidungen teilweise als unzureichend erweisen. Infolgedessen können erhebliche zusätzliche Aufwendungen entstehen. Dies trifft auch auf rechtliche Verfahren zu, für die aus Sicht des Konzerns keine Rückstellungen zu bilden waren. Obwohl der endgültige Ausgang einzelner rechtlicher Verfahren das Ergebnis und den Cashflow der Commerzbank in einer bestimmten Berichtsperiode beeinflussen können, werden die daraus eventuell resultierenden Verpflichtungen nach unseren Einschätzungen keinen nachhaltigen Einfluss auf die Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage haben.

Disclaimer Die in der Commerzbank eingesetzten Methoden und Modelle zur internen Risikomessung, die die Grundlage für die Berechnung der im Bericht dargestellten Zahlen bilden, entsprechen dem aktuellen Erkenntnisstand und orientieren sich an der Praxis der Bankenbranche. Die mit den Risikomodellen ermittelten Ergebnisse sind zur Steuerung der Bank geeignet. Die Messkonzepte unterliegen einer regelmäßigen Überprüfung durch das Risikocontrolling sowie durch die interne Revision, durch externe Wirtschaftsprüfer und die deutschen Aufsichtsbehörden. Trotz sorgfältiger Modellentwicklung und regelmäßiger Kontrolle können Modelle nicht alle in der Realität wirksamen Einflussfaktoren vollständig erfassen und deren komplexes Verhalten einschließlich Wechselwirkungen abbilden. Diese Grenzen der Risikomodellierung gelten insbesondere für Extremsituationen. Ergänzende Stresstests und Szenarioanalysen können nur beispielhaft zeigen, welchen Risiken ein Portfolio unter extremen Marktsituationen unterliegen kann; eine Untersuchung aller denkbaren Szenarien ist jedoch auch bei Stresstests nicht möglich. Sie können keine endgültige Einschätzung des maximalen Verlusts im Falle eines Extremereignisses geben.

Gewinn-und-Verlust-Rechnung der Commerzbank Aktiengesellschaft für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013

Mio. €	2013	2012
Zinserträge aus		
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	9 220	9 020
b) Festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	1 141	828
	10 361	9 848
Zinsaufwendungen	- 5 643	- 6 105
	4 718	3 743
Laufende Erträge aus		
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	7	2
b) Beteiligungen	11	15
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen	195	91
	213	108
Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen		161
Provisionserträge	3 082	3 079
Provisionsaufwendungen	- 524	- 487
	2 558	2 592
Nettoertrag/-aufwand des Handelsbestands		- 289
darunter: Zuführung gemäß § 340 e Abs. 4 HGB	-	- 162
Sonstige betriebliche Erträge		699
Allgemeine Verwaltungsaufwendungen		
a) Personalaufwand		
aa) Löhne und Gehälter	- 2 698	- 2 742
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	- 531	- 626
darunter: für Altersversorgung	- 132	- 214
	- 3 229	- 3 368
b) Andere Verwaltungsaufwendungen	- 2 291	- 2 249
	- 5 520	- 5 617
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen		- 201
Aufwand aus der Wiederauffüllung des Genussrechtskapitals		-
Sonstige betriebliche Aufwendungen		- 818
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		- 401
Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		-
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere		- 193
Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		-
Aufwendungen aus Verlustübernahme		- 170
Erträge aus der Auflösung des Fonds für allgemeine Bankrisiken		-
		45
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	757	2 769
Außerordentlicher Aufwand	- 519	- 148
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	- 48	- 2 516
darunter: Veränderung latenter Steuern	-	- 2 546
Sonstige Steuern	- 24	- 3
	- 72	- 2 519
Jahresüberschuss	166	102
Einstellung in andere Gewinnrücklagen	- 83	- 17
Nettoverlust aus dem Handel mit eigenen Aktien	-	- 19
Wiederauffüllung von stillen Einlagen	-	- 66
Bilanzgewinn	83	-

Jahresbilanz zum 31. Dezember 2013 der Commerzbank Aktiengesellschaft

Aktivseite Mio. €	31.12.2013	31.12.2012
Barreserve		
a) Kassenbestand	977	1 631
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken	8 577	11 750
darunter: bei der Deutschen Bundesbank	1 770	5 080
	9 554	13 381
Schuldtitle öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind		
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitle öffentlicher Stellen	581	390
	581	390
Forderungen an Kreditinstitute		
a) Täglich fällig	19 304	24 412
b) Andere Forderungen	105 002	96 053
darunter: Kommunalkredite	326	188
	124 306	120 465
Forderungen an Kunden	171 065	181 277
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert	28 531	31 342
Kommunalkredite	5 318	5 054
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
a) Geldmarktpapiere		
aa) Von öffentlichen Emittenten	87	474
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	–	474
ab) Von anderen Emittenten	400	–
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	400	–
	487	474
b) Anleihen und Schuldverschreibungen		
ba) Von öffentlichen Emittenten	7 962	8 255
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	7 609	7 670
bb) Von anderen Emittenten	23 170	24 306
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	18 956	19 448
	31 132	32 561
c) Eigene Schuldverschreibungen	672	1 036
Nennbetrag 670 Mio. €		
	32 291	34 071

Aktivseite Mio. €	31.12.2013	31.12.2012
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	881	829
Handelsbestand	115 593	159 403
Beteiligungen	457	435
darunter: an Kreditinstituten	318	302
an Finanzdienstleistungsinstituten	2	2
Anteile an verbundenen Unternehmen	9 117	10 267
darunter: an Kreditinstituten	2 806	2 806
an Finanzdienstleistungsinstituten	495	495
Treuhandvermögen	1 020	628
darunter: Treuhandkredite	516	570
Immaterielle Anlagewerte		
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte	437	278
b) Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	122	64
	559	342
Sachanlagen	410	600
Sonstige Vermögensgegenstände	2 499	4 196
Rechnungsabgrenzungsposten		
a) Aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft	213	284
b) Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten	199	282
	412	566
Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung	518	603
Summe der Aktiva	469 263	527 453

Jahresbilanz zum 31. Dezember 2013 der Commerzbank Aktiengesellschaft

Passivseite Mio. €	31.12.2013	31.12.2012
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
a) Täglich fällig	32 345	45 749
b) Mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	53 472	62 773
darunter: begebene öffentliche Namenspfandbriefe	5	-
begebene Namensschiffspfandbriefe	104	104
	85 817	108 522
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
a) Spareinlagen		
aa) Mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	6 191	9 920
ab) Mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	90	128
	6 281	10 048
b) Andere Verbindlichkeiten		
ba) Täglich fällig	140 129	129 428
bb) Mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	83 518	79 133
	223 647	208 561
darunter: begebene öffentliche Namenspfandbriefe	866	886
begebene Namensschiffspfandbriefe	1 600	1 744
	229 928	218 609
Verbriefte Verbindlichkeiten		
a) Begebene Schuldverschreibungen	31 478	33 919
aa) Hypothekenspfandbriefe	1 003	-
ab) Öffentliche Pfandbriefe	669	167
ac) Schiffspfandbriefe	1 048	1 539
ad) Sonstige Schuldverschreibungen	28 758	32 213
b) Andere verbrieftete Verbindlichkeiten	3 281	289
ba) Geldmarktpapiere	3 265	279
bb) Eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	16	10
	34 759	34 208
Handelsbestand	72 641	118 512
Treuhandverbindlichkeiten	1 020	628
darunter: Treuhandkredite	516	570
Sonstige Verbindlichkeiten	11 476	14 272
Rechnungsabgrenzungsposten		
a) Aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft	39	48
b) Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten	280	364
	319	412

Passivseite Mio. €		31.12.2013	31.12.2012
Rückstellungen			
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		35	141
b) Steuerrückstellungen		202	208
c) Andere Rückstellungen		3 077	2 612
		3 314	2 961
Nachrangige Verbindlichkeiten		10 934	10 568
Genussrechtskapital		842	842
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	75		–
Fonds für allgemeine Bankrisiken		476	476
Eigenkapital			
a) Gezeichnetes Kapital			
aa) Grundkapital	1 139		5 829
Eigene Anteile	–		–1
(Bedingtes Kapital 2 750 Mio. €)	1 139		5 828
ab) Einlagen stiller Gesellschafter	491		2 868
		1 630	8 696
b) Kapitalrücklage		15 928	8 730
c) Gewinnrücklagen			
ca) Gesetzliche Rücklage	–		–
cb) Andere Gewinnrücklagen	96		17
		96	17
d) Bilanzgewinn		83	–
		17 737	17 443
Summe der Passiva		469 263	527 453
1. Eventualverbindlichkeiten			
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		6	5
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		34 077	34 868
		34 083	34 873
2. Andere Verpflichtungen			
a) Unwiderrufliche Kreditzusagen		49 252	47 759

Anhang

Allgemeine Angaben

(1) Grundlagen der Rechnungslegung

Der Jahresabschluss der Commerzbank Aktiengesellschaft zum 31. Dezember 2013 ist in Übereinstimmung mit den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute (RechKredV) sowie unter Beachtung der aktienrechtlichen Regelungen (AktG) und des Pfandbriefgesetzes (PfandBG) aufgestellt worden.

Neben dem Jahresabschluss – bestehend aus Gewinn- und Verlust-Rechnung, Bilanz und Anhang – wurde nach § 289 HGB ein Lagebericht erstellt.

Alle Beträge sind, soweit nicht gesondert darauf hingewiesen wird, in Mio. Euro angegeben. In der Gewinn- und Verlust-Rechnung und Bilanz werden Beträge unter 500 000,00 Euro als 0 Mio. Euro dargestellt; sofern ein Posten 0,00 Euro beträgt, wird dieser mit einem Strich gekennzeichnet. In allen weiteren Angaben werden sowohl auf 0 Mio. Euro gerundete Beträge wie auch Posten mit einem Nullsaldo mit einem Strich dargestellt.

(2) Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Die Barreserve ist zu Nennbeträgen bilanziert. Schuldtitel öffentlicher Stellen werden mit dem abgezinsten Wert angesetzt. Forderungen an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden sind zu Nennwerten ausgewiesen, gebildete Wertberichtigungen setzen wir ab. Unterschiedsbeträge zwischen Anschaffungskosten und Nennbeträgen, denen Zinscharakter zukommt, werden in die Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und über die Laufzeit ratierlich erfolgswirksam im Zinsergebnis berücksichtigt.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft ist für alle bilanziellen Forderungsbestände und außerbilanziellen Geschäfte auf Einzelgeschäftsebene beziehungsweise Portfoliobasis unter Heranziehung interner Parameter und Modelle berechnet. Dabei unterscheiden wir zwischen signifikanten und nicht signifikanten Engagements. Länderrisiken sind im Rahmen dieser Berechnungen abgedeckt. Die Höhe der Risikovorsorge für einzeln betrachtete Adressenausfallrisiken bemisst sich nach dem Unterschiedsbetrag zwischen dem Buchwert der Forderung und dem nach der Discounted-Cash-Flow-Methode berechneten Barwert. Dieser wird aus den zu erwartenden zukünftigen Zahlungseingängen unter Berücksichtigung werthaltiger Sicherheiten auf diese Forderungen ermittelt; die Ermittlung von Pauschalwertberichtigungen erfolgt modellbasiert. Die regelmäßige Risikovorsorgeauflösung, die sich aus der Erhöhung des Barwertes ergibt, weisen wir innerhalb der Gewinn- und Verlust-Rechnung im Zinsertrag aus.

In den Schiffshypothekendarlehen waren auch solche Bauzeitfinanzierungen enthalten, bei denen die Eintragung einer Schiffshypothek planmäßig zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen wird.

Wertpapiere der Liquiditätsreserve werden – soweit sie nicht als Bewertungseinheit abgebildet sind – nach den Vorschriften für das Umlaufvermögen unter Beachtung des strengen Niederwertprinzips mit dem niedrigeren Wert aus Anschaffungskosten und beizulegendem Zeitwert bilanziert. Wertpapiere des Anlagevermögens werden nach dem gemilderten Niederwertprinzip behandelt.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen sind gemäß den für das Anlagevermögen geltenden Regelungen zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Bei voraussichtlich dauerhaften Wertminderungen werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen. Sofern die Gründe, die zu einer Abschreibung geführt haben, nicht mehr bestehen, erfolgt eine Zuschreibung bis maximal zur Höhe der Anschaffungskosten.

Abschreibungen und Wertberichtigungen sind saldiert mit Wertaufholungen ausgewiesen. Bei Wertpapieren der Liquiditätsreserve erfolgt der Ausweis in dem Posten Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft. Bei Wertpapieren des Anlagevermögens sind die Aufwendungen in dem Posten Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere ausgewiesen.

Derivative Finanzinstrumente setzen wir sowohl zur Absicherung von Bilanzposten als auch für Handelszwecke ein und bewerten sie am Bilanzstichtag einzeln. Bewertungseinheiten werden unter Einbezug derivativer Sicherungsgeschäfte entsprechend den Vorschriften des § 254 HGB gebildet. Zur bilanziellen Abbildung von Mikro-Bewertungseinheiten der Liquiditätsreserve wird die sogenannte Durchbuchungsmethode angewendet. Die Grund- und Sicherungsgeschäfte in Mikro-Bewertungseinheiten der Passivseite werden nach der Festbewertungsmethode bilanziert. Die bilanzielle Abbildung von Portfolio-Bewertungseinheiten erfolgt mittels der sogenannten Einfrierungsmethode. Die Berücksichtigung interner Geschäfte erfolgt im Rahmen des sogenannten Stellvertreterprinzips.

Wir bewerten den Handelsbestand zum beizulegenden Zeitwert abzüglich eines Risikoabschlags gemäß § 340 e Abs. 3 HGB. Nach § 255 Abs. 4 HGB entspricht der beizulegende Zeitwert dem Marktpreis. Dieser ist bei börsennotierten Produkten der Börsenpreis, für nicht börsennotierte Produkte werden Vergleichspreise und indikative Preise von Preisagenturen oder anderen Kreditinstituten herangezogen. Der Risikoabschlag ist auf Basis des auf-

sichtsrechtlich ermittelten Value-at-Risk-Ansatzes berechnet und dabei so bemessen, dass ein zu erwartender maximaler Verlust aus diesen Handelsbüchern mit einem Wahrscheinlichkeitsgrad von 99 % bei einer Haltedauer von 10 Tagen nicht überschritten wird. Es ist ein historischer Beobachtungszeitraum von einem Jahr zugrunde gelegt. Der Value at Risk wird für den Gesamtbestand des Portfolios zentral ermittelt und in der Bilanz innerhalb der Handelsaktiva abgesetzt. Die Commerzbank Aktiengesellschaft verrechnet positive und negative Marktwerte einschließlich darauf entfallende Ausgleichszahlungen mit zentralen Kontrahenten.

Für die Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte der Wertpapiere und derivativen Finanzinstrumente kommen entweder am Markt verfügbare Kurse (zum Beispiel Börsenkurse) oder Bewertungsmodelle zum Tragen. Lässt sich der beizulegende Zeitwert nicht ermitteln, werden die Anschaffungskosten gemäß § 255 Abs. 4 HGB angesetzt. Sofern für die Bewertung auf finanzmathematische Bewertungsmodelle zurückgegriffen wird, verwenden wir, soweit möglich, am Markt verfügbare Parameter (zum Beispiel Zinskurven, Volatilitäten, Spreads) sowie weitere Ab- beziehungsweise Aufschläge zur Berücksichtigung von Risiko-, Liquiditäts-, Verwaltungs- und Eigenkapitalkosten.

Die beizulegenden Zeitwerte der derivativen Finanzinstrumente werden wesentlich von der Wertentwicklung der zugrunde liegenden Basiswerte bestimmt. Basiswerte der Derivate sind insbesondere Aktien, Anleihen, Devisen, Edelmetalle und Rohstoffe sowie Indizes und Zinssätze. Darüber hinaus beeinflussen die zukünftig erwarteten Wertschwankungen des Basiswertes sowie die Restlaufzeit des Derivats selbst den beizulegenden Zeitwert.

Sofern keine Marktpreise aus einem aktiven Markt vorliegen, sind die beizulegenden Zeitwerte mittels unterschiedlicher Bewertungsmethoden einschließlich Bewertungsmodellen ermittelt. Sowohl die gewählten Bewertungsmethoden als auch die verwendeten Parameter sind vom einzelnen Produkt abhängig und entsprechen dem Marktstandard.

Beizulegende Zeitwerte für Termingeschäfte und Swaps werden mittels der Barwertmethode unter Berücksichtigung der Zinskurve der entsprechenden Handelswährung ermittelt.

Standard-Optionen und digitale Optionen bewerten wir grundsätzlich mit Black-Scholes-Modellen, während wir für komplexere Optionen als Bewertungsmethoden Baum- und Monte-Carlo-Verfahren anwenden. Bei sonstigen strukturierten derivativen Geschäften werden ebenfalls Monte-Carlo-Simulationen genutzt.

Forderungen und Verbindlichkeiten aus Ausgleichszahlungen für Börsentermingeschäfte werden innerhalb der Sonstigen Vermögensgegenstände und Sonstigen Verbindlichkeiten saldiert ausgewiesen.

Bei nicht börsengehandelten Derivaten des Handelsbestands wird das Kontrahentenausfallrisiko durch das Bilden von Credit Valuation Adjustments (CVA) und das eigene Ausfallrisiko der Commerzbank Aktiengesellschaft durch das Bilden von Debit Valuation Adjustments (DVA) berücksichtigt. Zur Ermittlung von

CVA und DVA werden, sofern verfügbar, beobachtbare Marktdaten (zum Beispiel Credit-Default-Swap-Spreads) verwendet. Bei Verbindlichkeiten des Handelsbestands wird zudem das eigene Kreditrisiko zum beizulegenden Zeitwert berücksichtigt. Zeitwertänderungen des Handelsbestands werden saldiert im Nettoergebnis des Handelsbestands ausgewiesen. Zurückgekaufte eigene Emissionen des Handelsbestands sowie eigene Schuldverschreibungen sind saldiert ausgewiesen, soweit keine Schuld mehr besteht.

Pensionsgeschäfte werden nach den geltenden Grundsätzen des § 340 b HGB ausgewiesen. Bei den Wertpapierleihgeschäften werden verliehene Wertpapiere aufgrund des wirtschaftlichen Eigentums weiterhin bei der Commerzbank Aktiengesellschaft bilanziert.

Sachanlagen sind zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten, und soweit abnutzbar, gemindert um planmäßige Abschreibungen ausgewiesen. Die zugrunde liegenden Nutzungsdauern orientieren sich an der wirtschaftlichen Nutzungsdauer. Bei Vorliegen einer dauerhaften Wertminderung erfolgt eine außerplanmäßige Abschreibung.

Selbst geschaffene immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens werden in Höhe der hierfür angefallenen Entwicklungskosten aktiviert. Geringwertige Wirtschaftsgüter sind nach den jeweiligen lokalen steuerrechtlichen Vereinfachungsregelungen bilanziert.

Verbindlichkeiten sind mit den Erfüllungsbeträgen ausgewiesen. Unterschiedsbeträge zwischen Rückzahlungs- und Auszahlungsbetrag bilanzieren wir als Rechnungsabgrenzungsposten und lösen sie zeitanteilig erfolgswirksam auf. Langfristige, abgezinsten Verbindlichkeiten (Zerobonds) werden mit dem Barwert angesetzt.

Pensionsrückstellungen ermitteln jährlich unabhängige Aktuarien nach der Anwartschaftsbarwertmethode. Die Parameter für die Berechnung sind in der Angabe zu den Rückstellungen beschrieben. Das Deckungsvermögen zur Sicherung der Pensionsverpflichtungen wird mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet und gemäß § 246 Abs. 2 Satz 2 HGB mit den hierfür gebildeten Rückstellungen saldiert ausgewiesen. Die Saldierung des Deckungsvermögens erfolgt für Altersteilzeitverpflichtungen in Höhe des Erfüllungsrückstands gemäß IDW RS HFA3. Ergibt sich aus der Verrechnung von Deckungsvermögen mit den hierfür gebildeten Rückstellungen für Pensionen oder Altersteilzeit ein Aktivüberhang, wird dieser in der Position Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung ausgewiesen. Der erforderliche Zuführungsbetrag gemäß Artikel 67 Abs. 1 EGHGB wird bis spätestens 31. Dezember 2024 zugeführt.

Rückstellungen für Steuern und andere Rückstellungen werden in Höhe des nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendigen Erfüllungsbetrags, Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr mit ihrem Barwert angesetzt.

Die zinsbezogenen Finanzinstrumente außerhalb des Handelsbuchs (im sogenannten Bankbuch) werden jährlich in ihrer

Gesamtheit auf einen Verpflichtungsüberschuss untersucht. Die Commerzbank Aktiengesellschaft hat hierzu einen barwertigen Ansatz genutzt. Die Bewertung ergab unverändert keine Notwendigkeit zum Bilden einer Drohverlustrückstellung.

Latente Steuern werden für temporäre Differenzen zwischen den handelsrechtlichen Wertansätzen der angesetzten Vermögensgegenstände, Schulden und Rechnungsabgrenzungsposten und deren steuerlichen Wertansätzen sowie für steuerliche Verlustvorträge ermittelt. Passive latente Steuern aus dem steuerlich abweichenden Ansatz des Handelsbestands, sonstigen Verbindlichkeiten und der Sachanlagen wurden mit aktiven latenten Steuern auf die steuerlichen Abweichungen bei Forderungen an Kreditinstitute, Rückstellungen und steuerlichen Verlustvorträgen verrechnet. Nach der Verrechnung verbleibende aktive latente Steuern werden entsprechend dem Wahlrecht des § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB nicht ausgewiesen.

Zur Bewertung der latenten Steuern zieht die Commerzbank Aktiengesellschaft die unternehmensindividuellen Steuersätze heran. Dabei beträgt der Ertragsteuersatz des inländischen Organkreises 31,2 % (Vorjahr: 31,2 %). Dieser setzt sich aus dem in Deutschland geltenden Körperschaftsteuersatz von 15,0 % zuzüglich Solidaritätszuschlag von 5,5 % und einem durchschnittlichen Steuersatz für die Gewerbesteuer von 15,4 % zusammen. Die Bewertung der latenten Steuern der ausländischen Betriebsstätten erfolgt mit den dort geltenden Steuersätzen, deren Bandbreite sich zwischen 0 % und 46 % bewegt.

(3) Währungsumrechnung

Die Umrechnung von fremden Währungen in Euro erfolgt nach den Vorschriften der §§ 256 a und 340 h HGB. Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten sowie Aufwendungen und Erträge, die auf fremde Währung lauten, sowie schwebende Kassageschäfte sind zum Kassamittelkurs am Bilanzstichtag umgerechnet. Dies gilt auch für die Umrechnung der Kapitaltauschbeträge von Cross-Currency-Swaps des Nichthandelsbestands. Fremdwährungsabhängige Termingeschäfte des Handelsbestands werden zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Aufgrund der besonderen

Deckung in derselben Währung werden Gewinne und Verluste aus der Währungsumrechnung in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung berücksichtigt. Die Umrechnung der auf fremde Währung lautenden Abschlüsse unserer Auslandsfilialen in die Berichtswährung erfolgt zum Kassamittelkurs am Bilanzstichtag. Sortenbestände sind mit den zum Bilanzstichtag gültigen Kursen umgerechnet.

(4) Änderung der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Um zukünftig im Handelsergebnis nur Bewertungs- und Realisierungsergebnisse auszuweisen, zeigt die Commerzbank Aktiengesellschaft seit dem Geschäftsjahr 2013 Zinserträge und Zinsaufwendungen sowie Dividenden aus Equity Swaps im Rahmen von Handelsaktivitäten im Zinsüberschuss statt im Nettoertrag/Nettoaufwand des Handelsbestands. Zur einheitlichen Darstellung von Zinserträgen und -aufwendungen haben wir zudem entschieden, auch die Zinskomponenten im Zusammenhang mit der Altersvorsorge statt wie bisher im Verwaltungsaufwand im Zinsaufwand auszuweisen.

Im Vergleich zum Vorjahr haben wir die Bilanzierung aktienbasierter Vergütung von sofortiger auf zeiträtierliche Erfassung der Verbindlichkeitsrückstellung umgestellt. Hierdurch haben wir den geänderten rechtlichen Rahmenbedingungen insbesondere durch die Institutsvergütungsverordnung Rechnung getragen sowie die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage sachgerechter dargestellt. Seit dem Geschäftsjahr 2013 wird das Kontrahentenausfallrisiko für Derivate des Handelsbestands mit positiven Marktwerten durch das Bilden von Credit Valuation Adjustments (CVA) statt wie bisher durch das Bilden von Counterparty Default Adjustments (CDA) berücksichtigt. Für Derivate mit negativen Marktwerten berücksichtigen wir das eigene Ausfallrisiko durch das Bilden von Debit Valuation Adjustments (DVA). Zudem wurde im Geschäftsjahr 2013 die Methodik zur Ermittlung des Anpassungsbetrags für die Geld-Brief-Spanne an Marktunsancen angepasst. Insgesamt wirkten sich die Anpassungen mit 67 Mio. Euro positiv auf die Gewinn-und-Verlust-Rechnung aus.

Erläuterungen zur Gewinn-und-Verlust-Rechnung

(5) Erträge nach geografischen Märkten

Mio. €	2013	2012
Europa einschließlich Deutschland	13 652	16 368
Amerika	230	199
Asien	184	228
Afrika	–	–
Gesamt	14 066	16 795

Der Gesamtbetrag enthält die Posten Zinserträge, Laufende Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren, Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen, Provisionserträge, Nettoertrag des Handelsbestands und Sonstige betriebliche Erträge der Gewinn-und-Verlust-Rechnung.

(6) Abschlussprüferhonorar

Wir haben von dem Wahlrecht gemäß § 285 Nr. 17 HGB Gebrauch gemacht, das Abschlussprüferhonorar im Konzernabschluss auszuweisen.

(7) Sonstige betriebliche Erträge

In den Sonstigen betrieblichen Erträgen von 699 Mio. Euro (Vorjahr: 2 300 Mio. Euro) waren im Wesentlichen Auflösungen von Rückstellungen von 278 Mio. Euro (Vorjahr: 218 Mio. Euro) enthalten.

(8) Sonstige betriebliche Aufwendungen

In den Sonstigen betrieblichen Aufwendungen von 818 Mio. Euro (Vorjahr: 1 747 Mio. Euro) waren 352 Mio. Euro (Vorjahr: 345 Mio. Euro) Zuführungen und sonstiger Aufwand im Zusammenhang mit Rückstellungen für Prozess- und Regressrisiken sowie Einmalzahlungen von 89 Mio. Euro (Vorjahr: –) für die vorzeitige Rückzahlung von Stillen Einlagen der Allianz SE und des Sonderfonds für Finanzmarktstabilisierung (SoFFin) enthalten.

(9) Außerordentlicher Aufwand

Der Außerordentliche Aufwand von 519 Mio. Euro (Vorjahr: 148 Mio. Euro) enthält den Restrukturierungsaufwand für die geplanten Anpassungen von Personalkapazitäten von 473 Mio. Euro (Vorjahr: –) sowie die erforderliche Zuführung zu Pensionsrückstellungen von 46 Mio. Euro (Vorjahr: 46 Mio. Euro).

(10) Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung

Für Dritte wurden nachstehende wesentliche Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung erbracht:

- Depotverwaltung
- Vermittlung von Versicherungs- und Bausparverträgen
- Vermögensverwaltung
- Verwaltung von Treuhandvermögen
- Wertpapierkommissionsgeschäft
- Investmentgeschäft
- Abwicklung von Zahlungsverkehr
- Vermittlung von Hypothekendarlehen

Erläuterungen zur Bilanz

(11) Restlaufzeitgliederung der Forderungen und Verbindlichkeiten

Mio. €	31.12.2013	31.12.2012
Andere Forderungen an Kreditinstitute	105 002	96 053
mit einer Restlaufzeit von		
bis zu drei Monaten	68 133	51 116
mehr als drei Monaten bis zu einem Jahr	19 555	16 951
mehr als einem Jahr bis zu fünf Jahren	14 522	23 016
mehr als fünf Jahren	2 792	4 970
Forderungen an Kunden	171 065	181 277
mit unbestimmter Laufzeit	18 053	21 125
mit einer Restlaufzeit von		
bis zu drei Monaten	34 803	35 421
mehr als drei Monaten bis zu einem Jahr	21 272	25 197
mehr als einem Jahr bis zu fünf Jahren	44 091	45 115
mehr als fünf Jahren	52 846	54 419

Mio. €	31.12.2013	31.12.2012
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	53 472	62 773
mit einer Restlaufzeit von		
bis zu drei Monaten	16 651	21 445
mehr als drei Monaten bis zu einem Jahr	7 516	6 788
mehr als einem Jahr bis zu fünf Jahren	18 098	21 481
mehr als fünf Jahren	11 207	13 059
Spareinlagen		
mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	90	128
mit einer Restlaufzeit von		
bis zu drei Monaten	20	22
mehr als drei Monaten bis zu einem Jahr	32	46
mehr als einem Jahr bis zu fünf Jahren	29	49
mehr als fünf Jahren	9	11
Andere Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	83 518	79 133
mit einer Restlaufzeit von		
bis zu drei Monaten	51 581	48 327
mehr als drei Monaten bis zu einem Jahr	17 031	12 796
mehr als einem Jahr bis zu fünf Jahren	7 214	8 831
mehr als fünf Jahren	7 692	9 179
Andere verbrieftete Verbindlichkeiten	3 281	289
mit einer Restlaufzeit von		
bis zu drei Monaten	1 683	191
mehr als drei Monaten bis zu einem Jahr	1 598	98
mehr als einem Jahr bis zu fünf Jahren	–	–
mehr als fünf Jahren	–	–

Von den Begebenen Schuldverschreibungen von 31 478 Mio. Euro (Vorjahr: 33 919 Mio. Euro) werden 10 852 Mio. Euro im Geschäftsjahr 2014 fällig.

(12) Zur Deckung von Begebenen Schuldverschreibungen bestimmte Aktiva

Mio. €	31.12.2013	31.12.2012
Forderungen an Kreditinstitute	453	195
Forderungen an Kunden	7 507	4 694
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	478	616
Gesamt	8 438	5 505

(13) Wertpapiere

Zum 31. Dezember 2013 teilten sich die börsenfähigen Wertpapiere folgendermaßen auf:

Mio. €	Börsennotiert		Nicht börsennotiert	
	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	22 652	23 147	9 639	10 924
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	421	258	448	558
Beteiligungen	–	3	29	29
Anteile an verbundenen Unternehmen	2 377	2 377	–	–

Von den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren von 32 291 Mio. Euro (Vorjahr: 34 071 Mio. Euro) werden 4 097 Mio. Euro im Geschäftsjahr 2014 fällig.

In den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren wurden Abschreibungen aufgrund des gemilderten Niederstwertprinzips in Höhe von 2 Mio. Euro nicht vorgenommen, da die Wertminderung nur vorübergehend ist.

Die Commerzbank Aktiengesellschaft hat im Geschäftsjahr 2013 Anleihen des Liquiditätsbestands mit einem Ertrag von 169 Mio. Euro veräußert. Von den zu diesen Anleihen zugehörigen Sicherungsderivaten wurden solche mit positivem Marktwert geschlossen. Daraus ergab sich ein Ertrag von 511 Mio. Euro.

Beide Ergebnisse sind in der Gewinn- und Verlustrechnung in dem Posten Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft enthalten.

(14) Handelsbestand

Die institutsinternen festgelegten Kriterien für die Einbeziehung von Finanzinstrumenten in den Handelsbestand haben sich im Geschäftsjahr nicht geändert.

Dem Fonds für allgemeine Bankrisiken hat die Commerzbank Aktiengesellschaft gemäß § 304 e Abs. 4 HGB im Berichtsjahr 2013 keinen Betrag aus dem Nettoertrag/-aufwand des Handelsbestands zugeführt (Vorjahr: 162 Mio. Euro).

Mio. €	31.12.2013	31.12.2012
Handelsaktiva	115 593	159 403
Derivative Finanzinstrumente	71 170	111 214
Forderungen	477	2 718
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	21 642	25 072
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	22 353	20 488
Risikoabschlag Value at Risk	– 49	– 89

Mio. €	31.12.2013	31.12.2012
Handelsspassiva	72 641	118 512
Derivative Finanzinstrumente	64 665	108 523
Verbindlichkeiten	7 976	9 989

(15) Bewertungseinheiten

Zum Ausgleich gegenläufiger Wertänderungen werden Mikro- und Portfolio-Bewertungseinheiten zur Absicherung der hieraus bestehenden Risiken gebildet.

Für Wertpapiere der Liquiditätsreserve gebildete Mikro-Bewertungseinheiten sichern im Wesentlichen das allgemeine Zinsänderungsrisiko ab. Zinsinduzierte Wertänderungen der Wertpapiere werden durch die Wertänderung der zugehörigen Sicherungsgeschäfte nahezu vollständig ausgeglichen. Darüber hinaus bestehen Mikro-Bewertungseinheiten für Vermögensgegenstände mit eingebetteten Aktienkursrisiken, welche durch die Zusammenfassung mit Verbindlichkeiten gegenüber Kunden als Bewertungseinheit vollständig ausgeglichen sind. Bei für eigene Emissionen des Nichthandelsbestands gebildeten Mikro-Bewertungseinheiten erfolgt eine vollständige Absicherung von Zinsänderungs-, Währungs- sowie sonstigen Preisrisiken. Bei allen Absicherungen entsprechen die Konditionen der Sicherungsinstrumente jeweils nahezu vollständig den Konditionen der abgesicherten Bestände. Je nach Absicherung können das beispielsweise das Volumen, die Laufzeit oder die Zahlungstermine sein.

Die Effektivität der Bewertungseinheiten für Wertpapiere der Liquiditätsreserve wird mit der Methode der Regressionsanalyse prospektiv und retrospektiv nachgewiesen. Die Restlaufzeit dieser Mikro-Bewertungseinheiten betrug durchschnittlich vier Jahre (Vorjahr: vier Jahre). Die Effektivitätsmessung für die Mikro-Bewertungseinheiten der Aktienkursrisiken erfolgt auf Basis der

Dollar-Offset-Methode. Bei den Bewertungseinheiten für eigene Emissionen des Nichthandelsbestands wird die Effektivitätsmessung über einen vereinfachten Test auf Basis einer portfolio-basierten Sensitivitätsanalyse beziehungsweise eines qualitativen Vergleichs der Ausgestaltungsmerkmale von Grund- und Sicherungsgeschäften durchgeführt. Diese Bewertungseinheiten wiesen im Durchschnitt eine Restlaufzeit von vier Jahren (Vorjahr: vier Jahren) auf.

Portfolio-Bewertungseinheiten werden für die Absicherung von Zinsrisiken bei Wertpapieren der Liquiditätsreserve gebildet. Dies bedeutet, dass für in einem Portfolio zusammengefasste einzelne gleichartige Grundgeschäfte die Gesamtzinsposition des Portfolios abgesichert wird. Die Effektivität wird über die Analyse von Zinssensitivitäten nachgewiesen. Die durchschnittliche Restlaufzeit der gebildeten Portfolio-Bewertungseinheiten betrug zwei Jahre (Vorjahr: zwei Jahre).

Der Buchwert der insgesamt mit Bewertungseinheiten abgesicherten Vermögensgegenstände betrug zum Abschlussstichtag 22 606 Mio. Euro (Vorjahr: 17 057 Mio. Euro), der Buchwert der abgesicherten Schulden 61 523 Mio. Euro (Vorjahr: 56 958 Mio. Euro). Das Nominalvolumen der Bewertungseinheiten der Aktivseite betrug zum Stichtag 22 149 Mio. Euro (Vorjahr: 16 770 Mio. Euro) und für die Bewertungseinheiten der Passivseite 62 926 Mio. Euro (Vorjahr: 58 293 Mio. Euro).

(16) Beziehungen zu verbundenen Unternehmen und Beteiligungen

Mio. €	Verbundene Unternehmen		Beteiligungen	
	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012
Forderungen an Kreditinstitute	50 169	51 066	83	172
Forderungen an Kunden	12 037	9 723	431	620
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	8 835	10 288	–	–
Handelsaktiva	2 359	2 724	20	28
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	16 335	17 504	14	17
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	13 025	11 050	656	623
Verbriefte Verbindlichkeiten	1 539	1 580	–	–
Handelsspassiva	–	–	2	–
Nachrangige Verbindlichkeiten	1 287	1 341	–	–

Geschäfte mit verbundenen Unternehmen werden zu marktüblichen Konditionen abgewickelt. Beziehungen zu nahestehenden Personen sind in der Angabe zu Bezügen und Krediten der Organe sowie im Vergütungsbericht wiedergegeben.

(17) Treuhandgeschäfte

Mio. €	31.12.2013	31.12.2012
Forderungen an Kunden	516	570
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	–	–
Sonstiges Treuhandvermögen	440	–
Commerzbank-Stiftung	64	58
darunter: Bankguthaben – Laufende Konten	–	1
Wertpapiere	63	57
Sonstige Vermögensgegenstände	1	–
Treuhandvermögen	1 020	628
darunter: Treuhandkredite	516	570
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	16	13
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	500	557
Sonstige Treuhandverbindlichkeiten	440	–
Commerzbank-Stiftung	64	58
darunter: Eigenkapital	63	57
Verbindlichkeiten	1	1
Stiftungsergebnis	–	–
Treuhandverbindlichkeiten	1 020	628
darunter: Treuhandkredite	516	570

(18) Entwicklung des Anlagevermögens

Mio. €	Immaterielle Anlagewerte	Sachanlagen	Wertpapiere Anlagebestand	Beteiligungen ¹	Anteile an verbundenen Unternehmen ¹
Anschaffungs-/Herstellungskosten 1.1.2013	1 452	2 408	894		
Zugänge Geschäftsjahr	306	77	78		
Abgänge Geschäftsjahr	391	761	139		
Umbuchungen	–	–	–		
Wechselkursänderungen	–2	–6	–16		
Anschaffungs-/Herstellungskosten 31.12.2013	1 365	1 718	817		
Abschreibungen kumuliert	806	1 308	503		
darunter: Abschreibungen Geschäftsjahr	87	114	10		
Zuschreibungen Geschäftsjahr	–	–	–		
Restbuchwerte 31.12.2013	559	410	314	457	9 117
Restbuchwerte 31.12.2012	342	600	390	435	10 267

¹ Von der Zusammenfassungsmöglichkeit nach § 34 Abs. 3 RechKredV wurde Gebrauch gemacht.

Von den Grundstücken und Gebäuden mit einem Gesamtbuchwert von 50 Mio. Euro (Vorjahr: 190 Mio. Euro) entfielen 36 Mio. Euro (Vorjahr: 179 Mio. Euro) auf eigengenutzte Grundstücke und Gebäude. Die in den Sachanlagen enthaltene Betriebs- und Geschäftsausstattung betrug 360 Mio. Euro (Vorjahr: 410 Mio. Euro). Zum

31. Dezember 2013 wurden Entwicklungskosten für selbst geschaffene immaterielle Vermögensgegenstände in Höhe von 437 Mio. Euro (Vorjahr: 278 Mio. Euro) aktiviert. Die Commerzbank Aktiengesellschaft betreibt keine Forschung im Rahmen von selbst geschaffenen immateriellen Vermögensgegenständen.

(19) Sonstige Vermögensgegenstände

Die Sonstigen Vermögensgegenstände von 2 499 Mio. Euro (Vorjahr: 4 196 Mio. Euro) enthielten im Wesentlichen Forderungen gegenüber Finanzämtern aus Ertragsteuern von 795 Mio. Euro (Vorjahr: 753 Mio. Euro), Edelmetalle des Nichthandelsbestands von 209 Mio. Euro (Vorjahr: 590 Mio. Euro), Forderungen

aus Ergebnisabführungsverträgen von 161 Mio. Euro (Vorjahr: 1 612 Mio. Euro) sowie Zinsabgrenzungen aus Nichthandelsderivaten von 269 Mio. Euro (Vorjahr: 280 Mio. Euro) und Forderungen aus Ausgleichszahlungen für Börsentermingeschäfte von 192 Mio. Euro (Vorjahr: 296 Mio. Euro).

(20) Nachrangige Vermögensgegenstände

Mio. €	31.12.2013	31.12.2012
Forderungen an Kreditinstitute	124 306	120 465
darunter: nachrangig	792	804
Forderungen an Kunden	171 065	181 277
darunter: nachrangig	497	527
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	32 291	34 071
a) Anleihen und Schuldverschreibungen von anderen Emittenten	23 170	24 306
darunter: nachrangig	–	179
b) Eigene Schuldverschreibungen	672	1 036
darunter: nachrangig	7	–
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	881	829
darunter: nachrangig	421	257
Handelsaktiva ¹	115 593	159 403
darunter: nachrangig	218	236
Gesamt	1 935	2 003

¹ Zum beizulegenden Zeitwert bewertet.

(21) Pensionsgeschäfte

Der Buchwert der in der Bilanz ausgewiesenen in Pension gegebenen Vermögensgegenstände betrug 2 849 Mio. Euro (Vorjahr: 10 683 Mio. Euro).

(22) Fremdwährungsvolumina

Zum 31. Dezember 2013 lagen 171 240 Mio. Euro (Vorjahr: 134 478 Mio. Euro) auf fremde Währung lautende Vermögensgegenstände sowie 140 029 Mio. Euro (Vorjahr: 100 849 Mio. Euro) auf fremde Währung lautende Verbindlichkeiten vor.

(23) Sicherheitenübertragung für eigene Verbindlichkeiten

Mio. €	31.12.2013	31.12.2012
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	57 444	50 126
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	42 405	37 158
Verbriefte Verbindlichkeiten	500	–
Andere Verpflichtungen	7 791	9 159
Gesamt	108 140	96 443

Für die genannten Verbindlichkeiten waren in entsprechender Höhe Vermögensgegenstände als Sicherheiten übertragen. Die Sicherheitenstellung erfolgt für Geldaufnahmen im Rahmen echter Pensionsgeschäfte, für zweckgebundene Refinanzierungsmittel sowie im Rahmen von Offenmarktgeschäften des Eurosystems.

Darüber hinaus sind begebene Schuldverschreibungen in Höhe von 610 Mio. Euro (Vorjahr: –) durch Forderungen besichert, die zwar rechtlich veräußert wurden, aber weiterhin im wirtschaftlichen Eigentum der Commerzbank stehen.

(24) Sonstige Verbindlichkeiten

Die Sonstigen Verbindlichkeiten von 11 476 Mio. Euro (Vorjahr: 14 272 Mio. Euro) enthielten Verbindlichkeiten aus Filmfonds von 1 690 Mio. Euro (Vorjahr: 1 915 Mio. Euro) und Verbindlichkeiten

aus Verbriefungstransaktionen von 7 932 Mio. Euro (Vorjahr: 9 272 Mio. Euro).

(25) Rückstellungen

a) Altersversorgungsverpflichtungen

Pensionsrückstellungen werden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen unter Verwendung eines von der Bundesbank festgelegten Rechnungszinsfußes von 4,89 % (Vorjahr: 5,05 %) nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren auf der Grundlage der Heubeck-Richttafeln 2005 G gebildet. Dabei gehen wir von einer erwarteten allgemeinen Lohn- und Gehaltssteigerung einschließlich eines angenommenen Karrieretrends von 2,50 % per annum (Vorjahr: 2,50 % per annum) aus; für die Rentendynamik legen wir einen Zinssatz von 1,80 % per annum (Vorjahr: 1,80 % per annum) zugrunde. Die Dynamik der Beitragsbemessungsgrenze wird mit 2,00 % per annum (Vorjahr: 2,00 % per annum) angenommen. Der Fehlbetrag wegen nicht bilanzierter Versorgungsverpflichtungen im Sinne von Artikel 28 Abs. 2 EGHGB belief sich zum Stichtag auf 20 Mio. Euro (Vorjahr: 19 Mio. Euro).

Die Commerzbank Aktiengesellschaft hat in Ausübung des Wahlrechts gemäß Artikel 67 Abs. 1 Satz 1 EGHGB den im Rahmen der geänderten Bewertung der Pensionen nach dem Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz zum 1. Januar 2010 entstandenen Unterschiedsbetrag anteilig zugeführt, sodass zum Jahresende eine Unterdeckung von 313 Mio. Euro (Vorjahr: 359 Mio. Euro) verblieb. Die Zuführung wurde im außerordentlichen Aufwand erfasst.

Nach § 246 Abs. 2 Satz 2 HGB wird das Deckungsvermögen zur Sicherung der Verpflichtungen aus Pensionen mit den hierfür gebildeten Rückstellungen verrechnet.

Zum 31. Dezember 2013 ergaben sich vor Verrechnung folgende Werte:

Mio. €	31.12.2013	31.12.2012
Beizulegender Zeitwert des Deckungsvermögens	4 861	5 021
Erfüllungsbetrag	4 705	4 841

Vor Verrechnung betrug der Aufzinsungsaufwand für gebildete Rückstellungen aus Pensionen 329 Mio. Euro (Vorjahr: 236 Mio. Euro), denen ein Deckungsvermögen zur Sicherung gegenübersteht. Die Erträge aus dem Deckungsvermögen beliefen sich vor Verrechnung auf 33 Mio. Euro (Vorjahr: 547 Mio. Euro). Die historischen

Anschaffungskosten des Deckungsvermögens betragen 4 729 Mio. Euro (Vorjahr: 4 474 Mio. Euro).

Das Deckungsvermögen ist überwiegend in Spezialfonds angelegt, die insbesondere in festverzinslichen Wertpapieren, Aktien sowie Derivaten investieren. Darüber hinaus enthält es Anlagen

in Kapitalbeteiligungsgesellschaften, Kapitalisierungsprodukten, Exchange Traded Funds und Guthaben auf Bankkonten. Für die Spezial- und Publikumsfonds liegen Rücknahmepreise der Kapitalanlagegesellschaften und anerkannte Börsen- oder Marktpreise vor. Für die Bewertung der Private Equity Investments greifen wir auf die vom jeweiligen Fonds ermittelten Werte zurück. Der Aktivwert des Kapitalisierungsproduktes wird von der Versicherung nach anerkannten Grundsätzen der Versicherungsmathematik berechnet und setzt sich aus den gezahlten Beiträgen, den bisher aufgelaufenen garantierten Zinsen und den zugeteilten Überschüssen abzüglich der Kosten zusammen. Guthaben auf Bankkonten werden mit dem Nominalwert angesetzt.

(26) Nachrangige Verbindlichkeiten

Die Nachrangigen Verbindlichkeiten von 10 934 Mio. Euro (Vorjahr: 10 568 Mio. Euro) dürfen im Fall einer Insolvenz oder einer Liquidation erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger zurückgezahlt werden. Eine Rückzahlungsverpflichtung oder Ansprüche auf Zinszahlungen bestehen solange nicht.

Die Verpflichtungen aus den Teilschuldverschreibungen sind nachrangige Verpflichtungen der Emittentin, die gleichrangig mit allen anderen Nachrangigen Verbindlichkeiten der Emittentin

b) Andere Rückstellungen

Die Anderen Rückstellungen enthalten hauptsächlich Rückstellungen für Restrukturierung, Prozess- und Regressrisiken sowie dem Personalbereich zugeordnete Sachverhalte (inklusive Altersteilzeit und Vorruhestand). Die Restrukturierungsrückstellungen für die geplanten Anpassungen von Personalkapazitäten betragen 566 Mio. Euro (Vorjahr: 344 Mio. Euro). Der Aufwand aus der Aufzinsung von Anderen Rückstellungen betrug für das Geschäftsjahr 51 Mio. Euro (Vorjahr: 49 Mio. Euro) und wird gemäß § 277 Abs. 5 HGB im Zinsaufwand ausgewiesen.

befriedigt werden. Die Kündigung der Teilschuldverschreibungen durch den Inhaber ist ausgeschlossen. Es gelten die Bedingungen für nachrangige Verpflichtungen. Eine Umwandlung in Kapital oder in eine andere Schuldform ist vertraglich nicht festgeschrieben.

Im Geschäftsjahr betrug der Zinsaufwand für Nachrangige Verbindlichkeiten 574 Mio. Euro (Vorjahr: 526 Mio. Euro). Zum 31. Dezember 2013 überstiegen folgende Mittelaufnahmen 10 % des Gesamtbetrags dieses Postens:

Kennnummer	Währung	Mio. €	Zinssatz	Fälligkeit
WKN CB83CE	EUR	1 254	6,38	22.3.2019
WKN CB83CF	EUR	1 250	7,75	16.3.2021

(27) Genussrechtskapital

Von dem in der Bilanz ausgewiesenen Genussrechtskapital dienen 763 Mio. Euro (Vorjahr: 840 Mio. Euro) als haftendes Eigenkapital im Sinne von § 10 Abs. 5 KWG.

Gemäß den Genussscheinbedingungen ist die Bedienung der Zins- und Rückzahlungsansprüche der Genussrechte insbesondere an das Bilanzergebnis (und nicht an etwaige Dividendenzahlungen)

der Bank geknüpft. Im Insolvenzfall sind die Forderungen aus den Genussscheinen gegenüber allen nicht nachrangigen Gläubigern nachrangig, jedoch gegenüber Aktionären vorrangig. Die folgende Tabelle zeigt den Bestand des Genussrechtskapitals zum Ende des Geschäftsjahres 2013:

Kennnummer	Währung	Mio. €	Zinssatz	Laufzeitende 31.12.
Genussschein WKN DR2U70	EUR	662	5,39	2015
Genussschein WKN A0D4TQ9	EUR	50	4,70	2020
Genussschein WKN A0HGNA3	EUR	30	4,70	2020
Namensgenussschein WKN 422785	EUR	50	7,53	2014
Namensgenussschein WKN 422720	EUR	25	7,56	2014
Namensgenussschein WKN 901008000A	EUR	10	5,38	2017
Namensgenussschein WKN 901008000B	EUR	10	5,38	2017
Namensgenussschein WKN 901008100	EUR	5	5,37	2017
		842		

(28) Eigenkapital

€	31.12.2013	31.12.2012
Eigenkapital	17 736 822 492,90	17 442 959 785,97
a) Gezeichnetes Kapital	1 629 891 941,00	8 695 866 839,47
Grundkapital	1 138 506 941,00	5 829 513 857,00
Einlagen stiller Gesellschafter	491 385 000,00	2 867 546 335,47
Abzüglich Eigene Anteile im Bestand	–	– 1 193 353,00
b) Kapitalrücklage	15 927 943 159,47	8 730 050 517,82
c) Gewinnrücklagen	95 931 187,90	17 042 428,68
Gesetzliche Rücklage	–	–
Satzungsmäßige Rücklagen	–	–
Andere Gewinnrücklagen	95 931 187,90	17 042 428,68
d) Bilanzgewinn	83 056 204,53	–

a) Gezeichnetes Kapital

Das Grundkapital der Commerzbank Aktiengesellschaft von 1,1 Mrd. Euro war zum 31. Dezember 2013 eingeteilt in 1 138 506 941 nennwertlose auf den Inhaber lautende Stückaktien (rechnerischer Wert je Aktie 1,00 Euro).

Bei der Hauptversammlung am 19. April 2013 wurde beschlossen, zur Vorbereitung einer nachfolgenden Aktienzusammenlegung sieben Aktien einzuziehen und in dieser Höhe die Kapitalrücklage zu erhöhen. Im Rahmen der anschließenden ordentlichen Kapitalherabsetzung durch Zusammenlegung von Aktien wurde die Anzahl der Aktien auf 582 951 385 Stück reduziert. Je zehn Stückaktien wurden zu je einer Stückaktie zusammengelegt. Außerdem wurde von der Hauptversammlung beschlossen, das Grundkapital der Gesellschaft gegen Bareinlagen und die teilweise Einbringung der Stillen Einlage aus der von dem Sonderfonds für Finanzmarktstabilisierung (SoFFin) eingegangenen stillen Gesellschaft um bis zu 2 272 727 272 Euro durch die Ausgabe von bis zu 2 272 727 272 Stückaktien zu erhöhen.

Am 28. Mai 2013 wurden auf Grundlage des am 22. April 2013 in das Handelsregister eingetragenen Beschlusses der Hauptversammlung über die Erhöhung des Grundkapitals 555 555 556 Stückaktien zu einem Bezugspreis von 4,50 Euro ausgegeben.

Der SoFFin hat seine Bezugsrechte im Zuge der Kapitalerhöhung voll ausgeübt und entsprechend seiner Beteiligungsquote von 25 % plus 1 Aktie Stille Einlagen in Höhe von 625 Mio. Euro in neue auf den Inhaber lautende nennwertlose Stückaktien gewandelt. Zeitgleich wurden 89 227 252 Aktien aus dem bisherigen Bestand des SoFFin zu Beginn der Bezugsperiode von einem Bankenkonsortium bei Dritten platziert. Die Beteiligungsquote des SoFFin an der Commerzbank Aktiengesellschaft hat sich aufgrund dieser Maßnahmen auf rund 17 % reduziert.

Die Durchführung der Kapitalerhöhung wurde am 28. Mai 2013 in das Handelsregister eingetragen. Das Gesamtvolumen der Kapitalerhöhung betrug 2,5 Mrd. Euro. Das Gezeichnete Kapital erhöhte sich um 556 Mio. Euro und die Kapitalrücklage stieg um 1 951 Mio. Euro. Für die Kapitalerhöhung sind Aufwendungen in Höhe von 73 Mio. Euro angefallen.

Grundlage der Stillen Einlagen des SoFFin waren der zuletzt am 29. Juni 2012 geänderte Vertrag vom 19. Dezember 2008 sowie die Ergänzungsvereinbarung vom 3. Juni 2009 über die Errichtung einer stillen Gesellschaft zwischen dem Sonderfonds für Finanzmarktstabilisierung, vertreten durch die Bundesanstalt für Finanzmarktstabilisierung (FMSA), und der Commerzbank Aktiengesellschaft. Die nach der Kapitalerhöhung verbleibende Stille Einlage des SoFFin von 1 002 Mio. Euro wurde aus dem Emissionserlös der Barkapitalerhöhung vorzeitig in voller Höhe am 31. Mai 2013 zurückgezahlt und im Zusammenhang mit der vorzeitigen Rückführung eine einmalige Ausgleichszahlung von 60,5 Mio. Euro vor Steuern geleistet.

Darüber hinaus schlossen die Commerzbank Aktiengesellschaft und die Allianz SE am 3. Juni 2009 einen Vertrag über die Errichtung einer stillen Gesellschaft, auf deren Basis die Allianz SE mittels einer Tochtergesellschaft eine Stille Einlage in Höhe von 750 000 000,00 Euro in die Commerzbank Aktiengesellschaft einbrachte. Diese Stille Einlage wurde aus dem Emissionserlös der Barkapitalerhöhung vorzeitig in voller Höhe am 31. Mai 2013 zurückgezahlt und im Zusammenhang mit der vorzeitigen Rückführung eine einmalige Ausgleichszahlung von 27,9 Mio. Euro vor Steuern geleistet.

Zum Bilanzstichtag bestanden die Stillen Einlagen der HT1 Funding GmbH mit 415 885 000,00 Euro sowie diverse weitere Stille Einlagen in Höhe von 75 500 000,00 Euro.

b) Kapitalrücklage

€	
Stand 31.12.2012	8 730 050 517,82
Zuführung zu anderen Kapitalrücklagen	7 197 892 641,65
darunter: Einstellung in die Kapitalrücklage aus der Kapitalherabsetzung	5 246 562 472,00
Stand 31.12.2013	15 927 943 159,47

In der Kapitalrücklage werden Agien aus der Ausgabe von Aktien der Commerzbank Aktiengesellschaft ausgewiesen. Daneben werden Zuzahlungen aus der Emission von Wandlungs- und Options-

rechten zum Erwerb von Anteilen der Commerzbank Aktiengesellschaft berücksichtigt.

c) Gewinnrücklagen

€	Gesamt	Gesetzliche Rücklage	Andere Gewinnrücklagen
Stand 31.12.2012	17 042 428,68	–	17 042 428,68
Verluste aus dem Handel mit Eigenen Anteilen	– 4 167 445,30	–	– 4 167 445,30
Zuführung zu Anderen Gewinnrücklagen	83 056 204,52	–	83 056 204,52
Stand 31.12.2013	95 931 187,90	–	95 931 187,90

(29) Genehmigtes Kapital

Jahr der Beschlussfassung	Ursprüngliches Genehmigtes Kapital Mio. €	Verbleibendes Genehmigtes Kapital €	Befristung	Gemäß Satzung
2011	2 000	1 462 936 397,00	5.5.2016	§ 4 Abs. 3 a. F.
2012	1 150	1 150 000 000,00	22.5.2017	§ 4 Abs. 5 n. F.
Stand 31.12.2013	3 150	2 612 936 397,00		

Bedingungen für Kapitalerhöhungen aus Genehmigtem Kapital ergeben sich für die einzelnen Kapitalien zum 31. Dezember 2013 aus der Satzung der Commerzbank Aktiengesellschaft, Stand 29. Mai 2013, sowie der in Tagesordnungspunkt 10 der Hauptversammlung vom 19. April 2013 enthaltenen Selbstverpflichtung.

Der Vorstand ist ermächtigt, das Grundkapital der Gesellschaft bis zum 5. Mai 2016 mit Zustimmung des Aufsichtsrats durch Ausgabe neuer Stückaktien gegen Bar- oder Sacheinlagen einmalig oder mehrfach, jedoch insgesamt höchstens um 1 462 936 397,00 Euro zu erhöhen (Genehmigtes Kapital 2011 gemäß § 4 Abs. 3 der Satzung). Dabei ist den Aktionären grundsätzlich ein Bezugsrecht einzuräumen; das gesetzliche Bezugsrecht kann auch in der Weise eingeräumt werden, dass die neuen Aktien von einem Kreditinstitut oder einem Konsortium von Kreditinstituten mit der Verpflichtung übernommen werden, sie den Aktionären der Commerzbank Aktiengesellschaft zum Bezug anzubieten. Der Vorstand ist jedoch ermächtigt, mit Zustimmung

des Aufsichtsrats das Bezugsrecht in folgenden Fällen auszuschließen:

- um Spitzenbeträge vom Bezugsrecht auszunehmen;
- um in dem Umfang, in dem es erforderlich ist, Inhabern von durch die Commerzbank Aktiengesellschaft oder durch unmittelbare oder mittelbare Mehrheitsbeteiligungsgesellschaften der Commerzbank Aktiengesellschaft (Konzernunternehmen im Sinne von § 18 Abs. 1 AktG) ausgegebenen oder noch auszugebenden Wandlungs- oder Optionsrechten ein Bezugsrecht einzuräumen, wie es ihnen nach Ausübung des Wandlungs- oder Optionsrechts oder nach Erfüllung einer entsprechenden Wandlungs- oder Optionspflicht zustehen würde;
- um in Höhe von bis zu 20 000 000,00 Euro Belegschaftsaktien an Mitarbeiter der Commerzbank Aktiengesellschaft und unmittelbarer oder mittelbarer Mehrheitsbeteiligungsgesellschaften der Commerzbank Aktiengesellschaft (Konzernunternehmen im Sinne von § 18 Abs. 1 AktG) auszugeben;
- um das Grundkapital gegen Sacheinlagen zu erhöhen;

- bei Kapitalerhöhungen gegen Bareinlagen, wenn der Ausgabebetrag der neuen Aktien den Börsenpreis für Aktien der Gesellschaft gleicher Ausstattung zum Zeitpunkt der Festlegung des Ausgabebetrags nicht wesentlich unterschreitet. Die unter Ausschluss des Bezugsrechts gemäß §§ 203 Abs. 1, 186 Abs. 3 Satz 4 AktG aufgrund dieser Ermächtigung ausgegebenen Aktien dürfen insgesamt 10 % des Grundkapitals der Gesellschaft zum Zeitpunkt des Wirksamwerdens oder – falls dieser Wert geringer ist – zum Zeitpunkt der Ausübung der vorliegenden Ermächtigung nicht überschreiten. Die Höchstgrenze von 10 % des Grundkapitals vermindert sich um den anteiligen Betrag des Grundkapitals, der auf diejenigen eigenen Aktien der Gesellschaft entfällt, die während der Laufzeit des Genehmigten Kapitals 2011 unter Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre gemäß §§ 71 Abs. 1 Nr. 8 Satz 5, 186 Abs. 3 Satz 4 AktG veräußert werden. Die Höchstgrenze vermindert sich ferner um den anteiligen Betrag des Grundkapitals, der auf diejenigen Aktien entfällt, die zur Bedienung von Options- oder Wandelschuldverschreibungen mit Options- oder Wandlungsrecht oder mit Options- oder Wandlungspflicht auszugeben sind, sofern die Schuldverschreibungen während der Laufzeit des Genehmigten Kapitals 2011 unter Ausschluss des Bezugsrechts in entsprechender Anwendung von § 186 Absatz 3 Satz 4 AktG ausgegeben werden.
- um Spitzenbeträge vom Bezugsrecht auszunehmen;
- um in dem Umfang, in dem es erforderlich ist, Inhabern von durch die Commerzbank Aktiengesellschaft oder durch unmittelbare oder mittelbare Mehrheitsbeteiligungsgesellschaften der Commerzbank Aktiengesellschaft (Konzernunternehmen im Sinne von §18 Abs. 1 AktG) ausgegebenen oder noch auszugebenden Wandlungs- oder Optionsrechten ein Bezugsrecht einzuräumen, wie es ihnen nach Ausübung des Wandlungs- oder Optionsrechts oder nach Erfüllung einer entsprechenden Wandlungs- oder Optionspflicht zustehen würde;
- um Aktien an Vorstandsmitglieder, Mitglieder der Geschäftsführung oder Mitarbeiter der Commerzbank Aktiengesellschaft und unmittelbarer oder mittelbarer Mehrheitsbeteiligungsgesellschaften der Commerzbank Aktiengesellschaft (Konzernunternehmen im Sinne von § 18 Abs. 1 AktG) gegen Sacheinlagen durch Einbringung von Ansprüchen auf variable Vergütungsbestandteile, Gratifikationen oder ähnlichen Forderungen gegen die Gesellschaft oder Konzernunternehmen auszugeben;
- um das Grundkapital gegen Sacheinlagen zu erhöhen.

Der Vorstand ist ermächtigt, die weiteren Einzelheiten der Kapitalerhöhung und ihrer Durchführung festzulegen.

Der Vorstand ist ermächtigt, das Grundkapital der Gesellschaft bis zum 22. Mai 2017 mit Zustimmung des Aufsichtsrats durch Ausgabe neuer Stückaktien gegen Bar- oder Sacheinlagen einmalig oder mehrfach, jedoch insgesamt höchstens um 1 150 000 000,00 Euro zu erhöhen (Genehmigtes Kapital 2012/I gemäß § 4 Abs. 5 der Satzung). Dabei ist den Aktionären grundsätzlich ein Bezugsrecht einzuräumen; das gesetzliche Bezugsrecht kann auch in der Weise eingeräumt werden, dass die neuen Aktien von einem Kreditinstitut oder einem Konsortium von Kreditinstituten mit der Verpflichtung übernommen werden, sie den Aktionären der Commerzbank Aktiengesellschaft zum Bezug anzubieten. Der Vorstand ist jedoch ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Bezugsrecht in folgenden Fällen auszuschließen:

Der Vorstand wird von den vorgenannten genehmigten Kapitalien mit Zustimmung des Aufsichtsrats während ihrer Laufzeiten insgesamt nur in Höhe von maximal 50 % des nach Durchführung der am 28. März 2013 eingetragenen Kapitalerhöhung bestehenden Grundkapitals Gebrauch machen. Ebenso wird er die ihm erteilten Ermächtigungen zu Kapitalmaßnahmen unter Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre insgesamt nur zu einer Erhöhung des Grundkapitals in Höhe von maximal 20 % des bestehenden Grundkapitals nutzen und – soweit der Bezugsrechtsausschluss der Gewährung von Aktien an Vorstandsmitglieder, Mitglieder der Geschäftsführung oder Mitarbeiter der Commerzbank Aktiengesellschaft und unmittelbarer oder mittelbarer Mehrheitsbeteiligungsgesellschaften der Commerzbank Aktiengesellschaft dient – die Grenze von 5 % des bestehenden Grundkapitals einhalten. Die vorgenannten Beschränkungen für die Ausnutzung entfallen nur, wenn die Hauptversammlung dem zustimmt. Der letztjährige § 4 Abs. 7 der Satzung wurde auf Beschluss der Hauptversammlung vom 19. April 2013 aufgehoben.

€	Verbleibendes Genehmigtes Kapital 31.12.2012	Zugang Geschäftsjahr	Verbrauch Geschäftsjahr	Verfall Geschäftsjahr	Verbleibendes Genehmigtes Kapital 31.12.2013
Gesamt	5 067 936 397,00	–	–	2 455 000 000	2 612 936 397,00

(30) Bedingtes Kapital

€	Bedingtes Kapital 31.12.2012	Zugang Geschäftsjahr	Verbrauch Geschäftsjahr	Verfall Geschäftsjahr	Bedingtes Kapital 31.12.2013	darunter:	
						belegtes Bedingtes Kapital	noch verfügbar
Gesamt	4 394 312 132,00	–	–	1 644 312 132,00	2 750 000 000,00	–	2 750 000 000,00

Das Grundkapital der Gesellschaft ist aufgrund des Beschlusses der Hauptversammlung vom 23. Mai 2012 um bis zu 2 750 000 000,00 Euro, eingeteilt in bis zu 2 750 000 000 auf den Inhaber lautende Stückaktien, bedingt erhöht (Bedingtes Kapital 2012/I gemäß § 4 Abs. 4 der Satzung). Die bedingte Kapitalerhöhung wird nur insoweit durchgeführt als die Inhaber beziehungsweise Gläubiger von Wandelschuldverschreibungen oder Wandelgenussrechten oder von Optionsscheinen aus Optionsschuldverschreibungen oder Optionsgenussrechten, die von der Commerzbank Aktiengesellschaft oder unmittelbaren oder mittelbaren Mehrheitsbeteiligungsgesellschaften der Commerzbank Aktiengesellschaft (Konzernunternehmen im Sinne von § 18 Abs. 1 AktG) auf der Grundlage des Ermächtigungsbeschlusses der Hauptversammlung vom 23. Mai 2012 (Ermächtigung 2012) bis zum 22. Mai 2017 ausgegeben oder garantiert werden, von ihren Wandlungs- oder Optionsrechten Gebrauch machen oder ihre entsprechenden Wandlungs- oder Optionspflichten erfüllen und nicht andere Erfüllungsformen gewählt werden.

Der Vorstand ist ermächtigt, die weiteren Einzelheiten der Kapitalerhöhung und ihrer Durchführung festzulegen.

Der Vorstand wird von dem vorgenannten Bedingten Kapital mit Zustimmung des Aufsichtsrats während der Laufzeit jeweils nur in Höhe von maximal 50 % des bestehenden Grundkapitals zum 31. Dezember 2013 Gebrauch machen. Ebenso wird er die ihm erteilten Ermächtigungen zu Kapitalmaßnahmen insgesamt nur zu einer Erhöhung des Grundkapitals in Höhe von maximal 20 % des bestehenden Grundkapitals nutzen und – soweit der Bezugsrechtsausschluss der Gewährung von Aktien an Vorstandsmitglieder, Mitglieder der Geschäftsführung oder Mitarbeiter der Commerzbank Aktiengesellschaft und unmittelbarer oder mittelbarer Mehrheitsbeteiligungsgesellschaften der Commerzbank Aktiengesellschaft dient – die Grenze von 5 % des bestehenden Grundkapitals einhalten. Die vorgenannten Beschränkungen für die Ausnutzung entfallen nur, wenn die Hauptversammlung dem zustimmt.

Die letztjährigen § 4 Abs. 5 und 8 der Satzung wurden auf Beschluss der Hauptversammlung vom 19. April 2013 aufgehoben. In der Satzung wird der bisherige § 4 Absatz 6 zu § 4 Absatz 5.

(31) Ausschüttungsgesperrte Beträge

Die folgende Tabelle zeigt die zum 31. Dezember 2013 ausschüttungsgesperrten Beträge.

Mio. €	31.12.2013	31.12.2012
Aktivierte selbst geschaffene immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens	437	278
Unterschiedsbetrag aus der Aktivierung von Deckungsvermögen zum beizulegenden Zeitwert	132	547
Gesperrter Betrag	569	825

(32) Bedeutende Stimmrechtsanteile

Der Commerzbank Aktiengesellschaft sind zum 31. Dezember 2013 folgende Stimmrechtsmitteilungen gemäß § 21 Abs. 1 WpHG zugegangen:

Meldepflichtiger	Ort	Gesamt ¹ %	Meldung vom
Bundesrepublik Deutschland Bundesanstalt für Finanzmarktstabilisierung	Berlin	17,15	31.5.2013
BlackRock Group	New York	5,23	15.8.2013
The Capital Group Companies, Inc.	Los Angeles	5,06	25.7.2013

¹ Direkt und indirekt gehaltene Stimmrechtsanteile.

(33) Eigene Aktien

	Anzahl Aktien Stück	Rechnerischer Wert ¹ Tsd. €	Anteil am Grundkapital %
Bestand am 31.12.2013	–	–	–
Höchster erworbener Bestand im Geschäftsjahr	536 807	537	0,05
Von der Kundschaft verpfändeter Bestand am 31.12.2013	4 287 593	4 288	0,38
Im Geschäftsjahr erworbene Aktien	6 072 771	6 073	–
Im Geschäftsjahr veräußerte Aktien	6 192 106	6 192	–

¹ Rechnerischer Wert je Aktie 1,00 Euro.

Die Hauptversammlung hat die Commerzbank Aktiengesellschaft am 19. Mai 2010 gemäß § 71 Absatz 1 Nr. 7 AktG ermächtigt, zum Zweck des Wertpapierhandels Eigene Aktien zu erwerben und zu veräußern. Diese Ermächtigung gilt bis zum 18. Mai 2015. Der Bestand der zu diesem Zweck zu erwerbenden Aktien darf am Ende eines jeden Tages 5 % des Grundkapitals der Commerzbank Aktiengesellschaft nicht übersteigen. Zusammen mit den aus anderen Gründen erworbenen Eigenen Aktien, die sich im Besitz der Commerzbank Aktiengesellschaft befinden oder ihr nach §§ 71 d f. AktG zuzurechnen sind, dürfen die aufgrund dieser Ermächtigung erworbenen Aktien zu keinem Zeitpunkt 10 % des Grundkapitals der Commerzbank Aktiengesellschaft übersteigen. Der niedrigste Preis, zu dem jeweils eine Eigene Aktie erworben werden darf, darf den Mittelwert der Aktienkurse an den drei dem jeweiligen Tag des Erwerbs vorangehenden Börsentagen um nicht mehr als 10 % unterschreiten. Der höchste Preis, zu dem jeweils

eine Eigene Aktie erworben werden darf, darf diesen Wert um nicht mehr als 10 % überschreiten.

Der durchschnittliche Ankaufspreis betrug im Geschäftsjahr 1,73 Euro (Vorjahr: 1,52 Euro), der durchschnittliche Verkaufspreis 1,70 Euro (Vorjahr: 1,50 Euro). Sofern zurückerworbene Eigene Aktien im Bestand gehalten werden, ist der rechnerische Wert vom Gezeichneten Kapital abgesetzt. Der erzielte Verlust aus dem Handel mit Eigenen Aktien im Berichtsjahr wurde mit den Gewinnrücklagen verrechnet.

Die Bank hat sich gegenüber dem Sonderfonds für Finanzmarktstabilisierung, vertreten durch die Bundesanstalt für Finanzmarktstabilisierung, verpflichtet, keine Aktien oder sonstigen Bestandteile der haftenden Eigenmittel der Bank (außer im Rahmen des § 71 Abs. 1 Nr. 2 und Nr. 4 (Einkaufskommission) oder Nr. 7 AktG) selbst oder durch verbundene Unternehmen zurückzukaufen.

Sonstige Erläuterungen

(34) Außerbilanzielle Transaktionen

a) Eventualverbindlichkeiten

Mio. €	31.12.2013	31.12.2012
Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln	6	5
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen ¹	34 077	34 868
Kreditbürgschaften	2 657	2 450
Sonstige Bürgschaften	24 749	24 529
Akkreditive	6 671	7 890
Gesamt	34 083	34 873

¹ Siehe auch Note 34 e) Patronatserklärungen.

Bei den Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen handelt es sich im Wesentlichen um originäres Bankgeschäft mit Kunden, aus dem Provisionserträge erzielt werden. Das Risiko besteht für die Commerzbank Aktiengesellschaft in einer Inanspruchnahme aus den vertraglichen Verpflichtungen aufgrund einer Bonitätsverschlechterung des Schuldners. Den

Bonitätsrisiken wird bilanziell durch das Bilden von Rückstellungen Rechnung getragen. Die Einschätzung des Risikos der Inanspruchnahme aus Eventualverbindlichkeiten erfolgt auf Basis der gemäß Solvabilitätsverordnung umgesetzten Parameter der Kreditrisikosteuerung.

b) Andere Verpflichtungen

Mio. €	31.12.2013	31.12.2012
Unwiderrufliche Kreditzusagen	49 252	47 759
Buchkredite an Kunden	47 210	45 629
Buchkredite an Kreditinstitute	1 050	1 069
Bürgschaften/Avalkredite/Akkreditive	992	1 061

Unwiderrufliche Kreditzusagen sind Teil des Kreditgeschäfts der Commerzbank Aktiengesellschaft und werden unterhalb der Bilanz ausgewiesen. Risiken können sich aus der Verschlechterung der Bonität des Kunden ergeben, für die eine entsprechende Rückstellung in der Bilanz gebildet wird.

Die Commerzbank Aktiengesellschaft verbrieft über Zweckgesellschaften sowohl bankeigene Forderungen als auch Forderungsportfolios von und für Kunden. Die Transaktionen dienen unter anderem der Liquiditätsbeschaffung oder der Erweiterung

der Refinanzierungsmöglichkeiten für den Kunden oder die Commerzbank Aktiengesellschaft.

Die für solche Verbriefungsgesellschaften gestellten Liquiditätsfazilitäten/Back-up-Linien sind ebenfalls unter den Unwiderruflichen Kreditzusagen ausgewiesen. Zu einer Inanspruchnahme der Liquiditäts-/Back-up-Linien kann es kommen, wenn die Risiken aus den zugrunde liegenden Finanzinstrumenten steigen oder die Verbriefungswertpapiere nicht planmäßig am Markt platziert werden können.

c) Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Im Rahmen von Operating-Leasing-Verträgen, bei denen die Commerzbank Aktiengesellschaft als Leasingnehmer auftritt, verbleibt das wirtschaftliche Eigentum beim Leasinggeber, sodass das Leasingobjekt nicht in der Bilanz der Commerzbank Aktiengesellschaft ausgewiesen wird. Die Verpflichtungen der Commerzbank Aktiengesellschaft aus Operating Leasing betreffen im Wesentlichen Gebäude und Geschäftsausstattung. Die beste-

henden Verpflichtungen aus Miet-, Pacht- und Leasingverträgen betragen am 31. Dezember 2013 für die Folgejahre insgesamt 3 400 Mio. Euro (Vorjahr: 3 346 Mio. Euro); hiervon gegenüber verbundenen Unternehmen 1 321 Mio. Euro (Vorjahr: 1 225 Mio. Euro).

Einzahlungsverpflichtungen für Aktien, GmbH-Anteile und sonstige Anteile beliefen sich am Stichtag auf 22 Mio. Euro

(Vorjahr: 23 Mio. Euro). Aus unserer Beteiligung an der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH, Frankfurt am Main, bestand eine Nachschussverpflichtung gemäß § 26 GmbHG in Höhe von 96 Mio. Euro (Vorjahr: 96 Mio. Euro).

Die Commerzbank Aktiengesellschaft hat sich gegenüber der polnischen Aufsicht (Polish Financial Supervision Authority) verpflichtet, ihre verbundenden Unternehmen mBank S.A., Warschau, und mBank Hipoteczny S.A., Warschau, derart mit Liquidität und Kapital auszustatten, dass diese jederzeit ihre finanziellen Verpflichtungen erfüllen können.

Gemäß § 5 Abs. 10 des Statuts für den Einlagensicherungsfonds haben wir uns verpflichtet, den Bundesverband deutscher

d) Wertpapierleihgeschäfte

Die Commerzbank Aktiengesellschaft tätigt Wertpapierleihgeschäfte mit dem Ziel, die Lieferfähigkeit des Wertpapierhandels sicherzustellen sowie bestehende Handelspositionen gegen Gebühr zu verleihen. Dabei werden die entliehenen Wertpapiere in der Bilanz nicht ausgewiesen, verliehene Wertpapiere werden aufgrund des wirtschaftlichen Eigentums weiterhin bilanziert. Die Risiken aus diesen Geschäften bestehen im Absicherungsrisiko. Es lässt sich als Unterschiedsbetrag zwischen dem beizulegenden Zeitwert der zugrunde liegenden Wertpapiere und den erhaltenen beziehungsweise gestellten Sicherheiten definieren. Vorteile erge-

e) Patronatserklärungen

Für die nachfolgend aufgeführten in den Konzernabschluss einbezogenen Tochterunternehmen trägt die Commerzbank Aktiengesellschaft, abgesehen von politischen Risiken, dafür Sorge, dass diese ihre vertraglichen Verbindlichkeiten erfüllen.

Banken e. V. von etwaigen Verlusten freizustellen, die durch Maßnahmen zugunsten von in unserem Mehrheitsbesitz stehenden Kreditinstituten anfallen.

Mit der Restrukturierungsfonds-Verordnung (RstruktFV) ist die Commerzbank Aktiengesellschaft verpflichtet, eine Bankenabgabe zu leisten. Aufgrund künftiger Jahresüberschüsse kann – aus potenziell nachzuerhebenden Beträgen der vergangenen Beitragsjahre – eine Nachzahlungspflicht resultieren.

Für Verpflichtungen an Terminbörsen und bei Clearingstellen wurden Wertpapiere mit einem Buchwert von 6 606 Mio. Euro (Vorjahr: 7 519 Mio. Euro) als Sicherheit hinterlegt.

ben sich für die Commerzbank Aktiengesellschaft aus den Zusatzerträgen der verliehenen Wertpapiere. Zum Bilanzstichtag waren Wertpapiere mit einem beizulegenden Zeitwert von 27 646 Mio. Euro (Vorjahr: 15 561 Mio. Euro) verliehen, der beizulegende Zeitwert entliehener Wertpapiere betrug 37 203 Mio. Euro (Vorjahr: 26 375 Mio. Euro). Im Rahmen dieser Wertpapierleihgeschäfte bestanden Sicherheiten für verliehene Wertpapiere von 19 456 Mio. Euro (Vorjahr: 17 292 Mio. Euro) und für entliehene Wertpapiere von 37 444 Mio. Euro (Vorjahr: 26 399 Mio. Euro).

Name	Sitz
comdirect bank Aktiengesellschaft	Quickborn
Commerzbank (Eurasija) SAO	Moskau
Commerzbank Inlandsbanken Holding GmbH	Frankfurt am Main
Commerzbank International S.A.	Luxemburg
CommerzTrust GmbH	Frankfurt am Main
Commerz Markets LLC	New York
Erste Europäische Pfandbrief- und Kommunalkreditbank Aktiengesellschaft in Luxemburg	Luxemburg
Hypothesenbank Frankfurt Aktiengesellschaft	Eschborn
Hypothesenbank Frankfurt International S.A.	Luxemburg

(35) Termingeschäfte

31.12.2013		Nominalbetrag Restlaufzeiten					Beizulegender Zeitwert	
Mio. €	täglich fällig	bis drei Monate	drei Monate bis ein Jahr	ein Jahr bis fünf Jahre	mehr als fünf Jahre	Summe	positiv	negativ
Fremdwährungsabhängige Termingeschäfte								
OTC-Produkte	–	234 604	145 927	183 334	123 096	686 961	11 863	11 799
Devisenkassa und -termingeschäfte	–	188 049	71 637	18 098	782	278 566	3 479	3 887
Zins-/Währungsswaps	–	15 658	43 875	149 031	116 901	325 465	6 843	6 489
Devisenoptionen – Käufe	–	13 922	12 750	7 131	2 305	36 108	1 301	–
Devisenoptionen – Verkäufe	–	16 702	16 427	8 559	2 190	43 878	–	1 321
Sonstige Devisenkontrakte	–	273	1 238	515	918	2 944	240	102
Börsengehandelte Produkte	–	324	52	–	–	376	–	–
Devisenfutures	–	321	7	–	–	328	–	–
Devisenoptionen	–	3	45	–	–	48	–	–
Gesamt	–	234 928	145 979	183 334	123 096	687 337	11 863	11 799
darunter: Handelsbestand	–	233 620	143 858	181 258	122 172	680 908	11 795	11 661
Zinsabhängige Termingeschäfte								
OTC-Produkte	5	536 373	1 966 599	1 831 521	1 589 564	5 924 062	157 418	149 719
Forward Rate Agreements	–	165 807	1 320 321	5	–	1 486 133	221	229
Zinsswaps	–	365 687	604 210	1 725 219	1 400 341	4 095 457	150 838	143 237
Zinsoptionen – Käufe	–	2 536	22 666	50 220	84 075	159 497	6 051	–
Zinsoptionen – Verkäufe	–	1 445	17 999	52 661	102 942	175 047	–	5 988
Sonstige Zinskontrakte	5	898	1 403	3 416	2 206	7 928	308	265
Börsengehandelte Produkte	–	321	34 661	6 630	8 894	50 506	–	–
Zinsfutures	–	303	20 658	6 405	7 927	35 293	–	–
Zinsoptionen	–	18	14 003	225	967	15 213	–	–
Gesamt	5	536 694	2 001 260	1 838 151	1 598 458	5 974 568	157 418	149 719
darunter: Handelsbestand	5	535 757	1 991 796	1 822 141	1 581 180	5 930 879	155 683	149 012
Sonstige Termingeschäfte								
OTC-Produkte	2 169	17 099	40 153	99 960	17 508	176 889	4 342	5 605
Strukturierte Aktien- und Indexprodukte	1 769	10 148	13 090	15 956	2 239	43 202	889	2 257
Aktienoptionen – Käufe	–	1 474	4 613	3 117	112	9 316	928	–
Aktienoptionen – Verkäufe	–	1 776	7 276	9 388	1 078	19 518	–	1 159
Kreditderivate	–	2 565	13 853	69 196	14 065	99 679	2 053	1 843
Edelmetallgeschäfte	1	474	580	884	–	1 939	121	185
Sonstige Geschäfte	399	662	741	1 419	14	3 235	351	161
Börsengehandelte Produkte	–	39 759	28 509	15 422	469	84 159	–	–
Aktienfutures	–	18 204	316	28	–	18 548	–	–
Aktienoptionen	–	15 723	21 324	13 761	469	51 277	–	–
Sonstige Futures	–	4 535	2 999	866	–	8 400	–	–
Sonstige Optionen	–	1 297	3 870	767	–	5 934	–	–
Gesamt	2 169	56 858	68 662	115 382	17 977	261 048	4 342	5 605
darunter: Handelsbestand	1 774	48 392	65 646	113 099	17 826	246 737	4 170	5 559
Summe aller schwebenden Termingeschäfte								
OTC-Produkte	2 174	788 076	2 152 679	2 114 815	1 730 168	6 787 912	173 622	167 123
Börsengehandelte Produkte	–	40 404	63 222	22 052	9 363	135 041	–	–
Gesamt	2 174	828 480	2 215 901	2 136 867	1 739 531	6 922 953	173 622	167 123

Für derivative Finanzinstrumente des Nichthandelsbestands wurde eine Drohverlustrückstellung gemäß § 249 Abs. 1 HGB von 133 Mio. Euro (Vorjahr: 140 Mio. Euro) gebildet.

(36) Mitarbeiter

Im Jahresdurchschnitt hat die Commerzbank Aktiengesellschaft 38 294 (Vorjahr: 39 770) Mitarbeiter (MA) beschäftigt. Die unter Vollzeitkräften (VZK) erfassten Zahlen enthalten Teilzeitkräfte mit der tatsächlich geleisteten Arbeitszeit.

Die durchschnittliche Arbeitszeit der Teilzeitkräfte betrug 62 % (Vorjahr: 62 %). Bei den Mitarbeitern sind die Teilzeitkräfte voll berücksichtigt.

		Gesamt		Männlich		Weiblich	
		VZK	MA	VZK	MA	VZK	MA
Inland							
	2013	31 520	34 741	15 413	16 988	16 107	17 753
	2012	32 935	36 074	17 587	17 784	15 348	18 290
Ausland							
	2013	3 482	3 553	2 263	2 310	1 219	1 243
	2012	3 607	3 696	2 327	2 384	1 280	1 312
Gesamt							
	2013	35 002	38 294	17 676	19 298	17 326	18 996
	2012	36 542	39 770	19 914	20 168	16 628	19 602

In der Zahl der Arbeitnehmer sind die Auszubildenden nicht enthalten.

Auszubildende		Gesamt	Männlich	Weiblich
	2013	1 978	999	979
	2012	2 060	1 077	983

(37) Bezüge und Kredite der Organe

Eine detaillierte Beschreibung der Grundzüge des Vergütungssystems und eine individualisierte Darstellung der Bezüge für die Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats wird im Vergütungsbericht (Seiten 6 ff.) wiedergegeben. Ohne Berücksichtigung der in der Berechnung der Pensionsverpflichtungen enthaltenen

zinsbereinigten Veränderung des Barwertes der Pensionsansparungen der Mitglieder des Vorstands beliefen sich die Gesamtbezüge gemäß § 285 Nr. 9 HGB für die Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats auf:

Tsd. €	31.12.2013	31.12.2012
Vorstand	13 289	12 882
Aufsichtsrat	1 686	1 640
Gesamt	14 975	14 522

In der Vergütung für den Vorstand waren unter anderem die im üblichen Rahmen gewährten Sachbezüge (im Wesentlichen Dienstwagennutzung, Versicherungen, auf Sachbezüge ent-

fallende Steuern sowie Arbeitgeberbeiträge zur betrieblichen Altersversorgung (BVV) enthalten.

Vorstand. Für Mitglieder des Vorstands und ehemalige Mitglieder des Vorstands oder deren Hinterbliebene sieht die Bank eine Altersversorgung vor, deren zur Absicherung dienende Vermögenswerte insgesamt im Wege eines Contractual Trust Arrangements auf den Commerzbank Pensions-Trust e. V. übertragen wurden.

Der Barwert der Pensionsanswartschaften für aktive Mitglieder des Vorstands betrug 16,2 Mio. Euro (Vorjahr: 13,0 Mio. Euro). Die Beträge berücksichtigen die aktuelle Bestellungsperiode der einzelnen Vorstandsmitglieder und gehen im Übrigen davon aus, dass die Pensionszahlung für jedes Vorsandsmitglied außer bei Dienstunfähigkeit grundsätzlich nach Vollendung des 62. Lebensjahres beginnt und die Vorstandstätigkeit bis zu diesem Zeitpunkt fortgeführt wird.

Die Bezüge der ehemaligen Mitglieder des Vorstands der Commerzbank Aktiengesellschaft und ihrer Hinterbliebenen betragen im Geschäftsjahr 6 526 Tsd. Euro (Vorjahr: 6 100 Tsd. Euro). Die Pensionsverpflichtungen für diese Personengruppe beliefen sich auf 72,7 Mio. Euro (Vorjahr: 73,2 Mio. Euro). Die Bezüge der ehemaligen Mitglieder des Vorstands aus verschmolzenen Unternehmen sowie deren Hinterbliebenen lagen bei 14,346 Mio. Euro (Vorjahr: 14,731 Mio. Euro). Darüber hinaus bestanden Pensionsverpflichtungen für denselben Personenkreis in Höhe von 143,8 Mio. Euro (Vorjahr: 146,7 Mio. Euro). Für alle genannten Pensionsverpflichtungen hat die Commerzbank Aktiengesellschaft Rückstellungen gebildet.

Aufsichtsrat. Die Vergütung der Mitglieder des Aufsichtsrats wird in § 15 der Satzung der Commerzbank Aktiengesellschaft geregelt. Mitglieder des Aufsichtsrats erhielten für das Geschäftsjahr 2013 eine gesamte Vergütung von netto 1 686 Tsd. Euro (Vorjahr: 1 640 Tsd. Euro). Davon entfielen auf die Grund- und Ausschussvergütung 1 290 Tsd. Euro (Vorjahr: 1 251 Tsd. Euro) und auf das Sitzungsgeld 396 Tsd. Euro (Vorjahr: 389 Tsd. Euro). Das Sitzungsgeld wurde für die Teilnahme an den Sitzungen des Aufsichtsrats und seiner sechs im Berichtsjahr tagenden Ausschüsse (Präsidial-, Prüfungs-, Risiko-, Nominierungs-, Vermittlungs- und Sozialausschuss) gewährt. Die auf die Vergütungen der Mitglieder des Aufsichtsrats zu zahlende Umsatzsteuer (zurzeit 19 %) für Aufsichtsratsmitglieder mit Sitz in Deutschland wurde von der Bank erstattet. Für Mitglieder des Aufsichtsrats mit Wohnsitz außerhalb Deutschlands wird keine Umsatzsteuer fällig.

Die Mitglieder des Vorstands und Aufsichtsrats besaßen am 31. Dezember 2013 insgesamt nicht mehr als 1 % (Vorjahr: unter 1 %) der ausgegebenen Aktien und Optionsrechte der Commerzbank Aktiengesellschaft.

Die Besicherung der Barkredite an Mitglieder des Vorstands und Aufsichtsrats erfolgte zu marktüblichen Bedingungen, soweit erforderlich mit Grundschulden oder Pfandrechten. Die Forderungen an diese Personengruppe stellten sich wie folgt dar:

	31.12.2013		31.12.2012	
	Vorstand	Aufsichtsrat	Vorstand	Aufsichtsrat
Forderungen (Tsd. €)	3 822	592	4 008	605
Letzte Fälligkeit ¹	2042	2047	2042	2038
Bandbreite angewandeter Zinssätze (%) ²	2,09 – 5,5	2,28 – 5,1	2,09 – 7,56	2,45 – 6,3

¹ Neben endfälligen Krediten wurden auch Kredite mit der Laufzeit „bis auf Weiteres“ gewährt.

² In Einzelfällen bei Überziehungen bis zu 11,9 % (Vorjahr: 13,2 %).

(38) Corporate Governance Kodex

Unsere Entsprechenserklärung zum Deutschen Corporate Governance Kodex gemäß § 161 AktG haben wir abgegeben. Sie ist Bestandteil der Erklärung zur Unternehmensführung im

Lagebericht und zudem im Internet veröffentlicht (www.commerzbank.de).

(39) Investmentfonds

Die angabepflichtigen Fondsanteile werden in der Liquiditätsreserve und im Handelsbestand geführt und zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Der beizulegende Zeitwert entspricht daher dem Buchwert. In Einzelfällen können Beschränkungen in der

Möglichkeit der täglichen Rückgabe bestehen. Die folgende Tabelle zeigt die Werte der Investmentfonds je Kategorie zum 31. Dezember 2013, an denen die Commerzbank Aktiengesellschaft zu mehr als 10 % beteiligt ist:

Mio. €	Beizulegender Zeitwert		Erfolgte Ausschüttungen	
	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012
Indexfonds	2 528	3 245	1	3
Gemischte Fonds	640	854	–	–
Fonds auf Lebensversicherungen	–	–	–	–
Renten und rentenähnliche Fonds	82	79	–	3
Hedgefonds	–	9	–	–
Aktien und aktienähnliche Fonds	27	31	–	–
Sonstige	38	12	–	–
Gesamt	3 315	4 230	1	6

(40) Deckungsrechnung Pfandbriefe

Mio. €	31.12.2013			31.12.2012		
	Nennwert	Barwert	Risiko-barwert	Nennwert	Barwert	Risiko-barwert
Hypothekendarlehen						
Pfandbriefumlauf	1 000,0	1 004,7	1 093,6	–	–	–
Deckungswerte	2 547,9	2 851,4	3 039,1	–	–	–
darunter: Deckungsdarlehen	2 511,9	2 815,3	3 003,0	–	–	–
darunter: Deckungswerte § 19 Abs. 1 Nr. 2, 3 PfandBG	36,0	36,1	36,1	–	–	–
darunter: Derivate	–	–	–	–	–	–
Überdeckung	1 547,9	1 846,7	1 945,5	–	–	–
Öffentliche Pfandbriefe						
Pfandbriefumlauf	1 536,3	1 764,3	1 898,2	1 032,7	1 323,0	1 443,8
Deckungswerte	2 241,8	2 400,3	2 451,5	1 294,9	1 468,1	1 532,4
darunter: Deckungsdarlehen	1 196,3	1 235,7	1 226,9	847,6	990,7	1 045,6
darunter: Deckungswerte § 20 Abs. 2 PfandBG	–	–	–	100,0	103,9	104,2
darunter: Derivate	–	–	–	–	–	–
Überdeckung	705,5	636,0	553,3	262,2	145,1	88,6
Schiffspfandbriefe						
Zu deckende Verbindlichkeiten	2 716,1	2 989,1	3 074,1	3 440,0	3 840,4	3 932,4
darunter: Pfandbriefumlauf	2 716,1	2 964,2	3 049,4	3 348,6	3 723,0	3 814,1
darunter: Derivate ¹	–	24,9	24,7	91,4	117,5	118,3
Deckungswerte	3 044,7	3 224,5	3 230,1	4 237,7	4 501,0	4 511,3
darunter: Deckungsdarlehen	2 964,0	3 128,5	3 133,7	4 031,7	4 271,4	4 277,4
darunter: Deckungswerte § 26 PfandBG	75,0	75,4	75,4	106,0	115,0	115,9
darunter: Derivate ¹	5,7	20,6	21,0	–	8,2	8,1
Risikobarwert nach Zinsstresstest			156,0			578,9
Fehlbetrag aus Währungsstresstest			–27,4			–58,0
Überdeckung	328,6	235,4	128,6	797,7	660,6	520,9

¹ Ausschließlich zur Absicherung von Währungsrisiken.

(41) Laufzeitstruktur Pfandbriefe

Mio. €	31.12.2013	31.12.2012
Hypothekendarfandbriefe im Umlauf mit einer Restlaufzeit von		
bis zu einem Jahr	–	–
mehr als einem bis zu zwei Jahren	–	–
mehr als zwei bis zu drei Jahren	–	–
mehr als drei bis zu vier Jahren	–	–
mehr als vier bis zu fünf Jahren	–	–
mehr als fünf bis zu zehn Jahren	1 000,0	–
mehr als zehn Jahren	–	–
Gesamt	1 000,0	–
Deckungswerte Hypothekendarfandbriefe mit einer restlichen Zinsbindungsfrist von		
bis zu einem Jahr	76,9	–
mehr als einem bis zu zwei Jahren	106,1	–
mehr als zwei bis zu drei Jahren	144,2	–
mehr als drei bis zu vier Jahren	164,6	–
mehr als vier bis zu fünf Jahren	123,7	–
mehr als fünf bis zu zehn Jahren	1 843,7	–
mehr als zehn Jahren	88,7	–
Gesamt	2 547,9	–
Öffentliche Darfandbriefe im Umlauf mit einer Restlaufzeit von		
bis zu einem Jahr	32,0	– 3,6
mehr als einem bis zu zwei Jahren	125,0	28,3
mehr als zwei bis zu drei Jahren	43,0	121,1
mehr als drei bis zu vier Jahren	85,5	38,9
mehr als vier bis zu fünf Jahren	510,0	81,2
mehr als fünf bis zu zehn Jahren	262,5	198,3
mehr als zehn Jahren	478,3	568,5
Gesamt	1 536,3	1 032,7
Deckungswerte öffentliche Darfandbriefe mit einer restlichen Zinsbindungsfrist von		
bis zu einem Jahr	437,1	487,6
mehr als einem bis zu zwei Jahren	401,6	166,7
mehr als zwei bis zu drei Jahren	186,4	48,7
mehr als drei bis zu vier Jahren	209,9	54,8
mehr als vier bis zu fünf Jahren	192,9	75,6
mehr als fünf bis zu zehn Jahren	512,4	246,5
mehr als zehn Jahren	301,5	215,0
Gesamt	2 241,8	1 294,9
Schiffsdarfandbriefe im Umlauf mit einer Restlaufzeit von		
bis zu einem Jahr	370,2	320,4
mehr als einem bis zu zwei Jahren	361,8	367,3
mehr als zwei bis zu drei Jahren	828,6	426,8
mehr als drei bis zu vier Jahren	398,6	1 028,6
mehr als vier bis zu fünf Jahren	76,6	398,6
mehr als fünf bis zu zehn Jahren	538,4	606,1
mehr als zehn Jahren	141,9	200,8
Gesamt	2 716,1	3 348,6
Deckungswerte Schiffsdarfandbriefe mit einer restlichen Zinsbindungsfrist von		
bis zu einem Jahr	3 018,4	4 064,7
mehr als einem bis zu zwei Jahren	18,7	47,8
mehr als zwei bis zu drei Jahren	7,6	58,1
mehr als drei bis zu vier Jahren	–	12,1
mehr als vier bis zu fünf Jahren	–	5,0
mehr als fünf bis zu zehn Jahren	–	50,0
mehr als zehn Jahren	–	–
Gesamt	3 044,7	4 237,7

(42) Forderungen zur Deckung von Hypothekendarlehen

Die Commerzbank Aktiengesellschaft hat erstmals im Oktober 2013 Hypothekendarlehen emittiert, daher liegen die Vorjahreswerte bei null.

Größenklassen Mio. €	31.12.2013
Bis zu 300 Tsd. €	2 122,6
Mehr als 300 Tsd. € bis zu 5 Mio. €	384,3
Mehr als 5 Mio. €	5,0
Gesamt	2 511,9

Die beliehenen Grundstücke befinden sich in Deutschland. Die Deckungswerte der beliehenen Grundstücke teilten sich in folgende Nutzungsarten auf:

Deckungswerte Mio. €	31.12.2013	
	Gewerblich	Wohnwirtschaftlich
Wohnungen	–	573,4
Einfamilienhäuser	–	1 305,1
Mehrfamilienhäuser	–	632,6
Bürogebäude	0,1	–
Handelsgebäude	0,2	–
Industriegebäude	–	–
Sonstige gewerbliche Gebäude	–	–
Unfertige und noch nicht ertragsfähige Neubauten	–	–
Bauplätze	–	0,5
Gesamt	0,3	2 511,6

Rückständige Leistungen und rückständige Zinsen

Rückständige Leistungen oder rückständige Zinsen (um mindestens 90 Tage) lagen 2013 nicht vor.

Zwangsversteigerungen

Im Jahr 2013 wurden keine Zwangsversteigerungen durchgeführt. Es sind keine Verfahren anhängig.

Übernahme von Grundstücken

Im Jahr 2013 wurden keine Grundstücke zur Verhütung von Verlusten übernommen.

(43) Forderungen zur Deckung von Öffentlichen Pfandbriefen

Sitz der Schuldner bzw. der gewährleistenden Stellen Mio. €	31.12.2013	31.12.2012
Staaten	1 196,3	-
Deutschland	1 196,3	-
Regionale Gebietskörperschaften	637,0	797,6
Deutschland	637,0	797,6
Sonstige Schuldner mit Sitz in	408,5	497,3
Deutschland	303,5	339,6
Frankreich	-	20,0
Niederlande	-	10,0
Österreich	60,0	100,0
Supranationale Organisationen ¹	45,0	26,0
USA	-	1,7
Gesamt	2 241,8	1 294,9

¹ Deckungswerte gegenüber europäischen Institutionen (im Vorjahr Luxemburg).

Rückständige Leistungen

Rückständige Leistungen (um mindestens 90 Tage) lagen wie im Vorjahr nicht vor.

(44) Forderungen zur Deckung von Schiffspfandbriefen

Größenklassen Mio. €	31.12.2013	31.12.2012
Bis zu 500 Tsd. €	5,2	4,9
Mehr als 500 Tsd. € bis zu 5 Mio. €	1 054,1	1 192,3
Mehr als 5 Mio. €	1 985,4	3 040,5
Gesamt	3 044,7	4 237,7

Registerland der beliehenen Schiffe und Schiffsbauwerke Mio. €	31.12.2013	31.12.2012
Seeschiffe	2 964,0	4 031,7
Antigua und Barbuda	7,8	9,5
Bahamas	147,9	178,8
Deutschland	1 204,7	1 619,5
Gibraltar	1,1	1,8
Griechenland	221,5	402,1
Großbritannien	31,6	52,5
Hongkong	110,8	180,1
Insel Man	50,5	55,5
Italien	68,9	125,0
Liberia	264,2	324,7
Malta	228,9	298,7
Marshallinseln	290,9	317,3
Niederlande	46,3	54,6
Norwegen	39,3	58,4
Panama	97,4	139,2
Singapur	25,9	34,5
Türkei	7,0	12,8
Zypern	119,3	166,7
Binnenschiffe	-	-
Gesamt	2 964,0	4 031,7

Zwangsversteigerungen Anzahl	2013			2012		
	Binnenschiffe	Seeschiffe	Gesamt	Binnenschiffe	Seeschiffe	Gesamt
Durchgeführte Verfahren	-	1	1	-	8	8
Anhängige Verfahren	-	-	-	-	2	2

Übernahmen von Schiffen oder Schiffsbauwerken

Die Commerzbank Aktiengesellschaft hat wie im Vorjahr kein Schiff zur Verhütung von Verlusten übernommen.

Zinsrückstände

Rückstände auf die von Darlehensschuldern zu entrichtenden Zinsen (Fälligkeiten bis zum 30. September des Berichtsjahres) bestanden in Höhe von 0,5 Mio. Euro (Vorjahr: 0,8 Mio. Euro). Die Rückstände betreffen Seeschiffe.

(45) Anteilsbesitz

Die nachstehenden Angaben nehmen wir gemäß § 285 Nr. 11 und 11 a HGB vor. Fußnoten und Anmerkungen zu nachfolgenden Tabellen sind am Ende dieser Angabe zusammengefasst.

a) Verbundene Unternehmen

Name	Sitz	Kapital- anteil % insg.	Währung	Eigen- kapital Tsd.	Jahres- ergebnis Tsd.
ADMERA Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf, Deutschland	100,0	EUR	23	-
AGV Allgemeine Grundstücksverwaltungs- und -verwertungsgesellschaft mit beschränkter Haftung	Eschborn, Deutschland	100,0	EUR	47	- ^{*)}
ALDUNA Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf, Deutschland	100,0	EUR	- 8 542	1 634
ALTEREGO Beteiligungsgesellschaft mbH i.L.	Düsseldorf, Deutschland	100,0	EUR	134	- 338
ASBERGIA Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf, Deutschland	100,0	EUR	4 354	- 15 668
Aspiro S.A.	Lódz, Polen	100,0	PLN	139 614	209
ASTUTIA Beteiligungsgesellschaft mbH	Düsseldorf, Deutschland	100,0	EUR	3 825	37 ^{*)}
Atlas Vermögensverwaltungsgesellschaft mbH	Frankfurt am Main, Deutschland	100,0	EUR	243 238	- ^{*)}
BDH Development Sp. z o.o.	Warschau, Polen	100,0	PLN	102 557	- 232 ¹⁾
BERGA Grundstücks-Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. KG	Grünwald, Deutschland	100,0	EUR	- 1 449	- 70
Brafero-Sociedade Imobiliária, S.A.	Lissabon, Portugal	100,0	EUR	26 849	1 471
BRE Agent Ubezpieczeniowy Sp. z.o.o.	Warschau, Polen	100,0	PLN	9 090	9 040
BRE Finance France S.A.	Levallois Perret, Frankreich	100,0	EUR	165	27
BRE Ubezpieczenia Sp. z.o.o.	Warschau, Polen	100,0	PLN	22 556	16 556
BRE Ubezpieczenia Towarzystwo Ubezpieczen i Reasekuracji S.A.	Warschau, Polen	100,0	PLN	177 637	90 709
Bridge Re Limited	Hamilton, Bermuda	100,0	USD	626	- 70
Brussels Urban Invest S.A.	Brüssel, Belgien	100,0	EUR	- 730	- 2 478
CB Building Kirchberg GmbH	Düsseldorf, Deutschland	100,0	EUR	5 166	1 084
CB Leasing Summer AB	Stockholm, Schweden	100,0	GBP	104	54
CBG Commerz Beteiligungsgesellschaft Holding mbH	Frankfurt am Main, Deutschland	100,0	EUR	7 264	- ^{*)}
CBG Commerz Beteiligungskapital GmbH & Co. KG	Frankfurt am Main, Deutschland	100,0	EUR	54 871	4 491
CFB-Fonds Transfair GmbH	Düsseldorf, Deutschland	100,0	EUR	125	- ^{*)}
CG NL Holding B.V.	Amsterdam, Niederlande	100,0	EUR	41	27
CG Real Estate Master FCP-SIF S.A.R.L.	Luxemburg, Luxemburg	55,4	EUR	73 295	73 363
CGM Lux 1 S.à.r.l.	Luxemburg, Luxemburg	100,0	EUR	- 156 755	- 5 645
CGM Lux 2 S.à.r.l.	Luxemburg, Luxemburg	100,0	EUR	- 59 058	2 019
CGM Lux 3 S.à.r.l.	Luxemburg, Luxemburg	100,0	EUR	- 100 120	7 524
Coba Vermögensverwaltungsgesellschaft mbH	Düsseldorf, Deutschland	100,0	EUR	26	- ^{*)}
comdirect bank Aktiengesellschaft	Quickborn, Deutschland	81,1	EUR	452 884	51 089
Commerz (East Asia) Limited	Hongkong, Hongkong	100,0	EUR	2 496	- 4
Commerz Asset Management Asia Pacific Pte Ltd	Singapur, Singapur	100,0	SGD	30 353	2 298
Commerz Bankenholding Nova GmbH	Frankfurt am Main, Deutschland	100,0	EUR	1 566 617	- ^{*)}

Name	Sitz	Kapital- anteil % insg.	Währung	Eigen- kapital Tsd.	Jahres- ergebnis Tsd.
Commerz Business Consulting GmbH	Frankfurt am Main, Deutschland	100,0	EUR	66	– ^{*)}
Commerz Direktservice GmbH	Duisburg, Deutschland	100,0	EUR	1 178	– ^{*)}
Commerz Equipment Leasing Limited	London, Großbritannien	100,0	GBP	–	– ²⁾
Commerz Europe (Ireland)	Dublin, Irland	100,0	EUR	343 470	–5 639
Commerz Funds Solutions S.A.	Luxemburg, Luxemburg	100,0	EUR	9 218	3 327
Commerz Grundbesitz Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. KG	Frankfurt am Main, Deutschland	90,0	EUR	14 378	403
Commerz Japan Real Estate Finance Corporation	Tokio, Japan	100,0	JPY	5 640	1 212
Commerz Markets LLC	Wilmington, Delaware, USA	100,0	USD	434 548	21 293
Commerz Pearl Limited	London, Großbritannien	100,0	GBP	–	–
Commerz Property GmbH & Co. Hamburg KG	Frankfurt am Main, Deutschland	100,0	EUR	70 513	1 583
Commerz Real AG	Eschborn, Deutschland	100,0	EUR	408 394	– ^{*)}
Commerz Real Asset Verwaltungsgesellschaft mbH	Grünwald, Deutschland	100,0	EUR	25	– ^{*)}
Commerz Real Baumanagement GmbH (ehem. Commerz Real Baucontract GmbH)	Düsseldorf, Deutschland	100,0	EUR	4 238	– ^{*)}
Commerz Real Fonds Beteiligungsgesellschaft mbH	Düsseldorf, Deutschland	100,0	EUR	151	– ^{*)}
Commerz Real Immobilien GmbH	Düsseldorf, Deutschland	100,0	EUR	12 936	– ^{*)}
Commerz Real Investmentgesellschaft mbH	Wiesbaden, Deutschland	100,0	EUR	21 968	– ^{*)}
Commerz Real IT-Leasing GmbH	Düsseldorf, Deutschland	100,0	EUR	1 954	– ^{*)}
Commerz Real Kapitalverwaltungsgesellschaft mbH	Düsseldorf, Deutschland	100,0	EUR	5 000	– ^{*)}
Commerz Real Mobilienleasing GmbH	Düsseldorf, Deutschland	100,0	EUR	5 310	7 971 ^{*)}
Commerz Real Verwaltung und Treuhand GmbH	Düsseldorf, Deutschland	100,0	EUR	26	– ^{*)}
Commerz Securities Hong Kong Limited	Hongkong, Hongkong	100,0	EUR	19 610	–777
Commerz Services Holding GmbH	Frankfurt am Main, Deutschland	100,0	EUR	28 262	– ^{*)}
Commerz Systems GmbH	Frankfurt am Main, Deutschland	100,0	EUR	6 464	– ^{*)}
Commerz Transaction Services Mitte GmbH	Erfurt, Deutschland	100,0	EUR	2 960	– ^{*)}
Commerz Transaction Services Nord GmbH	Magdeburg, Deutschland	100,0	EUR	1 436	– ^{*)}
Commerz Transaction Services Ost GmbH	Halle (Saale), Deutschland	100,0	EUR	1 550	– ^{*)}
Commerz Transaction Services West GmbH	Hamm, Deutschland	100,0	EUR	1 234	– ^{*)}
Commerzbank (Eurasija) SAO	Moskau, Russland	100,0	RUB	12 826 394	1 381 037
Commerzbank Asset Management Asia Ltd.	Singapur, Singapur	100,0	SGD	2 054	25
Commerzbank Auslandsbanken Holding AG	Frankfurt am Main, Deutschland	100,0	EUR	183 000	– ^{*)}
Commerzbank Capital Funding LLC I	Wilmington, Delaware, USA	100,0	EUR	1	–
Commerzbank Capital Funding LLC II	Wilmington, Delaware, USA	100,0	GBP	1	–
Commerzbank Capital Funding LLC III	Wilmington, Delaware, USA	100,0	EUR	1	–
Commerzbank Capital Funding Trust I	Newark, Delaware, USA	100,0	EUR	1	–
Commerzbank Capital Funding Trust II	Newark, Delaware, USA	100,0	GBP	1	–
Commerzbank Capital Funding Trust III	Newark, Delaware, USA	100,0	EUR	1	–
Commerzbank Capital Investment Company Limited	London, Großbritannien	100,0	GBP	–	–
Commerzbank Finance 2 S.à.r.l.	Luxemburg, Luxemburg	100,0	EUR	349	–23
Commerzbank Finance 3 S.à.r.l.	Luxemburg, Luxemburg	100,0	EUR	802	140
Commerzbank Finance BV	Amsterdam, Niederlande	100,0	EUR	1 282	–62
Commerzbank Holdings (UK) Limited	London, Großbritannien	100,0	GBP	504 093	1 584

Name	Sitz	Kapital- anteil % insg.	Währung	Eigen- kapital Tsd.	Jahres- ergebnis Tsd.
Commerzbank Holdings France	Paris, Frankreich	100,0	EUR	80 638	-1 167
Commerzbank Immobilien- und Vermögensverwaltungsgesellschaft mbH	Frankfurt am Main, Deutschland	100,0	EUR	462 597	- ^{*)}
Commerzbank Inlandsbanken Holding GmbH	Frankfurt am Main, Deutschland	100,0	EUR	1 598 385	- ^{*)}
Commerzbank International S.A.	Luxemburg, Luxemburg	100,0	EUR	347 180	20 594
Commerzbank Investments (UK) Limited	London, Großbritannien	100,0	GBP	834	86
Commerzbank Leasing 1 S.à.r.l.	Luxemburg, Luxemburg	100,0	GBP	159	21
Commerzbank Leasing 2 S.à.r.l.	Luxemburg, Luxemburg	100,0	GBP	32 182	9 158
Commerzbank Leasing 4 S.à.r.l.	Luxemburg, Luxemburg	100,0	GBP	4 982	9
Commerzbank Leasing 5 S.à.r.l.	Luxemburg, Luxemburg	100,0	GBP	10 291	71
Commerzbank Leasing 6 S.à.r.l.	Luxemburg, Luxemburg	100,0	GBP	93	-
Commerzbank Leasing December (1) Limited	London, Großbritannien	100,0	GBP	339	6
Commerzbank Leasing December (11)	London, Großbritannien	100,0	GBP	-	-
Commerzbank Leasing December (12) Limited	London, Großbritannien	100,0	GBP	459	104
Commerzbank Leasing December (13) Limited	London, Großbritannien	100,0	GBP	-	-
Commerzbank Leasing December (17) Limited	London, Großbritannien	100,0	GBP	-	-
Commerzbank Leasing December (19) Limited	London, Großbritannien	100,0	GBP	-	-
Commerzbank Leasing December (20) Limited	London, Großbritannien	100,0	GBP	-	-
Commerzbank Leasing December (22) Limited	London, Großbritannien	100,0	GBP	-	-
Commerzbank Leasing December (23) Limited	London, Großbritannien	100,0	GBP	-	-
Commerzbank Leasing December (24) Limited	London, Großbritannien	100,0	GBP	-	-
Commerzbank Leasing December (26) Limited	London, Großbritannien	100,0	GBP	-	-
Commerzbank Leasing December (3) Limited	London, Großbritannien	100,0	GBP	814	338
Commerzbank Leasing December (9) Limited	London, Großbritannien	100,0	GBP	-	-
Commerzbank Leasing Holdings Limited	London, Großbritannien	100,0	GBP	2 806	669
Commerzbank Leasing Limited	London, Großbritannien	100,0	GBP	1 104	142
Commerzbank Leasing March (3) Limited	London, Großbritannien	100,0	GBP	13	4
Commerzbank Leasing September (5) Limited	London, Großbritannien	100,0	GBP	24	8
Commerzbank Overseas Holdings Limited	London, Großbritannien	100,0	GBP	-	-
Commerzbank Securities Ltd	London, Großbritannien	100,0	GBP	10	-
Commerzbank Securities Nominees Limited	London, Großbritannien	100,0	GBP	-	-
Commerzbank U.S. Finance, Inc.	Wilmington, Delaware, USA	100,0	USD	540	-65
Commerzbank Zrt.	Budapest, Ungarn	100,0	HUF	25 387	446
CommerzFactoring GmbH	Mainz, Deutschland	50,1	EUR	1 099	- ^{*)}
CR KaiserKarree Holding S.a.r.l.	Luxemburg, Luxemburg	100,0	EUR	-42 039	673
Dom Maklerski mBanku S.A.	Warschau, Polen	100,0	PLN	109 636	19 408 ³⁾
Dresdner Capital LLC I	Wilmington, Delaware, USA	100,0	USD	1 707	42
Dresdner Capital LLC IV	Wilmington, Delaware, USA	100,0	JPY	18 626	32
Dresdner Kleinwort - Grantchester, Inc.	Wilmington, Delaware, USA	100,0	USD	27 844	-1
Dresdner Kleinwort & Co. Holdings, Inc.	Wilmington, Delaware, USA	100,0	USD	231 314	-266
Dresdner Kleinwort Capital Inc.	Wilmington, Delaware, USA	100,0	USD	10 234	5 208
Dresdner Kleinwort do Brasil Limitada	Rio de Janeiro, Brasilien	100,0	BRL	-18 985	4
Dresdner Kleinwort EIV Manager, Inc.	Wilmington, Delaware, USA	100,0	USD	-18	-
Dresdner Kleinwort Finance Inc.	Wilmington, Delaware, USA	100,0	USD	3 365	291
Dresdner Kleinwort Flags Inc.	Wilmington, Delaware, USA	100,0	USD	140 479	-
Dresdner Kleinwort Group Holdings, LLC	Wilmington, Delaware, USA	100,0	USD	170 916	-1
Dresdner Kleinwort Group LLC	Wilmington, Delaware, USA	100,0	USD	394 740	-38

Name	Sitz	Kapital- anteil % insg.	Währung	Eigen- kapital Tsd.	Jahres- ergebnis Tsd.
Dresdner Kleinwort Holdings II, Inc.	Wilmington, Delaware, USA	100,0	USD	83 624	477
Dresdner Kleinwort Holdings LLC	Wilmington, Delaware, USA	100,0	USD	376 641	–
Dresdner Kleinwort Limited	London, Großbritannien	100,0	GBP	13 844	37 196
Dresdner Kleinwort LLC	Wilmington, Delaware, USA	100,0	USD	34 164	– 1
Dresdner Kleinwort Luminary Inc.	Wilmington, Delaware, USA	100,0	USD	790 880	313
Dresdner Kleinwort Moon LLC	Wilmington, Delaware, USA	100,0	USD	21 349	– 2 861
Dresdner Kleinwort Services (Guernsey) Limited	St. Peter Port, Guernsey	100,0	GBP	2	–
Dresdner Kleinwort Wasserstein Securities (India) Private Limited	Mumbai, Indien	75,0	INR	49 728	499
Dresdner Lateinamerika Aktiengesellschaft	Hamburg, Deutschland	100,0	EUR	32 109	– ^{*)}
DSB Vermögensverwaltungsgesellschaft mbH	Frankfurt am Main, Deutschland	100,0	EUR	25	– ^{*)}
EHY Real Estate Fund I, LLC	Wilmington, Delaware, USA	100,0	USD	– 3 711	63
Entertainment Asset Holdings C.V.	Amsterdam, Niederlande	58,2	USD	–	–
Entertainment Asset Holdings GP B.V.	Amsterdam, Niederlande	100,0	USD	–	–
Erste Europäische Pfandbrief- und Kommunal- kreditbank Aktiengesellschaft in Luxemburg	Luxemburg, Luxemburg	100,0	EUR	476 413	31 451
Espacio Leon Propco S.L.U.	Madrid, Spanien	100,0	EUR	– 22 971	– 4 555
Eurohypo Capital Funding LLC I	Wilmington, Delaware, USA	100,0	EUR	1	– 1
Eurohypo Capital Funding LLC II	Wilmington, Delaware, USA	100,0	EUR	3	–
Eurohypo Capital Funding Trust I	Wilmington, Delaware, USA	100,0	EUR	1	–
Eurohypo Capital Funding Trust II	Wilmington, Delaware, USA	100,0	EUR	1	–
European Bank for Financial Services GmbH (ebase)	Aschheim, Deutschland	100,0	EUR	32 835	5 999 ⁴⁾
European Venture Partners (Holdings) Ltd	St. Helier, Jersey	85,0	GBP	–	–
FABA Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf, Deutschland	95,0	EUR	26	– ^{*)}
Felix (CI) Limited	George Town, Cayman Islands	100,0	GBP	26	–
FHB - Immobilienprojekte GmbH	Eschborn, Deutschland	100,0	EUR	26	– ^{*)}
Film Library Holdings LLC	Wilmington, Delaware, USA	51,0	USD	13 603	4 904
Forum Almada, Gestao de Centro Comercial, Sociedade Unipessoal Lda. II & Comandita	Lissabon, Portugal	100,0	EUR	37 442	4 227
Forum Almada-Gestao de Centro Commercial, Sociedade Unipessoal, Lda.	Lissabon, Portugal	100,0	EUR	– 65 480	3 586
Forum Montijo, Gestao de Centro Commercial Sociedade Unipessoal, Lda	Lissabon, Portugal	100,0	EUR	– 57 851	– 7 432
Frankfurter Gesellschaft für Vermögensanlagen mit beschränkter Haftung	Eschborn, Deutschland	100,0	EUR	5 972	– ^{*)}
Garbary Sp. z.o.o.	Poznan, Polen	100,0	PLN	44 750	– 2 739
General Leasing (No.16) Limited	London, Großbritannien	100,0	GBP	687	141
G-G-B Gebäude- und Grundbesitz GmbH	Eschborn, Deutschland	100,0	EUR	256	– ^{*)}
GO German Office GmbH	Wiesbaden, Deutschland	100,0	EUR	– 12 431	– ^{*)}
gr Grundstücks GmbH Objekt Corvus	Frankfurt am Main, Deutschland	100,0	EUR	38	– 4
gr Grundstücks GmbH Objekt Corvus & Co. Sossenheim KG	Frankfurt am Main, Deutschland	100,0	EUR	201	– 171
GRAMOLINDA Vermietungsgesellschaft mbH	Grünwald, Deutschland	50,0	EUR	31	1
GRAMOLINDA Vermietungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Frankfurt KG	Grünwald, Deutschland	94,0	EUR	– 156	8
Greene Birch Ltd.	George Town, Cayman Islands	100,0	USD	238 895	38 895
Greene Elm Trading I LLC	Wilmington, Delaware, USA	100,0	USD	52 055	– 47 945

Name	Sitz	Kapital- anteil % insg.	Währung	Eigen- kapital Tsd.	Jahres- ergebnis Tsd.
Greene Elm Trading II LLC	Wilmington, Delaware, USA	100,0	USD	91 918	- 8 082
Greene Elm Trading III LLC	Wilmington, Delaware, USA	100,0	USD	127 883	27 883
Greene Elm Trading IV LLC	Wilmington, Delaware, USA	100,0	USD	87 044	-12 956
Greene Oak LLC	Wilmington, Delaware, USA	100,0	USD	99 962	- 38
Gresham Leasing March (1) Limited	London, Großbritannien	100,0	GBP	-	-
Gresham Leasing March (2) Limited	London, Großbritannien	25,0	GBP	2 426	34
Groningen Urban Invest B.V.	Amsterdam, Niederlande	100,0	EUR	6 900	669
Hanseatic Ship Asset Management GmbH	Hamburg, Deutschland	100,0	EUR	83 000	- 1 571
Herradura Ltd	London, Großbritannien	100,0	GBP	5	-
HF Estate Management GmbH	Eschborn, Deutschland	100,0	EUR	3 280	- *)
Hibernia Eta Beteiligungsgesellschaft mit beschränkter Haftung	Frankfurt am Main, Deutschland	85,0	EUR	31 041	- 9
Hibernia Gamma Beteiligungsgesellschaft mit beschränkter Haftung	Frankfurt am Main, Deutschland	60,6	EUR	102 626	- 4
Hurley Investments No.3 Limited	George Town, Cayman Islands	100,0	GBP	-	-
Hypothekenbank Frankfurt AG	Eschborn, Deutschland	100,0	EUR	5 661 992	- *)
Hypothekenbank Frankfurt International S.A.	Luxemburg, Luxemburg	100,0	EUR	235 402	- 53 882
KENSTONE GmbH	Eschborn, Deutschland	100,0	EUR	105	39 *)
Kommanditgesellschaft MS „CPO ALICANTE“ Offen Reederei GmbH & Co.	Hamburg, Deutschland	90,0	EUR	11 586	7 950
Kommanditgesellschaft MS „CPO ANCONA“ Offen Reederei GmbH & Co.	Hamburg, Deutschland	77,3	EUR	30 270	11 199
Kommanditgesellschaft MS „CPO BILBAO“ Offen Reederei GmbH & Co.	Hamburg, Deutschland	90,0	EUR	8 318	6 417
Kommanditgesellschaft MS „CPO MARSEILLE“ Offen Reederei GmbH & Co.	Hamburg, Deutschland	77,3	EUR	30 930	12 021
Kommanditgesellschaft MS „CPO PALERMO“ Offen Reederei GmbH & Co.	Hamburg, Deutschland	73,9	EUR	33 071	12 875
Kommanditgesellschaft MS „CPO TOULON“ Offen Reederei GmbH & Co.	Hamburg, Deutschland	90,0	EUR	24 127	7 822
Kommanditgesellschaft MS „CPO VALENCIA“ Offen Reederei GmbH & Co.	Hamburg, Deutschland	90,0	EUR	7 447	- 3 858
LUGO Photovoltaik Beteiligungsgesellschaft mbH	Düsseldorf, Deutschland	100,0	EUR	- 10 817	1 074
Marylebone Commercial Finance (2)	London, Großbritannien	100,0	GBP	-	-
mBank Hipoteczny S.A.	Warschau, Polen	100,0	PLN	501 572	4 255 5)
mBank S.A.	Warschau, Polen	69,6	PLN	9 644 877	1 051 074 6)
mCentrum Operacji Sp. z o.o.	Aleksandrów Lodzki, Polen	100,0	PLN	39 378	318 7)
MERKUR Grundstücks GmbH	Frankfurt am Main, Deutschland	100,0	EUR	7 642	- *)
mFaktoring S.A.	Warschau, Polen	100,0	PLN	70 743	14 793 8)
mLeasing Sp. z o.o.	Warschau, Polen	100,0	PLN	196 862	54 448 9)
mLocum S.A.	Lodz, Polen	80,0	PLN	135 401	13 007 10)
MLV 45 Sp. z o.o. sp. k. (former BRE Holding Sp. z o.o.)	Warschau, Polen	100,0	PLN	551 286	40 545 11)
MS „BEETHOVEN“ Schiffahrtsgesellschaft mbH & Co. KG	Hamburg, Deutschland	99,9	EUR	23 096	- 875
MS „MOZART“ Schiffahrtsgesellschaft mbH & Co. KG	Hamburg, Deutschland	99,9	EUR	17 810	- 662
MS „PAGANINI“ Schiffahrtsgesellschaft mbH & Co. KG	Hamburg, Deutschland	100,0	EUR	10	-
MS „PUCCINI“ Schiffahrtsgesellschaft mbH & Co. KG	Hamburg, Deutschland	51,0	EUR	9 461	- 1 444
MS „PUCCINI“ Verwaltungsgesellschaft mbH	Hamburg, Deutschland	51,0	EUR	25	-
MS „PUGNANI“ Schiffahrtsgesellschaft mbH & Co. KG	Hamburg, Deutschland	99,9	EUR	15 526	- 526
MS „ROSSINI“ Schiffahrtsgesellschaft mbH & Co. KG	Hamburg, Deutschland	100,0	EUR	10	-

Name	Sitz	Kapital- anteil % insg.	Währung	Eigen- kapital Tsd.	Jahres- ergebnis Tsd.
MS „SCHUBERT“ Schiffahrtsgesellschaft mbH & Co. KG	Hamburg, Deutschland	100,0	EUR	10	–
MS „STRAUSS“ Schiffahrtsgesellschaft mbH & Co. KG	Hamburg, Deutschland	100,0	EUR	10	–
MS „WAGNER“ Schiffahrtsgesellschaft mbH & Co. KG	Hamburg, Deutschland	100,0	EUR	10	–
mWealth Management S.A.	Warschau, Polen	100,0	PLN	31 057	13 581
NAVALIS Schiffsbetriebsgesellschaft mbH & Co. MS „NEDLLOYD JULIANA“ KG	Hamburg, Deutschland	93,6	EUR	18 276	1 301
NAVIPOS Schiffsbeteiligungsgesellschaft mbH	Hamburg, Deutschland	100,0	EUR	218	– 13
Netherlands Urban Invest B.V.	Amsterdam, Niederlande	100,0	EUR	11 500	165
NORA Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Lampertheim KG	Düsseldorf, Deutschland	100,0	EUR	–	46
NORA Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH & Co. Objekte Plön und Preetz KG	Düsseldorf, Deutschland	90,0	EUR	– 339	98
NOVELLA Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf, Deutschland	100,0	EUR	11 176	–
Number X Bologna S.r.l.	Mailand, Italien	100,0	EUR	7 710	– 906
Number X Real Estate GmbH	Eschborn, Deutschland	100,0	EUR	11 819	– 5 094
OLEANDRA Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Jupiter KG	Grünwald, Deutschland	100,0	EUR	29 647	2 095
OLEANDRA Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Luna KG	Grünwald, Deutschland	100,0	EUR	1 827	335
OLEANDRA Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Neptun KG	Grünwald, Deutschland	100,0	EUR	19 751	1 706
OLEANDRA Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Pluto KG	Grünwald, Deutschland	100,0	EUR	32 575	1 874
OLEANDRA Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Uranus KG	Grünwald, Deutschland	100,0	EUR	41 265	– 2 915
OLEANDRA Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Venus KG	Grünwald, Deutschland	100,0	EUR	26 815	1 769
Pisces Nominees Limited	London, Großbritannien	100,0	GBP	–	–
Property Invest Ferdinando di Savoia S.r.l.	Mailand, Italien	100,0	EUR	12 639	– 317
Property Invest GmbH	Eschborn, Deutschland	100,0	EUR	24 871	– 4 950
Property Invest Italy S.r.l.	Mailand, Italien	100,0	EUR	37 371	– 732
Property Invest Roma S.r.l.	Mailand, Italien	100,0	EUR	1 232	– 117
Real Estate TOP TEGEL Drei GmbH	Eschborn, Deutschland	100,0	EUR	60	–
Real Estate TOP TEGEL Eins GmbH	Eschborn, Deutschland	100,0	EUR	421	–
Real Estate TOP TEGEL Sechs GmbH	Eschborn, Deutschland	100,0	EUR	129	–
Real Estate TOP TEGEL Vier GmbH	Eschborn, Deutschland	100,0	EUR	60	–
Real Estate TOP TEGEL Zwei GmbH	Eschborn, Deutschland	100,0	EUR	60	–
REFUGIUM Beteiligungsgesellschaft mbH	Grünwald, Deutschland	100,0	EUR	8 522	13
Rood Nominees Limited	London, Großbritannien	100,0	GBP	–	–
Rook Finance LLC	Wilmington, Delaware, USA	100,0	USD	75 007	6
SB-Bauträger GmbH & Co. Urbis Hochhaus-KG	Frankfurt am Main, Deutschland	100,0	EUR	204	–
SECUNDO Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf, Deutschland	100,0	EUR	5 811	–
Service-Center Inkasso GmbH Düsseldorf	Düsseldorf, Deutschland	100,0	EUR	154	–
South East Asia Properties Limited	London, Großbritannien	100,0	GBP	16 419	530
Space Park GmbH & Co. KG	Frankfurt am Main, Deutschland	90,0	EUR	93 154	– 17
Sterling Energy Holdings Inc.	Wilmington, Delaware, USA	76,2	USD	45 032	– 1 240
Sterling Energy II LLC	Wilmington, Delaware, USA	100,0	USD	63 735	5 873
Sterling Energy LLC	Wilmington, Delaware, USA	100,0	USD	129 799	– 848

12)

*)

*)

*)

*)

*)

*)

*)

*)

*)

Name	Sitz	Kapital- anteil % insg.	Währung	Eigen- kapital Tsd.	Jahres- ergebnis Tsd.	
TARA Immobilienprojekte GmbH	Eschborn, Deutschland	100,0	EUR	25	–	^{*)}
Thurlaston Finance Limited	George Town, Cayman Islands	100,0	GBP	–	–	
TOMO Vermogensverwaltungsgesellschaft mbH	Frankfurt am Main, Deutschland	100,0	EUR	22 778	–	^{*)}
Transfinance a.s.	Prag, Tschechien	100,0	CZK	290 740	10 530	
Twins Financing LLC	Dover, Delaware, USA	60,0	USD	20 447	12 333	
U.S. Residential Investment I, L.P.	Wilmington, Delaware, USA	90,0	USD	19 562	171	
Urban Invest Holding GmbH	Eschborn, Deutschland	100,0	EUR	11 518	–20	¹³⁾
Watling Leasing March (1)	London, Großbritannien	100,0	GBP	–	–	
WebTek Software Private Limited	Bangalore, Indien	100,0	INR	215 295	10 432	
WESTBODEN - Bau- und Verwaltungsgesellschaft mit beschränkter Haftung	Eschborn, Deutschland	100,0	EUR	370	–	^{*)}
Westend Grundstücksgesellschaft mbH	Eschborn, Deutschland	100,0	EUR	260	–	^{*)}
Wohnbau-Beteiligungsgesellschaft mbH	Eschborn, Deutschland	90,0	EUR	288	–	
Yarra Finance Limited	George Town, Cayman Islands	100,0	GBP	–	–	
Zelos Luxembourg S.C.S.	Luxemburg, Luxemburg	100,0	EUR	–5 195	–4 881	

b) Assoziierte Unternehmen

Name	Sitz	Kapital- anteil % insg.	Währung	Eigen- kapital Tsd.	Jahres- ergebnis Tsd.
AKA Ausfuhrkredit-Gesellschaft mbH	Frankfurt am Main, Deutschland	31,6	EUR	183 872	11 425
Argor-Heraeus S.A.	Mendrisio, Schweiz	31,2	CHF	114 962	28 699
Capital Investment Trust Corporation	Taipei, Taiwan	24,0	TWD	3 260 711	485 063
Commerz Finanz GmbH	München, Deutschland	49,9	EUR	773 791	98 122
Commerz Unternehmensbeteiligungs- Aktiengesellschaft	Frankfurt am Main, Deutschland	40,0	EUR	95 001	7 804
COMUNITHY Immobilien GmbH	Düsseldorf, Deutschland	49,9	EUR	679	7 945
DTE Energy Center, LLC	Wilmington, Delaware, USA	50,0	USD	98 887	20 309
Exploitiemaatschappij Wijkertunnel C.V.	Amsterdam, Niederlande	33,3	EUR	21 358	8 035
HAJOBANTA GmbH & Co. Asia Opportunity I KG	Düsseldorf, Deutschland	20,9	EUR	130 587	13 962
ILV Immobilien-Leasing Verwaltungs- gesellschaft Düsseldorf mbH	Düsseldorf, Deutschland	50,0	EUR	21 910	2 950
KGAL GmbH & Co. KG	Grünwald, Deutschland	40,5	EUR	68 688	-44 828
KGAL Verwaltungs-GmbH	Grünwald, Deutschland	45,0	EUR	7 162	2 055
MFG Flughafen-Grundstücksverwaltungs- gesellschaft mbH & Co. BETA KG	Grünwald, Deutschland	29,4	EUR	-63 291	-
RECAP/Commerz AMW Investment, L. P.	New York, New York, USA	50,0	EUR	5 404	-319

c) Gemeinschaftsunternehmen

Name	Sitz/Sitz der Verwaltungsgesellschaft	Kapital- anteil % insg.	Währung	Eigen- kapital Tsd.	Jahres- ergebnis Tsd.
Carbon Trade & Finance SICAR S.A.	Senningerberg, Luxemburg	50,0	EUR	-6 672	-11 423
Delphi I LLC	Wilmington, Delaware, USA	33,3	EUR	-400 161	-28 993
FV Holding S.A.	Brüssel, Belgien	60,0	EUR	13 082	-3 650
Kaiserkarree S.a.r.l.	Luxemburg, Luxemburg	50,0	EUR	44 726	106

d) Zweckgesellschaften

Name	Sitz/Sitz der Verwaltungs- gesellschaft	Kapital- anteil % insg.	Währung	Eigen- kapital Tsd.
Honeywell Grundbesitzverwaltungs-GmbH & Co. Vermietungs-KG	Grünwald, Deutschland	100,0	EUR	-15 949

e) Beteiligungen an großen Kapitalgesellschaften, bei denen die Beteiligung 5 % der Stimmrechte überschreitet

Name	Sitz	Kapitalanteil % insg.	Abweichende Stimmrechte %
ConCardis Gesellschaft mit beschränkter Haftung	Eschborn, Deutschland	13,9	
EURO Kartensysteme Gesellschaft mit beschränkter Haftung	Frankfurt am Main, Deutschland	13,9	
GEWOBA Aktiengesellschaft Wohnen und Bauen	Bremen, Deutschland	7,1	

Fußnoten

1)	Umfirmiert:	von Bankowy Dom Hipoteczny Sp. z. o.o. nach BDH Development Sp. z o.o.
2)	Umfirmiert:	von Commerzbank Leasing December (21) Limited nach Commerz Equipment Leasing Limited
3)	Umfirmiert:	von Dom Inwestycyjny BRE Banku S.A. nach Dom Maklerski mBanku S.A.
4)	Umfirmiert:	von European Bank for Fund Services Gesellschaft mit beschränkter Haftung (ebase) nach European Bank for Financial Services GmbH (ebase)
5)	Umfirmiert:	von BRE Bank Hipoteczny S.A. nach mBank Hipoteczny S.A.
6)	Umfirmiert:	von BRE Bank S.A. nach mBank S.A.
7)	Umfirmiert:	von BRE Centrum Operacji Sp. z o.o. nach mCentrum Operacji Sp. z o.o.
8)	Umfirmiert:	von BRE Faktoring S.A. nach mFaktoring S.A.
9)	Umfirmiert:	von BRE Leasing Sp. z o.o. nach mLeasing Sp. z o.o.
10)	Umfirmiert:	von BRE.locum S.A. nach mLocum S.A.
11)	Umfirmiert:	von BRE Holding Sp. z.o.o. nach MLV 45 Sp. z o.o. sp. k. (former BRE Holding Sp. z o.o.)
12)	Umfirmiert:	von BRE Wealth Management S.A. nach mWealth Management S.A.
13)	Umfirmiert:	von TARA Property-Management GmbH nach Urban Invest Holding GmbH

Anmerkungen und Erläuterungen

*) Beherrschungs- und Ergebnisabführungsvertrag

Die Angaben gemäß § 285 Nr.11 a HGB sind wegen untergeordneter Bedeutung nach § 286 Abs. 3 Nr.1 HGB unterblieben.

Devisenkurse für 1 Euro zum 31.12.2013

Brasilien	BRL	3,2576
Großbritannien	GBP	0,8337
Indien	INR	85,3660
Japan	JPY	144,7200
Polen	PLN	4,1543
Russland	RUB	45,3246
Schweiz	CHF	1,2276
Singapur	SGD	1,7414
Taiwan	TWD	41,0517
Tschechische Republik	CZK	27,4270
Ungarn	HUF	297,0400
USA	USD	1,3791

(46) Mandate in Aufsichtsräten und anderen Kontrollgremien**Mitglieder des Vorstands der
Commerzbank Aktiengesellschaft**

Angaben gemäß § 285 Ziffer 10 HGB

- a) Mitgliedschaft in anderen gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien (im Inland)
- b) Mitgliedschaft in vergleichbaren in- und ausländischen Kontrollgremien

Martin Blessing

- b) mBank S.A.¹
(vormals BRE Bank SA)
(seit 11.4.2013)

Frank Annuscheit

- a) comdirect bank Aktiengesellschaft¹
stellv. Vorsitzender
- b) Commerz Services Holding GmbH¹
Vorsitzender
(seit 13.12.2013)

Markus Beumer

- a) ABB AG

Stephan Engels

- a) Commerzbank Auslandsbanken Holding AG¹
stellv. Vorsitzender
(bis 20.11.2013)

Hypothekenbank Frankfurt AG¹
stellv. Vorsitzender
- b) mBank S.A.¹
(vormals BRE Bank SA)

SdB – Sicherungseinrichtungsgesellschaft deutscher Banken mbH

Jochen Klösches

(bis 31.12.2013)

- a) Hypothekenbank Frankfurt AG¹
(21.3.2013 – 15.11.2013)

Michael Reuther

- a) EUREX Deutschland AöR

Frankfurter Wertpapierbörse AöR

RWE Power AG
- b) Verlagsbeteiligungs- und Verwaltungsgesellschaft mit beschränkter Haftung

Dr. Stefan Schmittmann

- a) Commerz Real AG¹
stellv. Vorsitzender
(bis 24.5.2013)

Commerzbank Auslandsbanken Holding AG¹
(bis 20.11.2013)

Hypothekenbank Frankfurt AG¹
Vorsitzender

Schaltbau Holding AG

Verlagsgruppe Weltbild GmbH
(bis 21.6.2013)

Ulrich Sieber

(bis 31.12.2013)

- a) BVV Pensionsfonds des Bankgewerbes AG
stellv. Vorsitzender

BVV Versicherungsverein des Bankgewerbes a.G.
stellv. Vorsitzender

Commerzbank Auslandsbanken Holding AG¹
Vorsitzender
(bis 11.11.2013)

Hypothekenbank Frankfurt AG¹
Vorsitzender
(bis 15.11.2013)
- b) BVV Versorgungskasse des Bankgewerbes e.V.
stellv. Vorsitzender

mBank S.A.¹
(vormals BRE Bank SA)
(bis 30.11.2013)

Martin Zielke

- a) comdirect bank Aktiengesellschaft¹
Vorsitzender

Commerz Real AG¹
Vorsitzender
- b) Commerz Real Investmentgesellschaft mbH¹
Vorsitzender

mBank S.A.¹
(vormals BRE Bank SA)
stellv. Vorsitzender
(seit 12.12.2013)

**Mitglieder des Aufsichtsrats der
Commerzbank Aktiengesellschaft**

Angaben gemäß § 285 Ziffer 10 HGB

- a) Mitgliedschaft in anderen gesetzlich zu bildenden Aufsichtsräten (im Inland)
- b) Mitgliedschaft in vergleichbaren in- und ausländischen Kontrollgremien

Klaus-Peter Müller

- a) Fresenius Management SE

Fresenius SE & Co. KGaA

Linde Aktiengesellschaft
- b) Landwirtschaftliche Rentenbank

Parker Hannifin Corporation

Uwe Tschäge

--

Hans-Hermann Altenschmidt

- a) BVV Pensionsfonds des Bankgewerbes AG

BVV Versicherungsverein des Bankgewerbes a.G.
- b) BVV Versorgungskasse des Bankgewerbes e.V.

¹ Konzernmandat.

Dr.-Ing. Burckhard Bergmann

(bis 19.4.2013)

a) Allianz Lebensversicherungs-AG
stellv. Vorsitzender
(bis 15.4.2013)

b) Accumulatorenwerke Hoppecke
Carl Zoellner & Sohn GmbH

Jaeger Beteiligungsgesellschaft
mbH & Co. KG
Vorsitzender

Kuratorium RAG-Stiftung

OAO Novatek

Telenor

Dr. Nikolaus von Bomhard

a) ERGO Versicherungsgruppe AG¹
Vorsitzender

Munich Health Holding AG¹
Vorsitzender

Karin van Brummelen

(bis 19.4.2013)

--

Gunnar de Buhr

(seit 19.4.2013)

--

Stefan Burghardt

(seit 19.4.2013)

--

Karl-Heinz Flöther

(seit 19.4.2013)

a) Deutsche Börse AG,
Frankfurt am Main

Uwe Foullong

(bis 19.4.2013)

--

Daniel Hampel

(bis 19.4.2013)

--

Dr.-Ing. Otto Happel

(bis 19.4.2013)

--

Beate Hoffmann

(bis 19.4.2013)

--

Prof. Dr.-Ing. Dr.-Ing. E. h.**Hans-Peter Keitel**

a) Deutsche Messe AG
(bis 30.4.2013)

EADS Deutschland GmbH
(seit 1.2.2013)

National-Bank AG

RWE AG
(seit 18.4.2013)

ThyssenKrupp AG

Voith GmbH
(seit 9.2.2013)

b) EADS N.V.

(seit 27.3.2013)

Dr. Markus Kerber

(seit 19.4.2013)

a) KfW-Bankengruppe²

b) Computershare Limited, Melbourne

Alexandra Krieger

a) AbbVie Komplementär GmbH
(seit 1.2.2013)

Oliver Leiberich

(seit 19.4.2013)

--

Beate Mensch

(seit 19.4.2013)

--

Dr. h. c. Edgar Meister

(bis 19.4.2013)

b) DWS Investment GmbH

Standard & Poor's Credit Market
Services Europe Limited

Prof. h. c. (CHN) Dr. rer. oec.**Ulrich Middelmann**

(bis 2.7.2013)

a) Deutsche Telekom AG

LANXESS AG

LANXESS Deutschland GmbH

b) Hoberg & Driesch GmbH
Vorsitzender

Dr. Roger Müller

(seit 3.7.2013)

--

Dr. Helmut Perlet

a) Allianz SE

GEA GROUP AG

Barbara Priester

--

Mark Roach

a) Fiducia IT AG

Petra Schadeberg-Herrmann

(seit 19.4.2013)

a) Kronos AG

Dr. Marcus Schenck

(bis 10.9.2013)

a) E.ON Energy Trading SE¹
(bis 30.9.2013)

E.ON IT GmbH¹

(bis 30.9.2013)

SMS GmbH

(bis 31.3.2013)

b) AXA S.A.

Margit Schoffer

(seit 19.4.2013)

--

Astrid Schubert (vormals Evers)

(bis 19.4.2013)

--

¹ Konzernmandat.² Die Ausübung des Mandats ruht bis auf weiteres.

Dr. Gertrude Tumpel-Gugerell

b) Finanzmarkteteiligung Aktiengesellschaft des Bundes, Wien

Österreichische Bundesbahnen Holding AG, Wien

Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft mbH, Wien

Verein zur Förderung der BBRZ Gruppe, Linz

Vienna Insurance Group AG, Wien

Wien Holding GmbH, Wien

Solms U. Wittig

(seit 11.9.2013)

--

Mitarbeiter der Commerzbank Aktiengesellschaft

Angaben gemäß § 340a Abs. 4 Ziffer 1 HGB

Michael Bonacker

Commerz Real AG¹

Dr. Marcus Chromik

VALOVIS BANK AG

Gerold Fahr

Stadtwerke Ratingen GmbH

Martin Fishedick

Borgers AG

Commerz Real AG¹

stellv. Vorsitzender

Bernd Förster

SE Spezial Electronic Aktiengesellschaft

Jörg van Geffen

Häfen und Güterverkehr Köln AG

NetCologne Gesellschaft für Telekommunikation mit beschränkter Haftung

Sven Gohlke

Bombardier Transportation GmbH

Bernd Grossmann

HOFTEX GROUP AG
(vormals Textilgruppe Hof AG)

Detlef Hermann

Kaiser's Tengelmann GmbH

Ritzenhoff AG

Jochen H. Ihler

Hüttenwerke Krupp Mannesmann GmbH

Thorsten Kanzler

Hypothekenbank Frankfurt AG¹

Michael Kotzbauer

Goodyear Dunlop Tires Germany GmbH

Hypothekenbank Frankfurt AG¹

Werner Lubeley

TNT Express GmbH

Michael Mandel

Commerz Real AG¹

Schufa Holding AG

Dr. Annette Messemer

K+S Aktiengesellschaft

Sabine Schmittroth

comdirect bank Aktiengesellschaft¹

Dirk Schuster

Commerz Real AG¹

Rupert Winter

Klinikum Burgenlandkreis GmbH

Christoph Wortig

Commerz Real AG¹

¹ Konzernmandat.

(47) Organe der Commerzbank Aktiengesellschaft

Aufsichtsrat

Klaus-Peter Müller

Vorsitzender

Uwe Tschäge¹

Stellv. Vorsitzender

Bankangestellter

Commerzbank Aktiengesellschaft

Hans-Hermann Altenschmidt¹

Bankangestellter

Commerzbank Aktiengesellschaft

Dr.-Ing. Burckhard Bergmann

(bis 19.4.2013)

Ehemaliger Vorsitzender

des Vorstands

E.ON Ruhrgas AG

Dr. Nikolaus von Bomhard

Vorsitzender des Vorstands

Münchener Rückversicherungs-

Gesellschaft AG

Karin van Brummelen¹

(bis 19.4.2013)

Bankangestellte

Commerzbank Aktiengesellschaft

Gunnar de Buhr¹

(seit 19.4.2013)

Bankangestellter

Commerzbank Aktiengesellschaft

Stefan Burghardt¹

(seit 19.4.2013)

Gebietsfilialleiter

Mittelstandsbank Bremen

Commerzbank Aktiengesellschaft

Karl-Heinz Flöther

(seit 19.4.2013)

Selbständiger Unternehmensberater

Uwe Foullong¹

(bis 19.4.2013)

Gewerchaftssekretär

Vereinte Dienstleistungs-

gewerkschaft ver.di

Daniel Hampel¹

(bis 19.4.2013)

Bankangestellter

Commerzbank Aktiengesellschaft

Dr.-Ing. Otto Happel

(bis 19.4.2013)

Unternehmer

Luserve AG

Beate Hoffmann¹

(bis 19.4.2013)

Bankangestellte

Commerzbank Aktiengesellschaft

Prof. Dr.-Ing. Dr.-Ing. E. h.

Hans-Peter Keitel

Vizepräsident des Bundesverbandes

der Deutschen Industrie

Dr. Markus Kerber

(seit 19.4.2013)

Hauptgeschäftsführer des

Bundesverbandes

der Deutschen Industrie

Alexandra Krieger¹

Ressortleiterin

Betriebswirtschaftl/

Unternehmensstrategien

Industriegewerkschaft Bergbau,

Chemie, Energie

Oliver Leiberich¹

(seit 19.4.2013)

Bankangestellter

Commerzbank Aktiengesellschaft

Dr. h. c. Edgar Meister

(bis 19.4.2013)

Rechtsanwalt

Mitglied des Vorstands

der Deutschen Bundesbank a.D.

Beate Mensch¹

(seit 19.4.2013)

Mitglied des Bundesvorstands der

Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft,

Bundesfachbereichsleiterin

Finanzdienstleistungen

Prof. h. c. (CHN) Dr. rer. oec.

Ulrich Middelmann

(bis 2.7.2013)

Ehemaliger stellv. Vorsitzender

des Vorstands

ThyssenKrupp AG

Dr. Roger Müller

(seit 3.7.2013)

General Counsel

Deutsche Börse AG

Dr. Helmut Perlet

Vorsitzender des Aufsichtsrats

Allianz SE

Barbara Priester¹

Bankangestellte

Commerzbank Aktiengesellschaft

Mark Roach¹

Gewerchaftssekretär

Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft

ver.di-Bundesverwaltung

Petra Schadeberg-Herrmann

(seit 19.4.2013)

Geschäftsführende Gesellschafterin bzw.

Geschäftsführerin diverser Unternehmen

innerhalb des Family Office Schadeberg

und der Krombacher Unternehmensgruppe

Dr. Marcus Schenck

(bis 10.9.2013)

Head of Investment Banking Services EMEA

Goldman Sachs International, London

Margit Schoffer¹

(seit 19.4.2013)

Bankangestellte

Commerzbank Aktiengesellschaft

Astrid Schubert (vormals Evers)¹

(bis 19.4.2013)

Bankangestellte

Commerzbank Aktiengesellschaft

Dr. Gertrude Tumpel-Gugerell

Ehemaliges Mitglied des Direktoriums der

Europäischen Zentralbank

Solms U. Wittig

(seit 11.9.2013)

Chief Legal Officer &

Chief Compliance Officer

Linde AG

Dr. Walter Seipp

Ehrenvorsitzender

¹ Von den Arbeitnehmern gewählt.

Vorstand

Martin Blessing
Vorsitzender

Frank Annuschein

Markus Beumer

Stephan Engels

Jochen Klösger
(bis 31.12.2013)

Michael Reuther

Dr. Stefan Schmittmann

Ulrich Sieber
(bis 31.12.2013)

Martin Zielke

Versicherung der gesetzlichen Vertreter

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Jahresabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft vermittelt und im Lagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäfts-

ergebnisses und die Lage der Gesellschaft so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung der Gesellschaft beschrieben sind.

Frankfurt am Main, 24. Februar 2014

Der Vorstand



Martin Blessing



Frank Annuscheit



Markus Beumer



Stephan Engels



Michael Reuther



Stefan Schmittmann



Martin Zielke

Bestätigungsvermerk des unabhängigen Abschlussprüfers

An die COMMERZBANK Aktiengesellschaft, Frankfurt am Main

Vermerk zum Jahresabschluss

Wir haben den beigefügten Jahresabschluss der COMMERZBANK Aktiengesellschaft, Frankfurt am Main, – bestehend aus Bilanz, Gewinn-und-Verlust-Rechnung und Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2013 geprüft.

Verantwortung des Vorstands für den Jahresabschluss

Der Vorstand der COMMERZBANK Aktiengesellschaft ist verantwortlich für die Buchführung und die Aufstellung dieses Jahresabschlusses. Diese Verantwortung umfasst, dass dieser Jahresabschluss in Übereinstimmung mit den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften aufgestellt wird und unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft vermittelt. Der Vorstand ist auch verantwortlich für die internen Kontrollen, die er als notwendig erachtet, um die Aufstellung eines Jahresabschlusses zu ermöglichen, der frei von wesentlichen – beabsichtigten oder unbeabsichtigten – falschen Darstellungen ist.

Verantwortung des Abschlussprüfers

Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage unserer Prüfung ein Urteil zu diesem Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung abzugeben. Wir haben unsere Abschlussprüfung in Übereinstimmung mit § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung sowie unter ergänzender Beachtung der International Standards on Auditing (ISA) durchgeführt. Danach haben wir die Berufspflichten einzuhalten und die Abschlussprüfung so zu planen und durchzuführen, dass hinreichende Sicherheit darüber erlangt wird, ob der Jahresabschluss frei von wesentlichen falschen Darstellungen ist.

Eine Abschlussprüfung umfasst die Durchführung von Prüfungshandlungen, um Prüfungsnachweise für die im Jahresabschluss enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben zu erlangen. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Abschlussprüfers. Dies schließt die Beurteilung der Risiken wesentlicher – beabsichtigter oder unbeabsichtigter – falscher Darstellungen im Jahresabschluss ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Abschlussprüfer das interne Kontrollsystem, das relevant ist für die Aufstellung eines Jahresabschlusses, der ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt. Ziel hierbei ist es, Prüfungshandlungen zu planen und durchzuführen, die unter den gegebenen Umständen angemessen sind, jedoch nicht, ein Prüfungsurteil zur Wirksamkeit des internen Kontrollsystems der Gesellschaft abzugeben. Eine Abschlussprüfung umfasst auch die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden und der Vertretbarkeit der von dem Vorstand ermittelten geschätzten Werte in der Rechnungslegung sowie die Beurteilung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unser Prüfungsurteil zu dienen.

Prüfungsurteil

Gemäß § 322 Abs. 3 Satz 1 HGB erklären wir, dass unsere Prüfung des Jahresabschlusses zu keinen Einwendungen geführt hat.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss in allen wesentlichen Belangen den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens- und Finanzlage der Gesellschaft zum 31. Dezember 2013 sowie der Ertragslage für das an diesem Stichtag endende Geschäftsjahr.

Vermerk zum Lagebericht

Wir haben den beigefügten Lagebericht der COMMERZBANK Aktiengesellschaft für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013 geprüft. Der Vorstand der COMMERZBANK Aktiengesellschaft ist verantwortlich für die Aufstellung des Lageberichts in Übereinstimmung mit den deutschen gesetzlichen Vorschriften. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit § 317 Abs. 2 HGB und unter Beachtung der für die Prüfung des Lageberichts vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung durchgeführt. Danach ist die Prüfung des Lageberichts so zu planen und durchzuführen, dass hinreichende Sicherheit darüber erlangt wird, ob der Lagebericht mit dem Jahresabschluss sowie mit den bei der Abschlussprüfung gewonnenen Erkenntnissen in Einklang steht, insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft vermittelt und die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend darstellt.

Gemäß § 322 Abs. 3 Satz 1 HGB erklären wir, dass unsere Prüfung des Lageberichts zu keinen Einwendungen geführt hat.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung des Jahresabschlusses und Lageberichts gewonnenen Erkenntnisse steht der Lagebericht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Frankfurt am Main, 25. Februar 2014

PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Clemens Koch
Wirtschaftsprüfer

Peter Goldschmidt
Wirtschaftsprüfer

Wesentliche Konzerngesellschaften und wesentliche Beteiligungen

Inland
Atlas Vermögensverwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main
comdirect bank AG, Quickborn
Commerz Real AG, Eschborn
Hypothekenbank Frankfurt AG, Eschborn

Ausland
Commerzbank (Eurasija) SAO, Moskau
Commerzbank International S.A., Luxemburg
Commerzbank Zrt., Budapest
Commerz Europe (Ireland), Dublin
Commerz Markets LLC, New York
Erste Europäische Pfandbrief- und Kommunalkreditbank Aktiengesellschaft in Luxemburg, Luxemburg
mBank S.A., Warschau

Operative Auslandsniederlassungen

Amsterdam, Barcelona, Bratislava, Brunn (Office), Brüssel, Dubai, Hongkong, London, Luxemburg, Madrid, Mailand, New York, Ostrava (Office), Paris, Peking, Pilsen (Office), Prag, Schanghai, Singapur, Tianjin, Tokio, Wien, Zürich

Repräsentanzen und Financial Institutions Desks

Addis Abeba, Almaty, Aschgabat, Baku, Bangkok, Beirut, Belgrad, Brüssel (Verbindungsbüro zur Europäischen Union), Buenos Aires, Bukarest, Caracas, Dhaka, Dubai (FI-Desk), Ho-Chi-Minh-Stadt, Hongkong (FI-Desk), Istanbul, Jakarta, Johannesburg, Kairo, Kiew, Kuala Lumpur, Lagos, Luanda, Mailand (FI-Desk), Melbourne, Minsk, Moskau, Mumbai, New York (FI-Desk), Nowosibirsk, Panama-Stadt, Peking (FI-Desk), Riga, Santiago de Chile, São Paulo, Schanghai (FI-Desk), Seoul, Singapur (FI-Desk), Taipeh, Taschkent, Tiflis, Tokio (FI-Desk), Tripolis, Zagreb

Disclaimer

Vorbehalt bei Zukunftsaussagen

Dieser Jahresabschluss und Lagebericht enthält zukunftsgerichtete Aussagen zur Geschäfts- und Ertragsentwicklung der Commerzbank, die auf unseren derzeitigen Plänen, Einschätzungen, Prognosen und Erwartungen beruhen. Die Aussagen beinhalten Risiken und Unsicherheiten. Denn es gibt eine Vielzahl von Faktoren, die auf unser Geschäft einwirken und zu großen Teilen außerhalb unseres Einflussbereichs liegen. Dazu gehören vor allem die konjunkturelle Entwicklung, die Verfassung der Finanzmärkte weltweit und mögliche Kreditausfälle. Die tatsächlichen Ergebnisse und Entwicklungen können also erheblich von unseren heute getroffenen Annahmen abweichen. Sie haben daher nur zum Zeitpunkt der Veröffentlichung Gültigkeit. Wir übernehmen keine Verpflichtung, die zukunftsgerichteten Aussagen angesichts neuer Informationen oder unerwarteter Ereignisse zu aktualisieren.

Die deutsche Fassung dieses Jahresabschlusses und Lageberichts ist maßgebend und nur die deutsche Version des Lageberichts und des Jahresabschlusses wurden vom Abschlussprüfer geprüft.



Finanzkalender 2014/2015

7. Mai 2014	Zwischenbericht zum 31. März 2014
8. Mai 2014	Hauptversammlung
7. August 2014	Zwischenbericht zum 30. Juni 2014
6. November 2014	Zwischenbericht zum 30. September 2014
Ende März 2015	Geschäftsbericht 2014

Commerzbank AG

Zentrale
Kaiserplatz
Frankfurt am Main
www.commerzbank.de

Postanschrift
60261 Frankfurt am Main
Tel. +49 69 136-20
info@commerzbank.com

Investor Relations
Tel. +49 69 136-22255
Fax +49 69 136-29492
ir@commerzbank.com

Der Konzerngeschäftsbericht
(nach den International Financial
Reporting Standards) erscheint
in deutscher und englischer Sprache.

VKI 02042